

Willy Klages

**Offene Fragen
der
Geschichte**

**Der
Zweite Weltkrieg
von
1939 bis März 1941**

Sonderheft Nr. 31



**Der
Zweite Weltkrieg
von
1939 bis März 1941**

Sonderheft Nr. 31

Zweiter Weltkrieg, Teil 1

Inhaltsverzeichnis	Seite
Deutsch-polnische Auseinandersetzungen	2-21
Sowjetisch-deutsche Verhandlungen	21-32
US-Außenpolitik	32-33
Deutsch-polnischer Krieg	33-58
Westkrieg 1939 bis März 1941	58-95
Hinweise für den Leser	96-99
Quellen- und Literaturnachweis	

Chronik der Geschichte des Zweiten Weltkrieges von 1939 bis März 1941

Je mehr wir die einzelnen Dinge erkennen, desto mehr erkennen wir Gott.
Baruch de Spinoza (1632-1677, niederländischer Philosoph)

Deutsch-polnische Auseinandersetzungen

21.03.1939

NS-Regime: Hitler bietet den Polen am 21. März 1939 langfristige Grenzgarantien und fordert nochmals die Rückgabe Danzigs und extraterritoriale Verkehrswege (x041/97).

"Das große Lexikon des Dritten Reiches" berichtet später über die "Danzigfrage" (x051/108): >>Danzigfrage, seit 1919 schwelender Konflikt zwischen dem Deutschen Reich und Polen um Danzig, das ohne vorherige Abstimmung (ca. 380.000 Einwohner, darunter 12.000 Polen) am 15.11.20 zum Freistaat erklärt und dem Völkerbund unterstellt worden war; als Hoher Kommissar fungierte der Schweizer Historiker C. J. Burckhardt.

Zollhoheit und außenpolitische Vertretung des Territoriums wurden von Polen wahrgenommen, der Hafen unterstand paritätischer Verwaltung. 1933 kamen die Nationalsozialisten auch in Danzig an die Macht, die Lösung der Danzigfrage wurde indes zurückgestellt, um die innere Konsolidierung des Dritten Reiches nicht zu gefährden (Deutsch-Polnischer Nichtangriffspakt vom 26.1.34).

1939 spielte die Danzigfrage dann die Schlüsselrolle als Vorwand für die Entfesselung des Krieges mit Polen. Im April 39 schlug Hitler einen umfassenden deutsch-polnischen Ausgleich vor, der sich gegen die UdSSR richten sollte (Rückgabe Danzigs bei Wahrung der wirtschaftlichen Interessen Polens, Bau einer extraterritorialen Autobahn durch den polnischen Korridor, Beitritt Polens zum Antikominternpakt u.a.), und erließ gleichzeitig die Führerweisung "Fall Weiß" (Polenfeldzug).

Warschau wies das Angebot brüsk zurück, nicht nur aus chauvinistischen Gründen; die Politik gleicher Distanz zu den beiden großen Nachbarn galt als "überlebensnotwendig". Hitler betrieb nun die Isolierung Polens (Deutsch-Sowjetischer Nichtangriffsvertrag), am 10.8. gab

Danzigs Gauleiter A. Forster die "Heim-ins-Reich-Parole" aus, am 1.9. begann mit der Beschießung der Westerplatte durch das Linienschiff "Schleswig-Holstein" der Krieg mit Polen. Danzig wurde umgehend zum Reichsgebiet erklärt.

Nach der polnischen Niederlage versuchte die NS-Propaganda nicht ohne Erfolg, der französischen Öffentlichkeit unter dem Schlagwort "Mourir pour Danzig – Sterben für Danzig?" die Sinnlosigkeit der französischen Kriegserklärung vom 3.9.39 zu suggerieren. Im Potsdamer Abkommen wurde Danzig als Gdansk polnischer Verwaltung unterstellt.<<

"Das große Lexikon des Dritten Reiches" berichtet später über den "Korridor" (x051/327):
>>Korridor (Polnischer Korridor), im Sinne der Vierzehn Punkte im Versailler Vertrag festgelegter Gebietsstreifen in Westpreußen zwischen Weichsel bzw. Danzig und Pommern, den das Deutsche Reich ohne Volksabstimmung an das neu geschaffene Polen abtreten mußte.

Der Korridor umfaßte 15.865 km² mit 330.600 Einwohnern, die zu über 50 % deutschsprachig waren. Er sollte Polen eine Seeverbindung mit dem Hafen Gdingen schaffen, schnitt Ostpreußen vom Reich ab und wurde zum Dauerkriseherd trotz Verkehrsfreiheit für deutsche Transportmittel (plombierte Züge ohne Zollkontrolle).

Eine friedliche Revision kam nicht zustande, die Ausweisung zahlreicher deutscher Einwohner (1939 noch 10 %) schuf zusätzlichen Zündstoff, den Hitler am 21.3.39 zu ultimativer Forderung nach exterritorialen Verkehrswegen durch den Korridor und nach Volksabstimmung nutzte, in Verbindung mit einem 25-jährigen Nichtangriffsvertrag.

Polen lehnte am 26.3 ab. Korridor- und Danzigfrage wurden so Vorwände zur Entfesselung des Polenfeldzuges und damit des Zweiten Weltkrieges. 1939-45 gehörte das Korridor-Gebiet zum Reichsgau Danzig-Westpreußen.<<

23.03.1939

Polen: Die polnische Regierung, die nach der englisch-französischen Garantieerklärung die eigenen militärischen Kräfte maßlos überschätzt, ordnet am 23. März 1939 im "Korridor" die polnische Teilmobilmachung an und lehnt am 26.03.1939 endgültig alle deutschen Forderungen ab (x041/97).

Der deutsche Historiker Walter Post berichtet später in der katholischen Monatsschrift "THEOLOGISCHES" Nr. 7/8 - 2001 über die Verschlechterung der deutsch-polnischen Beziehungen im Frühjahr 1939 (x853/...): >>... Im Frühjahr 1939 kam es zu einer dramatischen Verschlechterung der deutsch-polnischen Beziehungen.

Auslöser war der Streit um Danzig, daß bis 1918 zum Deutschen Reich gehört hatte und nun zu Deutschland zurückkehren wollte. Durch den Druck der "Anti-Appeaser" um Churchill und durch den Druck Roosevelts sah Chamberlain sich genötigt, einen schärferen Kurs gegen Deutschland einzuschlagen.

Chamberlain gab eine Garantieerklärung für Polen ab und versuchte, eine große Koalition zur Einkreisung Deutschlands zustande zu bringen. Dieser Koalition sollte neben England, Frankreich, Polen und Rumänien auch die Sowjetunion angehören. Chamberlain selbst stand einem Bündnis mit der UdSSR sehr skeptisch gegenüber, aber Polen und Rumänien waren ohne sowjetische Hilfe militärisch nicht zu verteidigen. Ohne Moskau war die Einkreisung und verschärfte Eindämmung Deutschlands nicht zu bewerkstelligen.

In Berlin löste die britische Einkreisungspolitik große Besorgnis aus. Deutschland hatte nach 1918 in Erfüllung des Versailler Vertrages sein Heer auf das Niveau einer Polizeitruppe abrüsten müssen. Das NS-Regime hatte ab 1933 eine forcierte Aufrüstung betrieben, aber 1939 hatte das deutsche Heer noch nicht einmal die Stärke der französischen Armee, geschweige denn die einer Koalition der europäischen Militärmächte erreicht. Allenfalls die deutsche Luftwaffe hatte aufgrund ihrer hochmodernen Ausrüstung eine gewisse Überlegenheit.

Die deutsche Wirtschaft war nach wie vor in hohem Grade von Rohstoffeinfuhren abhängig, die Autarkiepolitik war kaum mehr als Propaganda gewesen. Mit anderen Worten, Deutsch-

land war nicht kriegsbereit, und die von England angestrebte große Koalition hätte Deutschland jederzeit militärisch mattsetzen und wirtschaftlich erdrosseln können.

Während sich im Sommer 1939 die deutsch-polnische Krise immer mehr zuspitzte, verhandelte eine englisch-französische Militärdelegation in Moskau über ein Bündnis zwischen den Westmächten und der Sowjetunion. ...<<

31.03.1939

Frankreich, Großbritannien: England und Frankreich beenden nach der Nichtbeachtung des Münchner Abkommens am 31. März 1939 ihre Appeasement-Politik gegenüber Hitler und geben Garantieerklärungen ("Blankoschecks") für die Unabhängigkeit Polens ab (x041/97).

Neville Chamberlain (1869-1940, britischer Ministerpräsident) gibt der polnischen Regierung z.B. die Zusicherung, England werde Polen sofort Waffenhilfe gewähren, wenn Polen sich genötigt sehen sollte, die polnischen Streitkräfte gegen eine äußere Bedrohung einzusetzen (x069/175).

"Das große Lexikon des Dritten Reiches" berichtet später über Neville Chamberlain (x051/-100-101): >>Chamberlain, Neville, geboren bei Birmingham 18.3.1869, gestorben in Heckfield bei Reading 9.11.1940, britischer Politiker; zunächst Farmer auf den Bahamas (1890-97), dann Fabrikant; 1918 konservativer Abgeordneter, 1923 und 1924-29 Gesundheitsminister, 1931-37 Schatzkanzler.

In einer Zeit schwerer wirtschaftlicher Probleme und Zerfallserscheinungen des Britischen Empires übernahm Chamberlain am 28.5.37 die Leitung der britischen Politik, die er in ruhigeres Fahrwasser zu steuern suchte. Durch Anerkennung berechtigter Forderungen Hitlers ohne Berücksichtigung des eigentlichen Charakters des nationalsozialistischen Regimes versuchte er das Deutsche Reich zu saturieren und es vom Unruheherd zum Ordnungsfaktor auf dem Kontinent zu wandeln.

Diese Appeasement-Politik mündete in den Anschluß Österreichs und das Münchener Abkommen, scheiterte aber an den viel weiter reichenden Zielen Hitlers, den Chamberlain trotz mehrerer persönlicher Treffen nie richtig einzuschätzen oder gar in seinem Sinn zu beeinflussen vermochte.

Der Schwenk der britischen Politik nach dem deutschen Zugriff auf die Tschechoslowakei im März 39 kam zu spät; die folgenden britischen Garantieerklärungen für Polen, Griechenland, Rumänien und die Türkei konnten den Krieg nicht verhindern, über dessen erfolglose Führung (Norwegenfeldzug) Chamberlain schließlich stürzte. Am 10.5.40 mußte er Churchill weichen.<<

06.04.1939

Großbritannien: Der polnische Außenminister Beck schließt am 6. April 1939 mit der englischen Regierung einen Beistandspakt.

Der deutsche Jurist und Publizist Heinz Nawratil (1937-2015) berichtet später über die französisch-britischen Garantieerklärungen für Polen (x309/85-86): >>Ein entscheidender Schritt auf die "unvermeidliche deutsche Katastrophe" war dann der Ausbau der bereits bestehenden französisch-britischen Polengarantie zu einem dreiseitigen Beistandspakt im April 1939. Die Parteien verpflichteten sich, der jeweils anderen, sollte sie von einer "europäischen Macht" angegriffen werden, "nach Kräften Unterstützung und Hilfe zu leisten". ...

Der frühere US-Botschafter in Moskau, J. Davis, sah in dieser Konstruktion einen "Blankoscheck" für die Polen, und auch der amerikanische Botschafter in London, Joseph Kennedy, bemerkte, zum ersten Mal in der Geschichte Großbritanniens habe das Land die letzte Entscheidung über einen Krieg außerhalb seiner Grenzen einer anderen Macht überlassen.

Polen konnte also wie ein Torero den deutschen Stier beliebig reizen, um dann im Konfliktfall nach der "unvermeidlichen deutschen Katastrophe" den "höchsten Gewinn" einzufahren.

Konsequenterweise äußerte der polnische Botschafter in Deutschland, Jozef Lipski, gegenüber

dem englischen Botschaftsvertreter Orgilvie-Forbes, man habe nun keine Veranlassung sich für irgendwelche deutschen Angebote zu interessieren: Die polnischen Truppen würden bald auf Berlin marschieren. Tatsächlich baute man auf die eigene Stärke, auf eine schnelle militärische Unterstützung – vor allem durch Frankreich – und auch auf die deutsche Kriegsmüdigkeit. ...<<

Herbert Ludwig berichtet später (am 15. Mai 2015) in seinem Internet-Blog "Fassadenkratzer.wordpress.com" über die Instrumentalisierung Hitlers durch britische Machteliten (x962/...): >>Das britische Schachspiel - Die Instrumentalisierung Hitlers für die westliche Kriegs-Strategie

Weltpolitik ist weitgehend ein Intrigenspiel im Gewande der Diplomatie, in dem Machtsüchtige durch Täuschen und Lügen die Ausdehnung ihrer Herrschaft vorbereiten, um sie dann mit militärischen Mitteln zu vollenden. Von Friedrich Nietzsche ist der Ausspruch überliefert: *"Ein Politiker teilt die Menschheit in zwei Klassen ein: Werkzeuge und Feinde. Das bedeutet, daß er nur eine Klasse kennt: Feinde."* ("Wille zur Macht")

Die größten Imperialisten und begabtesten Politiker, die ihre "Feinde" als Werkzeuge einzusetzen verstehen, sind die britischen Machteliten und ihre amerikanischen Zöglinge und Nachfolger. Sie haben zur Politik eine instinktive Veranlagung. Aus einem überschauenden Bewußtsein, gleichsam aus einer Metaebene operieren sie nach weiträumigen und langfristigen strategischen Plänen, schieben andere Staaten wie Schachfiguren in die gewünschten Positionen, um sie dann kaltblütig ihren Zielen zu opfern.

"Vergessen Sie niemals", warnte der Militärattaché der japanischen Botschaft in London den Deutschen Joachim von Ribbentrop, "daß die Briten die schlauesten Menschen auf Erden sind, die es in der Verhandlungskunst ebenso wie bei der Manipulation der Presse und der öffentlichen Meinung zur absoluten Meisterschaft gebracht haben."

Die britische Deutschland-Politik im Vorfeld des Zweiten Weltkrieges bietet für die Künste der britischen Schachspieler ein makabres Beispiel, dem hier nachgegangen werden soll.

Die britische Fassade

Die britische Sieger-Geschichtsschreibung und im gehorsamen Gefolge auch die deutsche bezeichnen die Appeasement- (Beschwichtigungs-) Politik Großbritanniens gegenüber Hitler als einen bedauerlichen Irrtum, eine schwere Fehleinschätzung. Man habe das Hitler-Regime unterschätzt und sich in Illusionen bewegt zu glauben, man könne es mit Wohlwollen, Zugeständnissen und Entgegenkommen beschwichtigen und befrieden.

Es wird also, wie der amerikanische Wirtschaftshistoriker Guido G. Preparata in einer Untersuchung schreibt, der *Mythos* vermittelt, *"Großbritannien, das wohlgesinnt war, (wäre) nicht in der Lage gewesen, die Absichten der Nazis zu erkennen, und habe sich infolgedessen etwas Schuld an dem nachfolgenden Desaster aufgeladen. Diese Kurzsichtigkeit sei daher gekommen, daß seine Elite sich ... tiefgehend über außenpolitische Fragen in verschiedene einander widerstreitende Strömungen zerrissen vorfand. ... Hitler habe, so lautet die Entschuldigung, aus dieser politischen Zwietracht vollen Nutzen für seine wahnsinnigen Ambitionen gezogen."* Preparata fügt lapidar an: *"Die Wahrheit sieht anders aus."*

Die britische Strategie

Die britische Führungsschicht hatte und hat im Großen und Ganzen eine einheitliche Struktur und Zielsetzung. Meinungsunterschiede gab es nur über das politische Vorgehen, nicht über Prinzipien und Ziele. *"Die Briten waren niemals geteilter Ansicht in der Frage, was mit Hitler geschehen sollte. Das war ganz offensichtlich: zerstört ihn zu gegebener Zeit und richtet Deutschland zugrunde! Das verlangte die Logik des Empires."*

Die angloamerikanische imperialistische Logik lag ja bereits dem Ersten Weltkrieg zugrunde: Deutschland als wirtschaftlichen Konkurrenten auszuschalten und insbesondere ein Bündnis zwischen Deutschland und Rußland zu verhindern. Und da man die Ziele noch nicht ganz er-

reicht hatte, wurden im Versailler "Vertrag" die Keime für den zweiten Teil des neuen "Dreißigjährigen Krieges gegen Mitteleuropa" (Churchill) gelegt, von denen das reaktionär nationalistische Hitlerregime bereits - mit Hilfe angloamerikanischer Finanzkreise - als eine Frucht emporgewachsen war.

Über diese Strategie waren sich die britischen Eliten alle einig. *"Strittig war eher eine pragmatische Frage. Wie konnte man die Nazis am besten irreleiten, damit sie wieder in die Falle eines Zweifrontenkrieges tappten? Die Antwort lautete: indem man mit ihnen tanzte. Und tanzen taten die Briten, sie hatten beim Walzer durch die diplomatischen Ballsäle immer geführt und hinterließen beim Herumwirbeln ein Muster, das in der Tat einem voraussagbaren Ablauf entsprach."*

Die Taktik der Briten

In der Tat gab es nach außen hin verschiedene einander widerstrebende Gruppierungen in der britischen Politik:

- 1) die Antibolschewisten, die für die Wiederaufrüstung Deutschlands eintraten, um es als Bollwerk gegen den Kommunismus aufzubauen, den es zu zerstören gelte (und damit natürlich auch Deutschland);
- 2) die Vertreter einer "Drei-Blöcke-Welt", die Deutschland auch aufbauen, aber zwischen einen westlichen Block der englisch sprechenden Völker und einen bolschewistischen Ostblock einbinden und den letzteren dadurch eher in Schach halten als zerstören wollten und
- 3) die Anhänger eines "Appeasements". (Man kann auch noch eine "Frieden-um-jeden-Preis-Fraktion" ausmachen.)

Waren das ernsthafte unterschiedliche politische Strömungen aus der Bevölkerung, oder handelte es sich um ein Schauspiel einer sich weitgehend einigen Elite des Empires für die Öffentlichkeit, um mit aufgefächerten, sich widersprechenden Politik-Konzepten Verwirrung zu stiften und dahinter ganz andere Ziele zu verfolgen? Der die Zeitereignisse aufmerksam verfolgende Rudolf Steiner machte bereits 1916 aus seiner genauen Kenntnis der britischen Verhältnisse, insbesondere der hinter und in der Politik wirkenden Geheimgesellschaften, auf solche Methoden aufmerksam:

"Da haben die Menschen in der Regel überhaupt keinen Begriff davon, daß Dinge, die nebeneinander auftreten, eigentlich zusammen gedacht sind und gewissermaßen zusammen veranstaltet sind. In solchen weitumfassenden und in tonangebende Kreise hinaufreichenden okkulten Verbrüderungen wie diejenigen im Britischen Reiche ... weiß man, was der eine zu tun hat, was der andere zu tun hat, und wie man wirkt im Leben.

Da weiß man ganz gut, was es bedeutet - ich will Ihnen einen konkreten Fall erwähnen - wenn man auf der einen Seite versucht, daß Staatsmänner Englands nach und nach befreundet werden mit gewissen Staatsmännern eines kleinen Donaustaates, der ein Teil Österreichs ist. ... Aber das macht man nicht bloß für sich; sondern daneben macht man das andere, daß man z.B. ein wirksames Buch erscheinen läßt, in dem man ganz besonders schimpft über das Volk, das in diesem Staate lebt, so daß man das, was man auf der einen Seite hinstellt, auf der anderen Seite aus den Angeln hebt. So etwas hat eine Bedeutung, wenn es methodisch gemacht wird ... So wird es gemacht, mit allen diesen Dingen, die scheinbar nebeneinander einhergehen."

Preparata deckt die gleiche Methode zwischen den beiden Weltkriegen auf. Die Briten tanzten, wie oben von Preparata bereits zitiert, mit den Nazis. *"Dabei wandten sie die Taktik an, eine Vielzahl politischer Formationen so zu aktivieren, wie man sich Werkzeuge für die verschiedenen Aufgaben, die anfallen werden, passend zurechtlegt. ... Somit verfügte das Empire ... über mindestens drei zur Verfügung stehende Masken."*

Ausgangslage

Von 1919 bis 1926 beherrschte die erste Gruppe, die Antibolschewisten, Regierung und Poli-

tik. Zu ihnen gehörten Lord Curzon, der führende außenpolitische Experte Sir Eric Simon, Lord D'Abernon, General Smuts und H. A. L. Fisher. *"Sie taten alles ihnen Mögliche, um die Reparationsregelungen zunichte zu machen, die deutsche Wiederaufrüstung zu erlauben und um das niederzureißen, was sie 'französischen Militarismus' nannten."*

D'Abernon trat *"für ein geheimes Bündnis Großbritanniens 'mit den militärischen Führern Deutschlands zur Kooperation gegen die Sowjetunion' ein."* Als Botschafter in Berlin von 1920-1926 blockierte er *"alle Bemühungen der Entwaffnungskommission, Deutschland zu entwaffnen oder auch nur Inspektionen durchzuführen."*

Diesen Blickwinkel unterstützte, wenn auch aus etwas anderen Gründen, die zweite Gruppe, die als Milner- oder Round-Table-Gruppe bekannt war und den eigentlichen Kern des englischen Imperialismus bildete.

Zu ihr gehörten Lord Milner, Leopold Amery, Edward Grigg, Lord Lothian (Philip Kerr), Lord Astor, Lord Brand, Lionel Curtis, Geoffrey Dawson (Herausgeber der Times) und ihre Freunde, sowie Lord Halifax. Diese Gruppe hatte großen Einfluß, weil sie den Rhodes Trust kontrollierte, den *Beit Trust, The Times aus London, The Observer*, das einflußreiche und völlig anonyme Magazin, das als The Round Table bekannt war."

Sie beherrschte das Royal Institute of International Affairs, genannt Chatham House, das sie 1920 als Teil eines gemeinsamen anglo-amerikanischen *"Zentrums der maßgebenden Meinung"* gegründet hatten, zu dem auf amerikanischer Seite das 1921 gebildete *Council on Foreign Relations* gehörte.

Beide Gruppen waren sehr eng und freundschaftlich miteinander verbunden; Simon und Smuts waren sogar Mitglieder in beiden Gruppen, was darauf hindeutet, daß es sich im Grunde um taktische Varianten eines geschlossenen Vorgehens handelte.

"Zu den Appeasern gehörte schließlich noch eine bunte Ansammlung von Hinterbänklern wie Churchill und Lloyd George, die einen 'ehrenhaften Frieden' vorgeschlagen hatten. Hinzu kamen parteiungebundene Technokraten wie Norman und Teile der Intelligenz - Publizisten und Schriftsteller wie Keynes. Alle waren darauf bedacht, dem früheren Feind ein freundliches Gesicht zu zeigen und im Namen 'sportlicher Fairneß' neue Verbindungen mit ihm zu knüpfen."

Gegen Ende der Weimarer Zeit rückten die Antibolschewisten mehr in den Hintergrund, und die Appeaser traten stärker in Aktion. Dahinter hielten die Strategen des Round-Table das Heft in der Hand. *Sogar eine von Rolf Gardiner geführte deutsch-freundliche Randgruppe ... mit Sinn für das gemeinsame Erbe der nordischen Folklore war entstanden. Dies war allerdings eine Bewegung am Rande, ohne eine breitere Unterstützung und politischen Einfluß. Es gab keine echten deutschfreundlichen Gefühle in England, nur einen aufkeimenden Dschungel von so Tun als ob."*

Das Vorgehen

Bald nach Hitlers Machtergreifung, die ohne Hilfe angloamerikanischer Finanzkreise nicht möglich gewesen wäre, begann die britische "Maskerade" (Preparata) erst richtig. Als Hitler am 9. April 1934 öffentlich ankündigte, daß Deutschland entgegen der Versailler Bestimmungen wieder aufrüsten werde, war Frankreich besorgt.

Aber von England reiste ein bekennender Nazi-Verehrer und Appeaser, Hauptmann Winterbotham, nebenbei Agent des britischen Auslandgeheimdienstes M16 und des Nachrichtendienstes des Luftfahrtministeriums, nach Deutschland zum führenden Nazi-Ideologen Alfred Rosenberg, den er 1931 während dessen Herbstreise nach England durch die Londoner Clubs geführt hatte. Er wurde auch vom Führer empfangen und gewann das volle Vertrauen seiner Gastgeber, die mit ihm ihre Überlegungen besprachen, wie sie zusammen mit England den Kommunismus vernichten würden.

Auf den Putschversuch österreichischer Nazis in Wien am 25. Juli 1934 wandten sich Italien

und Frankreich besorgt wegen einer fälligen Strafaktion gegen Hitler an England. Doch England lehnte eine militärische Züchtigung ab; es zahle sich nicht aus. Die Franzosen mußten konstatieren, England schreibe Österreich ab und ermuntere die Nazis zu mehr. Im gleichen Monat verteidigte der Führer der britischen Konservativen Stanley Baldwin (der Fuchs), der von Juni 1935 bis Mai 1937 als Premierminister fungieren sollte, Deutschlands Recht auf eine Luftwaffe. *"Es hat aufgrund seiner wehrlosen Stellung in der Luft alle Argumente, um sich zu schützen, auf seiner Seite."*

Nun war ein Gegenmanöver fällig. Bald darauf tauchte der bisherige Appeaser Winston Churchill von den hinteren Bänken des Parlaments auf und umwarb den sowjetischen Botschafter Maisky, um den Russen ein Militärbündnis mit England gegen Hitler schmackhaft zu machen. Unmittelbar danach eilte Churchill ins Parlament, um eine Reihe alarmierender Reden zu halten, in denen er vor der Gefahr deutscher Luftangriffe auf London warnte, bei denen binnen sieben Tagen 30.000 Menschen getötet oder verstümmelt werden würden. Premier Baldwin dagegen forderte Lloyd George auf, Churchill zurechtzuweisen. Dieser übersehe, wie wichtig Deutschland für England als Bollwerk gegen den Kommunismus sei.

"Hinter Churchill sammelte sich nun ein prorussischer Anti-Nazi-Kern, während die Friedensfreunde hinter Lloyd George an Einfluß gewannen. Großbritannien zeigte jetzt der Welt ein strahlendes, demokratisches Gesicht - ein Gesicht, auf dem die Züge des zynischen Pragmatismus (des Appeasements) durch die Gemäßigten der Milner-Gruppe und die offene Gegenstimme Churchills etwas abgemildert wurden. Es war das erfrischende Antlitz des Pluralismus."

Die Pro-Nazi-Friedenspartei wurde noch publikumswirksam durch einen königlichen Kandidaten, Prinz Eduard, gekrönt, der fließend Deutsch sprach und die schönsten Sommer seiner Kindheit bei seinem Lieblingsonkel Willi, dem früheren Kaiser Wilhelm II., dem Vetter seines Vaters, verbracht hatte.

Nachdem Frankreich am 6. März 1935 die allgemeine Wehrpflicht wieder eingeführt hatte, zog Hitler zehn Tage später nach. England "protestierte" gegen den neuen Bruch des Versailler Vertrages, trotzdem statteten Sir Eric Simon und Anthony Eden vom Auswärtigen Amt am 25. März den vorgesehenen Besuch in Berlin ab. Hitlers erneute Ausführungen über die Notwendigkeit, eine gemeinsame Front gegen den Bolschewismus zu errichten, stießen ebenso auf freundliches Wohlwollen wie sein Vorschlag, der deutschen Marine eine Tonnage von 35 % der Royal Navy zu erlauben.

Die Gespräche *"endeten mit einem Frühstücksempfang in der britischen Botschaft, bei dem der Botschafter Sir Eric Phipps seine Kinder antreten ließ, um Hitler und sein Gefolge mit dem Naziruf 'Sieg Heil' zu begrüßen."* Doch Eden reiste anschließend direkt zum Nazi-Feind nach Moskau weiter - ein frühes Beispiel für das Doppelspiel des britischen Außenministeriums. Am 18. Juni 1935 wurde das Flottenabkommen nach Hitlers Vorschlag unterzeichnet.

Am 19. Juni 1935 gab Prinz Eduard, ab Januar 1936 König Eduard VIII., sein Debüt als Pro-Nazi-Kandidat. In einer Rede forderte er die Veteranen-Legion auf, die Feindseligkeiten des großen Krieges zwischen England und Deutschland für immer zu begraben. Standing Ovations überschütteten ihn, *"während sich ringsherum die Union Jacks mit den Hakenkreuzstandarten der deutschen Veteranen mischten."*

Einen Monat später empfing Hitler britische Veteranen und schwelgte mit ihnen in der Erinnerung an die alten Tage in den Schützengraben, *"und das taten sie mit so viel Leidenschaft, als seien sie Waffenbrüder, die aus dem gleichen Unterstand geschossen hätten."*

Am 7. März 1936 wagte es Hitler im Vertrauen auf das englische Wohlwollen mit einer Frankreich noch weit unterlegener Wehrmacht die entmilitarisierte Zone des Rheinlandes zu besetzen. Nach dem Versailler Vertrag bedeutete das Krieg. England, Italien und Belgien sollten Frankreich sofort zu Hilfe eilen.

Doch die Zeitungen *Daily Express* und *Daily Mail* spendeten Hitler Beifall. Philipp Kerr, einer der Architekten des Versailler Vertrages, und Lord Astor erinnerten an die notwendige deutsche Rolle als Damm gegen den Bolschewismus und hielten den erbosten Franzosen vor, sich wegen des verständlichen Wunsches Deutschlands, "seinen eigenen Hinterhof zu betreten", nicht streitsüchtig zu zeigen. Anthony Eden und Lord Halifax flogen nach Paris und mahnten.

"Unterlassen Sie jeden Akt, der zum Krieg führen könnte. England will Frieden." Auf einer Sitzung des Völkerbundes am 14. März "verkündete Eden, mit einer perfekt doppelzüngigen Phrase des außenministeriellen Jargons zum Vergnügen der Nazis, daß die Besetzung des Rheinlandes ein Verstoß gegen den Vertrag von Versailles sei, aber keine Bedrohung des Friedens darstelle. Sie gefährde die Macht Frankreichs, aber nicht seine Sicherheit. Die Franzosen waren verblüfft."

Im Rahmen der britischen Taktik mußte der Vorstoß der Appeaser auch eine entgegengesetzte Reaktion auslösen. *"Nach dem Rheinlandkomplott wurde die Anti-Nazi-Fraktion unter Churchills Führung und mit jüdischem Geld in eine schnellere, entschlossener und streng geheim agierende Einrichtung, die als The Focus bekannt wurde, umgewandelt. ... Doch Hitler machte sich nicht die geringsten Sorgen wegen Churchills Partei. In seinen Augen war sie nur eine Belästigung, die zu nichts als leeren Worten fähig war."*

Hitler strebte nach einem Zusammentreffen von hohem Symbolwert und lud Premierminister Baldwin ein. Doch dieser lehnte höflich ab und schickte aus den Rängen der Appeaser Lloyd George aus, den Führer in seinem Adlerhorst in den Alpen aufzusuchen. So schüttelte Hitler nicht seinem amtierenden Amtskollegen, sondern dem früheren Premierminister die Hand, einem der erfolgreichsten Hebammen des Nazismus, der den Versailler Vertrag ausgehandelt hatte. Hitler war von ihm mehr als beeindruckt, nannte ihn ein "Genie" und wollte ihn auf dem Parteitag in ein paar Tagen zur Schau stellen.

Doch Lloyd George *"lehnte vorsichtig ab, hielt sich aber nicht dabei zurück, schlecht über die Tschechen zu sprechen. - Auch das ein Hinweis. In einem Wort: Das Treffen war ein weiterer Erfolg, und Lloyd George sollte danach den Führer in der Presse loben und ihn als den 'größten Deutschen dieses Zeitalters' würdigen."*

Schließlich kam nach all diesen Freundlichkeiten im November 1937 die Zeit, *"den Führer weiter in Richtung Krieg zu stoßen. Die Entsendung von Lord Halifax am 19. November zu Hitlers Alpenresidenz brachte die Wende in der Dynamik, die zum Zweiten Weltkrieg führte."* Halifax sagte zu Hitler zusammengefaßt: England hält Deutschland für die Bastion gegen den Kommunismus. Es hat keinen Einwand gegen den Anschluß Österreichs und der Tschechoslowakei. Deutschland solle keine Gewalt anwenden, um seine Ziele in Europa zu erreichen, wohl wissend, daß Hitler dies angesichts der westlichen Waffenlieferungen kaum als ernst gemeint betrachten werde.

Im Februar 1938 *"erklärten Premierminister Chamberlain und Schatzkammersekretär Sir Eric Simon im Unterhaus, man könne nicht erwarten, daß Großbritannien die österreichische Unabhängigkeit unterstütze. Das war das Signal. Am 12. März marschierte Hitler in Österreich ein."*

Das in Versailles gebildete Konstrukt Tschechoslowakei, in das 3,4 Mio. Sudetendeutsche (22 % der Bevölkerung) eingeschlossen wurden, gab Hitler den nächsten vorgezeichneten Ansatzpunkt, im Namen der "ethnischen Selbstbestimmung" einzugreifen. Die britische Presse gab Feuerschutz. Die britische Regierung verweigerte den aufständischen deutschen Militärs um General Beck die Zusammenarbeit, spielte die Kampfstärke der gut trainierten tschechoslowakischen Armee herunter, beruhigte über geheime Boten Hitler, demnächst erfolgende scharfe offizielle Stellungnahmen Englands und Frankreichs zu ignorieren und sorgte dafür, daß im Münchner Abkommen vom September 1938 die Tschechoslowakei aufgeteilt und Hitler der

Weg freigemacht wurde.

Die englische Öffentlichkeit wurde durch eine geschürte Kriegshysterie stillgehalten: *"England sei durch Luftangriffe mit Giftgaseinsätzen seitens der (deutschen) Luftwaffe bedroht. In den ersten Septemberwochen wurden Gasmasken an die Londoner ausgegeben und Luftschutzübungen durchgeführt."* Gegen die Annexion der Rest-Tschechoslowakei durch Hitler am 14. März 1939 protestierten die Alliierten, aber dabei blieb es.

"Um Versailles endgültig abzuwickeln, blieb jetzt nur noch Polen übrig." Mit der Abtrennung Posens und Westpreußens an Polen, der Unterstellung Danzigs unter den Völkerbund und der damit verbundenen Trennung Restdeutschlands von Ostpreußen waren 1919 weitere Konflikte bewußt veranlagt worden.

Hitler hatte am 21.10.1938 Gespräche mit Polen begonnen, in denen er *"die Rückgabe Danzigs und einen Streifen von einem km Breite durch den polnischen Korridor für eine Autobahn und eine vierspurige Eisenbahnlinie unter deutscher Souveränität forderte. Diese ziemlich bescheidene Anfrage wurde dem polnischen Verbündeten in einer so freundlichen Atmosphäre wie möglich unterbreitet. ... Hitler wollte Polen nicht überrennen, sondern es viel lieber in den bevorstehenden Angriff auf Rußland einbinden."*

Doch Ende März 1939 wurde Polen plötzlich streitsüchtig. Er wußte nicht, daß England Polen heimlich Angebote gemacht hatte.

Nach dem Einmarsch der deutschen Wehrmacht in der Tschechoslowakei konnten die Briten vor der Öffentlichkeit die Politik des Appeasements nicht mehr vertreten. Die Pro-Nazi-Friedenspartei rückte auf die hinteren Bänke, und die Round-Table-Gruppe verschmolz mit den Antibolschewisten. *"Dabei täuschte die sichtbare Front unter Führung von Halifax ein unnachgiebiges Vorgehen gegen die Nazis vor, während die geheime Front, die mit der Chamberlain-Gruppe besetzt war, Hitler weiterhin Zugeständnisse machte und 'freundliche' Zusicherungen abgab, daß England nicht in den Krieg eintreten werde."*

Hitler war genau so weit gegangen, wie man ihm erlaubt hatte. Nun war es für Großbritannien Zeit, ihn an der Westfront hereinzulegen, um den Krieg voranzubringen. Am 31. März 1939 ... informierte Chamberlain das Unterhaus, daß 'im Fall irgendeines Vorgehens, das die Unabhängigkeit Polens deutlich bedroht, die Regierung Seiner Majestät sich verpflichtet fühle, der polnischen Regierung sofort jede Unterstützung zu gewähren, die in ihrer Macht steht."

Das war ein ungewöhnlicher Blankoscheck.

Andererseits versprach Chamberlain den Nazis bis in den August hinein als Gegenleistung für Frieden eine "allumfassende politische Partnerschaft", während die Round-Table-Gruppe die Polen weiterhin bedrängte, in den Verhandlungen mit Hitler nicht nachzugeben.

"Egal, wie raffiniert die Strategie Großbritanniens ... auch war, sie war immer die gleiche gewesen, nämlich einen Feind gegen einen anderen auszuspielen und die eigene Verwicklung dadurch abzusichern, daß es zuvor Satellitenländer förderte und den ausgewählten Feind damit wie mit Landminen umgab, in diesem Fall die Deutschen. Was England vor dem Ersten Weltkrieg mit den Garantien für Belgien getan hatte, wiederholte es nun mit Polen."

Das Wichtige war, daß Deutschland gezwungen wurde, mit dem Krieg zu beginnen. Das gelang auch mit Hitler. Polen weigerte sich, mit Englands Bündnis im Rücken, zu verhandeln, und Deutschland marschierte nach einem halben Jahr fruchtloser Verhandlungsversuche am 1. September 1939 in Polen ein. Großbritannien erklärte Deutschland am 3. September den Krieg, kam aber den Polen trotz aller Versprechungen nicht zu Hilfe. *"Die Royal Air Force erhielt strikte Order, ja keine deutschen Landstreitkräfte zu bombardieren."*<<

24.04.1939

Polen: Außenminister Beck führt am 24. April 1939 in Warschau vertrauliche Verhandlungen mit einer französischen Regierungsdelegation.

28.04.1939

NS-Regime: Hitler kündigt am 28. April 1939 den deutsch-polnischen Nichtangriffpakt und das deutsch-britische Flottenabkommen von 1935.

03.05.1939

Polen: Nach der antideutschen Rede des polnischen Außenministers Beck vom 3. Mai 1939 wird klar, daß die polnische Regierung einen deutsch-polnischen Krieg erwartet und Kriegsvorbereitungen trifft (x104/277).

04.05.1939

Polen: In Danzig fordert die polnische Volksgruppe am 4. Mai 1939 während einer Kundgebung einen freien Zugang zur Ostsee und nationale Rechte für die Polen in Danzig (x032/-528).

08.05.1939

Polen: Das polnische Innenministerium erteilt am 8. Mai 1939 weitere geheime Anweisungen zur Behandlung der deutschen Minderheit.

Aufgrund dieser geheimen Anweisungen sollen das Schulwesen, die Kirchen, der Wohlfahrtsdienst, die Landwirtschaft, die Industrie, die Genossenschaften und das Kreditwesen der Volksdeutschen (x104/271): >>... mit allen Mitteln bekämpft ... verboten ... aufgelöst ... rigos abgelehnt ... scharf überwacht ... rücksichtslos liquidiert werden.<<

13./14.05.1939

Polen: Das "Deutschenpogrom" in Tomaschow bei Lodz verursacht am 13./14. Mai 1939 eine Massenflucht von Volksdeutschen in die deutschen Reichsgebiete (x104/272).

23.05.1939

NS-Regime: Nachdem Hitler die Oberbefehlshaber der Wehrmacht zur strengsten Geheimhaltung verpflichtet hat, kündigt er am 23. Mai 1939 den Krieg gegen Polen an (x256/155, x023/238): >>... Weitere Erfolge können ohne Blutvergießen nicht mehr errungen werden. Danzig ist nicht das Objekt, um das es geht. Es handelt sich um die Erweiterung des Lebensraumes im Osten und Sicherstellung der Ernährung, sowie um die Lösung des Baltikum-Problems. Zwingt uns das Schicksal zur Auseinandersetzung mit dem Westen, ist es gut, einen größeren Ostraum zu besitzen. ...

Es bleibt der Entschluß, bei erster passender Gelegenheit Polen anzugreifen. An eine Wiederholung der Tschechei ist nicht zu glauben. Es wird zum Kampf kommen. Aufgabe ist es, Polen zu isolieren. Das Gelingen der Isolierung ist entscheidend. ...<<

>>... Wir müssen, wenn bei polnischem Krieg England angreifen will, blitzartig Holland angreifen. Erstrebenswert ist es, eine neue Verteidigungslinie mit holländischem Gebiet bis Zuydersee zu gewinnen. ... Es handelt sich nicht mehr um Recht oder Unrecht, sondern um Sein oder Nichtsein von 80 Millionen Deutschen.<<

Mai 1939

Polen: Ab Mai 1939 verschlechtern sich die Lebensbedingungen der Volksdeutschen in Polen zusehends.

Deutsche Dörfer werden von polnischen Banden überfallen. Es ereignen sich mehrere Morde. Höfe werden ausgeplündert und gehen in Flammen auf. Viele Volksdeutsche verlassen nachts ihre Höfe, um sich in den Wäldern oder in Feldscheunen zu verbergen. Es kommt zu Massenentlassungen von deutschen Arbeitnehmern. Deutsche Kinder und Erwachsene müssen ständig damit rechnen, auf offener Straße und in Geschäften verprügelt zu werden (x025/43). Zehntausende von Polen-Deutschen flüchten in jener Zeit über die deutsche Grenze und werden vorerst in Niederschlesien, Ostpommern und Ostpreußen untergebracht.

Der polnische Staat beteiligt sich aktiv an der Verfolgung der Volksdeutschen und führt systematische Willkür- und Zwangsmaßnahmen gegen die Volksdeutschen durch. Im polnischen Rundfunk und in polnischen Zeitungen verbreitet man regelmäßig antideutsche Propaganda.

Alle deutschsprachigen Zeitungen werden verboten (x025/43).

20.06.1939

Polen: Ein Propagandist des polnischen Heeres verkündet am 20. Juni 1939 in Bromberg (x104/277): >>Der polnische Soldat weiß, daß er mit dem Marsch auf Berlin die Mission eines Befreiers der von dem Joch des barbarischen Hakenkreuzes Unterdrückten erfüllt. ...<<

21.06.1939

Polen: Stanislaw Mikolajczyk (1901-1966, seit Juli 1943 Ministerpräsident der anti-kommunistischen polnischen Exilregierung) erklärt am 21. Juni 1939 (x309/70): >>... Man muß sich darüber im Klaren sein, daß Polen so lange keinen Frieden kennen wird, bis es sich nicht auf die Oder stützen kann.<<

Juni 1939

Polen: Die französisch-britischen Garantieerklärungen (vom 31. März 1939) fördern den polnischen Nationalismus und die nationale Begeisterung, so daß sich in Polen im Juni 1939 eine gefährliche Kriegsstimmung entwickelt. Nicht wenige Polen feiern bereits ihr polnisches Großreich.

Polnische Nationalisten schätzen das polnisch-deutsche Kräfteverhältnis oftmals völlig falsch ein. Sie halten die deutsche Wehrmacht für einen großen Bluff und sprechen vom "Marsch auf Berlin" (x025/183).

Großbritannien: Abgesandte bzw. Beobachter der britischen Regierung registrieren im Juni 1939 in einem Geheimbericht, der erst 1979 veröffentlicht wird, ein riskantes, aber wohlüberlegtes Vorgehen der polnischen Staatsführung (x025/183).

Dieser Geheimbericht schildert nicht nur den verbreiteten Chauvinismus und Antisemitismus der polnischen Bevölkerung, sondern er informiert auch über bereits vorhandene Annexions- und Vertreibungspläne der polnischen Regierung, die man nach dem erwarteten "allgemeinen Krieg" realisieren will.

Der deutsche Historiker Alfred Schickel berichtet später in der katholischen Monatsschrift "THEOLOGISCHES" Nr. 6 - 1989 über einen Reisebericht, den zwei englische Diplomaten am 9. Juni 1939 dem britischen Außenministerium vorlegten (x853/...): >>... Seine Verfasser sind Sir William Strang, damals Leiter der Deutschland- und Osteuropa-Abteilung im Londoner Foreign Office, und der Privatsekretär des Ständigen Unterstaatssekretärs im britischen Außenamt, Hubert Miles Gladwyn Jebb.

Das amtliche Deckblatt des britischen Außenamts führt die Niederschrift unter dem Titel "Visit of Mr. Strang and Mr. Jebb to Poland" und ist mit Datum vom 13. Juni ("13th June, 1939") handschriftlich vom zuständigen Sachbearbeiter Kirkpatrick abgezeichnet. Aus der von ihm angebrachten Vorbemerkung ("This is an interesting account of the visit of Mr. Strang and Mr. Jebb to Poland.

Mr. Strang has seen it and concurs") wie auch aus der alleinigen Unterschrift Jebbs am Ende des Berichts ... geht hervor, daß das vorgelegte Reiseprotokoll vom niedrigerrangigen Jebb entworfen und verfaßt und dann von Strang gebilligt worden ist, jedoch die Beobachtungen beider enthält. Diese konnten sie im Mai 1939 anlässlich einer informativen Erkundungsreise durch das verbündete Polen sammeln.

Ihrer Visite vorausgegangen waren die britisch-französische Garantie für Polen vom 31. März 1939 und die polnisch-englische Übereinkunft vom 6. April 1939, in welcher festgestellt wurde, "daß die beiden Länder bereit sind, ein Abkommen abzuschließen, das bleibend und gegenseitig sein und das die gegenwärtige, vorübergehend gültige und einseitige Zusicherung der Regierung Seiner Majestät an die polnische Regierung ersetzen soll" und die den Zweck verfolgte, "Großbritannien und Polen des gegenseitigen Beistandes zu versichern für den Fall einer unmittelbaren oder mittelbaren Bedrohung der Unabhängigkeit jedes der beiden Länder".

Die ersten psychologischen Auswirkungen dieser anglo-französischen Beistandsversprechen konnten die beiden Londoner Diplomaten bereits auf ihrer ausgedehnten Informationsreise beobachten, stellen sie doch gleich am Anfang ihres Berichtes fest: "Der britische Vizekonsul von Kattowitz erzählte beispielsweise, daß die dortigen polnischen Beamten sich seit unserer Garantie 'schrecklich anmaßend' gezeigt hätten und von einer schnellen Niederlage Deutschlands und einer Besetzung Breslaus sprächen", um dann auf die Stimmung der Bevölkerung auf dem Lande zu sprechen zu kommen.

Gladwyn Jebb schreibt: "Wieder einmal verlangte es die Bauern auf einen Besitz südlich von Thorn nach einem Gang gegen die Deutschen. Dieses bestätigte der geistig hochgebildete Leiter der Wirtschaftsabteilung im Außenministerium, Herr Wezelaki, der sagte, daß der Krieggeist und die antideutsche Einstellung der Bauern teils auf rassische und teils auf wirtschaftliche Gründe zurückzuführen sei (Bevölkerungswachstum und daraus folgender Appetit auf deutsches Bauernland)."

Geradezu prophetisch muten die Feststellungen an, welche Gladwyn Jebb vom Warschauer Regierungsbeamten Wezelaki über mögliche polnische Ausschreitungen gegen Deutsche überliefert, wenn er in seinem Bericht schreibt:

"Wezelaki ging tatsächlich so weit zu sagen, daß er im Falle eines Kriegsausbruchs fürchte, ein furchtbares Massaker unter den Volksdeutschen könnte schwer zu verhindern sein." ...

Und wenn man an die blutigen Pogrome von Bromberg, Warschau und in anderen polnischen Bezirken denkt, denen Anfang September zahlreiche Volksdeutsche zum Opfer fielen.

- Ebenso zutreffend erwiesen sich die Beobachtungen, die die beiden britischen Diplomaten über die außenpolitische Haltung der Polen machten. So notierten sie hinsichtlich einer Verständigungsmöglichkeit mit Berlin über die Danziger Frage: Jedenfalls gibt es hinsichtlich Danzigs bestimmte Konzessionen, die kein Pole freiwillig machen würde.

Sie könnten genaugenommen weder die Anwesenheit deutscher Soldaten auf Danziger Gebiet noch einen wirtschaftlichen Anschluß Danzigs an das Reich zulassen. Ersteres bedeute, der Korridor würde militärisch nicht zu halten sein; und das zweite würde Polens Handel, von dem nicht alles über Gdingen laufen könne, abwürgen. In beiden Fällen würde Polens Unabhängigkeit ernstlich eingeschränkt ...

Kurzum, alle Polen seien zutiefst von der dem gegenwärtigen Arrangement innewohnenden Gerechtigkeit überzeugt, und es erschrecke sie, Engländer von der Rechtmäßigkeit der Ansprüche Herrn Hitlers sprechen zu hören."

Wie aus der weiteren Darstellung des Diplomatenberichts von Jebb hervorgeht, sperrten sich die Polen nicht nur wegen der befürchteten Parallele ihres möglichen Schicksals zu jenem der Tschechen im März 1939 - wobei man in Warschau ausdrücklich nichts gegen die vollzogene Eingliederung des Sudetenlandes in das Deutsche Reich hatte -, sondern bauten bei ihrem entschiedenen Ablehnungskurs auch auf den Sieg ihrer Waffen.

Dies bestätigte deutlich ein Gespräch, das Gladwyn Jebb anläßlich eines Banketts mit dem Hauptmitarbeiter des polnischen Generalstabschefs, General Stachiewicz, in Warschau hatte. Er schreibt darüber:

"Ich kann nur soviel sagen, daß der Oberst, der während des Essens neben mir saß, ein intelligenter und vernünftiger Mann ist. Er bekundete freimütig, daß die polnische Armee in einiger Hinsicht ihre Mängel habe, daß er aber darauf baue, daß sie, wenn nötig, ihre Sache gut machen würde."

Obwohl es bis zum tatsächlichen Ausbruch der Kampfhandlungen noch über ein Vierteljahr hin war, hatte man im polnischen Generalstab bereits konkrete Vorstellungen über die zu ergreifenden operativen Maßnahmen, was freilich zu den selbstverständlichen Pflichtübungen jeder Heeresleitung gehört.

Gladwyn Jebb berichtet von seiner Unterhaltung mit dem erwähnten Oberst und anderen pol-

nischen Offizieren über die geplante militärische Strategie der polnischen Armee:

- "Teils von ihm (dem Oberst) und teils von anderen Herren erfuhr ich, daß man daran denke, zu Beginn des Krieges Ostpreußen anzugreifen, weil es für die Deutschen schwierig sein würde, die Provinz rasch und ausreichend zu verstärken. Darüber hinaus sei es dort möglich, von vielen Punkten aus gleichzeitig anzugreifen. Die belebende Wirkung einer Besetzung Königsbergs könnte, so hoffe man, ein Gegengewicht zu einem unvermeidlichen Rückzug vom Vorpreschen im Westen bilden ...

Die Polen glauben, daß in dem allgemeinen Krieg, der nach ihrer Ansicht einem deutschen Angriff gegen Polen folgen würde, Deutschland am Ende besiegt werden würde und daß die polnische Armee, wenn auch böse angeschlagen, dann aus den Pripjet-Sümpfen oder dem "Urwald" von Bialowiecza wieder hervorkommen und darangehen würde, sich eines Großpolens unter den durchaus gleichen Umständen wie 1919 zu bemächtigen ...

Sie vertreten den Standpunkt, daß irgendeine Art von deutschem Zusammenbruch innerhalb eines Jahres nach dem Ausbruch eines allgemeinen Krieges eine sehr reale Möglichkeit sei; und wenn sie auch keinen Zweifel hegen, daß die Deutschen im Anfangsstadium außerordentlich gut kämpfen werden, sind sie zuversichtlich, daß der Ring halten und die Wirkung einer Blockade sich sehr viel eher bemerkbar machen wird als 1914-1918."

- Dieser Siegeszuversicht, die sich nicht zuletzt auf den Ausbruch eines "allgemeinen Krieges" stützte, entsprach im übrigen auch ein Gemälde, das der polnische Oberkommandierende, Marschall Rydz-Smigly, bereits im Sommer 1939 in Auftrag gab und das ihn hoch zu Roß in voller Gala-Uniform als Sieger unter dem Brandenburger Tor zu Berlin zeigt.

Und laut Gedächtnisprotokoll des damaligen französischen Außenministers Georges Bonnet über seine Unterredung mit dem polnischen Botschafter in Paris, Graf Juliusz Lukasiwicz vom 15. August 1939, erwiderte der polnische Missionschef auf den Hinweis, daß Hitler die polnische Armee innerhalb von drei Wochen zu besiegen gedenke, wörtlich: "Im Gegenteil, die polnische Armee wird vom ersten Tage nach Deutschland eindringen."

Daß die polnischen Erwartungen hinsichtlich eines Sieges über die deutsche Wehrmacht durchaus nicht überzogen waren, beweist eine scharfsinnige Studie des britischen Militärhistorikers John Kimche, in welcher anhand der beiderseitigen Truppenstärken (der Polen, Frankreichs und Großbritanniens einerseits und der Deutschlands andererseits) dargestellt wird, daß Deutschland dieser rund dreifachen Übermacht bei gleichzeitigem alliierten Angriff im Westen auf die Dauer nicht hätte standhalten können und vermutlich bereits an Weihnachten 1939 die Waffen hätte strecken müssen.

Bekanntlich unterließen es aber die Briten und die Franzosen, ihrem Bündnispartner Polen durch Eröffnung einer effektiven Front im Westen entlastend zu Hilfe zu kommen und verhielten sich in den Augen der Polen letztendlich ähnlich, wie knapp fünf Jahre später die Rote Armee, die an der Weichsel Gewehr bei Fuß stand, als die deutschen Truppen den Warschauer Aufstand der nationalpolnischen "Heimatarmee" niederschlugen; bittere Erfahrungen der Polen mit ihren Alliierten in West und Ost.

- Im Mai 1939 mochten sie aber an solche Enttäuschungen durch ihre Beistandspartner ganz und gar nicht denken, vielmehr hatten sie bereits optimistisch für die Zeit nach dem Sieg über Deutschland geplant und aus ihren diesbezüglichen Plänen den britischen Diplomaten gegenüber auch gar keinen Hehl gemacht. So konnten Strang und Jebb im Juni 1939 ihrem Foreign Office melden:

"Jedenfalls schien es die allgemeine Auffassung zu sein, daß Ostpreußen von Polen annektiert werden müsse. Der stellvertretende Leiter der Abteilung Ost im Außenministerium ging tatsächlich so weit, klar zu sagen, daß dieses der polnische Plan sei. Er rechtfertigte ihn mit der Begründung, die Bevölkerung Ostpreußens sei im Abnehmen begriffen; daß vieles von dem Gebiet in Wirklichkeit sowieso polnisch sei, daß man jedenfalls Umsiedlungen vornehmen

könne, und daß die Polen als junger und rasch wachsender Staat eine seiner Bedeutung angemessene Küstenlinie haben müsse."

Wie aus dem geheimen Diplomatenbericht weiter hervorgeht, hegten polnische Regierungskreise aber auch noch andere Vorstellungen über ein künftiges Großpolen nach dem Sieg über Deutschland. Gladwyn Jebb schreibt darüber:

"Aber da gibt es noch ein größeres Projekt für Polens Zukunft nach einem siegreichen Krieg gegen Deutschland. Es ist die Konzeption eines Bundes-Polen, wozu Litauen gehört, mit einer Art Autonomie für die Ruthenen. Entsprechend diesem Traum würde Warschau das Zentrum einer gewaltigen Zusammenballung sein, deren westliche Grenzen bis fast zur Oder ausgreifen und mit einem südlichen Grenzland mit einem wiederhergestellten Ungarn."

Nahmen die Planungen mit Ostpreußen in gewissem Sinne schon die Vertreibungen oder Zwangsumsiedlungen der Deutschen vorweg, zeichnete sich in diesem Plan zum Teil bereits die Oder-Neiße-Grenze ab; freilich nicht im gleichen Landanspruch, wie er dann auf Wunsch und Druck Moskaus bis zur westlichen Neiße ausgedehnt wurde. Die Nationalpolen hätten sich mit dem Gebiet östlich der Oder begnügt und damit den Deutschen immerhin noch ein Gebiet von rund 30.000 Quadratkilometern mit annähernd fünf Millionen Einwohnern belassen.

- Auf fast unheimliche Art sollte schließlich das weitgehend Wirklichkeit werden, was die Polen mit dem besiegten Deutschland vorhatten beziehungsweise gern gesehen hätten.

Gladwyn Jebb notierte zu dieser Frage in seinem Bericht:

"Um meine polnischen Freunde auszuhorchen, habe ich sie gewöhnlich in einem bestimmten Stadium gefragt, was sie hinsichtlich der Deutschen vorzuschlagen hätten, wenn sich das Kriegsglück - wie sie es für wahrscheinlich hielten - zu ihren Gunsten entschieden hätte ... Die allgemeine Richtung schien zu sein, daß Deutschland in zwei oder drei Stücke geschnitten werden müsse und daß der größere Abschnitt aus einem südlichen und katholischen Block bestehen müsse, vielleicht unter dem Erzherzog Otto."

Sieht man von ein paar Äußerlichkeiten ab, wie etwa von dem Umstand, daß die Bundesrepublik nicht von Erzherzog Otto (von Habsburg) regiert wird und daß aus dem süddeutschen Staat ein westdeutscher wurde, findet man die hauptsächlichsten Zukunftserwartungen der Polen von 1939 bezüglich Deutschlands erfüllt; freilich das alles nicht auf eigene Veranlassung, sondern durch den Siegerspruch der "Großen Drei" von Jalta und Potsdam, und für Polen unter der drückenden Hypothek sowjetischer Mitbestimmung im eigenen Land, ein teurer, wohl zu hoher Preis für die weit ausgreifenden Großmachtpläne am Vorabend des Zweiten Weltkriegs.

Gladwyn Jebb, der nachmalige stellvertretende Unterstaatssekretär im britischen Ministerium für Kriegswirtschaft und spätere UN-Generalsekretär, beschließt den Bericht mit einer persönlichen Bemerkung. Darin stellt er fest:

"Abschließend ist es meine persönliche Ansicht, daß, wenn wir versuchen, uns um unsere Garantie herumzudrücken, die Polen ernsthaft in Erwägung ziehen werden, ihre gegenwärtige Haltung zu Deutschland zu revidieren.

Selbst wenn es ihnen nicht gelingt, die Deutschen zu versöhnen (und das werden sie wahrscheinlich tun), dann könnte das erste Anzeichen wirklicher Schwäche unsererseits zu einem Signal für die Russen werden, sich mit den Deutschen auf der Grundlage einer vierten Teilung zu verständigen. Wenn das geschieht, dann werden die Auswirkungen auf unsere Stellung in der Welt auch der mittelmäßigsten Intelligenz klar."

Wenn auch der Hitler-Stalin-Pakt vom 23. August 1939 unter anderen Gründen und Auspizien geschlossen wurde, so trifft Jebbs Prognose doch um so stärker für den Einmarsch der Roten Armee in Ostpolen am 17. September 1939 und auf den deutsch-sowjetischen Grenzvertrag vom 28. September 1939 zu. ...<<

15.07.1939

Polen: Während der polnischen Siegesfeiern am 15. Juli 1939 (529. Jahrestag der Schlacht von Tannenberg) propagieren polnische Politiker schon die Übernahme der deutschen Ostgebiete.

Die Deutschen sollen ein zweites Tannenberg (polnisch = "Grunwald") erleben und schon bald würden die polnischen Fahnen über Danzig, Königsberg, Elbing und anderen ostdeutschen Städten wehen (x104/278).

Juli 1939

NS-Regime: Die Ausschreitungen gegen die Volksdeutschen in Polen, an denen sich vielerorts auch polnische Priester beteiligen, steigern im Juli 1939 die antipolnische Stimmung. Die NS-Propaganda nutzt die Gelegenheit und verstärkt die antipolnische Hetzkampagne.

Polen: Die polnische Zeitung "Dziennik Poznanski" (Posener Tageblatt) veröffentlicht im Juli 1939 eine Landkarte, in der Polen sämtliche "slawischen Gebiete" zwischen Oder und Elbe beansprucht (x025/178).

18.08.1939

Polen: Die polnisch-französischen Verhandlungen über die sowjetischen Forderungen nach einem Durchmarschrecht scheitern am 18. August 1939.

19.08.1939

Polen: Außenminister Beck lehnt am 19. August 1939 die sowjetischen Forderungen nach einem Durchmarschrecht ab (x032/559): >>... Ich lasse nicht zu, daß man in irgendeiner Weise über die Benutzung eines Teils unseres Gebietes durch ausländische Truppen diskutiert. Wir haben keine Militärkonvention mit der Sowjetunion; wir wollen keine haben.<<

Frankreich: Die französische Regierung gewährt Polen am 19. August 1939 einen Rüstungskredit.

20.08.1939

Polen: Die polnische Regierung erläutert am 20. August 1939 nochmals gegenüber den französischen Diplomaten die Verweigerung des sowjetischen Durchmarschrechts (x032/559): >>... Mit den Deutschen laufen wir Gefahr, unsere Freiheit zu verlieren. Mit den Russen verlieren wir unsere Seele.<<

25.08.1939

NS-Regime: Hitler wiederholt am 25. August 1939 nochmals die bisherigen Forderungen gegenüber Polen.

Großbritannien: Die britische Regierung schließt am 25. August 1939 mit Polen einen 5jährigen militärischen Beistandspakt.

Nach Abschluß des britisch-polnischen Beistandsvertrages zieht Hitler den deutschen Angriffsbefehl (26.08.1939) zurück, um weitere deutsch-britische Verhandlungen zu führen (x041/98).

30.08.1939

NS-Regime: Am späten Nachmittag (30. August 1939) steht der Wortlaut des sogenannten 16-Punkte-Planes endlich fest.

Dem polnischen Unterhändler sollen folgende Bedingungen ausgehändigt werden (x311/304-306): >>**Deutsch-polnisches Abkommen**

1. Die Freie Stadt Danzig kehrt aufgrund ihres rein deutschen Charakters sowie des einmütigen Willens ihrer Bevölkerung sofort in das Deutsche Reich zurück.

2. Das Gebiet des sogenannten Korridors, das von der Ostsee bis zu der Linie Marienwerder – Graudenz – Kulm - Bromberg (diese Städte einschließlich) und dann etwa westlich nach Schönlanke reicht, wird über seine Zugehörigkeit zu Deutschland oder zu Polen selbst entscheiden.

3. Zu diesem Zweck wird dieses Gebiet eine Abstimmung vornehmen. Abstimmungsberech-

tigt sind alle Deutschen, die am 1. Januar 1918 in diesem Gebiete wohnhaft waren oder bis zu diesem Tage dort geboren wurden, und desgleichen alle an diesem Tage und in diesem Gebiet wohnhaft gewesen oder bis zu diesem Tage dort geborenen Polen, Kaschuben usw. Die aus diesem Gebiet vertriebenen Deutschen kehren zur Erfüllung ihrer Abstammung zurück.

Zur Sicherung einer objektiven Abstimmung sowie zur Gewährleistung der dafür notwendigen umfangreichen Vorarbeiten wird dieses erwähnte Gebiet ähnlich dem Saargebiet einer sofort zu bildenden internationalen Kommission unterstellt, die von den vier Großmächten Italien, Sowjetunion, Frankreich, England gebildet wird. Diese Kommission übt alle Hoheitsrechte in diesem Gebiet aus. Zu diesem Zweck ist dieses Gebiet in einer zu vereinbarenden kürzesten Frist von den polnischen Militärs, der polnischen Polizei und den polnischen Behörden zu räumen.

4. Von diesem Gebiet bleibt ausgenommen der polnische Hafen Gdingen, der grundsätzlich polnisches Hoheitsgebiet ist, soweit er sich territorial auf die polnische Siedlung beschränkt. Die näheren Grenzen dieser polnischen Hafenstadt wären zwischen Deutschland und Polen festzulegen und nötigenfalls durch ein internationales Schiedsgericht festzusetzen.

5. Um die notwendige Zeit für die erforderlichen umfangreichen Arbeiten zur Durchführung einer gerechten Abstimmung sicherzustellen, wird diese Abstimmung nicht vor Ablauf von 12 Monaten stattfinden.

6. Um während dieser Zeit Deutschland seine Verbindung mit Ostpreußen und Polen seine Verbindung mit dem Meere unbeschränkt zu garantieren, werden Straßen und Eisenbahnen festgelegt, die einen freien Transitverkehr ermöglichen. Hierbei dürfen nur jene Abgaben erhoben werden, die für die Erhaltung der Verkehrswege bzw. für die Durchführung der Transporte erforderlich sind.

7. Über die Zugehörigkeit des Gebietes entscheidet die einfache Mehrheit der abgegebenen Stimmen.

8. Um nach erfolgter Abstimmung - ganz gleich, wie diese ausgehen möge - die Sicherheit des freien Verkehrs Deutschlands mit seiner Provinz Danzig-Ostprien und Polen seine Verbindung mit dem Meere zu garantieren, wird, falls das Abstimmungsgebiet an Polen fällt, Deutschland eine exterritoriale Verkehrszone, etwa in Richtung von Bütow - Danzig bzw. Dirschau, gegeben zur Anlage einer Reichsautobahn sowie einer viergleisigen Eisenbahnlinie. Der Bau der Straße und der Eisenbahn wird so durchgeführt, daß die polnischen Kommunikationswege dadurch nicht berührt, d.h. entweder über- oder unterfahren werden. Die Breite dieser Zone wird auf einen Kilometer festgesetzt und ist deutsches Hoheitsgebiet.

Fällt die Abstimmung zugunsten Deutschlands aus, erhält Polen zum freien und uneingeschränkten Verkehr nach seinem Hafen Gdingen die gleichen Rechte einer ebenso exterritorialen Straßen- bzw. Bahnverbindung, wie sie Deutschland zustehen würden.

9. Im Falle des Zurückfallens des Korridors an das Deutsche Reich erklärt sich dieses bereit, einen Bevölkerungsaustausch mit Polen in dem Ausmaß vorzunehmen, als der Korridor hierfür geeignet ist.

10. Die etwa von Polen gewünschten Sonderrechte im Hafen von Danzig würden paritätisch ausgehandelt werden mit gleichen Rechten Deutschlands im Hafen von Gdingen.

11. Um in diesem Gebiet jedes Gefühl einer Bedrohung auf beiden Seiten zu beseitigen, würden Danzig und Gdingen den Charakter einer Handelsstätte erhalten, d.h. ohne militärische Anlagen und militärische Befestigungen.

12. Die Halbinsel Hela, die entsprechend der Abstimmung entweder zu Polen oder zu Deutschland käme, würde in jedem Fall ebenfalls zu demilitarisieren sein.

13. Da die Deutsche Reichsregierung heftigste Beschwerden gegen die polnische Minderheitenbehandlung vorzubringen hat, die Polnische Regierung ihrerseits glaubt, auch Beschwerden gegen Deutschland vorbringen zu müssen, erklären sich beide Parteien damit einverstanden,

daß diese Beschwerden einer international zusammengesetzten Untersuchungskommission unterbreitet werden, die die Aufgabe hat, alle Beschwerden über wirtschaftliche und physische Schädigungen sowie sonstige terroristische Akte zu untersuchen.

Deutschland und Polen verpflichten sich, alle seit dem Jahre 1918 etwa vorkommenden wirtschaftlichen und sonstigen Schädigungen der beiderseitigen Minoritäten wiedergutzumachen, bzw. alle Enteignungen aufzuheben oder für diese und sonstige Eingriffe in das wirtschaftliche Leben eine vollständige Entschädigung den Betroffenen zu leisten.

14. Um den in Polen verbleibenden Deutschen sowie den in Deutschland verbleibenden Polen das Gefühl der internationalen Rechtlosigkeit zu nehmen und ihnen vor allem die Sicherheit zu gewähren, nicht zu Handlungen bzw. zu Diensten herangezogen werden zu können, die mit ihrem nationalen Gefühl unvereinbar sind, kommen Deutschland und Polen überein, die Rechte der beiderseitigen Minderheiten durch umfassendste und bindende Vereinbarungen zu sichern, um diesen Minderheiten die Erhaltung, freie Entwicklung und Betätigung ihres Volkstums zu gewährleisten, ihnen insbesondere zu diesem Zweck die von ihnen für erforderlich gehaltene Organisation zu gestatten. Beide Teile verpflichten sich, die Angehörigen der Minderheit nicht zum Wehrdienst heranzuziehen.

15. Im Falle einer Vereinbarung auf der Grundlage dieser Vorschläge erklären sich Deutschland und Polen bereit, die sofortige Demobilisierung ihrer Streitkräfte anzuordnen und durchzuführen.

16. Die zur Beschleunigung der obigen Abmachungen erforderlichen weiteren Maßnahmen werden zwischen Deutschland und Polen gemeinsam vereinbart.<<

Bis Mitternacht (30. August 1939) trifft kein polnischer Unterhändler in Berlin ein.

Gerd Schultze-Rhonhof (von 1959-1996 Angehöriger der deutschen Bundeswehr, seit 1991 Generalmajor, Autor des 2003 erschienen Sachbuch-Bestsellers "1939 - Der Krieg, der viele Väter hatte") berichtet später über Hitlers Kriegspläne (x320/80-82): >>**Vom Polenfeldzug zum Weltkrieg**

Strategie, Improvisation und Chaos

Folgte Hitler 1939 einem Generalplan zur Eroberung der Weltherrschaft? War der Angriff am 1. September für ihn nur der erste Schritt zur Besetzung des gesamten eurasischen Kontinents? Viele Indizien sprechen dagegen.

Ein vieldiskutiertes Thema sind Hitlers Kriegspläne zu Beginn des Polenfeldzugs 1939. Die vorherrschende Historikermeinung in Deutschland geht davon aus, daß Hitler einen lang gehegten und seit 1933 vorbereiteten Langzeitplan für einen Eroberungs- und Vernichtungskrieg um den "Lebensraum im Osten" hatte. ...

Hitler hatte 1924 zwar in seinem Buch Mein Kampf geschrieben, und später mehrfach wiederholt, daß Deutschland "Lebensraum im Osten" gewinnen und mit deutschen Bauern besiedeln müsse, und er hatte 1941 mit der Eroberung der Ukraine und Weißrußlands auch so gehandelt, aber er hatte diese Absicht in seinen ersten Amtsjahren wohl aufgegeben und selbst zu Kriegsbeginn 1939 nicht mehr verfolgt. Für diese These steht eine Zahl schwerwiegender Indizien. ...

5. Hitler hatte im August 1939, nachdem er den Nichtangriffspakt mit der Sowjetunion in der Tasche hatte, den schon angesetzten Angriffsbeginn der Wehrmacht auf Polen drei Mal verschieben lassen - jedes Mal mit der Begründung vor der Wehrmachtsführung: "Ich brauche noch Zeit zum Verhandeln." Wenn Hitler unbedingt seinen Krieg um den Lebensraum im Osten hätte haben wollen, hätte er die Wehrmacht zum Angriff antreten lassen, nachdem sie ja bereits voll aufmarschiert war und ihm Stalin die erforderliche Rückendeckung dazu vertraglich zugesichert hatte. ...

7. Am zweiten Tag des Polenfeldzugs hat Hitler der englischen Regierung den Rückzug der deutschen Truppen aus Polen und Entschädigung für alle bis dahin entstandenen Kriegsschä-

den an Polen angeboten, wenn London dafür in Warschau die Rückkehr Danzigs in das Deutsche Reich und eine exterritoriale Verkehrsverbindung vom Reichsgebiet nach Ostpreußen vermitteln würde. Hätte Hitler ganz Polen als deutschen Lebensraum erobern wollen, hätte er ein solches Angebot während des überaus erfolgreichen Feldzugbeginns nicht übermitteln lassen.

8. Nach dem siegreichen Polenfeldzug hat Hitler der englischen und der französischen Regierung Frieden angeboten. Zum Angebot gehörte die Räumung Polens durch die Wehrmacht, bis auf Danzig und den Korridor. Hätte Hitler Polen als Lebensraum im Osten haben wollen, hätte er dieses Angebot nicht gemacht.

9. Hitler hatte 1939 kein Konzept für die Eroberung eines Lebensraums im Osten. Er wußte - das geht aus Gesprächsaufzeichnungen hervor - während des Polenfeldzugs noch nicht, was er nach einem Sieg mit Polen anfangen sollte. Hätte er 1939 noch immer vorgehabt, Lebensraum im Osten zu erobern, dann hätte er ein Konzept für das besiegte Polen parat gehabt. ...

13. Im Jahr 1945 erbeuteten die Sieger alle deutschen Akten und Archive und werteten sie unverzüglich nach Belastungsmaterial gegen die Reichsregierung und die Wehrmachtsführung aus. Im Nürnberger Prozeß konnte trotzdem kein einziges Dokument vorgelegt werden, das auf einen deutschen Vorkriegsplan zur Eroberung Polens, der Ukraine oder Rußlands hingewiesen hat. Hätte Hitler vor Kriegsausbruch geplant, Polen als Erweiterung des Lebensraums für Deutschland zu erobern, so hätten die Sieger nach dem Kriege sicherlich Akten hierzu präsentieren können. ...<<

Polen: In Polen erfolgt am 30. August 1939 die Mobilmachung (x041/98).

31.08.1939

NS-Regime: Hitler (oberster Befehlshaber der Wehrmacht) erteilt am Mittag des 31. August 1939 mit der "Weisung Nr. 1" den Angriffsbefehl gegen Polen (x105/245):

>>Geheime Kommandosache

Nachdem alle politischen Möglichkeiten erschöpft sind, um auf friedlichem Wege eine für Deutschland unerträgliche Lage an seiner Ostgrenze zu beseitigen, habe ich mich zur gewaltsamen Lösung entschlossen.

Der Angriff gegen Polen ist nach den für den Fall Weiß getroffenen Vorbereitungen zu führen mit den Abänderungen, die sich beim Heer durch den inzwischen fast vollendeten Aufmarsch ergeben.

Aufgabenverteilung und Operationsziel bleiben unverändert.

Angriffstag: 1.9.1939

Angriffszeit: 4.45

Im Westen kommt es darauf an, die Verantwortung für die Eröffnung von Feindseligkeit eindeutig England und Frankreich zu überlassen. Geringfügigen Grenzverletzungen ist zunächst rein örtlich entgegen zu treten. Die von uns Holland, Belgien, Luxemburg und der Schweiz zugesicherte Neutralität ist peinlich zu achten ...<<

Der französische Historiker und Politiker Jacques Benoist-Méchin (1901-1983) berichtet später in seinem Buch "Sommerkrise und Kriegsausbruch 1939. Das Deutsche Reich und die Geheimpolitik der europäischen Großmächte" über den 31. August 1939 (x311/353): >>... Um 21.15 Uhr, bzw. um 21.25 Uhr wurden Sir Nevile Henderson (britischer Botschafter) und Robert Coulondre (französischer Botschafter) in die Reichskanzlei gebeten. Staatssekretär von Weizsäcker übergab ihnen "zu ihrer Information" den Wortlaut der 16 Punkte des deutschen Angebots. Eine Viertelstunde zuvor (um 21 Uhr) hatte der deutsche Rundfunk sie bekanntgegeben und mit einem recht langen Kommentar versehen, der mit der Feststellung endete:

"... Somit haben der Führer und die Deutsche Reichsregierung nun zwei Tage vergeblich auf das Eintreffen eines bevollmächtigten polnischen Unterhändlers gewartet. Unter diesen Umständen sieht die Deutsche Regierung auch dieses Mal ihre Vorschläge praktisch als abgelehnt

an, obwohl sie der Meinung ist, daß diese in der Form, in der sie auch der Englischen Regierung bekanntgegeben worden sind, mehr als loyal, fair und erfüllbar gewesen wären."<<

Polen: Der polnische Botschafter in Berlin, Lipski, lehnt am 31. August 1939 Hendersons Vermittlungsversuche ab.

Lipski erklärt (x041/98): >>... nicht daran interessiert zu sein, mit Deutschland auf dieser Basis zu verhandeln. ...<<

Der französische Historiker und Politiker Jacques Benoist-Méchin (1901-1983) berichtet später in seinem Buch "Sommerkrise und Kriegsausbruch 1939. Das Deutsche Reich und die Geheimpolitik der europäischen Großmächte" über die polnische Reaktion nach der Bekanntmachung des deutschen 16-Punkte-Plans am 31. August 1939 (x311/353): >>... Kurz darauf brachte Radio Warschau eine heftige Erwiderung:

"Die heutige Bekanntmachung des deutschen offiziellen Kommuniqués hat die Ziele und Absichten der deutschen Politik klar gezeigt. Es beweist die offenen Aggressionsabsichten Deutschlands gegenüber Polen. ...

Deutschland habe vergeblich auf einen Abgesandten Polens gewartet. Die Antwort seien die militärischen Anordnungen der polnischen Regierung gewesen. Keine Worte können jetzt mehr die Aggressionspläne der neuen Hunnen verschleiern." ...<<

Die katholische Monatsschrift "THEOLOGISCHES" Nr. 7 – 1989 berichtet später über die Vorgeschichte des deutsch-polnischen Krieges (x853/...): >>... Obwohl wichtige polnische und britische Diplomaten wie Warschauer Botschafter in Washington, Paris und London bzw. Englands Missionschef in Berlin vor einer Frontstellung gegen Deutschland warnten und das Hinnehmen weiterer Revisionen des Versailler Vertrages durch Hitler empfahlen, schwenkten ihre Regierungen immer deutlicher auf den von Roosevelt gewünschten Kurs der Konfrontation ein.

Nachdem sich die Amerikaner in Geheimgesprächen bereit erklärt hatten, nach Ausbruch eines europäischen Krieges "sich zu gegebener Zeit so zu verhalten wie 1917", fühlten sich die Polen stark genug, Hitlers Forderungen nach Rückkehr Danzigs zum Reich und einer Straßen- wie Eisenbahnverbindung zwischen Pommern und Ostpreußen sowie besserer Behandlung der Volksdeutschen kompromißlos abzulehnen.

Durch die Besetzung Böhmens und Mährens im März 1939 durch die Deutsche Wehrmacht und die Degradierung der Tschechei zu einer Halbkolonie gewarnt, wollte die polnische Führung nicht ein ähnliches Schicksal riskieren und zog die offene Auseinandersetzung vor. Wie Alfred Schickel in seinem Referat dokumentierte, waren die Polen im Mai 1939 nicht nur von der Unabwendbarkeit eines Krieges mit Deutschland überzeugt, sondern setzten auch ganz auf Sieg.

Dem britischen Legationsrat Ogilvie-Forbes sagte der polnische Botschafter in Berlin, Jozef Lipski, am 31. August 1939 selbstbewußt, daß er "in keiner Weise Anlaß habe, sich für Noten oder Angebote von deutscher Seite zu interessieren" und "daß im Falle eines Krieges Unruhen in diesem Land (Deutschland) ausbrechen und die polnischen Truppen erfolgreich gegen Berlin marschieren würden".

Von der gleichen Siegeszuversicht war auch die polnische Führung in Warschau erfüllt und hatte bereits Nachkriegspläne für ein alsbald besiegttes Deutsches Reich entwickelt. Danach sollten Ostpreußen, Danzig, Ostpommern und Oberschlesien an Polen fallen, die dortige deutsche Bevölkerung "transferiert" (vertrieben) und Deutschland im übrigen "in einen süddeutschen und einen norddeutschen Block" geteilt werden. So war nach den Forschungsergebnissen des ZFI-Leiters der Weg zum deutsch-polnischen Konflikt im Jahre 1939 "keine pure deutsche Einbahnstraße, sondern das Resultat mehrseitiger Aktivitäten und Selbstüberschätzungen". ...<<

August 1939

NS-Regime: Die NS-Propaganda veröffentlicht im August 1939 zwar laufend antipolnische Berichte und präsentiert kampfbereite Deutsche, aber die große Mehrheit der deutschen Bevölkerung bleibt vollkommen passiv. Während die NS-Wochenschauen ständig das fanatische, grölende "Sieg-Heil-Geschrei" der "NS-Statisten" als Stimmen des Volkes präsentieren, ist in Wirklichkeit nichts von der angeblichen deutschen Kriegslüsterheit oder fanatischen Kriegsbegeisterung zu spüren.

Goebbels perfekte NS-Propaganda gaukelt dem In- und Ausland eine Kriegsbegeisterung vor, die es tatsächlich nicht gibt. Obwohl die meisten Deutschen zwangsläufig gehorsam Gefolgschaft leisten und sich fast bis zum Schluß durch die NS-Phrasen und Lügen täuschen lassen, nach Krieg schreit die große Mehrheit des deutschen Volkes im August 1939 nicht. Im gesamten Land trifft man höchstens nur bedrückte und besorgte Menschen, die bereits mit dem Schlimmsten rechnen.

Henning von Tresckow (1901-1944, seit 1944 Generalmajor) erklärt unmittelbar vor Ausbruch des Krieges gegenüber seinem Vetter Fabian von Schlabrendorff (x084/233): >>Ich habe, im Rahmen der Mobilmachungspläne, eine Stellung als Divisions-Ia anzutreten. Damit sehe ich Kampf mit Polen und einen Weltkrieg voraus, der, auch gegen Hitlers Absichten, zum Untergang Deutschlands führt. England lenkt nicht mehr ein; England darf auch nicht mehr einlenken.

Krieg aber bedeutet Wahnsinn und muß vermieden werden. Der Schlüssel liegt bei Hitler. Er bleibt das Unheil. Ihn haben wir - und zwar durch Tod - zu Fall zu bringen. ...<<

Der SS-Obersturmbannführer Adolf Eichmann (1906 in Solingen geboren, lebt als Kind in Österreich und ist mit Kaltenbrunner befreundet, organisiert ab 1941 die Massentransporte in die Vernichtungslager, 1960 von israelischen Geheimagenten aus Argentinien entführt und 1962 im Gefängnis von Ramle bei Tel Aviv hingerichtet) wird im August 1938 mit dem Aufbau einer "Zentralstelle für jüdische Auswanderung" beauftragt.

15.11.1940

Polen: Bis zum 15. November 1940 transportiert man rund 294.000 Polen mit 303 Sonderzügen in das Generalgouvernement (x007/49E).

Sowjetisch-deutsche Verhandlungen

17.04.1939

NS-Regime: Der sowjetische Botschafter leitet am 17. April 1939 weitere sowjetisch-deutsche Annäherungsversuche ein.

18.04.1939

UdSSR: In Moskau führt Stalin am 18. April 1939 Bündnisverhandlungen mit den Briten und Franzosen (britisch-französisch-sowjetischer "Dreibund").

Stalin stellt jedoch bewußt unannehmbare Forderungen (z.B. Übernahme der baltischen Staaten und das sowjetische Durchmarschrecht für Polen und Rumänien), so daß die Verhandlungen später ergebnislos abgebrochen werden (x069/176).

Stalin läßt das "geheime Doppelspiel" danach jedoch monatelang fortsetzen (x041/97).

31.05.1939

UdSSR: Der sowjetische Außenminister Molotow erläutert am 31. Mai 1939 vor dem Obersten Sowjet die politischen Verhandlungen mit England und Frankreich und berichtet über die geplante Wiederaufnahme deutsch-sowjetischer Wirtschaftsverhandlungen (x032/537).

24.07.1939

UdSSR: Ein sowjetisch-französisch-britischer Beistandsvertrag wird zwar am 24. Juli 1939 abgeschlossen, tritt jedoch später nicht in Kraft (x041/98).

Stalin entscheidet danach, Hitler wirtschaftlich zu unterstützen und beginnt geheime Verhand-

lungen mit dem NS-Regime.

14.08.1939

Frankreich, UdSSR: Die sowjetisch-britisch-französischen Militärverhandlungen über ein gemeinsames Vorgehen gegen das NS-Regime scheitern am 14. August 1939, weil die polnische Regierung ein sowjetisches Durchmarschrecht durch Polen ablehnt (x125/172).

15.08.1939

UdSSR: Am 15. August 1939, um 4.40 Uhr, wird die deutsche Botschaft in Moskau per Telegramm über die deutsch-sowjetischen Nichtangriffsverhandlungen und den Besuch des deutschen Außenministers informiert (x125/172).

16.08.1939

UdSSR: Der sowjetische Außenminister Molotow schlägt Hitler am 16. August 1939 den Abschluß eines Nichtangriffspaktes vor. Hitler stimmt daraufhin Verhandlungen in Moskau zu.

19.08.1939

UdSSR: Die Sowjetunion und das NS-Regime schließen am 19. August 1939 in Moskau einen Wirtschaftsvertrag.

Stalins Doppelspiel

Infolge des deutsch-sowjetischen Wirtschaftsvertrages vom 19. August 1939 wurden die deutsch-sowjetischen Wirtschaftsbeziehungen erheblich verstärkt, so daß die spätere britische Blockade zunächst weitgehend wirkungslos blieb (x051/125).

In den Kriegsjahren 1939/40 verlief die wirtschaftliche deutsch-sowjetische Zusammenarbeit reibungslos. Die Sowjets erhielten Kredite, Waffen und deutsche Industriegüter, während man den Deutschen wichtige Rohstoffe, Getreide etc. über die sowjetischen Fernost-Häfen und Eisenbahnlinien lieferte, die wegen der britischen Seeblockade sonst nirgends zu bekommen waren.

Stalin erteilte damals Befehle, das NS-Reich mit allen Mitteln zu begünstigen, denn Hitlers Entschluß, Polen und die europäischen Westmächte anzugreifen, sollte durch die sowjetischen Rohstofflieferungen erleichtert und beschleunigt werden.

Stalin, der spätestens seit 1937 den Zweiten Weltkrieg für unvermeidlich hielt, versuchte etwa seit diesem Zeitpunkt mit allen indirekten politischen Mitteln, einen kriegerischen Zusammenstoß in Westeuropa zu provozieren oder mindestens zu fördern.

Für Stalin zählte grundsätzlich nur der Erfolg. Die Frage der Bündnispartner spielte eine völlig untergeordnete Rolle. Entscheidend war nur, daß die UdSSR auf jeden Fall auf der Seite der Sieger stehen mußte.

Da die sowjetischen Ostgrenzen durch Japan bedroht waren, benötigte Stalin vor allem Zeit. Stalin führte bis zum deutschen Angriff gegen die UdSSR im Jahre 1941 ein geschicktes Doppelspiel und hatte praktisch ständig "2 Eisen im Feuer". Der kaltblütige sowjetische Diktator unterhielt enge Geheimkontakte zu Hitler und verhandelte gleichzeitig unentwegt heimlich mit den westlichen Alliierten.

Stalin ("der lachende Dritte") kündigte am 19. August 1939 an, daß die UdSSR in einem Krieg zwischen den "Imperialisten" als letzte Macht eingreifen werde (x090/279).

Stalin wollte den unausweichlichen Kampf erst in der "günstigsten Kriegsphase" gegen ein geschwächtes NS-Regime beginnen. Nach dem Angriff gegen Polen (1.09.1939) war Stalin unentwegt bestrebt, den Selbstvernichtungskrieg der kapitalistischen Westmächte zu unterstützen, und wartete gelassen die weitere Entwicklung des Krieges und die "Selbsterfleischung der kapitalistischen Staaten" ab.

Stalin rechnete damals bereits fest mit einem Krieg gegen "Hitler-Deutschland" und hielt einen Krieg gegen das NS-Regime für unvermeidlich. Der sowjetische Diktator bereitete sich deshalb frühzeitig auf diesen Krieg gegen Hitler vor.

23.08.1939

UdSSR: Reichsaußenminister von Ribbentrop unterzeichnet am 23. August 1939 in Moskau den deutsch-sowjetischen Nichtangriffspakt.

Der deutsch-sowjetische Nichtangriffspakt

Obwohl die Sowjetunion bereits monatelang Geheimverhandlungen mit den Westmächten geführt hatte, schlossen die vermeintlichen Todfeinde Hitler und Stalin am 23. August 1939 "völlig überraschend" einen deutsch-sowjetischen Nichtangriffspakt ab ("die übrige Welt reagierte damals völlig sprachlos").

Dieser "Hitler-Stalin-Pakt" ermöglichte eigentlich erst den Angriff auf Polen, denn der deutsch-sowjetische Nichtangriffspakt gab Hitler endlich die erforderliche Rückendeckung, um seine Kriegspläne zu verwirklichen.

Japan reagierte nach dem deutsch-sowjetischen Bündnis verunsichert und rückte vom NS-Regime ab, so daß Stalin die angestrebte zusätzliche Zeit gewann, um die radikale Neuorganisation der Roten Armee zu beenden.

Hitler und Stalin legten in einem geheimen Zusatzprotokoll die "neuen Grenzen" Osteuropas fest (x041/98). Estland, Lettland, Bessarabien und Polen (östlich der Flüsse Pissa, Narew, San und Weichsel) wurden der UdSSR zugeschanzt, während Litauen und Westpolen an das Deutsche Reich fallen sollten.

Aufgrund der Tatsache, daß der deutsch-sowjetische Nichtangriffspakt keine üblichen "Angriffsklauseln" enthielt, deutete manches darauf hin, daß beide Vertragspartner Aggressionen erwarteten (x051/125).



Abb. 66 (x149/95): Hitler und Stalin nach der Niederlage Polens. Karikatur im "Evening Standard" (David Low). Hitler: "Der Abschaum der Menschheit, denke ich." Stalin: "Der blutige Mörder der Arbeiter, nehme ich an."

Das geheime Zusatzprotokoll des deutsch-sowjetischen Nichtangriffspaktes vom 23. August 1939 enthält folgende Vereinbarungen (x243/68): >>1. Für den Fall einer territorial politischen Umgestaltung in den zu den baltischen Staaten (Finnland, Estland, Lettland, Litauen) gehörenden Gebieten werden diese Länder der sowjetischen Interessensphäre zugehörig erklärt.

2. Polen wird längs einer Linie, die von der Ostgrenze Ostpreußens bis zur Karpato-Ukraine reicht und Warschau und Lublin einschließt, vollständig in eine deutsche und sowjetische Interessensphäre aufgeteilt.

3. Während Deutschland hinsichtlich des Südosten Europas sein Desinteresse erklärt, wird von sowjetischer Seite das Interesse an Bessarabien betont. ...<<

Bei der anschließenden Feier bringt Stalin folgenden Trinkspruch auf Hitler aus (x073/177): >>Ich weiß, wie sehr das deutsche Volk seinen Führer liebt, und möchte deshalb auf seine Gesundheit trinken. ...<<

Als sich Ribbentrop verabschiedet hat, sagt Stalin zum sowjetischen Außenminister Molotow (x069/176): >>Das war die Kriegserklärung Hitlers an die Sowjetunion!<<

In einem politischen Wörterbuch, das 1940 in Moskau erscheint, berichtet man wie folgt über den Stalin-Hitler-Pakt (x058/362-363): >>... Im Zusammenhang mit der ernstesten Verschlechterung der internationalen Lage im April bis August 1939 wurden zwischen der UdSSR einerseits und England sowie Frankreich andererseits Verhandlungen geführt betreffend der gemeinsamen Maßnahmen, die den europäischen Krieg vereiteln könnten. England und Frankreich, die in Wirklichkeit kein Übereinkommen mit der UdSSR wollten und lediglich bestrebt waren, die UdSSR zu isolieren und den Krieg zwischen der UdSSR und Deutschland zu provozieren, haben diese Verhandlungen zum Scheitern gebracht.

Die heimtückischen Pläne der Kriegshetzer wurden demaskiert, und sie haben dank der weisen Politik der sowjetischen Regierung einen Schiffbruch erlitten. Am 23. August 1939 wurde zwischen der UdSSR und Deutschland ein Nichtangriffspakt geschlossen, der die Feindschaft zwischen den beiden Ländern ein Ende gesetzt hat und eine entscheidende Wende in den internationalen Beziehungen im Zeitabschnitt des zweiten imperialistischen Krieges bedeutet. ... Das hat sich mit besonderer Kraft dann bestätigt, als der polnische Staat zusammenstürzte und Polen ein geeignetes Feld für alle möglichen Zufälligkeiten und unerwartete Situationen sein konnte, die eine Gefahr für die UdSSR heraufbeschwören konnten.

Um die Möglichkeit solcher Ereignisse zu verhindern und um die Ukrainer und Bjelo-Russen, die gemeinsamen Blutes sind, zu beschützen, die die bankrotte polnische Regierung dem Schicksal des Verfalls überließ, hat die Rote Armee auf Weisung der sowjetischen Regierung am 17. September 1939 die polnische Grenze überschritten und hat die Westukraine und das westliche Bjelo-Rußland von dem Joch der polnischen Herren befreit.

Einen weiteren leuchtenden Erfolg der sowjetischen Außenpolitik bedeutet der am September 1939 unterzeichnete deutsch-sowjetische Vertrag über Freundschaft und Grenze der UdSSR und Deutschland. ...

Im Verhältnis zu dem imperialistischen Krieg, der im Westen vorgeht, hat die sowjetische Regierung zusammen mit der Regierung Deutschlands den Wunsch und die Unerläßlichkeit nach einer möglichst schnellen Liquidierung dieses Blutvergießens geäußert. Aber diese Erklärung hat kein Mitgefühl Englands und Frankreichs gefunden: beide Staaten setzen als offenkundige Kriegshetzer und Aggressoren den Krieg weiter fort.<<

In einem sowjetischen Schulgeschichtsbuch heißt es später über den deutsch-sowjetischen Nichtangriffspakt vom 23. August 1939 (x243/69): >>Überzeugt davon, daß England und Frankreich danach strebten, das faschistische Deutschland gegen die Sowjetunion zu benützen, entschloß sich die sowjetische Regierung dazu, einen Nichtangriffspakt mit Deutschland abzuschließen, der von der deutschen Regierung vorgeschlagen wurde.

Dabei ging unsere Regierung von dem Leninschen Prinzip aus, daß man Meinungsverschiedenheiten unter den imperialen Mächten ausnützen muß, damit sie sich nicht gegen die Sowjetunion zusammenschließen. ...<<

Der französische Historiker und Politiker Jacques Benoist-Méchin (1901-1983) berichtet später in seinem Buch "Sommerkrise und Kriegsausbruch 1939. Das Deutsche Reich und die Geheimpolitik der europäischen Großmächte" über die Reaktionen der Alliierten nach dem deutsch-sowjetischen Nichtangriffspakt vom 23. August 1939 (x311/125-127): >>... Chamberlain bewahrte seine Kaltblütigkeit, und Roosevelt war ratlos. Da war aber noch ein Mann, der eigentlich hätte völlig kopflos sein müssen: Oberst Beck (polnischer Außenminister) Er befand sich im Zentrum des Sturmes, und ihn trennten von Deutschland weder ein Meer noch ein Ozean. War er sich nun darüber im klaren, daß die Einkreisung Polens mit der Unterzeichnung des deutsch-russischen Paktes vollendet war, daß immer zahlreichere deutsche Divisionen an seinen Grenzen aufmarschierten und daß inzwischen unter dem Vorwand der Feiern des 25. Jahrestages der Schlacht von Tannenberg 150.000 Mann in Ostpreußen zusammengezogen waren.

Nicht im mindesten! Beck, der noch immer unerschrocken war, schien noch entspannter als an den vorhergehenden Tagen.

"Herr Beck ist sehr ruhig", drahtete Botschafter Léon Noel nach Paris. "Er scheint über diese überraschende Wendung keineswegs verwirrt. Er meint, daß sich an der Sache nicht viel geändert habe. Er machte die Bemerkung, daß die Sowjetregierung – wie geschehen – die Frage der militärischen Zusammenarbeit stellte, von vornherein Warschaus Reaktion gekannt habe, und daß sie gesonnen gewesen sei, diese zum Vorwand zu nehmen, ihre Verhandlungen mit Frankreich abzubrechen, nachdem sie sie in die Länge gezogen hatte."

Beck war zusammen mit Marschall Rydz-Smigly tatsächlich der Auffassung, die polnische Armee sei durchaus in der Lage, den deutschen Divisionen erfolgreich Widerstand zu leisten, die Geschmeidigkeit ihrer Kavallerie werde die Oberhand über die mechanisierte Starrheit der Wehrmacht behalten und in einigen Tagen würden die polnischen Heere Ostpreußen besetzt haben, denn das bestätigten ihm seine Geheimagenten immer wieder – Deutschland sei weder materiell noch moralisch in der Lage, einen Krieg zu führen, das deutsche Volk werde sich gleich bei Ausbruch der Feindseligkeiten gegen Hitler erheben, das Nazi-Regime werde innerhalb von 48 Stunden gestürzt sein, und die polnischen Vorhuten würden ohne auf Schwierigkeiten zu treffen, in Berlin einziehen, wo sie den Vorausabteilungen der französischen Armee die Hand reichen würden.

Niemals war ihm die Lage im günstigeren Lichte erschienen und er hatte seine diplomatischen Vertreter beauftragt, das in allen fremden Hauptstädten zum Ausdruck zu bringen. So erklärte der polnische Botschafter in Moskau dem französischen Botschafter Naggiar bei einer Begegnung zuversichtlich:

"Ich sehe die Dinge optimistisch. Das deutsche Angebot und Ribbentrops Besuch in Moskau zeugen für die verzweifelte Lage, in der sich das Reich befindet.<<

Der britische Historiker Robert Conquest (1917-2015) schreibt später über den Hitler-Stalin-Pakt (x080/281-284): >>... Ein Abkommen mit Deutschland sicherte zumindest vorläufig den Frieden und ermöglichte die gefahrlose Ausdehnung sowjetischen Territoriums. ...

Ein Pakt mit Hitler bot Stalin ... die Aussicht auf einen beträchtlichen territorialen Zugewinn und Frieden. Außerdem bestand in diesem Fall die Chance, daß Deutschland und die Westmächte sich in einem langwierigen und zermürbenden Krieg gegenseitig schwächen würden, so daß die Sowjetunion als der lachende Dritte übrigbleiben würde.

... Stalin gab Ribbentrop sein persönliches Ehrenwort, daß die Sowjetunion ihren Teil des Vertrages uneingeschränkt erfüllen werde. Er fügte sogar das wenig überzeugende Versprechen hinzu, falls Deutschland in die Knie gezwungen würde, werde er hundert Divisionen zur

Unterstützung seines Bundesgenossen an den Rhein entsenden. ...

Stalin stand dem Pakt mit Hitler und den Absichten des Deutschen natürlich keineswegs naiv und unbefangen gegenüber. So äußerte er vor dem Politbüro: >>Hitler will uns überlisten, aber am Ende werden wir die Klügeren sein.<<

Der deutsche Historiker Karl Dietrich Erdmann (1910-1990) schreibt später über den deutsch-sowjetischen Nichtangriffspakt vom 23. August 1939 (x243/69): >>Der Pakt bedeutete das Todesurteil für Polen. ... Für Stalin bedeutete der Pakt, daß dem Bolschewismus nun das Tor in das ... östliche Mitteleuropa geöffnet wurde. ...

Stalin hätte es in der Hand gehabt, den Krieg zu verhindern. ... Wenn er sich trotz der polnischen Bedenken (Ablehnung des russischen Durchmarschrechts durch Polen) mit den Westmächten verbündet hätte, wäre der deutsche Angriff auf Polen unterblieben. ...<<

Der deutsche Historiker Prof. Dr. Alexander Fischer (1933-1995) schreibt später über den "Hitler-Stalin-Pakt" (x041/201-203): >>Schon Ende der zwanziger Jahre konnten verantwortliche Politiker der Sowjetunion die Prognose wagen, daß ein neuer Weltenbrand bevorstehe.

Die unverhohlene Aggressivität Japans an der sowjetischen Fernostgrenze steigerte bald die beschworene Kriegsgefahr, weitere internationale Spannungen traten hinzu.

Nach der Machtergreifung Hitlers, dem Austritt Japans und Deutschlands aus dem Völkerbund 1933, dem kläglichen Scheitern der Abrüstungsbemühungen des Völkerbundes, dem Abschluß des Antikomintern-Paktes zwischen Tokio und Berlin im "Olympiajahr" 1936, vor allem aber nach dem Ausbruch des japanisch-chinesischen Krieges im Juli 1937 wurde es in Moskau zur Gewißheit, daß "der zweite imperialistische Krieg" (Litwinow) bereits begonnen habe.

Es bestand für die sowjetische Führungsspitze angesichts dieser bedrohlichen Entwicklung überhaupt kein Zweifel daran, daß sich ihr Land als kommunistische Insel im "trüben Meer des kapitalistischen Chaos" (Woroschilow) klar in einer Position der Defensive befand. ...

Angesichts der akuten Gefahr eines von Hitler provozierten Krieges in Europa, der vor allem die westlichen Nachbarstaaten der UdSSR einzubeziehen drohte, war es Stalin selbst, der am 10. März 1939 in einer Rede vor dem 18. Parteitag der KPdSU den Sinneswandel in der sowjetischen Außenpolitik kundtat. Die Sowjetunion werde sich nicht "von Kriegsprovokateuren, die es gewohnt sind, sich von anderen die Kastanien aus dem Feuer holen zu lassen, in einen Konflikt hineinziehen lassen".

Vor die Frage gestellt, entweder die militärischen und politischen Sicherungen im Bündnis mit London und Paris energisch auszubauen, damit freilich das Risiko einzugehen, im Konfliktfall beim Wort genommen zu werden, oder aber sich mit jenen Mächten zu vergleichen, deren aggressive Dynamik eine grundsätzliche Neuordnung der europäischen, insbesondere der ostmitteleuropäischen, und der asiatischen Landkarte erwarten ließ, wählte Stalin das vermeintlich kleinere Übel: das Arrangement in Form eines Nichtangriffspaktes mit dem "Dritten Reich" Hitlers im August 1939 und eines Neutralitätspaktes mit Japan im April 1941.

Mangels genauer Informationen muß dahingestellt bleiben, was in Moskau seinerzeit von der Dauerhaftigkeit eines Interessenausgleichs mit dem nationalsozialistischem Deutschland gehalten worden ist. Es gibt Hinweise darauf, daß der Kreml damals mit einem deutschen Angriff etwa ab 1942 rechnete.

Das erklärt das große Interesse an einer energielähmenden Verlängerung des Krieges zwischen den übrigen europäischen Großmächten. Dem Hitler-Stalin-Pakt kam in diesem Kalkül eine überragende Bedeutung zu. Gewiß ermöglichte er auch jene "Atempause", von der die sowjetische Historiographie, bezeichnenderweise unter Leugnung der Existenz des geheimen Zusatzprotokolls zum Pakt, ständig spricht.

Diese Sicht verharmlost jedoch die mit dem Abschluß intendierte grundlegende Veränderung der politischen Landkarte Ostmitteleuropas, wie sie in der Zuordnung Finnlands, Estlands,

Lettlands zur sowjetischen Interessensphäre und in der Ankündigung einer vierten Teilung Polens festgeschrieben wurde. Nicht minder schwer wog die Bedeutung des Hitler-Stalin-Paktes für die Kriegsführung und die Kriegswirtschaft des "Dritten Reiches".

Stalin hatte allen Grund, sein Land aus kriegerischen Konflikten herauszuhalten. Die schweren inneren Erschütterungen, die den Ende der zwanziger Jahre eingeleiteten Wandlungsprozeß in Wirtschaft und Gesellschaft des "ersten Arbeiter- und Bauernstaates" der Welt begleitet hatten, waren ein Jahrzehnt später noch keineswegs überwunden.

Stalins "Revolution von oben", die einem "riesenhaften Schichtwechsel in der gesellschaftlichen Struktur" (v. Rauch) des Landes gleichkam, hatte ein unvorstellbarer Terror begleitet, dessen Auswirkungen bei Kriegsbeginn immer noch spürbar waren. Das gilt besonders für die Rote Armee, deren Kommandeurskader zu einem erheblichen Teil als "Feinde des Volkes" oder "Agenten ausländischer Nachrichtendienste" den sogenannten Säuberungen der Jahre 1937/38 zum Opfer fielen.

Auf diese Weise verloren die sowjetischen Streitkräfte u.a. rund die Hälfte aller Regimentskommandeure, fast alle Brigade- und Divisionskommandeure, alle Korpskommandeure und Kommandanten der Militärbezirke. Sämtliche Versuche, die Schlagkraft der Roten Armee trotz der lähmenden Eingriffe zu erhalten, zeitigten bis zum Beginn des Zweiten Weltkrieges nur schwache Erfolge.

Schon beim sowjetischen Übergriff auf Finnland im Winter 1939/40 gelang es den eingesetzten Truppen des Leningrader Militärbezirks nun unter schweren Verlusten, gegen die zahlenmäßig unterlegenen finnischen Streitkräfte die gesteckten Angriffsziele zu erreichen. Bis zum Zeitpunkt des deutschen Überfalls konnte man die Mängel in der Schlagkraft der Roten Armee nicht beseitigen. ...

Im wirtschaftlichen Bereich leistete die Sowjetunion vor allem durch bereitwilliges Eingehen auf deutsche Rohstoffwünsche einen kaum zu unterschätzenden Beitrag für die Kriegsführung Hitlers. Es verdient hervorgehoben zu werden, daß Deutschland darüber hinaus wegen der britischen Blockade schwer zu erlangende Rohstoffe z.T. durch die Sowjetunion beschaffen sowie über sowjetische Häfen und Eisenbahnlinien transportieren ließ.<<

Gerd Schultze-Rhonhof (von 1959-1996 Angehöriger der deutschen Bundeswehr, seit 1991 Generalmajor, Autor des 2003 erschienenen Sachbuch-Bestsellers "1939 - Der Krieg, der viele Väter hatte") berichtet später über den Hitler-Stalin-Pakt (x320/64-66): >>**Der Hitler-Stalin-Pakt**

Der Coup vom 23. August 1939

Ein Schock für die westliche Welt: Die Erzfeinde verständigen sich zu Lasten der Polen. Beide Diktatoren ziehen Nutzen aus dem Deal.

Im Sommer 1939 laufen französisch-britisch-polnisch-sowjetische Sondierungen zu einem Kriegsbündnis gegen Deutschland. Als Warschau den antideutschen Kriegspakt zwischen London, Moskau und Paris aus Angst vor der Sowjetunion verhindert, nutzt Berlin die Chance und bietet seinerseits Moskau Gespräche zur Verständigung an. Am 4. August 1939 gewährt der sowjetische Außenminister Wjatscheslaw Molotow dem deutschen Botschafter Friedrich-Werner Graf von der Schulenburg daraufhin eine Audienz. ...

Am 19. August teilen die englische und die französische Regierung der sowjetischen mit, daß sie ihren schon ausgehandelten Vertrag aufgrund des Einspruchs der polnischen Regierung nicht unterzeichnen werden. Damit steht Rußlands Seitenwechsel nichts mehr im Weg. Der deutsche Botschafter wird erneut zu Molotow bestellt. Der überreicht ihm einen Textentwurf für den deutsch-sowjetischen Nichtangriffspakt. Der Vertragstext enthält noch nicht das Zusatzprotokoll, doch er endet mit dem Satz:

"Der gegenwärtige Pakt ist nur bei gleichzeitiger Unterzeichnung eines besonderen Protokolls über die Punkte, an denen die vertragsschließenden Teile auf dem Gebiet der auswärtigen Po-

litik interessiert sind, gültig."

Die sprichwörtliche Katze ist damit nach wie vor nicht aus dem Sack: das Schicksal der Baltenländer.

Nun folgt Zug auf Zug. Hitler - in der Danzig-Krise unter Zeitdruck - schaut nur auf den Nichtangriffspakt mit Stalin, von dem er hofft, daß er die Polen, Briten und Franzosen zum Nachgeben beim Danzig-Korridor-Problem bewegt. Er schaut nicht auf das Zusatzprotokoll, von dem er immer noch nicht weiß, was die Sowjets damit verbinden werden. Hitler telegraphiert am 20. August an Josef Stalin und teilt mit, daß er den Entwurf des Nichtangriffspaktes akzeptiert. Am 21. August dankt Stalin wiederum Hitler für das Telegramm und lädt von Ribbentrop für den 23. August nach Moskau ein. ...

Hitler, vor die Wahl gestellt, mit Stalins Rückendeckung seine Handlungsfreiheit in der Danzig-Frage zu erhalten, oder ohne Stalin auf Danzig, die exterritorialen Transitwege und den Schutz der deutschen Minderheit in Polen zu verzichten, akzeptiert die Interessensphären-Grenzen, die die Russen fordern. Der deutsche Staatschef, der Stalins Forderungen vorher nicht gekannt hat, entscheidet offensichtlich ohne langes Zögern. Kurz nach Mitternacht, am 24. August, werden der Nichtangriffspakt und das geheime Zusatzprotokoll von Molotow und Ribbentrop unterschrieben. ...

Die Einigung zwischen Hitler und Stalin, so schnell nach dem Scheitern der französisch-englisch-sowjetischen Verhandlungen, ist ein Schock für London und Paris - und dennoch für Warschau kein Anlaß, in der Danzig-Frage auf Deutschland zuzugehen. ...

Das geheime Zusatzprotokoll spricht nur von Interessensphären. Es bringt nicht zum Ausdruck, daß die Sowjetunion nun Finnland und die Baltenstaaten einkassieren dürfe. So harsch dieses deutsch-sowjetische Geheimabkommen auch später kritisiert wird, es entspricht den Gepflogenheiten jener Zeit. So schließt beispielsweise auch Großbritannien 1938 mit Italien und mit Spanien derartige Abkommen. Das geheime Zusatzprotokoll ist zudem kein Produkt von Hitlers Strategie, sondern stammt aus der Feder Stalins beziehungsweise Molotows.<<

Der deutsche Historiker Joachim Hoffmann (1930-2002) berichtet später über den deutsch-sowjetischen Nichtangriffspakt (x046/27-28): >>... Russische Historiker erblicken heute längst auch einen unmittelbaren Zusammenhang zwischen dem 23. August 1939 und dem 22. Juni 1941. Durch den Pakt mit Hitler vom 23. August 1939 hatte Stalin sein erstes Ziel erreicht, und er war, wie Marschall der Sowjetunion Zkukov sich erinnert, "überzeugt, er würde aufgrund des Paktes Hitler um den kleinen Finger wickeln".

"Nun, für das erste haben wir Hitler getäuscht", so die Meinung Stalins nach Nikita Chruscev. Der Pakt vom 23. August 1939 hatte Hitler dazu ermutigt, Polen anzugreifen und als Folge hiervon, wie erwartet, einen europäischen Krieg entstehen lassen, an dem die Sowjetunion vom 17. September 1939 an als Aggressor teilnahm, ohne daß sie damit freilich die Kriegserklärung der Westmächte auf sich gezogen hätte.

"Ein einziger Schlag gegen Polen", so der verantwortliche Leiter der sowjetischen Politik, der Vorsitzende des Rates der Volkskommissare Molotow am 31. Oktober 1939 vor dem Obersten Sowjet, "erst seitens der deutschen, dann seitens der Roten Armee, und nichts blieb übrig von dieser Mißgeburt des Versailler Vertrages, die ihre Existenz der Unterdrückung nichtpolnischer Nationalitäten verdankt hatte." Auf ausdrücklichen Wunsch Stalins hin sollten nicht einmal Reste der staatlichen Existenz Polens bestehen bleiben.

Durch die Angriffskriege gegen Polen und Finnland, durch die erpresserische Annexion der souveränen Republiken Estland, Lettland und Litauen und die Androhung des Krieges gegen Rumänien vermochte die Sowjetunion im Gefolge der Verträge mit Hitler ihr Gebiet um ein Territorium zu vergrößern, das mit 426.000 qkm etwa der Ausdehnung des Deutschen Reiches von 1919 entsprach.

Damit hatte Stalin die auch ihn schützende Staatenbarriere an seiner Westgrenze niedergeris-

sen und seine Aufmarschbasis nach Westen bedeutend verbessert. Für ihn kam es nun auf den nächsten Schritt an, und die Voraussetzungen hierzu waren günstig. Denn die politisch strategische Lage Deutschlands wurde, seiner Anfangserfolge ungeachtet, in Moskau als kritisch eingeschätzt.

Die Entscheidung im Krieg mit England rückte in immer weitere Ferne. Hinter Großbritannien aber standen mit wachsender Entschiedenheit die Vereinigten Staaten von Amerika. Die Streitkräfte Deutschlands waren jetzt überall in Europa verzettelt und von Norwegen bis zu den Pyrenäen Großbritannien gegenüber in einer Front gebunden. Zum anderen aber war die Unfähigkeit Deutschlands, einen langen Krieg wirtschaftlich durchzustehen, in Moskau sehr wohl bekannt. Und wie verletzbar war das Deutsche Reich erst im Hinblick auf die Möglichkeit, es von den lebenswichtigen Erdölzufuhren aus Rumänien abzuschneiden! ...<<

Der deutsche Historiker Walter Post berichtet später in der katholischen Monatsschrift "THEOLOGISCHES" Nr. 7/8 - 2001 über den deutsch-sowjetischen Nichtangriffspakt vom 23. August 1939 (x853/...): >>... Die Beziehungen zwischen Sowjetrußland und dem Deutschen Reich waren seit 1933 aufgrund der ideologischen Gegensätze äußerst kühl bis feindselig gewesen, aber getreu dem Grundsatz, die "kapitalistischen Imperialisten" gegeneinander auszuspielen, beschloß Stalin, die schwächere Partei in dem sich anbahnenden europäischen Konflikt, und das war Deutschland, zu unterstützen. Moskau signalisierte Berlin seine Bereitschaft, einen Nichtangriffspakt abzuschließen, und Hitler erkannte die Chance, die drohende Einkreisung und wirtschaftliche Erdrosselung Deutschlands zu verhindern.

Die Geschäftsgrundlage für diesen Nichtangriffspakt war die Aufteilung Polens und Osteuropas in eine deutsche und eine sowjetische Einflußsphäre, wobei in etwa die deutsch-russische Grenze von 1914 wiederhergestellt werden sollte.

Seine Motive für den Abschluß eines Nichtangriffspaktes mit Deutschland legte Stalin am 7. September 1939, also eine Woche nach Beginn des europäischen Krieges, in einem Gespräch mit dem Vorsitzenden der Komintern, Georgi Dimitroff, dar. Dimitroff hielt die Äußerungen Stalins in seinem Tagebuch wie folgt fest:

"- Der Krieg wird zwischen zwei Gruppen von kapitalistischen Staaten geführt - (arme und reiche im Hinblick auf Kolonien, Rohstoffe usw.) um die Neuaufteilung der Welt, um die Weltherrschaft!

- Wir haben nichts dagegen, daß sie kräftig aufeinander einschlagen und sich schwächen.
- Nicht schlecht, wenn Deutschland die Lage der reichsten kapitalistischen Länder (vor allem Englands) ins Wanken brächte.
- Hitler selber zerrüttet und untergräbt, ohne es zu verstehen und zu wollen, das kapitalistische System ...

Wir können manövrieren, eine Seite gegen die andere aufbringen, damit sie sich noch stärker in die Haare kriegen.

- Der Nichtangriffspakt hilft Deutschland in gewissem Maße.
- Der nächste Schritt ist der, die andere Seite anzuspornen ...
- Der polnische Staat war früher (in der Geschichte) ein Nationalstaat. Deshalb haben ihn die Revolutionäre gegen Teilung und Versklavung verteidigt.
- Heute ist er - ein faschistischer Staat, der Ukrainer, Weißrussen usw. knechtet.
- Die Vernichtung dieses Staates unter den gegenwärtigen Bedingungen würde einen bourgeoisen faschistischen Staat weniger bedeuten!
- Was wäre schlechtes daran, wenn wir im Ergebnis der Zerschlagung Polens das sozialistische System auf neue Territorien und die Bevölkerung ausdehnen."

Am 23. August 1939 unterzeichneten Reichsaußenminister Ribbentrop und der Volkskommissar für Äußeres Molotow in Moskau einen deutsch-sowjetischen Nichtangriffspakt mit einem geheimen Zusatzprotokoll, in dem die territorialen Interessensphären beider Mächte in

Osteuropa abgegrenzt wurden." Außerdem, und dies war mindestens ebenso wichtig, wurde ein Abkommen über wirtschaftliche Zusammenarbeit abgeschlossen, das dem Deutschen Reich erlaubte, die englisch-französische Wirtschaftsblockade mit Hilfe sowjetischer Rohstofflieferungen zu umgehen.

Ohne die Sowjetunion waren Großbritannien und Frankreich aufgrund der Geographie, der militärischen Schwäche Englands und des defensiven Denkens der französischen militärischen Führung nicht in der Lage, Polen wirksam zu unterstützen. Aber trotz der prekären strategischen Lage weigerte sich die polnische Regierung hartnäckig, der Deutschen Reichsregierung im Streit um Danzig in irgendeiner Weise entgegenzukommen. Von entscheidender Bedeutung dürfte dabei der Einfluß Washingtons gewesen sein, das die Regierung in Warschau in ihrer Widerstandshaltung bestärkte.

Somit waren die diplomatischen Bemühungen zur Erhaltung des Friedens zum Scheitern verurteilt, und am 1. September 1939 begann der deutsche Angriff auf Polen. Zwei Tage später erklärten England und Frankreich dem Deutschen Reich den Krieg.

Die polnischen Streitkräfte wurden bis Mitte September von der deutschen Wehrmacht zerschlagen, und am 17. dieses Monats marschierte die Rote Armee in Ostpolen ein. Der polnische Staat hörte auf zu existieren, die neuen Machtverhältnisse in Osteuropa wurden durch den deutsch-sowjetischen Grenz- und Freundschaftsvertrag vom 28. September 1939 besiegelt. Damit waren in Osteuropa wieder die Machtverhältnisse hergestellt, wie sie bis 1914 existiert hatten - aber nun unter totalitären Vorzeichen. ...<<

Auf der Webseite "<https://kenfm.de> ..." des deutschen Journalisten Ken Jebsen erscheint später (am 1. Januar 2021) folgender Bericht über das deutsch-russische Verhältnis im Jahre 1939 (x1.014/...): >>**HIStory: Kampf um die eurasische Platte**

Der Buchautor und Publizist Hermann Ploppa erläutert in HIStory kurz und sachlich historische Daten und Jahrestage von herausragenden geschichtlichen Ereignissen.

... Warum kam es dann doch im Jahre 1939 zum erneuten Bündnis Deutschlands mit der Sowjetunion? Nun, die Antwort ist nicht ganz einfach, aber doch klar genug: Hitler war pleite und nahm Hilfe wo er sie kriegen konnte. Im Januar 1939 schrieben die sieben Vorstandsmitglieder der Reichsbank einen Brief, der Hitler wenig erfreute. Reichsbankchef Hjalmar Schacht erinnerte den Führer daran, daß Deutschland die Aufrüstung mit einer Art Kryptowährung, dem Mefo-Fond, bezahlt hatte.

Schacht sagte: wir können nicht länger eine Aufrüstung mit ungedeckter Währung, quasi nur durch das Drucken von Papiernoten, finanzieren. Außerdem haben wir seit vielen Jahren mehr Waren aus dem Ausland eingeführt als was wir ins Ausland geliefert haben. Jetzt geht nichts mehr. Gezeichnet Hjalmar Schacht.

Hitler was not amused und feuerte Schacht, den Überbringer der schlechten Nachricht. Daraufhin bemühen sich etliche Konzernchefs, für Hitler international einen Mega-Überbrückungskredit zu schnüren. Der englische Notenbankchef Montagu Norman und der Botschafter der USA in England, Joseph Kennedy - der Vater der legendären Kennedy-Brüder - legen dafür ihr gutes Wort ein. Doch der damalige Präsident der Vereinigten Staaten von Amerika, Franklin Delano Roosevelt, pfeift Kennedy Senior zurück. Aus dem Megadeal für Adolf wird nichts.

Was soll Hitler jetzt tun? Soll er sich aufhängen, was er auch immer wieder gerne androhte, oder sollte er die Unterstützung von woanders herholen? Sein Außenminister Joachim von Ribbentrop hat die Lösung bereit. Er fädelt das Undenkbare ein. Mit dem sowjetischen Außenminister Wjatscheslaw Molotow wird der sogenannte Hitler-Stalin-Pakt eingefädelt und dann auch ratifiziert. Wieder eine Win-Win-Situation?

Nicht wirklich. Denn Stalin denkt, er hat, indem er Hitler aus der Patsche hilft, das Deutsche Reich aus der antisowjetischen Phalanx der Westmächte herausgebrochen. Tatsächlich kann

er mit Hitlers Duldung die Grenzen der Sowjetunion über die Teilung Polens und die Annexion der Baltischen Länder nach Westen verschieben. Das bringt ihm einen Zeitgewinn, um seine Truppen besser auf den möglicherweise unvermeidlichen Krieg einzustellen.

Doch Hitler kehrt zu seiner antisowjetischen Agenda zurück. Durch großzügige Gesten hat Hitler immer wieder den Westmächten signalisiert: ich komme zu meiner prowestlichen Agenda zurück! So verordnet er beispielsweise im berühmten Haltebefehl von Dünkirchen seinen Panzerverbänden, stehen zu bleiben. Damit ermöglicht Hitler den insgesamt 330.000 britischen und französischen Soldaten, die in Dünkirchen eingekesselt waren, ungehindert nach England abzuziehen.

Hätte er diese Soldaten gefangen genommen, hätte Hitler den Zweiten Weltkrieg wahrscheinlich schon im Mai 1940 für sich entschieden. Doch durch den Überfall auf die Sowjetunion im Sommer 1941 ist Hitlers Schicksal besiegelt. Nun hat er genau den Zweifrontenkrieg, den er immer vermeiden wollte. Und die Sowjetunion ist für die deutsche Wehrmacht eine Nummer zu groß. Die Panzer und Kanonen der Wehrmacht versinken im Schlamm der Pripjet-Sümpfe. Und an die dringend benötigten sowjetischen Ölvorkommen in Aserbeidschan kommt die Wehrmacht nicht mehr ran. Der Krieg ist verloren. ...<<

09.02.1940

Schweden: Walter Ulbricht begründet in der schwedischen Komintern-Zeitung "Die Welt" vom 9. Februar 1940 den deutsch-sowjetischen Nichtangriffspakt (x058/364): >>... Der "Neue Vorwärts", das Organ des früheren Parteivorstandes der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands (abgekürzt: SPD), veröffentlicht einen Artikel von Dr. Hilferding (1877-1941, von 1923-1933 Mitglied im SPD-Parteivorstand, emigriert 1933 in die Schweiz und 1938 nach Frankreich), betitelt: "Der Sinn des Krieges".

Der Verfasser kommt zu der Schlußfolgerung, man müsse "rückhaltlos und ohne Vorbehalt den Sieg Frankreichs und Englands bejahen". Hilferding behauptet, der Krieg werde von den Regierungen Englands und Frankreichs für die Ideale der Freiheit geführt und nicht für kapitalistische Klasseninteressen.

Etwas genauer äußert sich die bürgerliche Presse Englands und Frankreichs über den Sinn des Krieges. Sie muß es ja wissen, denn nicht die sozialdemokratischen Kriegspropagandisten, sondern die Herren der Londoner Hochfinanz bestimmen die Kriegsziele. Ihre Presse hat in den letzten Wochen offener ausgesprochen, daß durch den Krieg die "Freiheit" errungen werden soll, Deutschland zu zerstückeln und als Kriegswerkzeug gegen die sozialistische Sowjetunion zu gebrauchen. ...

Das Hitlerregime hielt es für zweckmäßig, den Weg der Herstellung friedlicher Beziehungen zur Sowjetunion zu gehen, weil die Unterstützung des englischen Planes nicht nur Deutschland zu einem Objekt des englischen Planes, zu einem Vasallen des englischen Imperialismus gemacht hätte, sondern auch, weil die Stärke der Roten Armee, die internationale Kraft der Sowjetunion und die Sympathie in den werktätigen Massen Deutschlands für die sozialistische Sowjetunion, dieses Abenteuer als aussichtslos erscheinen ließ.

Die herrschenden Kreise Deutschlands entschlossen sich zu einer Neuorientierung der Außenpolitik Deutschlands. ...

Die deutschen Kommunisten und die revolutionären Arbeiter, die schon in der Weimarer Zeit gegen das Erstarken der reaktionären großkapitalistischen Kräfte in Deutschland gekämpft und die größten Opfer gegen das nationalsozialistische Terrorregime gebracht haben, halten es für Wahnsinn und Verbrechen, wenn einige sozialdemokratische und katholische Führer glauben, auf dem Wege eines reaktionären Krieges, durch Vernichtung von Millionen deutscher Werktätiger, durch die Herbeiführung grenzenlosen Elends, schlimmer als es im 30jährigen Krieg war, das Regime in Deutschland ändern zu wollen.

Diese Kriegspolitik ist um so verbrecherischer, als jene Macht, die nach Hilferdings Meinung

das politische Schicksal Deutschlands durch die Entscheidung des Krieges bestimmen soll, die reaktionärste Kraft in der Welt ist. Der englische Imperialismus stellt sein reaktionäres Wesen aufs neue unter Beweis, indem er den Vorschlag Deutschlands, der von der Sowjetregierung unterstützt wurde, auf Beendigung des Krieges ablehnte, indem er die Offensive gegen die Werktätigen führt und in der antibolschewistischen Verleumdungskampagne alles bisher dagewesene übertrifft und indem er vor allem die Konzentration aller reaktionären Kräfte zum Krieg gegen die Sowjetunion organisiert.<<

US-Außenpolitik

Februar 1939

Frankreich: Der US-Diplomat William C. Bullit (bis 1941 US-Botschafter in Frankreich) erklärt bereits im Februar 1939 (x076/255): >>... Wir werden sicher nicht zu Anfang am Krieg teilnehmen, aber wir werden ihn beenden.<<

08.03.1939

USA: US-Strategen der Marine stellen am 8. März 1939 den überarbeiteten geheimen Kriegsplan (Basic War Plan "ORANGE") gegen Japan vor (x172/134-135): >>... Der Krieg mit ORANGE wird ohne vorherige Ankündigung beginnen, ein Angriffskrieg von langer Dauer. ... ORANGE den Willen der VEREINIGTEN STAATEN aufzwingen, durch Zerstörung von ORANGE-Streitkräften und Zerrüttung von ORANGE-Wirtschaftsleben bei gleichzeitigem Schutz AMERIKANISCHER Interessen im In- und Ausland.<<

14.04.1939

USA: US-Präsident Roosevelt fordert Hitler und Mussolini am 14. April 1939 auf, für 30 namentlich genannte Staaten Nichtangriffs-Erklärungen zu geben (x032/522).

25.08.1939

USA: US-Präsident Roosevelt fordert Deutschland und Polen am 25. August 1939 zur Mäßigung auf, um weitere politische Verhandlungen zu ermöglichen.

Gerd Schultze-Rhonhof (von 1959-1996 Angehöriger der deutschen Bundeswehr, seit 1991 Generalmajor, Autor des 2003 erschienen Sachbuch-Bestsellers "1939 - Der Krieg, der viele Väter hatte") berichtet später über die US-Außenpolitik (x320/46, x320/70-71): >>Schon 1934 erarbeitete das US War College einen Kriegsplan gegen Deutschland, Österreich und Ungarn.

Daß es dem Präsidenten - wie er später vorgibt - um den Schutz von Demokratie und Menschenrechten geht, ist angesichts der im eigenen Land ausgeübten Rassendiskriminierung von Schwarzen und Indianern und bei der späteren Allianz mit der menschenverachtenden Diktatur in Rußland nicht zu unterstellen. ...<<

>>In Washington läßt Franklin D. Roosevelt die Polen wissentlich in eine Falle laufen. Am frühen Morgen dieses Tages (24. August 1939) verrät ein deutscher Diplomat in Moskau einem amerikanischen Kollegen den Inhalt des gerade geschlossenen Zusatzabkommens, das Osteuropa in eine russische und eine deutsche Interessensphäre teilt.

Die Trennungslinie teilt auch Polen. Mittags um 12 Uhr kabelt der amerikanische Botschafter aus Warschau den Inhalt des geheimen Zusatzprotokolls nach Washington Nur wenig später kennt Präsident Roosevelt die heiße Nachricht und damit auch die Gefahr, die Polen ab sofort von Rußland droht.

Roosevelt tut jedoch nichts, um Warschau, London und Paris zu warnen. Eine Warnung noch am selben Tag hätte die Polen vielleicht dazu bewegen können, Hitlers Vorschlag vom 28. April zu akzeptieren. Dieses letzte Hitler-Angebot umfaßte einen Freihafen sowie Wirtschaftsprivilegien in Danzig, die Anerkennung der polnischen Gebietsgewinne seit 1918 in Posen, Westpreußen und Südost-Oberschlesien und einen Friedensvertrag für 25 Jahre im Tausch gegen extraterritoriale Wege durch den Korridor und Danzig.

Eine Warnung an die Briten hätte den Garantievertrag für Polen, der an diesem Tag geschlossen worden ist, vielleicht verhindert. Doch für Roosevelt ist wichtig, daß Hitler sich im Danziger Streit verfährt. ...<<

Deutsch-polnischer Krieg

01.09.1939

NS-Regime: Nach einem blutigen Grenzzwischenfall, der von deutschen SS-Sondereinheiten inszeniert wird (vorgetäuschter polnischer Überfall auf den deutschen Rundfunksender Gleiwitz in Oberschlesien), beginnt am 1. September 1939, um 4.45 Uhr (Beschießung der Westerplatte), ohne vorherige Kriegserklärung der überfallartige deutsche Angriff gegen Polen ("Fall Weiß").

"Das große Lexikon des Dritten Reiches" berichtet später über den vorgetäuschten Überfall auf den Rundfunksender Gleiwitz (x051/217): >>Gleiwitz, deutsche Großstadt im oberschlesischen Industrieviertel.

Auf den Rundfunksender Gleiwitz wurde am Abend des 31.8.39 auf Befehl von SD-Chef Heydrich ein fingierter Überfall von einem Einsatzkommando unter SS-Sturmbannführer Naujocks verübt. Damit sollte vor der Weltöffentlichkeit der Beweis erbracht werden, daß polnische Grenzübergreifungen einen Grad erreicht hätten, der militärische Gegenmaßnahmen (Polenfeldzug) als Notwehr erscheinen lassen würde.

Entsprechend der Äußerung Hitlers vor hohen Militärs auf dem Obersalzberg am 22.8.39, er werde einen "propagandistischen Anlaß zur Auslösung des Krieges geben, gleichgültig, ob glaubhaft", wurden von Heydrich drei Aktionen geplant, deren spektakulärste die gegen den Sender Gleiwitz werden sollte: Auf das Stichwort aus Berlin: "Großmutter gestorben" besetzte Naujocks mit seiner als polnische "Insurgenten" getarnten Gruppe gegen 20 Uhr den Sende- raum, unterbrach das Programm und ließ einen polnischen Aufruf zum Kampf gegen die Deutschen verlesen.

Er war aber nur lokal zu hören, weil Gleiwitz überregional nur über den Sender Breslau ausstrahlte, der nicht zugeschaltet war. Währenddessen wurde Gefechtslärm simuliert und ein betäubter Häftling (SS-Jargon: "Konserven") an der Tür niedergelegt und erschossen. Er blieb nach Ende der ca. 20-minütigen Aktion zum Beweis der angeblichen polnischen Täterschaft zurück.

Die propagandistische Ausschaltung der vorgetäuschten Überfälle - es liefen zugleich Aktionen gegen das Zollhaus Hochlinden und das Forsthaus Pitschen, wo ermordete KZ-Häftlinge in polnischen Uniformen zurückgelassen wurden - machte Schwierigkeiten wegen der Panne mit der Senderreichweite und wegen des Übergewichts der folgenden Kriegereignisse. Auch herrschte schon seit den Gerüchten um den Reichstagsbrand im In- und v.a. Ausland tiefe Skepsis bei nationalsozialistischen Einrückungsfeldzügen.<<

Hitler informiert die NS-Reichstagsabgeordneten am Morgen des 1. September 1939 über den deutschen Angriff gegen Polen (x023/203, x073/179, x023/199-200): >>... Seit 5.45 Uhr wird nunmehr zurückgeschossen ... Und von jetzt ab wird Bombe mit Bombe vergolten. ... Ich werde diesen Kampf ganz gleich gegen wen, so lange führen, bis die Sicherheit des Reiches und seine Rechte gewährleistet sind! Über sechs Jahre habe ich nun am Aufbau der deutschen Wehrmacht gearbeitet. In dieser Zeit sind über 90 Milliarden für den Aufbau unserer Wehrmacht aufgewendet worden. ...<<

>>... Ich will jetzt nichts anderes sein, als der erste Soldat des Deutschen Reiches!

Ich habe damit wieder jenen Rock angezogen, der mir selbst der heiligste und teuerste war. Ich werde ihn nur ausziehen, nach dem Sieg – oder – ich werde dieses Ende nicht mehr erleben. ...

Ein Wort habe ich nie kennengelernt. Es heißt Kapitulation. ... Ein November 1918 wird sich

niemals mehr in der deutschen Geschichte wiederholen! ...<<

>>... Seit Monaten leiden wir alle unter der Qual eines Problems, das uns einst das Versailler Diktat beschert hat und das nunmehr ... unerträglich geworden war. ... Wie immer, so habe ich auch hier versucht, auf dem Wege friedlicher Revisionsvorschläge eine Änderung des unerträglichen Zustandes herbeizuführen. ... Alle diese Vorschläge sind abgelehnt worden. ... Sie kennen die Vorschläge, die ich ... machte, die endlosen Versuche, die ich ... unternahm. ... Eines aber ist unmöglich: zu verlangen, daß ein unmöglicher Zustand auf dem Wege friedlicher Revision bereinigt wird – und dann die friedliche Revision konsequent zu verweigern. ... Meine Friedensliebe und meine endlose Langmut soll man nicht mit Schwäche oder sogar Feigheit verwechseln.

Ich habe daher gestern abend der britischen Regierung mitgeteilt, daß ich unter diesen Umständen auf seiten der polnischen Regierung keine Geneigtheit mehr finden kann, mit uns in ein wirklich ernstes Gespräch einzutreten. Damit sind diese Vermittlungsvorschläge gescheitert ... erstens die polnische Generalmobilmachung gekommen und zweitens neue schwere Greuelthaten. Diese Vorgänge haben sich heute nacht wiederholt. ...<<

Hitler rechtfertigt am 1. September 1939 ferner den Abschluß des deutsch-sowjetischen Nichtangriffspaktes vom 23. August 1939 (x023/202-203): >>Sie wissen, daß Rußland und Deutschland von zwei verschiedenen Doktrinen regiert werden. Es war nur eine Frage, die geklärt werden mußte: Deutschland hat nicht die Absicht, seine Doktrin zu exportieren, und in dem Augenblick, in dem Sowjet-Rußland seine Doktrin nicht nach Deutschland zu exportieren gedenkt, sehe ich keine Veranlassung mehr, daß wir auch nur noch einmal gegeneinander Stellung nehmen sollen!

Wir sind uns beide darüber klar: Jeder Kampf unser Völker gegeneinander würde nur anderen einen Nutzen abwerfen. Daher haben wir uns entschlossen, einen Pakt abzuschließen, ... der uns in gewissen europäischen Fragen zur Konsultierung verpflichtet, der das wirtschaftliche Zusammenarbeiten ermöglicht und vor allem, daß sich die Kräfte dieser beiden großen Staaten nicht gegeneinander verbrauchen. ... Und ich möchte das eine hier versichern: diese politische Entscheidung bedeutet eine ungeheure Wende für die Zukunft und ist eine endgültige.<<

Beginn des Zweiten Weltkrieges

Am 1. September 1939 "bedankte" sich Hitler bei den westeuropäischen Siegermächten für die vielen "Geschenke", die sie den demokratischen Regierungen der Weimarer Republik starrsinnig verwehrt" hatten. Nach den großen außenpolitischen Erfolgen überspannte Hitler den Bogen, denn Hitler konnte einfach kein Maß halten, so daß er letzten Endes alle Erfolge leichtfertig zerstörte. Nun begann die NS-Außenpolitik der Völkerrechtsbrüche und der sinnlosen Gewalttaten, die schließlich zur Vernichtung des gesamten Ostjudentums und der deutschen Ostsiedlung führen sollte.

Hitler konnte die Welt schließlich nicht etwa in den Krieg reißen, weil die deutsche Wehrmacht und die deutsche Rüstungswirtschaft überlegen waren, sondern hauptsächlich kam es zum Kriegsausbruch, weil der sowjetische Diktator Hitlers Kriegspläne förderte (Hitler-Stalin-Pakt) und die damaligen militärischen, diplomatischen und moralischen Gegengewichte der gegnerischen Westmächte zu schwach waren und größtenteils versagten.

Viele Deutsche, besonders die älteren Generationen, die bereits den katastrophalen Ersten Weltkrieg erlebt hatten, wirkten nach dem Kriegsbeginn wie gelähmt. Allenthalben herrschte große Betroffenheit und Ratlosigkeit.

Der britische Botschafter Nevile Henderson (1882-1942) berichtet damals über die Haltung der Berliner Bevölkerung (x069/177): >>Als der Rest des Personals die Botschaft verließ, bildete sich auf der Straße eine kleine Ansammlung. Es war eine völlig schweigsame Menge, und wenn Haß oder Feindschaft in ihren Herzen saß, so wurde nichts davon sichtbar.

Jeder blieb still, obwohl Rufe gegen die "Einkreiser" oder "Kriegsanstifter" den Machthabern

wahrscheinlich angenehm gewesen wären. Aber die Leute in einem gewissen Alter hatten sich von der Goebbels-Propaganda nicht täuschen lassen; sie wußten durchaus, daß der Botschafter und seine Mitarbeiter ihr Bestes getan hatten, um den Frieden zu retten. Der allgemeine Eindruck war der der Apathie, der Traurigkeit und der Ratlosigkeit.<<

Ein ehemaliger SA-Führer berichtet später über die Stimmung der Bevölkerung nach dem Kriegsausbruch im September 1939 (x067/131): >>In der Bevölkerung war die Stimmung bei Kriegsausbruch zwar gedämpft, keine Begeisterung, doch viele glaubten wie wir ... Nationalsozialisten, daß es zu keinem Weltkrieg komme. Nach dem, was sich nach der Machtergreifung abgespielt hatte, mußte man Hoffnung haben. Man hatte das Sudetenproblem gelöst. Man hatte den Anschluß Österreichs erlebt ... Da sagte man sich, der Führer wird das schon hinkriegen.

Und die Masse der Bevölkerung hat den Krieg als eine Art Schicksal hingenommen ... Zudem ist ja immer vom Nationalsozialismus gepredigt worden, es sei ehrenhaft, für das Vaterland zu sterben. Das war dem SA-Mann in Fleisch und Blut übergegangen. Selbst wenn man heute von Leichtsinn oder Wahnsinn spricht, diese Haltung der Opferbereitschaft ist in vielen Schulungsabenden eingimpft worden, wenn es um die Gemeinschaft geht, muß der Eigensinn zurückweichen. ...<<

Der deutsche Historiker Bernd-Jürgen Wendt schreibt später über den Beginn des Zweiten Weltkrieges (x051/663-664): >>Zweiter Weltkrieg. Von dem Historiker L. Dehio stammt die umstrittene Behauptung, "in der zusammenhängenden Kette der europäischen Hegemonialkriege" hingen die beiden Weltkriege "miteinander als zwei Akte desselben Dramas" zusammen; der Zweite Weltkrieg sei also so etwas wie eine – wenn auch radikalisierte – Folge und Fortsetzung des Ersten gewesen. ...

Schon räumlich sprengte die nationalsozialistische Zielprojektion alle Dimensionen einer relativ begrenzten, traditionellen Revisions- und nationalstaatlichen Hegemonialpolitik, selbst wenn man die an sich schon sehr weiträumigen Kriegszielplanungen des kaiserlichen Deutschland etwa in Rußland, in Frankreich und in Mittelafrrika zum Vergleich heranzieht: Nach der militärischen Niederringung der Sowjetunion sollte ein deutsch beherrschter kontinentaleuropäischer "Lebensraum" von der Biskaya bis zum Ural die Versorgungsbasis für den als Fernziel anvisierten Endkampf gegen die USA um die Weltvorherrschaft abgeben.

Wieder – wie schon 1914 – lag der Schlüssel für den Erfolg dieser Globalstrategie bei Großbritannien: Würde es sich mit den Ressourcen seines Empires als "Juniorpartner" an die Seite Deutschlands stellen oder zusammen mit den USA einen neuen deutschen Vorstoß zur Weltmachtstellung wieder blockieren? Dann allerdings stand die von Hitler an sich stets abgelehnte Vernichtung des britischen Weltreiches als nächstes direkt nach der Sowjetunion und noch vor den USA auf dem Programm.

Diese schon räumlich total überdehnten Kriegsziele bedingten eine permanente Überforderung und Verzettelung der beschränkten eigenen Kräfte. Ihre radikale Dynamik und letztlich alternativlose, da eine rechtzeitige politische Kompromißlösung bis zum bitteren Ende ausschließende, Unabänderlichkeit beruhte nicht nur – wie im Ersten Weltkrieg – auf machtpolitischen und wirtschaftshegemonialen Ansprüchen der deutschen Machteliten (Autarkie), sondern v.a. auch zum ersten Mal auf einer dogmatisierten Rassenideologie als offizielle Staatsdoktrin, die im "ewigen Kampf ums Dasein" (Sozialdarwinismus) das natürliche Recht auf "Lebensraum im Osten" und auf Versklavung der dortigen Bevölkerung aus der angeblichen "Höherwertigkeit" der nordisch-germanischen Rasse ableitete.

Die unausweichliche Konsequenz dieser Rassenutopie war eine bisher unbekannte Ideologisierung, Fanatisierung und Brutalisierung der Kriegführung im Osten als antibolschewistischer "Vernichtungskampf" und "Kampf zweier Weltanschauungen" (Hitler 30.3.41) und der Besatzungspolitik in Polen und in der Sowjetunion (12.6.42 Generalplan Ost):

Sie hatte nicht mehr nur die militärische Unterwerfung des Gegners, Raumgewinn und wirtschaftliche Ausbeutung, sondern weit darüber hinaus die Herabstufung der Bevölkerung in ein Helotendasein und teilweise sogar ihre physische Ausrottung zum Ziel und ließ entsprechend alle überkommenen Normen des Völkerrechts weit hinter sich (13.5.41 Kriegsgerichtsbarkeitserlaß, 6.6.41 Kommissarbefehl).

Nicht zufällig wurden mit dem Überfall auf die Sowjetunion am 22.6.41 und der ersten dramatischen Zuspitzung der Kriegslage im Herbst 41, als sich abzeichnete, daß der wider Erwarten ungünstige Kriegsverlauf eine zeitweilig anvisierte "Gettolösung" in Sibirien oder den Madagaskarplan in weite Ferne rücken ließ, die entscheidenden Schritte zur physischen Endlösung der Judenfrage in die Wege geleitet. ...<<

Die deutsche Historikerin Sibylle Obenaus schreibt später über den "Rundfunk" nach dem Kriegsausbruch (x051/506): >>(Rundfunk) ... Am 1.9.39 wurde in der "Verordnung über außerordentliche Rundfunkmaßnahmen" den deutschen Hörern das Abhören ausländischer Sender verboten.

Im Inland-Rundfunk galt Programmkonzentration als das Gebot der Stunde. Ab Mai 40 waren sämtliche Rundfunksender "in ständiger Reichssendung zusammengeschaltet" (Diller), das bis zum 3.5.45 gesendete Einheitsprogramm des "Großdeutschen Rundfunks" wurde zunehmend auf Nachrichten, Wehrmachtberichte, politische Kommentare, Reportagen und Musik reduziert.

Im Auslandsrundfunk (Kurzwellensender), bis 1939 in alleiniger Kompetenz des Propagandaministeriums betrieben, kam es wegen der umstrittenen Zuständigkeiten auf dem Gebiet der gesamten Auslandspropaganda zu ständigen Ressortkämpfen zwischen Propagandaministerium, Wehrmacht und Auswärtigem Amt, das ab Mai 39 unter Gerd Rühle eine eigene Rundfunkabteilung aufbaute.

Die wichtigsten Aufgabengebiete des Auslandsrundfunks während des Krieges waren neben der Fortführung des offiziellen staatlichen Auslandsprogramms: die "Neuordnung" des Rundfunks im besetzten Europa, der entweder dem Reichsrundfunk einverleibt (Österreich, Sender Prag II im Protektorat Böhmen-Mähren) oder der Militärverwaltung (Belgien) bzw. der Kontrolle der deutschen Reichskommissare unterstellt wurde (Dänemark, Niederlande, Frankreich, Norwegen); die Einflußnahme auf den Rundfunk der europäischen Verbündeten und Neutralen in Form von Rundfunkaustausch, Sendebeteiligungen, Subventionen u.a.m.; der Aufbau von Stör- und Geheimsendern, die unter der Tarnbezeichnung "Concordia" zusammengefaßt und von Erich Hetzler geleitet wurden, als Beispiel sei hier die "New British Broadcasting Station" (NBBS) genannt, an der auch der berühmte "Lord Haw-Haw" (Joyce) mitarbeitete; schließlich die Einrichtung von Abhördiensten, deren bekanntester unter dem Namen "Sonderdienst Seehaus" am Großen Berliner Wannsee begründet wurde und vom Oktober 41 bis April 45 unter der Verantwortung von Propagandaministerium und Auswärtigem Amt arbeitete.<<

Polen: Nach dem deutschen Überfall (die deutschen Angreifer treffen auf eine kampfbereite polnische Armee) verkündet der polnische Staatspräsident Moscicki am 1. September 1939 (x064/136-137): >>Bürger!

Diese Nacht hat unser Erbfeind Angriffshandlungen gegen den polnischen Staat begonnen. Ich stelle das vor Gott und der Geschichte fest.<<

Als die deutschen Truppen am 1. September 1939 angreifen und in Polen einmarschieren, bricht vielerorts Unheil und Tod über die Polen-Deutschen herein. Die alteingesessenen Volksdeutschen (polnische Staatsbürger), die trotz der Feindseligkeiten und Schikanen in Posen und Westpreußen geblieben sind, schweben nach dem Ausbruch des Zweiten Weltkrieges in akuter Lebensgefahr. Nach den erbitterten Nationalitätenkämpfen der zurückliegenden 20 Jahre gibt es naturgemäß noch viele "offene Rechnungen".

Gotthold Starke (Chefredakteur der "Bromberger Deutschen Rundschau") schreibt in seinem Leitartikel vom 1. September 1939 (x104/278): >>Unser Gewissen und unsere Hände sind rein. Wir sind immer für die gute Nachbarschaft mit dem polnischen Volk eingetreten ... Unsere Lage ist so ernst wie niemals zuvor, aber sie ist nicht verzweifelt. Sie ist deshalb nicht verzweifelt, weil wir über allem menschlichen Schicksal, über Krieg und Tod im Leben des Einzelnen und im Leben der Völker die starke Hand Gottes wissen, in deren Schutz wir auch getrost den nächsten Tagen und Nächten entgegensehen. ...<<

In den ehemaligen deutschen Provinzen Posen und Westpreußen sowie in Polen beginnen sofort planmäßig vorbereitete Verfolgungen der Volksdeutschen, denn die polnischen Propagandamedien hetzen schon seit Wochen gegen die Deutschen (x025/44): >>... daß im Kriegsfall kein einheimischer Feind lebend entrinnen wird ... Bartholomäusnacht ...<<

Bei den polnischen Gewalttaten bzw. Massenverbrechen gegen die volksdeutschen Zivilisten handelt es sich mehrheitlich um keine spontanen Handlungen, denn man hat sie nachweislich sorgfältig geplant und vorbereitet. Einige Monate vor dem Kriegsbeginn lassen polnische Behörden z.B. 2 große Konzentrationslager errichten und erfassen die gesamte deutsche Intelligenz der ehemaligen preußischen Provinzen Posen und Westpreußen in speziellen Fahndungslisten (x025/46).

Der deutsche Angriff ist schließlich das Startzeichen für großangelegte Verfolgungen. Während des deutsch-polnischen Krieges herrschen naturgemäß chaotische Zustände, so daß die Massenverbrechen der polnischen Miliz, Polizei und nationalen Jugendeinheiten zunächst im allgemeinen Chaos untergehen.

Großbritannien: Der britische Premierminister Chamberlain erklärt am 1. September 1939 vor dem Unterhaus (x300/152): >>... Was uns betrifft, so müssen wir nun die Zähne zusammenbeißen und in den Kampf ziehen, den abzuwenden wir ernst und aufrichtig bemüht waren. Wir müssen den Kampf bis zu Ende durchhalten. Wir gehen reinen Gewissens in den Kampf, Schulter an Schulter mit den britischen Dominien und den übrigen Teilen des britischen Imperiums, moralisch unterstützt vom größeren Teil der Erdkugel.

Wir haben keinen Konflikt und keinen Kampf mit dem deutschen Volk, sondern mit seinen Machthabern. Solange diese Regierung am Ruder ist und sich der Methoden bedient, die sie unaufhörlich in den letzten Jahren angewendet hat, gibt es keinen Frieden in Europa. Wir sind fest entschlossen, dazu beizutragen, daß diesen Methoden ein Ende gemacht werde.

Wenn wir durch unseren Kampf das internationale Vertrauen und den Glauben an das Recht wiederherstellen können, wenn wir dadurch erreichen können, daß man der Gewaltanwendung entsagt, dann werden auch die größten Opfer, die wir vielleicht bringen müssen, nicht umsonst gebracht sein.<<

03.09.1939

NS-Regime: Botschafter Henderson überreicht am 3. September 1939, um 9 Uhr, das "letzte britische Ultimatum" (x059/92): >>Wenn nicht bis 11 Uhr vormittags das Feuer gegen Polen eingestellt worden ist, befindet sich England mit Deutschland im Kriegszustand.<<

Als Hitler diese Nachricht erhält, reagiert er völlig überrascht, denn Außenminister Ribbentrop hatte eine britische Kriegserklärung stets ausgeschlossen (x069/177).

Der deutsche Chefdolmetscher des Auswärtigen Amtes, Dr. Schmidt, berichtet am 3. September 1939 über die Reaktion der NS-Führung nach Übergabe des britischen Ultimatums (x243/68): >>... Ich blieb in einiger Entfernung vor Hitlers Tisch stehen und übersetzte ihm dann langsam (das soeben übergebene) Ultimatum der britischen Regierung. Als ich geendigt hatte, herrschte völlige Stille. ...

Wie versteinert saß Hitler da und blickte vor sich hin. (Dann) wandte er sich Ribbentrop zu, der wie erstarrt am Fenster stehen geblieben war.

"Was nun?" fragte Hitler seinen Außenminister mit einem wütenden Blick. ...

Im Vorraum herrschte Totenstille. Göring drehte sich zu mir um und sagte: "Wenn wir diesen Krieg verlieren, dann möge uns der Himmel gnädig sein!"

Goebbels stand (im Vorraum und wirkte) ... niedergeschlagen. ...<<

Um 11.30 Uhr lehnt Hitler per Memorandum das britische Ultimatum ab. Nach Ablauf des Ultimatus überreicht Frankreich um 12.30 Uhr die Kriegserklärung. Australien, Neuseeland und Indien geben ebenfalls noch am selben Tag ihre Kriegserklärung ab, während der Irische Freistaat seine Neutralität erklärt (x033/11).

Um 14.30 Uhr informiert Hitler die Bevölkerung in einer Rundfunkansprache über den Kriegszustand des Reiches mit Großbritannien und Frankreich.

Im Verlauf dieser Rundfunkansprache erklärt Hitler (x311/458-460): >>Aufruf an das Deutsche Volk

Seit Jahrhunderten hat England das Ziel verfolgt, die europäischen Völker der britischen Weltoberungspolitik gegenüber dadurch wehrlos zu machen, daß ein Gleichgewicht der Kräfte proklamiert wurde, nachdem England das Recht in Anspruch nahm, den ihm jeweils am gefährlichsten erscheinenden europäischen Staat unter fadenscheinigen Vorwänden anzugreifen und zu vernichten.

So hat es einst die spanische Weltmacht bekämpft, später die holländische, dann die französische und seit dem Jahre 1871 die deutsche. Wir selber sind Zeuge gewesen des von England getriebenen Einkreisungskampfes gegen das Deutschland der Vorkriegszeit.

Sowie sich das Deutsche Reich unter seiner nationalsozialistischen Führung von den furchtbaren Folgen des Versailler Diktats zu erholen begann und die Krise zu überstehen drohte, setzte die britische Einkreisung sofort wieder ein.

Die uns seit dem Weltkrieg bekannten britischen Kriegshetzer wollen nicht, daß das deutsche Volk lebt. Sie haben vor dem Weltkrieg gelogen, daß ihr Kampf nur dem Hause Hohenzollern oder dem deutschen Militarismus gelte, daß sie keine Absichten auf deutsche Kolonien hätten, daß sie nicht daran dächten, uns die Handelsflotte zu nehmen, und sie haben dann das deutsche Volk unter das Versailler Diktat gezwungen. Die getreue Erfüllung dieses Diktats hätte früher oder später 20 Millionen Deutsche ausgerottet.

Ich habe es unternommen, den Widerstand der deutschen Nation dagegen zu mobilisieren und in einer einmaligen friedlichen Arbeit dem deutschen Volk wieder Arbeit und Brot zu sichern. In eben dem Ausmaß, in dem die friedliche Revision des Versailler Gewaltdiktats zu gelingen schien und das deutsche Volk wieder zu leben begann, setzte die neue englische Einkreisungspolitik ein. Die gleichen Kriegshetzer wie vor 1914 traten auf.

Ich habe England und dem englischen Volk zahlreiche Male die Verständigung und die Freundschaft des deutschen Volkes angeboten. Meine ganze Politik war auf dem Gedanken dieser Verständigung aufgebaut. Ich bin stets zurückgestoßen worden und unter heuchlerischen Erklärungen wurden immer neue Vorwände gesucht, um den deutschen Lebensraum einzuengen und uns da, wo wir niemals britische Interessen bedrohten, das eigene Leben zu erschweren oder zu unterbinden.

England hat Polen zu jener Haltung veranlaßt, die eine friedliche Verständigung unmöglich machte. Es hat durch seine Garantieerklärung der polnischen Regierung die Aussichten eröffnet, ohne jede Gefahr Deutschland zu provozieren, ja angreifen zu dürfen.

Die britische Regierung hat sich aber in einem getäuscht, das Deutschland des Jahres 1939 ist nicht mehr das Deutschland von 1914! Und der Kanzler des heutigen Reiches heißt nicht mehr Bethmann-Hollweg.

Ich habe schon in meiner Rede zu Saarbrücken und in Wilhelmshaven erklärt, daß wir uns gegen die britische Einkreisungspolitik zur Wehr setzen werden. Ich habe vor allem keinen Zweifel darüber gelassen, daß trotz aller Geduld und Langmut die polnischen Angriffe gegen Deutsche sowohl als gegen die Freie Stadt Danzig ein Ende finden müssen.

Gestärkt durch die britische Garantieerklärung und durch die Versicherungen britischer Kriegshetzer hat Polen geglaubt, diese Warnung in den Wind schlagen zu dürfen. Seit zwei Tagen kämpft nun die deutsche Wehrmacht im Osten, um die Sicherheit des Reichsgebietes wieder herzustellen. Der polnische Widerstand wird von unseren Soldaten gebrochen.

England aber kann glauben: Heute sind im Deutschen Reich 90 Millionen Menschen vereint. Sie sind entschlossen, sich von England nicht abwürgen zu lassen. Sie haben nicht hierzu wie England 40 Millionen Quadratkilometer auf dieser Erde durch Krieg erobert. Aber sie haben den Willen, auf dem Boden, der ihnen gehört, zu leben, und sich dieses Leben von England auch nicht nehmen zu lassen.

Wir wissen, daß nicht das britische Volk im ganzen für all dies verantwortlich gemacht werden kann. Es ist jene jüdisch- plutokratische und demokratische Herrenschaft, die in allen Völkern der Welt nur gehorsame Sklaven sehen will, die unser neues Reich haßt, weil sie in ihm Vorkämpfer einer sozialen Arbeit erblickt, von der sie fürchtet, daß sie ansteckend auch in ihrem eigenen Lande wirken könnte.

Den Kampf gegen diesen neuen Versuch, Deutschland zu vernichten, nehmen wir nunmehr auf. Wir werden ihn mit nationalsozialistischer Entschlossenheit führen. Die britischen Geld- und Machtpolitiker aber werden erfahren, was es heißt, ohne jeden Anlaß das nationalsozialistische Deutschland in den Krieg ziehen zu wollen.

Ich war mir seit Monaten bewußt, daß das Ziel dieser Kriegshetzer ein schon seit langem gefaßtes war. Die Absicht, bei irgendeiner günstigen Gelegenheit, Deutschland zu überfallen, stand fest. Mein Entschluß aber, diesen Kampf zu führen und zurückzuschlagen, steht noch fester. Deutschland wird nicht mehr kapitulieren! Ein Frieden unter einem zweiten noch schlimmeren Diktat hat keinen Sinn.

Sklavenvolk sind wir nicht gewesen und wollen wir auch in Zukunft nicht sein! Was viele Deutsche in der Vergangenheit für den Bestand unseres Volkes und unseres Reiches an Opfern bringen mußten, sie sollen nicht größer gewesen sein, als jene, die wir bereit sind, heute auf uns zu nehmen. Dieser Entschluß ist ein unerbittlicher.

Er bedingt daher einschneidendste Maßnahmen. Er zwingt uns vor allem eines jetzt auf:

Wenn der Soldat an der Front kämpft, soll niemand am Kriege verdienen. Wenn der Soldat an der Front fällt, soll sich niemand zu Hause seiner Pflicht entziehen. - Wer sich diesen Geboten widersetzt, hat nicht damit zu rechnen, daß die Volksgemeinschaft auf ihn Rücksicht nimmt.

Im übrigen wissen wir:

Solange das deutsche Volk in seiner Geschichte einig war, ist es noch nie besiegt worden. Nur die Uneinigkeit des Jahres 1918 führte zum Zusammenbruch. Wer sich daher jetzt an dieser Einigkeit versündigt, hat nichts anderes zu erwarten, als daß er als Feind der Nation vernichtet wird. Wenn unser Volk in solchem Sinne seine höchste Pflicht erfüllt, wird uns auch jener Herrgott beistehen, der seine Gnade noch immer dem gegeben hat, der entschlossen war, sich selbst zu helfen.

Die für die Verteidigung und Sicherung des Reiches notwendigen Gesetze werden erlassen, die für ihre Durchführung und Einhaltung vorgesehenen Männer bestimmt. Ich selbst beuge mich heute an die Front. ...<<

Hitlers Ansprache an die NSDAP vom 3. September 1939 endet mit den Worten (x033/11):
>>... Wir haben nichts zu verlieren, wir haben alles zu gewinnen!<<

Der Chef der deutschen Sicherheitspolizei formuliert am 3. September 1939 "Grundsätze der inneren Staatssicherung während des Krieges" (x033/11): >>... Jeder Versuch, die Geschlossenheit und den Kampfwillen des deutschen Volkes zu zersetzen, ist rücksichtslos zu unterdrücken.<<

Großadmiral Erich Raeder (1876-1960, seit 1935 Oberbefehlshaber der Kriegsmarine) vermerkt am 3. September 1939 in seinem Tagebuch (x033/11): >>... Am heutigen Tage ist der

Krieg gegen England-Frankreich ausgebrochen, mit dem wir nach den bisherigen Äußerungen des Führers nicht vor etwa 1944 zu rechnen brauchten ... Was die Kriegsmarine anbetrifft, so ist sie selbstverständlich im Herbst 1939 noch keineswegs für den großen Kampf mit England hinreichend gerüstet. Sie hat zwar ... eine gutausgebildete, zweckmäßig aufgebaute U-Bootwaffe geschaffen, von der zur Zeit ca. 26 Boote atlantikfähig sind, die aber trotzdem noch viel zu schwach ist, um ihrerseits kriegsentscheidend zu wirken.<<

Polen: Am 3. September 1939 eröffnet man hauptsächlich im sogenannten "Korridor" bei Bromberg, in der Nähe von Lodz und in Warschau planmäßige Menschenjagden.

Der Bromberger Blutsonntag

Obwohl polnische Freunde oder anständige Nachbarn die Volksdeutschen eindringlich vor möglichen Ausschreitungen gewarnt hatten, wurden die Volksdeutschen von den systematischen Massenausschreitungen vollkommen überrascht und erschüttert. Die meisten Polen-Deutschen waren sich keiner Schuld bewußt, aber die Schuldfrage war völlig gleichgültig, denn in jenen Tagen waren alle Volksdeutschen "vogelfrei".

Polnische Milizen und aufgehetzte polnische Zivilisten zogen zielstrebig durch die deutschen Siedlungen. Überall drangen polnische Militär-, Polizei- und Milizeinheiten sowie polnische Zivilisten gewaltsam in die Wohnungen und Häuser der Deutschen ein und schlugen die Wehrlosen grundlos zusammen. In einigen polnischen Kreisen trieb man die festgenommenen Volksdeutschen zusammen und hetzte sie danach tagelang ohne Verpflegung in Richtung Kutno, Lowitsch oder Warschau (x029/234). Bei diesen brutalen Gewaltmärschen schlugen polnische Wachleute und der aufgehetzte Pöbel oftmals erbarmungslos auf die erschöpften Gefangenen ein.

Während des "Bromberger Blutsonntags" ereigneten sich die ersten vorsätzlichen Massensterbe der deutsch-polnischen Geschichte. Der "Bromberger Blutsonntag" forderte in Polen etwa 6.000-7.000 deutsche Todesopfer (x025/44). Die Morde wurden mehrheitlich von polnischen Militär-, Polizei- und paramilitärischen Jugendeinheiten verübt, nur ein geringer Teil ging zu Lasten der aufgehetzten polnischen Zivilisten. Das schnelle Vordringen der deutschen Truppen verhinderte schließlich weitere Gewaltakte und rettete sicherlich vielen inhaftierten Volksdeutschen das Leben.

Katholische Geistliche der Erzdiözese Gnesen-Posen (Domkapitular Josef Paech, Prof. Dr. Albert Steuer und andere) bestätigten später, daß diese furchtbaren Verbrechen hauptsächlich von polnische Polizeibeamten, Milizen und Soldaten des polnischen Heeres begangen wurden, die eigentlich schützend hätten eingreifen müssen. Obgleich das erzkatholische polnische Volk angeblich christlich und äußerst fromm war, ereigneten sich in vielen Orten unglaubliche Ausschreitungen, die in schärfstem Widerspruch zum christlichen Denken und Handeln der katholischen Kirche standen.

Frankreich, Großbritannien: Der britische Premierminister Chamberlain gibt am 3. September 1939 vor dem Unterhaus den Kriegszustand bekannt (x243/68): >>... Für uns ist dies ein Trauertag und für niemanden mehr als für mich.

Alles, wofür ich gearbeitet habe, alles, was ich hoffte, alles, woran ich in meinem öffentlichen Leben geglaubt habe, ist zertrümmert und zerbrochen. ...<<

Sir Winston S. Churchill (1874-1965, Nachkomme des ersten Herzogs von Marlborough, von 1940-45 britischer Premier- und Verteidigungsminister) erklärt am 3. September 1939 vor dem Unterhaus (x311/462): >>... Wir kämpfen weder für Danzig noch für Polen, wir kämpfen, um die ganze Welt von der Geißel der Nazityrannen zu befreien und alles zu verteidigen, was den Menschen am heiligsten ist. Dieser Krieg hat weder eine Herrschaft, noch eine Vermehrung der imperialistischen Macht oder einen materiellen Gewinn als Ziel. Er ist genau so wenig geführt, um jemandem seine Entwicklungsmöglichkeiten oder seinen Platz an der Sonne zu rauben.

Man betrachte die wirklichen Gründe! Man wird dann sehen, daß es sein Ziel ist, unantastbare Grundlagen für die Rechte des Individuums zu schaffen sowie die Wiedergeburt und das Überleben der menschlichen Persönlichkeit zu sichern. ... Wir müssen diese Prüfung mit allen uns zur Verfügung stehenden Kräften aufgreifen und mit dem Willen, es siegreich zu schaffen. ...

Vorwärts, Ihr Soldaten Christi ...<<

Frankreich und England kommen ihren Beistandsverpflichtungen jedoch trotz Kriegserklärung nicht nach, so daß die polnische Armee kurzfristig vernichtend geschlagen wird.

An den westdeutschen Grenzen stehen zwar über 100 gutausgerüstete französische und britische Divisionen, aber die zahlenmäßig überlegenen Westalliierten wagen damals keinen Entlastungsangriff gegen die 23 deutschen Divisionen, um ihre polnischen Verbündeten zu unterstützen (x076/243).

Die Franzosen führen lediglich Spähtruppenunternehmen vor dem Westwall durch, während England einige Flugblattaktionen organisiert (Beginn des "Komischen Krieges"). Diese mangelnde französisch-britische Kampfbereitschaft rettet nicht nur die schwachen deutschen Truppen an der Westfront, sondern dieser strategische Fehler führt schließlich auch 1940 zur katastrophalen Niederlage der Franzosen und Briten.

Der deutsche Historiker Gerhard Hümmelchen schreibt später über den "Westwall" (x051/-638): >>Westwall, Befestigungslinie entlang der deutschen Westgrenze von der Schweizer Grenze über Oberrhein, Pfälzer Wald, Saargebiet bis in den Raum nördlich von Aachen.

Auf rund 630 km Länge entstanden hier zwischen Mai 38 und September 39 rund 14.000 Bunker, Kampfanlagen und Unterstände sowie die charakteristischen Höckerlinien zur Panzerabwehr. Der Kostenaufwand betrug rund 3,5 Milliarden RM. Verbaut wurden acht Millionen t Zement (= 20 % der deutschen Jahresproduktion), 1,2 Millionen t Eisen (= 5 % der Jahresproduktion), 20,5 Millionen t Zuschlagstoffe und 0,95 Millionen Festmeter Holz (= 8 % des Jahresholzeinschlags). Täglich erreichten rund 8.000 Eisenbahnwaggons mit Baustoffen die Baustellen (insgesamt 1,01 Millionen Waggons).

Per Schiff und Lkw wurden 4,5 Millionen t Material herangeschafft. Neben dem Reichsarbeitsdienst und Transportorganisationen waren rund 100.000 Arbeitskräfte der Festungspionierstäbe des Heeres und 350.000 der Organisation Todt eingesetzt.

Der mit großem Propagandaaufwand als unbezwingbar bezeichnete Westwall wirkte 1939/40 abschreckend auf die Westmächte. Als er 1944/45 seine Bewährungsprobe beim Vormarsch der Alliierten bestehen sollte, erwiesen sich die Anlagen teilweise als unbrauchbar. Viele Bunker waren für moderne Waffen zu klein, aus anderen waren im Lauf des Krieges Waffen und Ausrüstung entnommen worden, so daß sich die Truppe oft lieber neben den Befestigungsanlagen in Feldstellungen zu behaupten suchte.<<

04.09.1939

Westkrieg: Belgien, Norwegen, Finnland, Spanien, Japan, Argentinien und Brasilien erklären am 4. September 1939 ihre Neutralität.

Karl Dönitz (1891-1980, seit 1936 Befehlshaber der U-Boote) erklärt am 4. September 1939 vor Marineoffizieren in Wilhelmshaven (x033/12): >>... Nehmen Sie diesen Krieg sehr ernst! Seien Sie sich darüber klar, er wird sehr lange dauern, vielleicht sieben Jahre dauern, und wir werden froh sein, wenn er dann mit einem Vergleich endet.<<

Das Oberkommando der Wehrmacht bildet am 4. September 1939 eine "Wehrmachtuntersuchungsstelle", um die von den Gegnern begangenen Verstöße gegen das Völkerrecht festzustellen.

Der deutsche Historiker Gerhard Hümmelchen schreibt später über die "Wehrmachtuntersuchungsstelle" (x051/623-624): >>Wehrmachtuntersuchungsstelle (WUSt.), am 4.9.39 in der Rechtsabteilung des Oberkommandos der Wehrmacht gebildete Behörde mit der Aufgabe,

"die von den gegnerischen Militär- und Zivilpersonen gegen deutsche Wehrmattsangehörige begangenen Verstöße gegen das Völkerrecht festzustellen und zugleich die vom Auslande gegen die deutsche Wehrmacht in dieser Hinsicht erhobenen Anschuldigungen aufzuklären".

Leiter der Wehrmachtuntersuchungsstelle war der Berliner Rechtsanwalt Johannes Goldsche, der bereits im Ersten Weltkrieg stellvertretender Leiter (der) Militäruntersuchungsstelle für Verletzungen des Kriegsrechts im preußischen Kriegsministerium war.

Die Wehrmachtuntersuchungsstelle wurde im August 43 von Berlin nach Torgau an der Elbe verlegt und von dort Ende Februar 45 nach Langensalza in Thüringen. Hier wurde ein Teil der Akten bei Herannahen der Amerikaner verbrannt, der Rest am 9.4.45 erbeutet. Von den ursprünglich rund 8.000 Ermittlungsfällen sind 4.000 in 226 Aktenbänden erhalten. Sie wurden 1968 von den USA an die Bundesrepublik Deutschland zurückgegeben und befinden sich heute im Bundesarchiv/Militärarchiv in Freiburg im Breisgau.<<

07.09.1939

Polen: Am 7. September 1939, um 11.00 Uhr, kapituliert die polnische Besatzung der Westerplatte vor Danzig.

15.09.1939

UdSSR: Der sowjetische Außenminister Molotow erklärt am 15. September 1939 (x063/590): >>Der polnische Staat ist zerfallen. Er existiert nicht mehr. Ein schneller Schlag gegen Polen zuerst von der deutschen Wehrmacht und dann von der Roten Armee – und nichts bleibt übrig von diesem scheußlichen Gebilde des Versailler Vertrages. ...<<

17.09.1939

UdSSR, Polen: Die Sowjetunion greift am 17. September 1939 in den Krieg gegen Polen ein. Nachdem der deutsch-polnische Krieg fast entschieden ist, greifen sowjetische Truppen die ostpolnische Grenze an.

Um 6.00 Uhr morgens marschieren 2 sowjetische Heeresgruppen (die Ukrainische und die Weißrussische Front) in Ostpolen ein, während sich die deutschen Truppen vereinbarungsgemäß auf die Narew-Weichsel-San-Linie zurückziehen. Der polnische Staatspräsident Moscicki flieht am 17. September 1939 mit der polnischen Regierung nach Rumänien. Moscicki wird dort vorübergehend interniert und findet später in London Zuflucht.

Stalin erklärt am 17. September 1939 in Moskau (x064/140): >>... (daß) der polnische Staat und seine Regierung tatsächlich aufgehört haben zu existieren. ...<<

Stalin läßt diese "Befreiungsmision" angeblich durchführen, um die slawische Bevölkerung in den polnischen Gebieten der Westukraine, Belorußland und in Bessarabien vor der faschistischen Versklavung zu "schützen".

Stalin, der Hitler im Jahre 1939 bewußt die Angreiferrolle überlassen hat, begründet vor der Weltöffentlichkeit die Besetzung Ostpolens mit dem Schutz der Ukrainer und Weißrussen (x064/140): >>Die Sowjetregierung kann sich ... nicht gleichgültig dazu verhalten, daß die mit ihr blutsmäßig verwandten Ukrainer und Weißrussen, die auf dem Territorium Polens leben und der Willkür des Schicksals ausgeliefert sind, schutzlos bleiben.

Angesichts dieser Sachlage hat die Sowjetregierung das Oberkommando der Roten Armee angewiesen, den Truppen Befehl zu erteilen, die Grenze zu überschreiten und das Leben und Eigentum der Bevölkerung der westlichen Ukraine und des westlichen Weißrußland unter ihren Schutz zu nehmen. Gleichzeitig beabsichtigt die Sowjetregierung, alle Maßnahmen zu treffen, um das polnische Volk aus dem unseligen Krieg herauszuführen, in den es durch seine unvernünftigen Führer gestürzt wurde, und ihm die Möglichkeit zu geben, ein friedliches Leben wieder aufzunehmen. ...<<

In den Jahren 1939-41 verschleppen die Sowjets etwa 1,65-2,5 Millionen "unzuverlässige" Staatsbürger (Polen, Juden, Ukrainer und Weißrussen) aus Ostpolen zur Zwangsarbeit nach Sibirien (x025/172, x061/499, x063/678, x064/142).

Weit über 50 % der ostpolnischen Verschleppungsoffer überleben die Deportationen in die Sowjetunion wahrscheinlich nicht (x025/172-173).

Der deutsche Jurist und Publizist Heinz Nawratil schreibt später über die "Sowjetische Befreiungsmission" in Ostpolen (x026/18-19): >>Nachdem Wehrmacht und Rote Armee im September 1939 Polen angegriffen und überrannt hatten, annektierte die Sowjetunion die Gebiete Polens mit ukrainischer bzw. weißrussischer Bevölkerungsmehrheit. Die anschließende Säuberung vollzog sich nach stalinistischem Muster: Massenerschießung von Mißliebigen und Massendeportation von potentiellen Regimegegnern in den Archipel Gulag.

Verschleppt wurden so gut wie alle Flüchtlinge aus West- und Mittelpolen, Vertreter des öffentlichen Dienstes, alle Gebildeten und Wohlhabenden. Von den 1,65 bis 2,5 Millionen Deportierten waren 52 % Polen, 30 % Juden und 12 % Ukrainer und Weißrussen. Weit über die Hälfte dieser Unglücklichen dürfte umgekommen sein. ... Von den 230.000 polnischen Kriegsgefangenen in der UdSSR dürften insgesamt nur 82.000 überlebt haben. ...<<

Der britische Historiker Robert Conquest (1917-2015) berichtet später über das Schicksal der polnischen Deportierten (x080/328): >>Selbst nach den Maßstäben des Gulag waren die polnischen Gefangenen mit äußerster Brutalität behandelt worden und hatten überdurchschnittlich viele Todesopfer zu beklagen. Stalin hegte anscheinend einen besonders böartigen Groll gegen die Polen - womöglich deshalb, weil sie 1920 bei Lemberg seinen Sieg vereitelt hatten. ...<<

23.09.1939

NS-Regime: Das Oberkommando der Wehrmacht gibt am 23. September 1939 bekannt (x139/31,38): >>Der Feldzug in Polen ist beendet. ...

Das deutsche Volk kann wieder mit Stolz auf seine Wehrmacht blicken. Sie aber sieht mit sieghaftem Vertrauen ihren weiteren Aufgaben entgegen.<<

24.09.1939

Polen: Die deutsche Luftwaffe bombardiert vom 24. bis zum 27. September 1939 die verteidigte polnische Hauptstadt Warschau. Diese deutschen Luftangriffe gegen Warschau erfolgen während der militärischen Belagerung Warschaws (x040/14).

25.09.1939

UdSSR: In Brest-Litowsk findet am 25. September 1939 eine deutsch-sowjetische Truppenparade statt.

27.09.1939

NS-Regime: Am 27. September 1939 werden die zentralen Ämter der Sicherheitspolizei (Sipo) und des Sicherheitsdienstes der SS (SD) im Reichssicherheitshauptamt zusammengefaßt. Das Reichssicherheitshauptamt (RSHA) wird danach zur Zentrale der NS-Terrormaßnahmen. Das RSHA ist Himmler unterstellt (Leitung bis 4. Juni 1942: Heydrich, ab 30. Januar 1943: Kaltenbrunner).

Die RSHA-Abteilungen erteilen den Befehlshabern der Gestapo-, SD- und SS-Einheiten direkte Weisungen, so daß eine Art SS-Nebenregierung entsteht. Während des Zweiten Weltkrieges errichten die verschiedenen RSHA-Organisationen in den besetzten Ländern fast lückenlose Terror-Verwaltungen.

Heinrich Müller (1900 in München geboren) leitet das RSHA-Amt IV (Geheime Staatspolizei). Der gefühlsrohe Gestapo-Chef entwickelt dort mit seinen Mitarbeitern die "routinemäßige, bürokratische Massentötung".

28.09.1939

UdSSR: Die Außenminister Molotow und von Ribbentrop ändern am 28. September 1939 den deutsch-sowjetischen Grenz- und Freundschaftsvertrag und verlegen die am 23.08.1939 vereinbarte sowjetische Grenze von der Weichsel an den Bug.

Die Sowjetunion soll nach dem deutsch-polnischen Krieg zum Ausgleich Ostpolen (West-

ukraine) und die baltischen Länder (Estland, Lettland und Litauen) besetzen. Hitler, der angebliche Todfeind des Bolschewismus, öffnet der sowjetischen Expansion damit endgültig den Weg nach Westeuropa (x063/590).

Polen: Die Verteidiger Warschaus (General Rommel mit rd. 120.000 polnischen Soldaten) kapitulieren am 28. September 1939 (x040/15).

29.09.1939

Polen: Die deutsche Wehrmacht-Untersuchungsstelle (WUSt) informiert im Abschlußbericht vom 29. September 1939 über die polnischen Gewaltakte im September 1939 (x029/233-235):

>>... In ganz besonders starkem Maße an den Ermordungen beteiligt ist das polnische Militär, insbesondere die Infanterie. Ferner aber auch Polizei, Gendarmerie, Przysposobienie Wojskowe (vormilitärische Jugendausbildungsorganisation unter militärischer Führung), Obrona Narodowa (nachträglich eingezogene Reservisten) und Scheletzen (eine Parallelorganisation zu den Sokoll), aber auch Zivilpersonen.

In der überwiegenden Zahl der Fälle sind die Ermordeten unter irgendeinem Vorwand vorher verhaftet worden. Besonders häufig erfolgten derartige Verhaftungen nach vorausgegangenen deutschen Fliegerangriffen. Als Vorwand für die Verhaftungen dienten in der Hauptsache folgende Begründungen, soweit man Begründungen überhaupt gab: Angeblicher Besitz von Waffen und Munition sowie von Geheimsendern, das Geben von Blinkzeichen an deutsche Flugzeuge, Spionage und Beherbergung von Spionen.

In vielen Fällen genügte aber die Bejahung der Frage, ob der Betreffende deutsch und evangelisch sei, um seine Festnahme durchzuführen. ... Aus der ganzen Provinz Posen trieb man die offenbar nach einer bestimmten Liste festgenommenen Volksdeutschen in Richtung Kutno. ... Während des ganzen Marsches erfolgten ständig grundlose Mißhandlungen durch die Begleitmannschaften. Diese richteten sich insbesondere gegen diejenigen, welche wegen Schwäche oder hohen Alters oder Krankheit nicht gut marschieren konnten. ...

Abgesehen von auf diesem Marsche Ermordeten sind in allen Teilen der Provinz, besonders in dem östlichen und dem südlichen Teil, außerordentlich viel andere Ermordungen erfolgt, z.T. unter geradezu bestialischen Umständen. Ganze Familien sind ausgerottet worden. Die Menschen sind nicht immer erschossen, sondern häufig mit allen möglichen Werkzeugen, z.T. vor den Augen ihrer Angehörigen oder anderer Personen, denen ebenfalls ihre Ermordung angekündigt war, erschlagen worden. Eine große Zahl der Leichen ist mit schweren Verstümmelungen aufgefunden worden. ...

Bei Tarlowa in der Nähe von Kolo hat das polnische Militär auf eine große Anzahl Volksdeutscher geradezu eine Treibjagd mit Maschinengewehren veranstaltet. Man fand etwa 130 Tote, die nach den Zeugenaussagen wie die Hasen bei einer Treibjagd über ein Feld verstreut waren. ...

Es konnte bisher nur ein Teil der Zeugen vernommen werden, weil eine Reihe gerade von solchen Personen, die besonders Schreckliches erlebt haben, körperlich noch so mitgenommen und seelisch so schwer erschüttert sind, daß sich eine Vernehmung bisher noch nicht verantworten ließ. ...<<

Das deutsche NS-Propagandaministerium nutzt die polnischen Massaker nach dem deutschen Angriff gewissenlos aus und veröffentlicht später bewußt völlig falsche Zahlen.

Obgleich die "Posener Zentralstelle für die Gräber ermordeter Volksdeutscher" 5.495 deutsche Todesopfer und Vermißte ermittelt, wird die Zahl der Ermordeten und Vermißten mit mindestens 58.000 festgesetzt.

Nach dem Kriegsende wird in der Posener Zentralstelle ein NS-Telegramm aus Berlin vom Februar 1940 gefunden, wonach man "die Zahl von 58.000 Toten und Vermißten allein als verbindlich anzusehen" habe (x029/37).

September 1939

Anti-Hitler-Koalition: Australien, Indien, Neuseeland, Südafrika und Kanada treten im September 1939 in den Krieg gegen das NS-Regime ein.

Die Kriegsgegner vereinbaren gemäß Genfer Protokoll von 1925, keinen Bakterien- und Gaskrieg zu führen.

01.10.1939

NS-Regime: Der "Großdeutsche Rundfunk" in Berlin sendet am 1. Oktober 1939 das erste Wunschkonzert für die deutschen Frontsoldaten.

Der deutsche Studiendirektor Reinhold Hartmann schreibt später über die deutsche Rundfunksendung "Wunschkonzert" (x051/653-654): >>Wunschkonzert (für die Wehrmacht), die wohl populärste Unterhaltungssendung des deutschen Rundfunks im Zweiten Weltkrieg in Fortsetzung des Wunschkonzerts für das Winterhilfswerk (WHW), Moderator: Heinz Goecke, Erstsending: 1.10.39, ausgestrahlt jeden Sonntag 16-20 Uhr aus dem Großen Sendesaal in Berlin, Motto: "Die Front reicht ihrer Heimat jetzt die Hände, die Heimat aber reicht der Front die Hand."

Unter Musikumrahmung wurden im Wunschkonzert Wünsche, Grüße und Nachrichten zwischen Soldaten im Feld und Angehörigen zu Hause ausgetauscht, oft erster Kontakt seit längerer Zeit.

Das Wunschkonzert stellte natürlich vornehmlich heitere und gute Botschaften heraus, so etwa das "Geburtenregister", aus dem nach einleitendem Babygeschrei mancher Landser von Vaterfreuden erfuhr. Gleichzeitig transportierte das Wunschkonzert, gestaltet mit renommierten Künstlern, Spendenaktionen für Soldaten, Notfälle oder Winterhilfswerk.

Beliebt war die musikalische Mischung des Wunschkonzerts aus Klassik, Schnulzen, Heimat- und Marschliedern; Hits: "Erika", "Das kann doch einen Seemann nicht erschüttern" u.a. Der Zweck der streng zensierten Live-Sendung - im Notfall konnte ein Zensuroffizier eine technische Panne auslösen - zielte auf Stärkung des Gemeinschaftsgefühls. Daß man damit Erfolg hatte, belegte eine SD-Meldung vom April 40, wonach das Wunschkonzert "Tausenden das Erlebnis der Volksgemeinschaft" wachrufe.

"Wunschkonzert" hieß auch eine vielfach ausgezeichnete Film-Romanze von 1940 mit Ilse Werner und Carl Raddatz.<<

06.10.1939

Polen: Die letzten polnischen Kampfeinheiten werden am 6. Oktober 1939 durch überlegene deutsche Truppen zerschlagen und kapitulieren.

Während des deutsch-polnischen "Blitzkrieges" geraten rund 694.000 polnische Soldaten in deutsche Kriegsgefangenschaft. 217.000 Polen gehen in sowjetische Gefangenschaft (x041/-101). Etwa 100.000 polnische Soldaten fliehen nach Ungarn und werden z.T. im Frühjahr 1940 in die Truppen der westlichen Alliierten eingereiht.

Wehrmachtsverluste während des Polenfeldzuges: 10.572 Tote, 3.404 Vermißte und 30.322 Verwundete. Die UdSSR meldet 737 Tote und 1.859 Verwundete (x040/16).

Nach polnischen Angaben fallen während des deutsch-sowjetischen-polnischen Krieges insgesamt rund 123.000 polnische Soldaten (x064/140).

Der deutsche Historiker Gerhard Hümmelchen schreibt später über den "Polenfeldzug" (x051/448-449): >>Polenfeldzug, von Hitler am 1.9.39 um 4.45 Uhr (nicht 5.45 Uhr, wie in seiner Reichstagsrede gesagt) ausgelöster Krieg gegen Polen, der sich zum Zweiten Weltkrieg ausweiten sollte.

Dem Polenfeldzug voran ging eine Phase hektischer diplomatischer Vermittlungsversuche um Beilegung der deutsch-polnischen Differenzen (u.a. Korridor, Danzigfrage). Sie scheiterten letztlich an Hitlers Willen zur gewaltsamen Lösung der Raumfrage (Raum). Zwar wurde der bereits für den 26.8. gegebene Angriffsbefehl noch einmal zurückgenommen – Italien hatte

sich als nicht kriegsbereit erklärt –, doch dann ordnete Hitler nach kurzen Scheinverhandlungen die Auslösung des Falles "Weiß" an. Den Propagandistischen Vorwand lieferte der SD mit der vorgetäuschten polnischen Besetzung des Reichssenders Gleiwitz.

In zwei Angriffskeilen stieß das Gros des aktiven deutschen Heeres (57 Divisionen) aus Pommern und Ostpreußen – Heeresgruppe Nord (Generaloberst von Bock) – sowie aus Schlesien und der Slowakei – Heeresgruppe Süd (Generaloberst Rundstedt) – mit ca. 2.500 Panzern konzentriert Richtung Warschau vor, unterstützt von den Luftflotten 1 und 4 mit insgesamt 1.107 Maschinen.

Die polnische Heeresleitung (Marschall Rydz-Smigly) hatte das Gros ihrer Kräfte (26 Divisionen, zehn Brigaden) entlang der 1.900 km langen Grenze aufmarschieren lassen. Insgesamt hatte Polen 40 Divisionen und 16 Brigaden mit 1.132 leichten Panzerfahrzeugen mobilisiert. Die polnischen Luftstreitkräfte verfügten über 745 Flugzeuge, die Flotte war bedeutungslos und wurde bis auf fünf U-Boote und drei Zerstörer Opfer der deutschen Luftangriffe.

Bis zum 7.9. waren alle polnischen Armeen im Grenzgebiet entweder durchbrochen, angeschlagen oder zum Rückzug gezwungen. Schon am 5.9. befahl Rydz-Smigly den Rückzug hinter die Weichsel. Aus psychologischen und wehrwirtschaftlichen Gründen sowie in der Hoffnung auf einen Angriff Frankreichs im Westen hatte er in Überschätzung der eigenen Stärke den ungünstigen Grenzaufmarsch gewählt. An der unheilvollen Entwicklung konnte auch die am 6.9. im Raum Saarbrücken anlaufende "Offensive" der französischen 4. Armee nichts ändern, weil sie nicht zum Abtransport deutscher Divisionen aus Polen zwang.

Zwischen dem 8. und 13. 9. kam es bei Radom zur ersten Kesselschlacht, die deutsche 10. Armee nahm 65.000 Polen gefangen. Bereits am 11.9. hatte das deutsche I. Korps Warschau von seinen östlichen Verbindungen abgeschnitten. Vom 17.-20.9. brachte die Heeresgruppe Süd bei Lublin 60.000 Gefangene ein. Zugleich vollzog sich das Schicksal der polnischen Armeen Posen und Pommerellen; 170.000 Polen gingen in Gefangenschaft. Die polnischen Luftstreitkräfte verloren bis 15.9. 330 Maschinen, davon die meisten im Luftkampf und nicht am Boden (nur 50), wie die deutsche Propaganda gemeldet hatte.

Am 17.9. griff von Osten her die Rote Armee mit zwei Heeresgruppen nach den im Deutsch-Sowjetischen Nichtangriffsvertrag vorgesehenen Gebieten, die 1918-20 an Polen verloren gegangen waren. Polen konnte dagegen nur noch Reste von neun Divisionen und drei Brigaden aufbieten. Die polnische Regierung floh am gleichen Tag nach Rumänien, die Reste der Luftstreitkräfte folgten (116 Maschinen).

Der Zusammenbruch war nun nur noch eine Zeitfrage: Die seit dem 19.9. eingeschlossene, von 120.000 Soldaten verteidigte polnische Hauptstadt kapitulierte am 28.9. nach Beschießung und schweren Luftangriffen. Mit der Kapitulation von 16.857 polnischen Soldaten bei Kock (östlich Deblin) am 6.10. endete der Polenfeldzug.

Die polnische Armee verlor gegen Deutschland 70.000 Tote, 133.000 Verwundete und 700.000 Gefangene, die Rote Armee meldete zudem 217.000 gefangene Polen bei 737 eigenen Toten und 1.859 Verwundeten.

Die Wehrmacht hatte an Verlusten: 10.572 Tote, 3.409 Vermißte und 30.322 Verwundete, dazu 217 Panzer, 285 Flugzeuge, ein Minensuchboot.

Eine Vorahnung der Leiden der kommenden Besatzungspolitik vermittelte schon während des Polenfeldzuges der Terror der den deutschen Angriffsarmeen folgenden Einsatzgruppen und der sowjetischen Sicherheitspolizei NKWD.

Polen wurde zwischen Deutschland und der Sowjetunion geteilt. Die deutsch besetzten Gebiete wurden zum Teil ins Reich inkorporiert (ca. 90.000 km² mit zehn Millionen Einwohnern, Danzig-Westpreußen, Warthegau), der Rest am 26.10.39 zum Generalgouvernement zusammengefaßt. Das Ende des Polenfeldzuges brachte jedoch kein Ende des Kriegszustands, da die Westmächte das Ergebnis der Gewaltpolitik Hitlers nicht hinnehmen wollten und seine Frie-

densangebote ablehnten.<<

Der deutsche Historiker Bernd-Jürgen Wendt schreibt später über die Zerschlagung Polens (x051/448): >>(Polen) ... Als sich Polen Ende März 39 dem deutschen Drängen auf Rückgabe Danzigs, exterritoriale Verbindungen durch den Korridor und auf eine Satellitenrolle gegen die Sowjetunion versagte, kündigte Hitler den Pakt von 1934.

Nach Einigung zwischen Berlin und Moskau (23.8.39 Deutsch-Sowjetischer Nichtangriffsvertrag) war dann das Schicksal Polens trotz der britisch-französischen Garantien und trotz eines von der katholischen Kirche unterstützten patriotischen Widerstandswillens entschieden: Polenfeldzug.

Dennoch existierte der polnische Staat rechtlich und politisch weiter durch die Londoner Exilregierung und durch die polnische Exilarmee (u.a. Anders). Als Reaktion auf die rücksichtslose deutsche Besatzungspolitik im Generalgouvernement (Massenumsiedlungen, Zwangsrekrutierungen polnischer Arbeitskräfte, Liquidierung der Intelligenz, Endlösung) entstanden zudem ein Untergrundstaat und eine nationalpolnische "Armee im Lande" (Warschauer Aufstand).

Ihr Scheitern wegen ausbleibender sowjetischer Hilfe war die Folge des Moskauer Konfrontationskurses nach der Entdeckung der Massengräber von Katyn. Stalin setzte seitdem nur auf willfährige kommunistische polnische Organe:

Aus dem unter sowjetischem "Beistand" gebildeten Lubliner Komitee (21.7.44) entstand am 1.1.45 in Polen eine Provisorische Regierung und am 28.6.45 die Regierung der nationalen Einheit. Die Westmächte willigten in Teheran, Jalta und im Potsdamer Abkommen unter dem Druck der militärischen Gegebenheiten in die "Westverschiebung" Polens (zwischen Curzon-Linie und Oder-Neiße-Linie) und in die Vertreibung der deutschen Bevölkerung ein.

Die "demokratische Regierung" aber, die sie weiterhin forderten, wußte Stalin durch scheinbare Zugeständnisse und manipulierte Wahlen zu hintertreiben. Polen wurde eine sozialistische "Volksrepublik".<<

Nach dem deutschen Blitzsieg gegen Polen richtet Hitler am 6. Oktober 1939 Friedensangebote an England und Frankreich (x059/94): >>... Wir verzichten auf alle Gebietsforderungen im Westen, verlangen aber dafür freie Hand im Osten.<<

Der deutsche Historiker Alfred Schickel berichtet später in der katholischen Monatsschrift "THEOLOGISCHES" Nr. 10 – 1989 über Hitlers Friedensangebote vom 6. Oktober 1939 (x853/...): >>... **Friedensinitiativen im Herbst 1939**

Erinnerungen an vergessene zeitgeschichtliche Ereignisse

... Da Berlin ausgewiesenermaßen gegenüber England und Frankreich kein Kriegsziel verfolgte, schien einem Friedensschluß zwischen dem Reich und den beiden Westmächten auch kein Hindernis entgegenzustehen.

- Das sah auch Roosevelts "heimlicher Außenminister", Botschafter William C. Bullitt so, wie er in seinem "persönlichen und vertraulichen" Telegramm an den US-Staatschef vom 8. September 1939 bekannte: "Ich erwarte, daß die Deutschen ihre Zerstörung Polens bald abschließen, um dann Frankreich und England den Frieden anzubieten."

Nur redete der Roosevelt-Vertraute - ganz im Sinne seines Chefs - einem helfenden Eingreifen der USA zugunsten der beiden Westmächte entschieden das Wort. Entsprechend telegraphierte er dem Präsidenten: "Natürlich ist es offensichtlich, daß, falls der Neutralitätsbeschluß (des amerikanischen Kongresses) in seiner gegenwärtigen Form bleibt, Frankreich und England rasch besiegt werden."

Statt mit einem von Berlin initiierten Friedensschluß wollten Bullitt und Roosevelt den Krieg mit einem klaren Sieg der Alliierten beenden. Deswegen bauten sie darauf, daß Paris und London die Berliner Friedensvorschläge ablehnen und weiterkämpfen würden, wie es die Kabinette an der Seine und an der Themse dann auch taten.

Hitlers Appell vom 6. Oktober 1939 schien damit bereits von Anfang an keine Aussicht auf Annahme beschieden. Der deutsche Führer meinte damals in seiner Rede vor dem Deutschen Reichstag:

"Weshalb soll nun der Krieg im Westen stattfinden? Für die Wiederherstellung Polens? Das Polen des Versailler Vertrages wird niemals wieder erstehen ... Was soll also sonst der Grund sein? Hat Deutschland an England irgendeine Forderung gestellt, die etwa das britische Weltreich bedroht oder seine Existenz in Frage stellt? Nein, im Gegenteil.

Weder an Frankreich noch an England hat Deutschland eine solche Forderung gerichtet. Soll dieser Krieg aber wirklich nur geführt werden, um Deutschland ein neues Regime zu geben, das heißt: um das jetzige Reich wieder zu zerschlagen und mithin ein neues Versailles zu schaffen, dann werden Millionen Menschen zwecklos geopfert."

Statt des Eintritts in echte Kampfhandlungen im Westen regte Hitler den Zusammentritt einer internationalen Konferenz an, auf welcher dann eine Friedensordnung beschlossen werden sollte. Als Voraussetzung für eine ersprießliche Arbeit einer derartigen Konferenz sah er die Klärung der außenpolitischen Ziele der europäischen Staaten an.

- Der britische Premierminister nannte in seiner Antwort auf die Rede Hitlers die Friedensvorschläge des Reichskanzlers "vage und unbestimmt". Wörtlich führte Neville Chamberlain vor dem britischen Unterhaus am 12. Oktober 1939 aus:

"Sie (die Friedensvorschläge) enthalten keine Anregung über die Wiedergutmachung des der Tschechoslowakei und Polen zugefügten Unrechts. Aber auch wenn die Friedensvorschläge Anregungen enthielten, dieses Unrecht wieder gutzumachen, würde es notwendig sein zu fragen, durch welche praktischen Mittel die deutsche Regierung die Welt zu überzeugen beabsichtigte, daß Angriffshandlungen jetzt aufhören und Versprechungen eingehalten würden. Die letzten Erklärungen haben bewiesen, daß auf Zusicherungen der gegenwärtigen deutschen Regierung kein Verlaß ist."

Und der französische Ministerpräsident Daladier sekundierte seinem britischen Kollegen mit den Worten:

"Ich weiß wohl, daß man auch heute vom Frieden spricht, vom deutschen Frieden, von einem Frieden, der lediglich die durch List oder Gewalt gemachten Eroberungen sanktionieren und die Vorbereitung weiterer Eroberungen in keiner Weise verhindern würde", um dann seinen Franzosen emphatisch zuzurufen: "Ich erkläre deshalb in eurem Namen, daß wir kämpfen und weiterkämpfen werden, um endgültige Sicherheitsgarantien zu erlangen."

Damit schien die erste Friedensinitiative auf höchster Ebene vorläufig gescheitert, obwohl sich in England noch ein Mann zu Wort meldete, dessen Ansicht nach wie vor Gewicht hatte: Lloyd George. Der ehemalige britische Premierminister und Mitgestalter des Versailler Vertrages veröffentlichte am 11. Oktober 1939 im "Journal American" und in der "Sunday Times" zwei Aufsätze, in denen er schrieb:

"Die letzte Rede Hitlers kann als Grundlage einer Friedenskonferenz dienen. Der richtige Krieg zwischen Großbritannien und Frankreich einerseits und Deutschland andererseits hat noch gar nicht begonnen. Alle Völker wünschen aufrichtig die Vermeidung eines neuen Weltkrieges. Eine ablehnende und überstürzte Antwort würde eine Entfremdung der öffentlichen Meinung hervorrufen, statt sie für unsere Sache zu gewinnen.

Im (Ersten) Weltkriege konnte man die Wiederherstellung ganz Belgiens verlangen. Wir können heute jedoch nicht die gleiche Forderung im Hinblick auf Polen erheben. Das würde eine Herausforderung Rußlands bedeuten ... Weshalb also keine Konferenz der wichtigsten Weltmächte vorschlagen, um die Lage zu untersuchen. Hitler scheint einen solchen Gedanken zu hegen. Rußland kann ihn nicht zurückweisen ...

Es ist wesentlich, daß die Vereinigten Staaten dazu gebracht werden, die Teilnahme an einer solchen Konferenz anzunehmen. Hitler hat schon einige Diskussionspunkte angeführt, so die

Abrüstung, die Kolonien, den polnischen Staat. Wir haben die Freiheit, andere Diskussionspunkte vorzuschlagen. Nichts kann verloren sein, und vieles kann mit Hilfe einer solchen Konferenz gewonnen werden."

Chamberlain hörte jedoch nicht auf seinen Landsmann, sondern setzte vertrauensvoll auf die Entscheidung der Waffen - und die amerikanische Schützenhilfe. In dieser Kampfesentschlossenheit schien er auch nicht wankend zu werden, als Ende Oktober deutschfreundliche Worte aus Moskau zu hören waren.

- Da hielt der sowjetische Außenminister Molotow auf der 5. außerordentlichen Tagung des Obersten Sowjets eine Rede, in welcher er über den Krieg ausführte:

"Dieser Krieg begann zwischen Deutschland und Polen und erweiterte sich zu einem Krieg Deutschlands mit England und Frankreich. Der deutsch-polnische Krieg hat infolge des vollständigen Versagens der polnischen Führung ein rasches Ende genommen. Es kann, wie jedermann einsehen wird, von der Wiederherstellung des alten Polens nicht die Rede sein.

Die britische und die französische Regierung wissen das, wollen aber trotzdem nicht den Krieg beenden. Es ist unsinnig und sogar verbrecherisch, einen Krieg zur Vernichtung des Hitlertums zu führen, indem man dem Krieg das Mäntelchen des Kampfes für die Demokratie umhängt."

Premierminister Chamberlain zeigte sich von der Rede Molotows nicht sonderlich beeindruckt, sondern nannte sie sogar eine "Enttäuschung" für Berlin und gab sich in seiner Stellungnahme vor dem Unterhaus am 2. November 1939 recht zufrieden.

- In der Ablehnung der Berliner Friedensanregungen fand sich Chamberlain offenbar in nahtloser Übereinstimmung mit seinem Marineminister Winston Churchill. Dieser hatte nicht nur schon früher wiederholt kritische Worte über das nationalsozialistisch geführte Deutschland gesprochen und zu entsprechenden Aktionen aufgerufen, sondern bereits am 2. Oktober 1939 bei einem Essen mit Joseph Kennedy etwaige Friedensvorschläge Hitlers als unannehmbar bezeichnet.

Nach Meinung des nachmaligen englischen Premierministers war "die russische Macht, die sich möglicherweise über die ganze Welt ausbreitet, nicht gefährlicher als jene der Deutschen"; daher müßten "zunächst die Deutschen unter dem Nazi-Regime erledigt werden".

Möglich, daß von dieser Äußerung später die Churchill zugeschriebene Korrektur, daß man "das falsche Schwein geschlachtet" habe, stammt.

Im Gegensatz zu Chamberlain und Daladier, welche Deutschland immerhin Bedingungen stellten, lehnte Churchill ein Friedensgespräch mit Hitler rundweg ab, obwohl er im gleichen Gespräch mit Botschafter Kennedy die militärische Lage Englands als nicht gerade rosig schilderte und die Schlagkraft der Deutschen unterstrich. Wenn er trotz der schwierigen Kriegslage für eine Fortsetzung des Kampfes gegen Deutschland eintrat, dann ist dies nur vor dem Hintergrund seiner heimlichen Kontakte zu Präsident Roosevelt, der ihm moralische und handfeste Unterstützung zusagte, zu verstehen.

Bemühte sich Roosevelt im Falle Englands selber um die direkte Einflußnahme auf die britische Politik mittels einer wichtigen Verbindungsperson, besorgte die Wahrnehmung dieses Zieles in Paris sein persönlicher Vertrauter, Botschafter William C. Bullitt.

Er hatte so enge Kontakte zum amtierenden Ministerpräsidenten Daladier, daß er fast sein Freund sein konnte.

Daladier teilte Bullitt nicht nur am 26. August 1939 jene "entsetzliche Tatsache" massenhafter Verhaftungen von Militärspionen mit, sondern berichtete ihm auch am 11. Dezember 1939 von einem "diplomatischen Manöver, das ihm große persönliche Befriedigung gewährt" habe.

- Es handelte sich um die Tatsache, "daß bis vor ungefähr einer Woche die deutsche Regierung ihm regelmäßig Emissäre mit Friedensvorschlägen geschickt" habe. Da alle diese Vorschläge "die absolute deutsche Herrschaft über Polen und die Tschechoslowakei enthielten",

sei er (Daladier) "absolut entschlossen" gewesen, "keinen dieser Vorschläge anzunehmen", wie Bullitt Präsident Roosevelt "persönlich und vertraulich" noch am gleichen Tag mitteilte.

Um aber einen deutschen "Angriff in diesem Herbst aufzuschieben", wollte Daladier die Deutschen weiterhin glauben machen, daß er den einen oder anderen dieser Vorschläge annehmen könnte und hat deshalb "alle diese Vorschläge in Betracht gezogen" und "jeden von ihnen so viele Tage und Wochen lang wie möglich überlegt und dann mit irgendeiner Rückfrage weiter in die Länge gezogen, um die Besprechungen hinauszuschieben".

Daladier begründete seine Hinhaltetaktik mit dem Ziel, die Deutschen dadurch von einem möglichen Angriff auf Frankreich schon im Herbst 1939 abzuhalten und damit für die beiden Westmächte bis zum Frühjahr 1940 Zeit zu gewinnen, was ihm offensichtlich auch gelungen ist. Wie Daladier seinem amerikanischen Gesprächspartner weiter mitteilte, "waren die deutschen Vorschläge alle von Göring gekommen".

Nachdem sein Führer im Oktober bereits in London gescheitert war und von Paris seinerzeit auch nur eine offizielle Absage bzw. Zusage mit schwer erfüllbaren Bedingungen zu hören war, suchte man jetzt in Berlin nach anderen Wegen zu möglichen Friedensgesprächen.

- Dabei rückten die Vereinigten Staaten in den Vordergrund. Ihr Präsident hatte sich ja im Laufe des Jahres wiederholt zu Wort gemeldet und die europäischen Großmächte zu Mäßigung und Zurückhaltung ermahnt, um einen Krieg zu vermeiden.

Diese augenscheinliche Friedensvermittler-Rolle Roosevelts und die gesetzlich verankerte Neutralität der Vereinigten Staaten luden in den Augen deutscher Politiker geradezu ein, den US-Präsidenten um die Vermittlung von Friedensgesprächen zu bitten. Dies um so mehr, als Roosevelt Anfang 1940 seinen Unterstaatssekretär Sumner Welles auf Europa-Erkundungsreise zu schicken gedachte.

Da kam Hermann Göring der Besuch eines alten Fliegerkameraden (von der Gegenseite) aus dem Ersten Weltkrieg in Berlin zupaß. Ihn hatte Professor Wilhelm Keilhau, ein Berater des Nobel-Instituts in Oslo, nach Deutschland geschickt, "um über gegenwärtige Ansichten in deutschen Führungskreisen zu ermitteln".

Da Trygve Gran, der 1914 als erster Flugzeugführer die Nordsee überquert und dann als Offizier in der Royal Air Force gedient hatte, enge freundschaftliche Beziehungen zu Göring unterhielt, schien er der geeignete Mann für eine solche Mission. So kam es Mitte Dezember 1939 zu einem Gespräch zwischen dem prominenten Norweger und der Nummer Zwei hinter Adolf Hitler.

Dabei ließ Göring deutlich durchblicken, daß man im Auswärtigen Amt dem norwegischen Besucher Wichtiges mitzuteilen hätte, was er, Göring, auch meine und befürworte. So begab sich Trygve Gran ins deutsche Außenministerium und erfuhr dort zunächst einmal die Begründung für den Pakt mit Rußland ("Hitler-Stalin-Pakt").

Danach habe ihn die deutsche Seite nur deswegen geschlossen, weil sie von einer schlagkräftigen polnischen Armee ausgegangen sei. Hätte man freilich die Schwäche Polens schon vorher gekannt, wäre es nicht zu einem solchen Vertrag gekommen. Dann die Eröffnung der "hohen Beamten des Auswärtigen Amtes" nach der Überlieferung eines vorliegenden Dokumentes:

"Deutschland ist willens, in Friedensverhandlungen einzutreten, sofern die Initiative grundsätzlich von den Vereinigten Staaten ausgeht ... und sofern Großbritannien und Frankreich vorderhand keine Bedingungen stellen; denn Deutschland wünscht auf derselben Grundlage wie die anderen Staaten in Verhandlungen einzutreten. So stellt Deutschland für seinen Teil weder einen Waffenstillstand noch eine Unterbrechung der britischen Seeblockade als Vorbedingung für die Verhandlungen."

- Weil man in Berlin sowohl von der offiziellen Reaktion Londons und Paris' her wußte, daß man dort auch deutsche Vorstellungen über das künftige Schicksal Polens und der Tschecho-

slowakei erwartete und nicht nur "vage" Friedensvorschläge hören wollte, hatte man sich an der Wilhelmstraße in Berlin auch über die weitere Zukunft dieser beiden Länder Gedanken gemacht und gab Trygve Gran dazu folgende Überlegungen mit auf den Weg:

"In diesem Falle (einer friedlichen Verständigung mit den Westmächten) sollte Gesamtpolen als völlig unabhängiger Staat hergestellt werden, wobei freilich Danzig und der Korridor beim Reich verbleiben, Polen aber im Osten einen neuen Korridor zugestanden erhalten kann. Die Tschechoslowakei sollte auch wieder errichtet werden, vorausgesetzt, daß Benesch nicht wieder zurückgerufen wird."

In einem solchen friedlichen Arrangement sah man in Berlin "für Großbritannien die einzige Möglichkeit, Polen wieder herzustellen, ohne Krieg gegen eine deutsch-russische Allianz zu riskieren".

Aus Geheimhaltungsgründen verlangten die deutschen Gesprächspartner Trygve Grans, daß ihr abermaliges Angebot nicht vorzeitig bekannt gemacht werden dürfe, sonst "würden sie eine solche gegebene Information ableugnen".

- Diese absolute Vertraulichkeit forderte auch Grans Auftraggeber Wilhelm Keilhau, als er diese Informationen an die amerikanische Gesandtin in Oslo, Francis Harriman, am 22. Dezember 1939 weitergab. Die amerikanische Diplomatin kablete die Berliner Vorschläge noch am gleichen Tage "streng vertraulich" nach Washington.

Wie die Fundstelle, die National Archives/Diplomatic Branch in Washington, ausweist, ist diese Nachricht richtig in der amerikanischen Hauptstadt angekommen. Wie gleichzeitig der Ablauf der Geschichte beweist, haben die Vereinigten Staaten die ihnen von Berlin angetragene Rolle des Friedensvermittlers nicht übernommen, sondern die Bereitschaft des Reiches zum Gespräch ignoriert.

England, Frankreich und die USA gingen dabei auch über die Empfehlungen des Alt-Premiers Lloyd George hinweg, der als einzige gesprächsbereite Stimme auf der Seite der Alliierten vor 50 Jahren öffentlich zu vernehmen war.

Am 24. Dezember 1939 rief schließlich Papst Pius XII. zur Einstellung des Krieges auf, da er "auf moralischem, geistigem, wirtschaftlichem und sozialem Gebiet besonders böse Folgen des Krieges" sehe. Die "für das Schicksal der Völker Verantwortlichen sollten es daher nicht von vornherein ablehnen zu verhandeln, wenn sich Gelegenheit dazu biete".

Pius XII. fand sich mit dieser Empfehlung in Übereinstimmung mit Lloyd George. Er ging aber über dessen Ratschlag noch hinaus, indem er auch "Richtlinien für einen gerechten internationalen Frieden" gab. Sie enthielten die folgenden Punkte:

Sicherung des Rechtes auf eigenes Staatsleben und auf Unabhängigkeit für alle Nationen; Befreiung der Völker von der Sklaverei des Rüstungswettlaufes; Reorganisation des zwischenstaatlichen Lebens unter Berücksichtigung aller Fehler der Vergangenheit; Berücksichtigung der berechtigten Bedürfnisse und Forderungen der Nationen und Völker sowie der völkischen Minderheiten und "vollbewußtes Verantwortungsgefühl der Leiter der Völker".

- Geradezu klassisch objektiv faßte der Papst die Vorschläge und Möglichkeiten zusammen, die sich im Herbst 1939 für einen Friedensschluß geboten hatten. Er unterstützte die öffentlich gewordenen (deutschen) Friedensanregungen vom Oktober und geißelte zugleich die Verantwortlichen für den "vorbereiteten Angriff auf ein fleißiges und friedliches Volk".

Es mußten sich also die Politiker an der Spree ebenso betroffen und angesprochen fühlen wie die Staatsführungen in London und in Paris. Hätten sie sich darüber hinaus auch zur Tat entschlossen und die päpstlichen Empfehlungen gar zur Richtschnur ihrer Handlungen gemacht, wäre der Menschheit der Zweite Weltkrieg erspart geblieben und hätten über 50 Millionen Menschen ihr Leben nicht verloren.<<

07.10.1939

NS-Regime: Hitler beauftragt am 7. Oktober 1939 Himmler (Reichsführer SS und Chef der

deutschen Polizei) mit der Umsiedlung der Volksdeutschen ("Erlaß zur Festigung des deutschen Volkstums").

"Heim ins Reich": Deutsche Umsiedler und Rückkehrer

Die Unterzeichnung des deutsch-sowjetischen Nichtangriffspaktes ("Hitler-Stalin-Pakt") und des geheimen Zusatzprotokolls vom 23. August 1939 (Aufteilung des Baltikums und Hitlers Verzicht auf Bessarabien und Ostpolen) besiegelte schließlich das Schicksal Polens und der baltischen Länder (x041/98).

Da die Sowjetunion nach dem deutsch-polnischen Krieg Ostpolen und die baltischen Länder (Estland, Lettland und Litauen) besetzte, mußten die Volksdeutschen notgedrungen diese Gebiete verlassen, wenn sie der zwangsläufigen Bolschewisierung oder drohenden "Verschickung" nach Sibirien entgehen wollten.

Im Rahmen der "Germanisierung" sollten langfristig sämtliche Polen aus den besetzten westpolnischen Gebieten in das Generalgouvernement vertrieben und durch Volksdeutsche ersetzt werden. Die volksdeutschen Siedlergruppen in den baltischen Staaten und in Jugoslawien waren besonders gefährdet, deshalb wurden sie zuerst umgesiedelt.

Die Organisation und Durchführung übernahmen die NS-Gruppen VOMI ("Volksdeutsche Mittelstelle") und DAG ("Deutsche Ansiedlungsgesellschaft").

Die "NS-Umsiedler" VOMI und DAG führten vor den Umsiedlungsaktionen zahlreiche Propagandaveranstaltungen durch.

Die VOMI-Mitarbeiter versprachen den volksdeutschen Bauern nicht selten große Bauernhöfe. Kein Umsiedler sollte Nachteile oder materielle Schäden erleiden, sondern großzügig entschädigt werden. Nicht wenige naive Volksdeutsche glaubten der NS-Propaganda.

Viele Volksdeutsche wollten außerdem sowieso "heim ins Reich", denn sie konnten die jahrelangen Feindseligkeiten und Unterdrückungen der slawischen Regierungen sowie die Gehässigkeiten und Schikanen der einheimischen Bevölkerung einfach nicht mehr länger ertragen. Sie wollten endlich wieder gleichberechtigte Staatsbürger sein und letztlich in Ruhe leben und arbeiten. Obwohl die volksdeutschen Siedler an ihrem Besitz hingen, verließen sie schließlich doch die altvertrauten Höfe und Häuser ihrer Vorfahren, um vor allem den Kindern vielfältige Demütigungen zu ersparen.

Die Volksdeutschen (Personen mit deutscher Abstammung und Muttersprache, die im Ausland lebten und deshalb nicht die deutsche Staatsangehörigkeit besaßen) wurden z.T. von "ärztlichen Kommissionen" in verschiedene Gruppen eingeteilt. Die "O-Fälle" ("rassisch wertvolle" Umsiedler) sollten in den "neuen" deutschen Ostprovinzen siedeln, während man "A-Fälle" (übrige Volksdeutsche) im Altreich und "S-Fälle" (fremdsprachige bzw. unerwünschte "Sonderfälle") im Generalgouvernement ansiedeln wollte. Da grundsätzlich jeder umsiedeln durfte, verließen teilweise auch "Volksdeutsche" ihre bisherige Heimat, die häufig fast kein deutsch sprechen oder verstehen konnten.

Die Ansiedlung der Volksdeutschen erfolgte überwiegend im Reichsgau Wartheland, Danzig-Westpreußen sowie in den oberschlesischen und ostpreußischen Gebieten, die man nach dem deutsch-polnischen Krieg im Jahre 1939 sofort in das Deutsche Reich eingliederte.

In der "neuen Heimat" erlebten die erwartungsvollen Umsiedler oftmals böse Überraschungen und bittere Enttäuschungen. Viele Volksdeutsche trafen zu früh in den Umsiedlungsgebieten ein, so daß sie die gewaltsame Vertreibung der verzweifelten Polen miterlebten. Andere deutsche Umsiedler mußten monatelang in überfüllten Übergangslagern warten.

Diese Lager waren häufig verwandt und die Verpflegung war oft miserabel. Falls die Volksdeutschen Verwandte im Deutschen Reich hatten, konnten sie diese Übergangslager nur verlassen, wenn eine Zuzugsgenehmigung erteilt wurde. Die reichsdeutschen Verwandten mußten sich vorher jedoch verpflichten, den gesamten Lebensunterhalt der Umsiedler zu übernehmen.

Die deutschen Umsiedler erhielten nur äußerst selten gleichwertige Grundstücke. In den meisten Fällen gab es nicht die zugesagten großen Bauernhöfe oder gepflegte Ackerflächen, denn man bot den Volksdeutschen größtenteils nur ärmliche Bauernhöfe und Wohnungen an. Nach der großen Aufbruchsstimmung und der allgemeinen Begeisterung war die Enttäuschung verständlicherweise riesengroß. Nicht wenige Umsiedler weinten bitterlich oder tobten vor Wut und Zorn. Die SD- und SS-Einheiten führten manchmal sogar gewaltsame "Einweisungen" durch, weil sich die deutschen Umsiedler zu lange sträubten.

Während der Umsiedlungen wurden viele Dorfgemeinschaften rücksichtslos und willkürlich getrennt. Viele volksdeutsche Familien lebten danach mit den unterschiedlichsten Umsiedlern in einer völlig fremden Umgebung. Ab 1942/43 wurden die umgesiedelten Volksdeutschen vielfach sofort zum Kriegsdienst in der deutschen Wehrmacht und der Waffen-SS eingezogen oder sie mußten in kriegswichtigen Rüstungsbetrieben arbeiten.

Deutsche Rückkehrer und Umsiedler in Zahlen (x001/5E-8E, x018/675, x070/138):

>>... Ca. 475.000 Reichsdeutsche kehren freiwillig in die ehemaligen preußischen Provinzen Posen und Westpreußen zurück, die das Deutsche Reich 1919/20 zwangsweise an Polen abtreten mußte.

Ca. 535.000 Volksdeutsche werden aus den baltischen Staaten, Wolhynien, Ostgalizien, Besarabien, der Schwarzmeerregion, der Bukowina, der Dobrudscha und der Gottschee umgesiedelt (davon lassen sich 353.000 im Reichsgau Danzig-Westpreußen und Warthegau sowie 182.000 im westlichen Altreich nieder).

Ca. 325.000 Volksdeutsche aus Jugoslawien, Rumänien und anderen südosteuropäischen Gebieten bringt man vorübergehend in Österreich unter.

Ca. 100.000 Volksdeutsche müssen ihre Heimat Tirol verlassen (deutsch-italienischer Freundschaftsbund). Die Tiroler halten sich danach ebenfalls hauptsächlich in österreichischen Umsiedlungslagern auf. ...<<

Trotz aller Probleme bewältigten die fleißigen volksdeutschen Bauernfamilien und Handwerker erwartungsgemäß die z.T. äußerst schwierigen Aufbauarbeiten. In den wenigen Jahren, die ihnen vergönnt waren, schafften es die meisten volksdeutschen Umsiedler, die Ertragslage der abgewirtschafteten Höfe zu verbessern. Im Verlauf der "sowjetischen Befreiung 1944/45" wurden jedoch alle Anstrengungen und Mühen der volksdeutschen Umsiedler und reichsdeutschen Rückkehrer schlagartig zunichte gemacht.

Tausende von Volksdeutschen, die nicht mehr rechtzeitig umgesiedelt werden konnten oder ursprünglich die Umsiedlung abgelehnt hatten, flüchteten später noch überstürzt mit den deutschen Truppen aus Rumänien, Jugoslawien, Ungarn, der Slowakei, der Sowjetunion und aus Litauen nach Westen.

Für alle deutschen Umsiedler und Rückkehrer, die in den ehemaligen preußischen Provinzen Posen, Westpreußen und in Oberschlesien siedelten, waren die Folgen des späteren Zusammenbruchs besonders tragisch. Die volksdeutschen Umsiedler konnten nach dem Kriegsende zwangsläufig nicht mehr in die jahrhundertealte Heimat ihrer Vorfahren zurück und die reichsdeutschen Rückkehrer, die ihre bisherige Heimat im Deutschen Reich aufgegeben hatten, verloren ihre alte Heimat zum zweiten Mal.

Nicht selten ließen die vertriebenen Polen, die sofort im Gefolge der sowjetischen Truppen oder polnischen Milizen in ihre Heimatorte zurückkehrten, ihre Wut und Verbitterung an den unschuldigen volksdeutschen Umsiedlern und reichsdeutschen Rückkehrern aus.

Die 1943-44 im Warthegau angesiedelten volksdeutschen "Vertragsumsiedler" und die Rußland-Deutschen erwartete ein besonders hartes Schicksal. Etwa 300.000 Volksdeutsche wurden später nach Sibirien und in andere asiatische Gebiete der UdSSR verschleppt (x010/34). Mindestens 37 % dieser "Zwangsrepatriierten" kamen in den sowjetischen Zwangsarbeits- und Straflagern um.

Im Westen des Deutschen Reiches waren die Rußland-Deutschen ebenfalls nicht in Sicherheit oder gerettet, denn die sowjetischen "Fangkommandos" spürten die geflüchteten oder umgesiedelten Rußland-Deutschen sogar in den Besetzungszonen der westlichen Alliierten auf. Nach dem Kriegsende verschleppten sowjetische Fangkommandos zahlreiche Rußland-Deutsche nach Sibirien.

Bis Ende 1945 wurden z.B. fast alle Schwarzmeer-Deutschen, die aus dem Kreis Wollstein (Posen) in den Kreis Uelzen (Niedersachsen) fliehen konnten, von den Briten an die Sowjets ausgeliefert, gewaltsam nach Sibirien verschleppt und in sowjetischen Zwangsarbeitslagern inhaftiert (x001/384). Diese z.T. äußerst brutalen Zwangsdeportationen in den Besetzungszonen der westlichen Alliierten erfolgten damals mit ausdrücklicher Zustimmung der Nordamerikaner und Briten.

Die Mehrheit der über 400.000 Volksdeutschen, die man während des Krieges in den Umsiedlungslagern des Altreiches und in Österreich einquartierte, hatte dagegen meistens Glück im Unglück. Diese Volksdeutschen verloren zwar ebenfalls ihre Heimat, die viele Generationen in Jahrhunderten aufgebaut hatten, aber ihnen blieb wenigstens das unsägliche Leid der zurückgebliebenen Volksdeutschen und der unglücklichen deutschen Rückkehrer erspart, die den rachsüchtigen Feinden in die Hände fielen.

Viele Volksdeutsche, die noch rechtzeitig in den Westen des Deutschen Reiches flüchten konnten, verließen später "freiwillig" die deutschen Besetzungszonen, denn sie fanden dort trotz aller Bemühungen keine Arbeit und keine neue Heimat. Nach zweimaliger "Entwurzelung" und der nicht selten schäbigen Behandlung durch die egoistischen deutschen Einheimischen, die sie wegen ihrer eigentümlichen Mundart vielerorts als Russen- oder Polengesindel beschimpften, wanderten später mehr als 50 % aller Baltendeutschen verbittert nach Kanada oder in die USA aus.

Die NS-Umsiedlungsaktionen wirkten sich für die Deutschen Ost-Mitteleuropas letzten Endes außerordentlich verhängnisvoll aus, denn Hitlers "Nationalitätenprinzip" leitete schließlich indirekt die gewaltsame Vertreibung aller Ost- und Volksdeutschen ein. Das unsägliche "Nationalitätenprinzip" des NS-Regimes wurde von den slawischen Staaten "dankbar" übernommen und in den Nachkriegsjahren konsequent umgesetzt und radikal realisiert.

15.10.1939

Estland: Am 15. Oktober 1939 schließen das NS-Regime und Estland einen Vertrag über die Umsiedlung der deutschen Volksgruppe.

Von Oktober bis Dezember 1939 folgen rund 13.000 Baltendeutsche dem Aufruf des "Führers" und verlassen Estland. Ca. 10.000 Deutsche wollen in Estland bleiben.

25.10.1939

Polen: Die deutsche Militärverwaltung wird bereits am 25. Oktober 1939 aufgehoben und durch die "Zivilverwaltung" der NSDAP sowie durch SS-Sonderorganisationen abgelöst (x064/146). NS-Reichsrechtsführer Hans Frank übernimmt in Krakau das Amt des Generalgouverneurs.

Alle Gebiete, die das Deutsche Reich 1919/20 an Polen abgetreten hat, gliedert man in die neugegründeten Reichsgaue Danzig-Westpreußen, Wartheland (ehemalige preußische Provinz Posen und westpolnische Gebiete, mit den 3 Regierungsbezirken Posen, Hohensalza und Lodz/Litzmannstadt) sowie in die deutschen Provinzen Ostpreußen (Regierungsbezirk Zichenau und Sudauen) und Oberschlesien (Bezirk Kattowitz und das Olsa-Gebiet) ein.

In den westpolnischen Restgebieten um Warschau, Lublin und Krakau wird das "Generalgouvernement" (eine Art "koloniales Nebenland" des Deutschen Reiches) gegründet. Die völkerrechtliche Stellung dieser Restgebiete bleibt unklar. Das Generalgouvernement wird später als völlig abhängiges Besatzungsgebiet wirtschaftlich ausgebeutet, politisch versklavt und schließlich Tatort der Endlösung in den NS-Vernichtungslagern.

"Das große Lexikon des Dritten Reiches" berichtet später über den Reichsgau "Wartheland" (x051/621-622): >>Wartheland (Reichsgau Wartheland, Warthegau), nach dem Polenfeldzug am 8.10.39 vom Deutschen Reich annektiertes Gebiet südlich der Weichsel und Netze mit den Regierungsbezirken Posen, Hohensalza und Lodz (ab 12.4.40 Litzmannstadt), rund 44.000 qkm mit 4,7 Millionen Einwohnern (davon 327.000 Deutsche).

Im zunächst Reichsgau Posen (bis Januar 40) genannten Wartheland erhielt am 26.10.39 Greiser die Doppelfunktion des Gauleiters und Reichsstatthalters und den Auftrag, das Gebiet zu "regermanisieren". Dazu wurden alle denkbaren staatlichen Zwangsmittel angewandt, von der Vertreibung der ca. 380.000 Juden oder ihrer Zusammenfassung v.a. im Getto Lodz und ihrer Ermordung in den Vernichtungslagern bis zur fast völligen Zerschlagung der Organisation der katholischen Kirche als eines Horts des polnischen Nationalismus und der Ermordung (Intelligenzaktion) oder Vertreibung des polnischen Klerus.

Zur Verstärkung der deutschen Position wurden die aus dem Baltikum kommenden Deutschen und andere volksdeutsche Gruppen angesiedelt, bis 1944 wurden dazu rund 630.000 Polen ins Generalgouvernement abgedrängt. Das Wartheland war eine Art nationalsozialistischer Modellgau, in dem durch Vereinigung der Partei- und Staatsfunktionen, durch Trennung von Kirchen (Herabstufung zu bloßen Vereinen) und Staat, durch totale polizeistaatliche Kontrollen ein "von allen traditionellen bürokratischen Hemmungen freies" (Greiser) nationalsozialistisches Gemeinwesen entstehen sollte.

Das Experiment endete im Januar 45 mit dem Einmarsch der Roten Armee und mit Flucht, Vertreibung oder Tod der deutschen Bevölkerung.<<

Der deutsche Historiker Bernd-Jürgen Wendt schreibt später über das "Generalgouvernement" (x051/208): >>Generalgouvernement (amtlich seit 26.10.39 "für die besetzten polnischen Gebiete", von Juli 40 an nur noch Generalgouvernement), nach dem Polenfeldzug im eroberten Polen gebildetes deutsches "Nebenland", ohne eigene Staatlichkeit unter einem Generalgouverneur (H. Frank) mit begrenzter polnischer Selbstverwaltung auf unterster Ebene; eingeteilt in vier Distrikte (Krakau, Warschau, Radom, Lublin) unter Distriktgouverneuren, denen am 1.8.41 noch Ostgalizien mit Lemberg als "Distrikt Galizien" angegliedert wurde; damit 142.000 km² und rund zwölf Millionen Einwohner.

Das Generalgouvernement war Arbeitskräftereservoir für verschleppte polnische Zwangsarbeiter, Aufnahmeland für die aus den von Deutschland annektierten Gebieten vertriebenen Polen (1,2 Millionen), industrielles und landwirtschaftliches Ausbeutungsobjekt und seit 1942 nach der Gettoisierung der Juden (1943 Warschauer Getto-Aufstand) Schauplatz für die Durchführung der Endlösung.

Nach Schließung der höheren Schulen und Universitäten und Ausrottung von Teilen der polnischen Intelligenz (Intelligenzaktion) wurde das Schulsystem auf einfache und rein fachliche Bildungsstätten reduziert.

In weiterer Perspektive sah der Generalplan Ost die Vertreibung von 80-85 % der Polen aus dem Generalgouvernement nach Sibirien und die Ansiedlung deutscher Bauern vor; während sich Frank und seine Zivilregierung bisweilen noch, wenn auch ohne Erfolg, aus rein pragmatischen Gründen um eine gewisse Milderung des Besatzungsregimes bemühten, führte das völlig autonome Schreckensregiment der direkt Himmler unterstellten Höheren SS- und Polizeiführer, die die Gerichtsbarkeit und zunehmend Aufgaben der Exekutive ausübten, seit 1943 zu einer Verschärfung der Lage im Generalgouvernement.

Ein relativ grobmaschiges deutsches Kontrollnetz ermöglichte im Generalgouvernement die Organisation des polnischen Widerstands in einer Untergrundregierung mit einer Untergrundarmee, die sich am 1.8.44 im Warschauer Aufstand gegen die deutsche Besatzungsmacht erhob, nach zweimonatigen Kämpfen jedoch mangels alliierter Unterstützung unterlag.<<

27.10.1939

Polen: Nach "freien Wahlen" werden die ostpolnischen Gebiete am 27. Oktober 1939 in die Sowjetrepubliken Ukraine und Weißrußland eingegliedert.

Oktober 1939

Letland: Von Oktober bis Ende Dezember 1939 werden rund 48.000 Lettland-Deutsche (ca. 75 % der deutsch-baltischen Bevölkerung) in den Reichsgau Wartheland umgesiedelt (x035/-328-329).

16.11.1939

NS-Regime, UdSSR: Nach schwierigen Verhandlungen unterzeichnen Hitler und Stalin am 16. November 1939 den Umsiedlungsvertrag der Volksdeutschen aus Wolhynien und Ostgalizien (x104/287).

19.11.1939

Anti-Hitler-Koalition: General Sikorski (polnischer Exil-Ministerpräsident) verkündet am 19. November 1939 bei einer Pressekonferenz in London (x039/225): >>... Großbritannien und Frankreich stimmen zu, daß Polen in erster Linie eine längere Meeresküste, als sie ihm im Versailler Vertrag zugestanden worden sei, benötige.<<

November 1939

Polen: Bis November 1939 werden bereits rund 135.000 Polen mit brutaler Rücksichtslosigkeit und gnadenloser Härte "umgesiedelt" (x020/40).

In den ehemaligen preußischen Provinzen Oberschlesien, Westpreußen und Posen beginnt die NSDAP schon im September 1939 mit den ersten "wilden Zwangsaustreibungen" der polnischen Zivilbevölkerung. Nach Hitlers Plänen sollen innerhalb von 10 Jahren ca. 7,8 Millionen Polen und 0,7 Millionen Juden aus den eingegliederten polnischen Ostgebieten vertrieben und durch Volks- und Reichsdeutsche ersetzt werden.

Die SD- und SS-Sondereinheiten führen diese Austreibungen vielerorts überfallartig und völlig überhastet durch. Die Vertreibungskommandos umstellen polnische Dörfer oder sperren Stadtteile vollständig ab und treiben die verzweifelte polnische Bevölkerung zusammen.

Die SD- und SS-Vertreibungskommandos dringen manchmal mitten in der Nacht gewaltsam in die polnischen Häuser und Wohnungen ein. Die Polen müssen innerhalb von 30-60 Minuten "reisefertig" sein und dürfen höchstens 30 kg Gepäck mitnehmen. Die Austreibungen werden später planmäßig organisiert, so daß man die polnische Zivilbevölkerung unter halbwegs erträglichen Bedingungen umsiedeln kann.

Viele "Umsiedler" fahren mit ihren Fuhrwerken in das nächste zentrale Internierungslager oder direkt in das Generalgouvernement. Hier beschlagnahmen die deutschen "Umsiedlungskommandos" sämtliche Fuhrwerke der polnischen Bauern, um sie den volksdeutschen Umsiedlern zu übergeben. Nach solchen widerwärtigen Erlebnissen ziehen die volksdeutschen Umsiedler bereits todunglücklich in die geräumten polnischen Dörfer und Städte. Manche Siedler ahnen jetzt schon, daß sie hier keine neue Heimat finden werden.

20.12.1939

Anti-Hitler-Koalition: Die polnische Exilregierung ruft am 20. Dezember 1939 zur Befreiung Polens auf und verlangt gleichzeitig "neue polnische Grenzen", die die künftige Sicherheit Polens gewährleisten und einen unmittelbaren, breiten Zugang zum Meer berücksichtigen (x064/159).

22.12.1939

NS-Regime: Die ersten 1.000 volksdeutschen Umsiedler aus Wolhynien treffen am 22. Dezember 1939 in der Nähe von Lodz (ab 12. April 1940 = Litzmannstadt) ein.

Polen: Generaloberst Johannes Blaskowitz (1883-1948, Selbstmord, preußischer Berufsoffizier der "alten Schule") verfaßt Ende 1939 eine Denkschrift für Hitler und protestiert als "Oberbefehlshaber Ost" gegen die SD- und SS-Greuel in Polen (x025/170).

SD- und SS-Greuel sowie sowjetische "Säuberungsaktionen" in Polen

Ab Dezember 1939 wurde in Westpolen fast die gesamte polnische Führungsschicht inhaftiert oder z.T. sofort liquidiert. Das brutale Vorgehen der SS- und SD-Sondereinheiten wurde in erster Linie mit den polnischen Ausschreitungen gegen die volksdeutsche Bevölkerung begründet ("Bromberger Blutsonntag").

In den besetzten polnischen Gebieten war die Zivilbevölkerung permanent willkürlichen Umsiedlungen, Zwangsverschleppungen, Massenverhaftungen und brutalen Verhören ausgesetzt. Im gesamten Besatzungsgebiet wurde das kulturelle Leben der polnischen Bevölkerung lahmgelegt. Ungezählte polnische Zivilisten mußten unverantwortliche Demütigungen, rücksichtslose Diskriminierungen und schwerste Gewalttaten über sich ergehen lassen.

Die Sowjets führten in den ostpolnischen Gebieten ebenfalls systematische Enteignungen und Massenverhaftungen durch. Den sowjetischen "Säuberungsaktionen" im Jahre 1939/1940 fielen hauptsächlich die polnische Intelligenz (Akademiker und Ingenieure), aber auch wohlhabende Bürger und Bauern sowie Priester der Ostkirche zum Opfer, während im Jahre 1944 vor allem politische Gegner verfolgt wurden.

Nach polnischen Angaben kamen in Ost- und Westpolen insgesamt 22.392 Angehörige der polnischen Intelligenz um. Aufgrund der unterschiedlichen Bevölkerungsanteile in den deutschen und sowjetischen Besatzungsgebieten wurden wahrscheinlich mehr als 50 % aller Mordopfer durch deutsche SS- und SD-Einsatzgruppen umgebracht (x025/172).

Die exilpolnische Zeitung "Dziennik Polski" berichtet später, daß die "Befreiung" Polens im Jahre 1944 mehr Opfer gekostet habe als der deutsch-polnisch-sowjetische Krieg im Jahre 1939 (x026/18).

06.02.1940

Polen: Oberst Jozef Beck (1894-1944, ehemaliger polnischer Außenminister von 1932-1939) erklärt am 6. Februar 1940 (x1.001/30): >>... Einer der Hauptverantwortlichen für die Tragödie meines Landes ist der Vatikan. Zu spät erkannte ich, daß wir eine Außenpolitik betrieben hatten, die lediglich der egoistischen Zielsetzung der katholischen Kirche diene."<<

10.02.1940

Polen: Der sowjetische NKWD-Geheimdienst beginnt am 10. Februar 1940 mit der systematischen "Säuberung der besetzten ostpolnischen Gebiete".

Der ungarisch-schweizerische Historiker Peter Gosztony (1931-1999) schreibt später über die sowjetischen Gewalttaten in Ostpolen (x264/20): >>... Während man die ehemalige ländliche Oberschicht – die Gutsbesitzer und die Großbauern - liquidierte, wurden auch zahlreiche andere Polen vom 10. Februar 1940 an per Bahn ins Innere der UdSSR deportiert, offiziell "Umsiedlung" genannt. In fünf großen Wellen fuhren in der Folge Deportationszüge nach Nord-Rußland, nach Sibirien und nach Mittelasien. "Umgesiedelt" wurden mehr als 1,2 Millionen Menschen (die in der Regel als Gepäck nur ein Bündel mitnehmen durften). ...

Es ging hier nicht nur um sogenannte "Klassenfeinde", sondern um Leute aus allen Bevölkerungsschichten, von ehemaligen Beamten bis zu Flüchtlingen, die im östlichen Polen Schutz vor den Kriegshandlungen gesucht hatten. Auch Kommunisten entgingen diesen Verfolgungen nicht! Sie waren den Sowjetbehörden besonders suspekt, nachdem die polnische KP 1938 von der Kommunistischen Internationale als "Sammelsurium von Polizeispitzeln" und "Trotzkisten" aufgelöst worden war.

Nach heute noch gültigen Angaben von vertrauenswürdigen exilpolnischen Kreisen haben rund 760.000 Menschen die sowjetische "Umsiedlung" von 1939/41 mit ihrem Leben bezahlt. Ihr einziges Vergehen bestand darin, daß sie polnischer Nationalität waren. ...<<

01.03.1940

Reichsgau Wartheland: Ungeachtet des harten Winters und der großen Entfernungen wird am 1. März 1940 die Umsiedlung von 64.600 Volksdeutschen aus Wolhynien und von 55.400

Volksdeutschen aus Ostgalizien in den Reichsgau Wartheland fristgerecht abgeschlossen (x104/287).

30.04.1940

Polen: In Lodz (Westpolen) richten SS-Einheiten am 30. April 1940 das erste bewachte Ghetto für Juden ein.

Mai 1940

Polen: In Polen beginnt die SS im Mai/Juli 1940 mit der Errichtung des Vernichtungslagers Auschwitz (x051/45).

Westkrieg 1939 bis März 1941

10.10.1939

Frankreich: Hitlers Friedensangebot vom 6. Oktober 1939 wird durch Frankreich am 10. Oktober 1939 abgelehnt (x040/16).

12.10.1939

Großbritannien: Der britische Premierminister Chamberlain lehnt am 12. Oktober 1939 Hitlers Friedensangebot vom 6. Oktober 1939 ab (x040/16).

Oktober 1939

USA: Nach dem deutsch-polnischen Krieg (1.09.-6.10.1939) unterstützt Nordamerika frühzeitig die Anti-Hitler-Koalition, obgleich US-Präsident Roosevelt eigentlich durch die nordamerikanischen Neutralitätsgesetze von 1935 daran gehindert wird, Kriegsmaterial an kriegsführende Staaten zu liefern.

23.11.1939

NS-Regime: Hitler verkündet am 23. November 1939 den Wehrmachtsbefehlshabern, daß er beschlossen hat, Frankreich und England anzugreifen (x138/218): >>Mein Entschluß ist unabänderlich. Ich werde Frankreich und England angreifen zum günstigsten und schnellsten Zeitpunkt. Verletzung der Neutralität Belgiens und Hollands ist bedeutungslos. Kein Mensch fragt danach, wenn wir gesiegt haben. Wir werden die Verletzung der Neutralität nicht so idiotisch begründen wie 1914. ...<<

29.11.1939

UdSSR: Stalin erklärt am 29. November 1939 in der "Prawda" (x046/146): >>1. Nicht Deutschland hat Frankreich und England angegriffen, sondern Frankreich und England haben Deutschland angegriffen und damit die Verantwortung für den gegenwärtigen Krieg auf sich genommen;

2. Nach dem Ausbruch der Feindseligkeiten hat Deutschland Frankreich und England Friedensvorschläge gemacht, und die Sowjetunion hat die Friedensvorschläge Deutschlands öffentlich unterstützt, weil sie dachte und immer noch denkt, ein rasches Ende des Krieges würde die Lage aller Völker radikal erleichtern;

3. Die herrschenden Kreise Frankreichs und Englands haben Deutschlands Friedensvorschläge und die Bemühungen der Sowjetunion nach rascher Beendigung des Krieges in verletzender Weise zurückgewiesen. Das sind Tatsachen.<<

Der deutsche Historiker Joachim Hoffmann (1930-2002) berichtet später über Stalins Unterstützung des NS-Regimes (x046/147-148): >>... Die Partnerschaft und Komplizenschaft Stalins und Hitlers zeigte sich nicht nur darin, daß die Sowjetunion aktiver Mithandelnder war bei der gewaltsamen Umgestaltung der staatlichen Verhältnisse in Osteuropa, sondern daß sie das Deutsche Reich auch in seinem Kampf gegen die Westmächte politisch, wirtschaftlich und militärisch aktiv unterstützte.

Die maritime Hilfeleistung für die deutsche Seekriegführung gegen England, die auf Geheiß Moskaus von der Kommunistischen Partei Frankreichs unternommene Sabotierung der französischen Kriegsanstrengungen, das durch keinerlei Rücksichten gehemmte Bestreben der

Sowjetregierung, die durch die Waffenerfolge Deutschlands in Europa geschaffene Lage völkerrechtlich zu sanktionieren, und schließlich die gigantischen strategischen Wirtschaftslieferungen an das Reich alle diese Vorgänge sind bereits hinreichend bekannt und brauchen an dieser Stelle nicht mehr wiederholt zu werden. Nur einige markante Äußerungen seien angeführt, um die Haltung des Sowjetstaates zu charakterisieren.

Da es in sowjetischer Sicht allein die Westmächte waren, die eine Fortsetzung des Krieges wünschten, wurde die Besetzung Dänemarks und Norwegens durch die deutschen Truppen im Frühjahr 1940 als ein berechtigter Gegenzug gegen die von Großbritannien und Frankreich betriebene Ausweitung des Krieges auf Nordeuropa gewertet. Molotow hatte der Reichsregierung am 9. April 1940 in aller Form das Verständnis der Sowjetunion für die, wie er sich ausdrückte, Deutschland "aufgezwungenen ... Verteidigungsmaßnahmen" ausgesprochen und ihr hierbei "vollen Erfolg" gewünscht.

Die auflagenstärksten Zeitungen der UdSSR, das Parteiorgan PRAWDA, das Regierungsorgan IZVESTIJA und das Gewerkschaftsorgan TRUD, kommentierten die Vorgänge in Skandinavien in der Weise, daß sie schrieben, England und Frankreich seien in die neutralen Gewässer der skandinavischen Länder 'eingefallen', um Deutschlands militärische Lage zu unterminieren.

Angesichts der Tatsache, daß die Westmächte "die Souveränität der skandinavischen Staaten verletzt", die "Kriegshandlungen auf Skandinavien ausgedehnt" hätten, sei eine Diskussion der Rechtmäßigkeit des Deutschland aufgezwungenen Vorgehens eine 'Lächerlichkeit'. England und Frankreich hätten die "ganze Schwere der Verantwortung für die Ausdehnung der Kriegshandlungen nach Skandinavien auf sich genommen".

In seiner Rede vor dem Obersten Sowjet am 31. Juli 1940 erklärte Molotow in aller Offenheit, ohne indirekte Unterstützung durch die UdSSR hätte Deutschland seinen Machtbereich nicht auf Skandinavien und Westeuropa ausdehnen können.

Auch für die deutschen Angriffe auf die neutralen Länder Holland und Belgien fand die Sowjetregierung nur verstehende und verteidigende Worte. PRAWDA und IZVESTIJA, von Stalin persönlich instruiert, verwiesen darauf, es hätte schon lange zu den Plänen des anglo-französischen Blockes gehört, auch Holland und Belgien "in den imperialistischen Krieg hineinzuziehen".

Deutschland habe infolgedessen vor der Notwendigkeit gestanden, einen Gegenschlag gegen den von den Westmächten geplanten Einmarsch in das Reichsgebiet zu führen. Nicht Deutschland, sondern England und Frankreich hätten somit "zwei weitere kleine Länder in die Flammen des imperialistischen Krieges" gestoßen.

Ebenso wurde die deutsche Westoffensive gegen Frankreich in Moskau 1940 durchaus nicht als 'Einfall faschistischer Truppen', sondern als eine meisterhaft angelegte und durchgeführte strategische Operation gefeiert. Als Frankreich niedergeworfen war, sprach Molotow dem deutschen Botschafter Graf von der Schulenburg "die wärmsten Glückwünsche der Sowjetregierung zu diesem glänzenden Erfolg der deutschen Wehrmacht" aus.

Die Sowjetunion hatte sich in der Rolle eines 'wertvollen Sekundanten' Deutschlands begriffen, und Botschafter Graf von der Schulenburg berichtete nach Berlin, die Verlautbarungen des sowjetischen Presse- und Propagandaapparates während der Operationen in Frankreich hätten den "besten Erwartungen" der Deutschen entsprochen. Molotow sollte mehrfach, so in seiner Rede vom 31. Juli 1940 und in seinen Unterredungen mit Hitler im November 1940, daran erinnern, daß die deutsch-sowjetischen Abkommen von 1939 "nicht ohne Einfluß auf die großen deutschen Siege gewesen seien".

Die Komplizenschaft Stalins und Hitlers auf dem Weg in den Zweiten Weltkrieg und in der ersten Kriegsphase war mit dem 22. Juni 1941 abrupt beendet. Ohne eigenes Zutun fand sich die Sowjetunion unversehens im Kreise der Staaten wieder, die sich Deutschlands zu erweh-

ren hatten und sich im Kriege mit dem Reich befanden, eine, wie Stalin schon in seiner Rede vom 3. Juli 1941 aussprach, überaus günstige Situation, "ein ernster Faktor von langer Dauer, auf dessen Grundlage sich die militärischen Erfolge der Roten Armee im Kriege gegen das faschistische Deutschland entwickeln müssen".

Deutschland hatte sich, so Stalin, "in den Augen der ganzen Welt als blutiger Aggressor entlarvt", aus welchem Grunde nach Stalin "die besten Menschen Europas, Amerikas und Asiens ... der Sowjetregierung ihre Sympathien entgegenbringen, die Handlungsweise der Sowjetregierung billigen und erkennen, daß unsere Sache gerecht ist ... "

Von nun an gab es nur noch zwei klar voneinander geschiedene Kriegsparteien, die Angreifer, mit Deutschland an der Spitze, und die Angegriffenen, deren sichtbarstes Opfer jetzt ironischerweise die Sowjetunion geworden war. Diese günstige politische Lage wußte die Sowjetführung vom ersten Kriegstage an in einer noch nicht dagewesenen Hemmungslosigkeit auszunutzen, indem sie nun auch die Propaganda als Waffe voll in den Dienst der Kriegsanstrengungen stellte.<<

13.12.1939

Westkrieg: Vor der La-Plata-Mündung findet am 13. Dezember 1939 ein erbittertes Gefecht zwischen dem deutschen Panzerschiff "Admiral Graf Spee" und den britischen Kreuzern "Exeter", "Ajax" und "Achilles" statt.

Das beschädigte deutsche Panzerschiff flieht nach dem harten Gefecht in den Hafen von Montevideo (Uruguay).

14.12.1939

NS-Regime: Hitler empfängt am 14. Dezember 1939 den norwegischen Politiker Vidkun Quisling und verspricht ihm die "Beibehaltung der norwegischen Neutralität".

16.12.1939

Westkrieg: Der Kapitän des deutschen Panzerschiffes "Admiral Graf Spee" wird am 16. Dezember 1939 durch die Regierung Uruguays aufgefordert, den Hafen von Montevideo umgehend zu verlassen (x033/43).

17.12.1939

Westkrieg: Kapitän Hans Wilhelm Langsdorff (1894-1939) läßt am 17. Dezember 1939 das deutsche Panzerschiff außerhalb der Dreimeilenzone sprengen und erschießt sich anschließend in Montevideo. Die Schiffsbesatzung des deutschen Panzerschiffes "Admiral Graf Spee" wird in Uruguay interniert.

1939

Westkrieg: Der deutsche Historiker Gerhard Hümmelchen schreibt über den "Seekrieg" im Jahre 1939 (x051/533): >>Seekrieg, Kampf der deutschen Kriegsmarine im 2. Weltkrieg gegen die Seestreitkräfte der Kriegsgegner Deutschlands, insbesondere die britische und die US-Flotte.

Von allen Wehrmachtteilen war die Kriegsmarine im September 39 am wenigsten auf einen Krieg vorbereitet, schon gar nicht auf einen Konflikt mit der stärksten Seemacht, Großbritannien, die damals über zwölf Schlachtschiffe, drei Schlachtkreuzer, drei Monitore, sieben Flugzeugträger, 15 Schwere und 48 Leichte Kreuzer, 191 Zerstörer und 69 U-Boote verfügte. Dagegen konnte Deutschland nur zwei Schlachtschiffe, drei Panzerschiffe, einen Schweren und sechs Leichte Kreuzer, 21 Zerstörer, elf Torpedoboote und 57 U-Boote aufbieten. Bis zum 31.12.39 kamen noch hinzu ein Schwerer Kreuzer, ein Zerstörer, vier Torpedoboote und sechs U-Boote. Hauptaufgabe dieser Streitmacht im Seekrieg war die Bekämpfung der gegnerischen Versorgungswege, v.a. derjenigen Großbritanniens im Atlantik.

Schon in der Krisenphase vor Ausbruch der Feindseligkeiten hatte die deutsche Seekriegsleitung 18 Hochsee-U-Boote und zwei Panzerschiffe in See geschickt. Bis Ende 39 versenkten und kaperten die U-Boote bei neun eigenen Verlusten 147 Handelsschiffe mit 509.321 BRT

sowie einen Flugzeugträger und ein Schlachtschiff. Den Panzerschiffen, von denen eines zur Selbstversenkung gezwungen war ("Admiral Graf Spee", 17.12.39), fielen elf Schiffe zum Opfer. ...<<

Der deutsche Journalist und Schriftsteller Joseph Buchhorn (1875-1954) verfaßt um 1939 den Text des Soldatenliedes "Wir fliegen durch silberne Weiten ..." (x846/...):

>>1. Wir fliegen durch silberne Weiten,
Selig dem Himmel gesellt,
Schweben und sinken und gleiten
Über unendliche Breiten,
Die Gott uns zum Schauen bestellt.
Über der Erde zu thronen
Hoch im sonnigen Schein,
In unerschlossenen Zonen
Neue Menschen zu sein,
Braust es im Chor:
Flieger empor!

2. Wir werden zum Kämpfen geboren,
Augen stets offen und klar!
Klingt die Musik der Motoren,
Fühlen wir uns unverloren
Und furchtlos in jeder Gefahr.
Über der Erde zu thronen
Hoch im sonnigen Schein,
In unerschlossenen Zonen
Neue Menschen zu sein,
Braust es im Chor:
Flieger empor!

3. Wir werden nicht immer gewinnen,
Dennoch! uns schreckt keine Not!
Leben, Vergeh'n und Verrinnen,
Aber der Glaube tief innen
Ist stärker als Not und Tod.
Über der Erde zu thronen
Hoch im sonnigen Schein,
In unerschlossenen Zonen
Neue Menschen zu sein,
Braust es im Chor:
Flieger empor!<<

George F. Kennan (1904-2005, ein eher antideutscher US-Diplomat; ab 1952 US-Botschafter in Moskau), der damals politischer Berater des amerikanischen Botschafters in Berlin ist, schreibt über das Verhalten der "einfachen" Berliner in den Jahren 1939-40 (x025/142): >>...

Ich kann bezeugen (weil ich an jenem Tage mitten unter ihnen in einer großen Menschenmenge auf dem Pariser Platz vor unserer Botschaft stand), daß sie die Siegesparade anlässlich der Beendigung des Polenfeldzuges mit zurückhaltendem, mürrischen Schweigen an sich vorüberziehen ließen.

Trotz heftigsten Bemühens gelang es den berufsmäßigen Nazi-Agitatoren nicht, ihnen Zeichen des Hochgefühls oder der Zustimmung zu entlocken. Die Nachricht von der Einnahme von

Paris (Juni 1940) wurde mit derselben Reserve und demselben undurchdringlichen Schweigen aufgenommen.<<

09.01.1940

Großbritannien: Der britische Premierminister Chamberlain erklärt am 9. Januar 1940 während einer Rede, daß er das deutsche Volk nicht vernichten will (x103/150): >>Wir lassen uns unsererseits nicht von ... Rachsucht leiten. (Beifall)

Die Behauptung, die Alliierten wünschten das deutsche Volk auszurotten, stellt eine phantastische und bösertige Erfindung dar, die allein auf innenpolitische Beweggründe zurückzuführen sein kann.<<

11.01.1940

NS-Regime: Der Führer verschärft am 11. Januar 1940 die Geheimhaltungspflicht der NS-Organisationen.

Hitler, der fast allen höheren Wehrmachtsoffizieren mißtraut, erläßt am 11. Januar 1940 den "Grundsätzlichen Befehl Nr. 1" (x033/51): >>... § 1 Niemand: keine Dienststelle, kein Offizier, dürfen von einer geheim zu haltenden Sache erfahren, wenn sie nicht aus dienstlichen Gründen unbedingt davon Kenntnis erhalten müssen. ... (Sie dürfen nicht mehr erfahren), als für die Durchführung ihrer Aufgabe unbedingt nötig ist.<<

09.02.1940

Großbritannien: Churchill versichert der NS-Führung am 9. Februar 1940 (x024/111): >>Wir lehnen jeden Versuch von außen ab, Deutschland zu zerstückeln. Wir sind nicht auf Demütigung oder Verstümmelung ihres Landes aus. Wir wünschen aus ganzem Herzen, Sie ohne Verzögerung in die friedliche Zusammenarbeit zivilisierter Nationen einzubeziehen.<<

19.03.1940

Westkrieg: 50 britische Kampfflugzeuge greifen am 19. März 1940 die Insel Sylt an und bombardieren irrtümlich auch dänische Gebiete.

08.04.1940

Westkrieg: Die britischen Seestreitkräfte beginnen am 8. April 1940 mit der Verminung der norwegischen Küstengewässer.

Die norwegische Regierung protestiert daraufhin in London "gegen diese gewaltsame Verletzung der norwegischen Souveränität und Neutralität".

Der Schwere Kreuzer "Admiral Hipper" versenkt am 8. April 1940 den britischen Zerstörer "Glowworm" in der Nordsee. Danach startet ein britisches Expeditionskorps in Richtung Norwegen.

09.04.1940

Westkrieg: Um eine britische Invasion an der norwegischen Küste zu verhindern und um die für die deutsche Rüstungsindustrie wichtigen Erzlieferungen aus Schweden zu sichern, marschieren am 9. April 1940 deutsche Truppen in Dänemark und in Norwegen ein ("Weserübung").

Hitler fürchtet, daß sich die Alliierten in Skandinavien festsetzen und die Erzlieferungen aus dem eisfreien Hafen von Narvik verhindern könnten. Dänemark wird damals fast kampfflos besetzt und behält seine eigene Regierung.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt am 9. April 1940 bekannt (x139/98): >>Um dem in Gang befindlichen britischen Angriff auf die Neutralität Dänemarks und Norwegens entgegenzutreten, hat die deutsche Wehrmacht den bewaffneten Schutz dieser Staaten übernommen. Hierzu sind heute morgen in beiden Ländern starke deutsche Kräfte aller Wehrmachtsteile eingerückt, bzw. gelandet.

Zum Schutze dieser Operationen sind zahlreiche Minensperren gelegt worden.<<

Der deutsche Historiker Gerhard Hümmelchen schreibt später über den "Norwegenfeldzug" (x051/421): >>Norwegenfeldzug, zusammenfassende Bezeichnung für die militärischen Ope-

rationen der deutschen Wehrmacht zur Besetzung Dänemarks und Norwegens vom 9.4.-9.6.40.

Der Norwegenfeldzug sollte den deutschen Erznachschub über den nordnorwegischen Hafen Narvik und die Ostseezugänge sichern. Beides war gefährdet durch alliierte Planungen (5.2.40) zur Entsendung eines Hilfskorps (drei bis vier Divisionen) für Finnlands Winterkrieg. Zwar durchkreuzte der Moskauer Friede vom 12.3.40 dieses Vorhaben, doch wurde die alliierte Skandinavien-Operation neu angesetzt für den 8.4. Dem wollte Hitler zuvorkommen und gab am 1.3.40 Weisung zur Besetzung Dänemarks und Norwegens (Unternehmen "Weserübung"), die am 9.4. anlief, gesichert von allen fahrbereiten Schiffen der Kriegsmarine: zwei Schlachtschiffe, sieben Kreuzer, 14 Zerstörer, acht Torpedoboote und 31 U-Boote.

Die Luftsicherung übernahm das X. Fliegerkorps mit 430 Maschinen. Als Gruppe XXI (General von Falkenhorst) wurden nach und nach auf dem See- und Luftweg sieben deutsche Divisionen in Oslo, Kristiansand, Stavanger, Bergen und Narvik gelandet.

Dänemark wurde fast kampflös besetzt, Norwegen setzte sich mit sechs Divisionen zur Wehr und bekam Hilfe von britischen, französischen und polnischen Truppen, die zwischen 14. und 18.4. bei Harstad, Namsos und Andalsnes landeten.

V. a. die deutschen Gebirgsjäger und Marinesoldaten unter General Dietl in Narvik gerieten in eine schwierige Lage. Sie hielten sich aber gegen überlegene alliierte Kräfte, bis diese aufgrund des Frankreichfeldzuges vom 3.6. an zurückgezogen werden mußten.

Am 9.6. ordnete König Haakon die Einstellung der Feindseligkeiten an. Die deutsche Kriegsmarine hatte drei Kreuzer, zehn Zerstörer, ein Torpedoboot und vier U-Boote verloren, die Alliierten einen Flugzeugträger, zwei Kreuzer, neun Zerstörer und fünf U-Boote.

Deutschland beklagte 3.692 Tote, Großbritannien 3.349, Norwegen 1.355, Frankreich und Polen 530 und Dänemark 26.<<

10.04.1940

Westkrieg: Deutsche Truppen besetzen am 10. April 1940 die dänische Insel Bornholm.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt am 10. April 1940 bekannt (x139/102): >>Die Kriegsmarine hat die ihr gestellte Aufgabe gelöst. Sie bestand darin, die Gesamtoperation gegen die um ein Vielfaches überlegenen britischen und französischen Seestreitkräfte zu sichern und die Transporte und Landungen unter vollem Einsatz zu ermöglichen. Die Landung der deutschen Truppen ist an allen Stellen von Oslo bis Narvik gelungen, eine in der Seekriegsgeschichte bisher einzig dastehende Leistung. ...<<

25.04.1940

Westkrieg: Nach einem britischen Luftangriff gegen Heide in Holstein gibt das Oberkommando der Wehrmacht am 25. April 1940 bekannt (x172/195): >>... Der Feind hat einen Luftkrieg gegen unverteidigte Ziele eröffnet.<<

10.05.1940

Westkrieg: In Westeuropa beginnt am 10. Mai 1940 die erwartete deutsche Großoffensive.

Von der Nordsee bis nach Luxemburg greifen 2 deutsche Heeresgruppen nach dem "Manstein-Plan" an. Die massierten deutschen Panzerdivisionen und motorisierten Infanteriedivisionen, die von starken Luftwaffenverbänden unterstützt werden, überrennen die neutralen Staaten Holland, Belgien und Luxemburg ohne Kriegserklärung.

Hitler erklärt am 10. Mai 1940 in einem Aufruf an die "Soldaten der Westfront" (x033/80): >>Die Stunde des entscheidendsten Kampfes für die Zukunft der deutschen Nation ist gekommen ... Der heute beginnende Kampf entscheidet das Schicksal der deutschen Nation für die nächsten tausend Jahre! ...<<

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt am 10. Mai 1940 bekannt (x139/143): >>Angesichts der unmittelbar bevorstehenden feindlichen Kriegsausweitung auf belgisches und holländisches Gebiet und der damit verbundenen Bedrohung des Ruhrgebietes ist das deutsche West-

heer am 10. Mai 1940 bei Morgenrauen zum Angriff über die deutsche Westgrenze auf breiter Front angetreten ...

Um die Gesamtoperationen der Wehrmacht zu leiten, hat sich der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht an die Front begeben.

Die deutschen Truppen haben heute um 5.30 Uhr die holländische, belgische und luxemburgische Grenze überschritten. ...<<

Der deutsche Historiker Gerhard Hümmelchen schreibt später über den "Frankreichfeldzug" (x051/185-186): >>Frankreichfeldzug, Bezeichnung für die militärischen Operationen im Westen nach dem deutschen Angriff am 10.5.40 bis zum Zusammenbruch Hollands (14.5.), Belgiens (28.5.) und Frankreichs (22.6.).

Nach den britischen und französischen Kriegserklärungen vom 3.9.39, die auch nach dem deutschen Sieg im Polenfeldzug aufrechterhalten blieben, kam es zunächst zum Sitzkrieg, währenddessen die deutschen Vorbereitungen für einen Frankreichfeldzug (Fall "Gelb") anließen; erster unausgereifter Plan 19.10.39. Die endgültige Fassung des Operationsplans stammte von General von Manstein, abgestimmt mit dem Panzerexperten Guderian, und wurde am 24.2.40 vom OKH als neue Aufmarschanweisung ("Sichelschnitt") vorgelegt.

Manstein sah einen Frankreichfeldzug in zwei Phasen vor: Vorstoß mit Schwerpunkt südlich Namur gegen Somme und Kanalküste, damit Vernichtung der alliierten Armeen in Belgien, und nach Umgruppierung Vormarsch aller Kräfte nach Süden und Zerschlagung der übrigen alliierten Verbände.

Die Mißachtung der Neutralität der Benelux-Staaten war Teil des Plans.

Revolutionär an dem Vorhaben, das in der deutschen Generalität höchst skeptisch beurteilt wurde, war der Stoß von Panzerkorps durch die dicht bewaldeten, wegearmen Ardennen – wie sich zeigen sollte, der Angelpunkt der alliierten Niederlage. Manstein rechnete nämlich mit einem feindlichen Vorrücken durch Belgien, wie es im sogenannten "Dyle-Plan" vorgesehen war.

Trotz der belgischen und niederländischen Neutralitätserklärungen beschloß das alliierte Oberkommando unter General Gamelin am 23.11.39 diesen Vorstoß mit Verlängerung des rechten Flügels nach Südholland hinein für den Fall einer deutschen Invasion.

Der deutsche Aufmarsch sah bei Angriffsbeginn daher so aus: Im Norden Heeresgruppe B (Generaloberst von Bock) gegen die niederländische Armee (General Winkelman), die belgische Armee (König Leopold III.) und die französische Heeresgruppe 1 (General Bilotte) mit dem britischen Expeditionskorps (General Lord Gort), d.h. 29 deutsche gegen rund 60 alliierte Divisionen.

Das Angriffsschwergewicht lag bei den Panzergruppen der Heeresgruppe A (Generaloberst v. Rundstedt) im Mittelabschnitt gegen die 9. und 2. französische Armee, d.h. 45 deutsche gegen 18 französische Divisionen. Im Süden marschierte im Westwall und an der Oberrheinfrost die Heeresgruppe C (Generaloberst v. Leeb) auf gegen die französischen Heeresgruppen 2 (General Prételat) und 3 (General Besson), d.h. 19 deutsche gegen 27 französische Divisionen. Die deutschen Luftflotten 2 und 3 sicherten die Operationen mit 2.288 Maschinen gegen 1.604 französische und 581 britische Flugzeuge.

Trotz der alliierten Panzerüberlegenheit (3.373 gegen 2.445) nahm der Frankreichfeldzug den geplanten Verlauf. Nach Luftlandungen in der "Festung Holland" und verheerendem Luftangriff auf Rotterdam (900 Opfer) brach der niederländische Widerstand am 14.5. zusammen (2.890 Tote, 29 Vermißte, 6.899 Verwundete).

Am 16.5. durchbrach die Heeresgruppe B die Dyle-Stellung, am 17. fiel Brüssel, am 19. war Abbeville und am 20. die Somme-Mündung erreicht. Der alliierte Oberbefehlshaber Gamelin wurde am 19.5. durch General Weygand ersetzt. Nach nur zehn Tagen waren nun alle nördlich des "Sichelschnitts" kämpfenden alliierten Divisionen abgeschnitten, die belgische Armee

kapitulierte am 28.5. mit 500.000 Mann (7.500 Tote, 15.850 Verwundete). Daß 338.226 britische und französische Soldaten aus dem Kessel von Dünkirchen entkommen konnten, lag u.a. am Haltebefehl Hitlers für die Panzer am 24.5.

Am 5.6. begann mit der zweiten Operationsphase ("Rot") der eigentliche Frankreichfeldzug. Die Heeresgruppe B erreichte am 9.6. die untere Seine, am 14. fiel Paris kampfflos, am 16. durchbrach die Heeresgruppe C die Maginot-Linie. Als am 17.6. deutsche Panzer die Schweizer Grenze erreichten, war die Masse des französischen Heeres eingeschlossen.

Der italienische Angriff an der Alpenfront nach Kriegserklärung an Frankreich (10.6.) blieb erfolglos. Am 16.6. bot der britische Premierminister (seit 10.5.40 Churchill) der nach Bordeaux ausgewichenen französischen Regierung die Union beider Staaten an, um den Krieg von den Kolonien aus weiterzuführen und die starke französische Schlachtflotte für Großbritannien zu sichern. Das französische Kabinett lehnte ab und trat zurück, Pétain wurde neuer Regierungschef und suchte am 17.6. um Waffenstillstand nach, der am 22.6. im Wald von Compiègne unterzeichnet wurde (mit Italien am 24.6. in Rom).

Frankreich hatte 92.000 Tote und 200.000 Verwundete zu beklagen, die Wehrmacht 27.074 Tote, 18.383 Vermißte und 111.034 Verwundete. Die britische Armee verlor 68.111 Mann, 1,9 Millionen alliierte Soldaten gingen in Gefangenschaft.

Frankreich blieb von deutschen Truppen bis zur Linie westlich und nördlich von Genf – Dole – Tours - Mont de Marsan - spanische Grenze besetzt. Die Regierung Pétain amtierte fortan in Vichy. In London rief de Gaulle zur Fortsetzung des Kampfes auf (Résistance) und bildete eine Exilregierung. Hitler aber schien endgültig die Hegemonie über Kontinentaleuropa erungen zu haben.<<

11.05.1940

Großbritannien: Die britische Regierung beschließt am 11. Mai 1940 die "Eröffnung der strategischen Luftoffensive" gegen das Deutsche Reich (x040/29).

Der britische Luftwaffenexperte James Spaight schreibt später über die "Eröffnung der strategischen Luftoffensive" (x172/201-202): >>... Das Bomber Command zog am 11. Mai 1940 in den Krieg. Bis dahin hatte es nur Krieg gespielt. Nun begannen wir, Ziele im deutschen Kernland zu bombardieren, bevor die Deutschen es in England taten.<<

13.05.1940

Großbritannien: Winston Churchill erläutert am 13. Mai 1940 während einer Unterhausrede das britische Regierungsprogramm (x105/250): >>Ich möchte diesem Hohen Hause das Gleiche sagen wie denen, die meiner Regierung beigetreten sind. "Ich habe nichts zu bieten außer Blut, Mühsal, Tränen und Schweiß."

Vor uns liegt eine der schwersten Prüfungen. Vor uns liegen viele, viele Monate des Kampfes und Leidens.

Sie fragen, was unsere Politik sei?

Ich sage darauf: Krieg zu führen, Krieg zur See, zu Lande und zur Luft, mit aller Macht und aller Kraft, die uns Gott schenken kann: Krieg zu führen gegen eine ungeheuerliche Tyrannei, die auf der schwarzen, traurigen Liste menschlicher Verbrechen unübertroffen ist. Das ist unsere Politik.

Sie fragen, was unser Ziel sei?

Ich kann darauf mit einem einzigen Wort erwidern: Sieg - Sieg um jeden Preis, Sieg trotz allem Terror, Sieg, wie weit und beschwerlich der Weg auch sein mag; denn ohne Sieg gibt es kein Fortbestehen.

Lassen Sie uns klar erkennen; kein Fortbestehen des Britischen Empire, kein Fortbestehen dessen, wofür das Britische Empire steht, kein Fortbestehen des Antriebs und Impulses der Jahrhunderte, der die Menschheit zu ihrem Ziel vorantreibt. Aber ich übernehme meine Aufgabe mit Tatkraft und Hoffnung. Ich bin sicher, daß unsere Sache nicht dem Untergang preis-

gegeben wird, hier auf Erden. In diesem Augenblick glaube ich, die Mithilfe aller verlangen zu dürfen, und ich sage: "Kommt also, laßt uns mit vereinten Kräften vorwärtsgehen."<<

14.05.1940

Westkrieg: Infolge ungünstiger Nachrichtenverbindungen wird Rotterdam am 14. Mai 1940 trotz Friedensverhandlungen irrtümlich von 57 deutschen Bombern bombardiert (43 Flugzeuge brechen den Luftangriff noch rechtzeitig ab).

Der deutsche Luftangriff gegen die militärisch verteidigte Stadt Rotterdam, der über 900 Tote fordert, wird während der deutsch-niederländischen Kapitulationsverhandlungen zwar gestoppt, kann jedoch infolge unglücklicher Umstände nicht mehr verhindert werden (x040/29). Der Luftangriff gegen Rotterdam ist ungeachtet der widrigen Umstände eine Handlung der militärischen Offensive, denn während des Angriffes der Luftwaffe belagern deutsche Truppen die Stadt.

"Das große Lexikon des Dritten Reiches" berichtet später über den deutschen Luftangriff gegen Rotterdam (x051/503): >>Rotterdam, größte Hafenstadt der Niederlande mit rund 600.000 Einwohnern (1940).

Rotterdam wurde trotz bereits laufender Kapitulationsverhandlungen am 14.5.40 Opfer eines deutschen Luftangriffes (Kampfgeschwader 54), der nicht mehr rechtzeitig gestoppt wurde. Über 900 Menschen kamen ums Leben, die historische Altstadt wurde völlig zerstört. Rotterdam wurde wie Coventry im Luftkrieg zum Auftakt einer Kriegführung auch gegen die Zivilbevölkerung.<<

15.05.1940

Westkrieg: Der niederländische Oberbefehlshaber General Winkelmann unterzeichnet am 15. Mai 1940, um 11.45 Uhr, die Kapitulationsurkunde für die niederländischen Streitkräfte. Königin Wilhelmina (1880-1962) flieht nach London und bildet dort eine Exilregierung. Die holländischen Verluste betragen 2.890 Tote, 6.899 Verwundete und 29 Vermißte (x040/29).

16.05.1940

Westkrieg: Am 16. Mai 1940 greifen erstmalig 99 britische Bomber Öllager und Bahnstrecken im Ruhrgebiet an.

18.05.1940

Westkrieg: Belgien muß am 18. Mai 1940 Eupen-Malmedy abtreten.

19.05.1940

Westkrieg: Das "Deutsche Nachrichtenbüro" berichtet am 19. Mai 1940 über die britischen Luftangriffe (x033/83): >>Seit dem 10. Mai haben feindliche Bombenflugzeuge deutsches Reichsgebiet vielfach in tiefen Einflügen in zahlreichen Fällen mit Brand- und Sprengbomben teilweise schwersten Kalibers beworfen. Die Abwürfe erfolgten offensichtlich völlig wahllos. Zum Beispiel erfolgte ein Luftangriff mit Abwurf von Brandbomben auf das Kloster Marienberg bei Boppard, das als Mädchenpensionat benutzt wird. In Emmerich wurde das Krankenhaus von Bomben getroffen.<<

24.05.1940

Westkrieg: Obgleich die schnellen deutschen Panzertruppen (Generalfeldmarschall von Kleist) unaufhaltsam in Richtung französische Kanalküste vorstoßen, befiehlt Hitler am 24. Mai 1940 den überlegenen deutschen Panzertruppen, die erfolgreiche Offensive zu unterbrechen.

Generaloberst Guderian schreibt später über Hitlers Fehlentscheidung (x138/54): >>Wir waren sprachlos! ...<<

Angesichts der schweren Niederlagen erteilt der britische Kriegsminister Eden den sofortigen Evakuierungsbefehl für das britische Expeditionskorps. Hitler, der sich nach dem "Blitzkrieg" gegen Polen bereits für den "größten Feldherrn aller Zeiten" hält, läßt das vollständig geschla-

gene britisch-französische Heer (mehr als 300.000 Soldaten) bei Dünkirchen entkommen, weil er die "germanischen Vettern" wahrscheinlich nicht unnötig demütigen will und irrtümlich auf Englands Verständnis und Einsicht hofft (x023/427).

Hitlers "Halt-Befehl" ermöglicht jedenfalls nachweislich die Evakuierung der feindlichen Truppen ("Wunder von Dünkirchen").

27.05.1940

Westkrieg: Vom 27. Mai bis zum 4. Juni 1940 können über 215.000 Briten und 123.000 Franzosen mit Schiffen aus Dünkirchen abtransportiert werden, weil es der deutschen Luftwaffe ohne Unterstützung der Panzertruppen nicht gelingt, die Einschiffung der britischen Expeditionsarmee und der französischen Einheiten zu verhindern (x040/31-32).

Die Briten erweisen sich später trotz der deutschen Zurückhaltung bei Dünkirchen als äußerst "undankbare Vetter". Sie lehnen weiterhin alle Friedensverhandlungen ab und beginnen bereits einige Monate später einen gnadenlosen Bombenkrieg gegen die deutsche Zivilbevölkerung.

28.05.1940

Westkrieg: Die belgische Armee kapituliert am 28. Mai 1940 und geht in deutsche Kriegsgefangenschaft.

Verluste der Belgier: 7.500 Tote, 15.850 Verwundete (x040/31).

30.05.1940

Italien: Als Frankreich bereits fast geschlagen ist, teilt Mussolini am 30. Mai 1940 seinen Entschluß mit, in den Krieg einzutreten (x040/31).

09.06.1940

NS-Regime: Hitler fordert am 9. Juni 1940 während eines Gespräches mit einem US-Korrespondenten eine strikte Nichteinmischung der US-Regierung in die europäischen Angelegenheiten (x106/59): >>>Deutschland hat territoriale Interessen oder politische Interessen auf dem amerikanischen Kontinent weder früher gehabt, noch besitzt es solche heute.

Wer das Gegenteil behauptet, lügt aus irgendwelchen Gründen vorsätzlich. Wie sich der amerikanische Kontinent daher sein Leben gestaltet, interessiert uns nicht. Diese gilt nicht nur für Nordamerika, sondern auch für Südamerika. ...

Ich sage daher: Amerika den Amerikanern, Europa den Europäern! ...

Wenn einige Völker – und an der Spitze sind es gerade England und Frankreich – erklären, überhaupt und ausschließlich in der ganzen Welt Interessen zu besitzen, dann ist dies ein Weltherrschaftsanspruch, den sich die erwachenden Völker auf die Dauer nicht bieten lassen. Deutschland ... wird nicht dulden, daß in seinem Lebensraum eine andere Macht hineinredet.<<

10.06.1940

Westkrieg: In Nordnorwegen kapitulieren am 10. Juni 1940 die norwegischen Truppen nach harten Kämpfen.

Die deutschen Verluste der "Weserübung" betragen 1.317 Tote, 2.375 Vermißte und 1.604 Verwundete (x040/33).

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt am 10. Juni 1940 bekannt (x139/195): >>... Der heldenhafte Widerstand, den die Kampfgruppe des Generalleutnants Dietl seit vielen Wochen, vereinsamt und unter schwersten Bedingungen in Narvik gegen eine überwältigende Übermacht geleistet hat, erhielt heute seine Krönung durch den vollen Sieg. ...<<

Italien tritt am 10. Juni 1940 an der Seite Deutschlands in den Krieg ein und fordert danach Savoyen und Korsika.

Hitler telegraphiert daraufhin an den italienischen König Viktor Emanuel III. (x033/90): >>... Die Vorsehung hat es so gewollt, daß wir entgegen unseren eigenen Absichten gezwungen sind, die Freiheit und Zukunft unserer Völker im Kampf gegen England und Frankreich zu

verteidigen.<<

14.06.1940

Westkrieg: Deutsche Truppen rücken am 14. Juni 1940 kampflos in Paris ein.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt am 14. Juni 1940 bekannt (x139/210): >>Der völlige Zusammenbruch der ganzen französischen Front zwischen dem Ärmelkanal und der Maginotlinie bei Montmédy hat die ursprüngliche Absicht der französischen Führung, die Hauptstadt Frankreichs zu verteidigen, zunichte gemacht. Paris ist infolgedessen zur offenen Stadt erklärt worden.

Soeben findet der Einmarsch der siegreichen deutschen Truppen in Paris statt.

Der zweite Abschnitt des gewaltigen Feldzuges im Westen ist siegreich beendet. Die Widerstandskraft der französischen Nordfront ist zusammengebrochen.

Die Seine abwärts Paris ist in breiter Front überschritten. Le Havre genommen.

Auf der ganzen Front von Paris bis an die Maginotlinie bei Sedan ist der Feind im vollen Rückzug.

An mehreren Stellen haben unsere Panzer- und motorisierten Divisionen die Rückmarschbewegungen durchstoßen und überholt. Dort floh der Feind unter Preisgabe seiner ganzen Ausrüstung. Von Infanteriedivisionen wurde die Schutzstellung von Paris durchbrochen. Die feindlichen Kräfte reichten zum Schutz der französischen Hauptstadt nicht mehr aus. Unsere siegreichen Truppen marschieren seit heute vormittag in Paris ein.

... Der Höhenrücken 304 (Toter Mann), nordwestlich von Verdun, wurde gestern abend gestürmt. Montmédy, der starke Eckpfeiler der Maginotlinie ist erobert.

Der dritte Abschnitt der Verfolgung des Feindes bis zur endgültigen Vernichtung hat nunmehr begonnen.

Heute früh sind unsere Truppen an der Saarfront auch zum Frontalangriff gegen die Maginotlinie angetreten. ...<<

16.06.1940

Westkrieg: Die deutsche Heeresgruppe C durchbricht am 16. Juni 1940 die vermeintlich unüberwindliche Maginot-Linie.

Großbritannien: Winston Churchill schreibt am 16. Juni 1940 an die Regierungen der Commonwealth-Länder, daß Großbritannien einen "Kampf auf Leben und Tod" führen wird (x172/224): >>... Ich glaube fest daran, daß die Vereinigten Staaten im Falle eines erbitterten Kampfs und Gemetzels auf unserer Insel in den Krieg eintreten werden.

Ich vertraue darauf, daß die Vereinigten Staaten fest an unserer Seite stehen, bis das Hitlerregime unter dem Druck zusammenbricht.<<

17.06.1940

NS-Regime: Der NS-Sicherheitsdienst (SD) berichtet am 17. Juni 1940 über die Reaktionen der deutschen Bevölkerung nach den "Siegesmeldungen" aus Paris (x106/57): >>... Die Nachricht vom Einmarsch deutscher Truppen in die kampflos übergebene französische Hauptstadt versetzte die deutsche Bevölkerung in allen Teilen des Reiches in eine in diesem Maße noch nicht erlebte Begeisterung. ...

Wie ein Wunder bestaunte man die erfolgreiche Erstürmung von Verdun in so unglaublich kurzer Zeit, war doch noch in aller Erinnerung, daß diese Festung im (Ersten) Weltkrieg monatelang erfolglos umkämpft wurde und über 300.000 Soldaten das Leben kostete.

Die kaum mehr zu überbietenden Erfolge der deutschen Truppen lassen immer mehr die Gefahr aufkommen, daß die wahren Leistungen und übermenschlichen Anstrengungen unterschätzt und die größten Siege als Selbstverständlichkeit hingenommen werden, da man es seit Monaten gar nicht anders gewöhnt ist.

Mit größtem Optimismus sieht jeder Frankreich in wenigen Wochen, wenn nicht Tagen, völlig am Boden liegen, und mit ebenso sicherer Überzeugung will man die Niederringung der

englischen Armee auf eigenem Boden in noch viel kürzerer Frist beendet wissen.

Diese Einstellung ... wirkt sich auf die Beurteilung der Kriegserfolge Italiens ungünstig aus.<<

18.06.1940

Westkrieg: Der deutsche Schriftsteller Ernst Jünger (1895-1998, Soldat im 1. und 2. Weltkrieg) berichtet am 18. Juni 1940 über den Frankreichfeldzug (x105/253): >>Am Vormittag wurde ein Zug von über zehntausend französischen Gefangenen durch den Ort geführt. Er war kaum bewacht, nur hin und wieder sah man Posten, die ihn mit aufgepflanzten Bajonetten gleich Schäferhunden begleiteten. Man hatte den Eindruck, daß diese müden und stark erschöpften Massen sich selber vorwärts drängten, zu einem unbekanntem Ziel.

Ich war in der Schule, und da mir dort hundert Belgier und Franzosen zu Aufräumungsarbeiten zur Verfügung standen, ließ ich aus einem erbeuteten Magazin Kisten voll Zwieback und Fleischbüchsen heranschleppen und teilte sie aus. Auch ließ ich Most ausschenken, doch zogen die Scharen in so breiter Kolonne vorüber, daß kaum der zwanzigste etwas erhielt.

Das Leiden so großer Massen auf engem Raume war mir noch fremd; man fühlte, daß man den Einzelnen nicht mehr erkennen kann. Auch merkt man den mechanischen, reißenden Zug, der den Katastrophen eigentümlich ist. Wir standen hinter dem Gitter des Schulhofes und reichten Fleischbüchsen und Zwieback hinaus oder teilten sie in ein Dickicht von Händen aus, die sich uns durch die Stäbe entgegenstreckten. Gerade in dieser Einzelheit lag ein verwirrender Zug. Von hinten schoben die Folgenden vorwärts, während sie vorn sich stießen, wenn ein Zwieback zu Boden fiel. ...

So zogen sie vorüber wie ein Bild des dunklen Schicksalsstromes selbst, und es war seltsam, erregend und belehrend, hinter den sicheren Gittern dieses Schauspiel zu beobachten. Fast alle waren schon ganz stumpf und hatten nur 2 Fragen – ob man ihnen zu essen geben würde, und ob der Friede geschlossen sei. Ich ließ hinunterrufen, daß Pétain den Waffenstillstand angeboten habe, worauf immer wieder die verzweifelte Frage kam, ob er denn "unterzeichnet" sei. Hier wurde ganz augenscheinlich, welches Gut der Friede ist.

Am Schlusse der Kolonne, deren Vorbeimarsch fast 2 Stunden währte, sah ich eine Gruppe von Offizieren mit ergrauten Haaren und Orden aus dem Weltkriege. Auch sie bewegten sich mühsam vorwärts, die Füße ziehend und die Köpfe zum Staub gekehrt. Ihr Anblick ergriff mich; ich ließ das Gitter öffnen und sie auf den Hof führen. Hier lud ich sie zum Essen und zum Übernachten ein. ...

Sie waren von der Niederlage noch wie betäubt. Als ich sie fragte, ob sie den so jähen Zusammenbruch begründen könnten, hörte ich, daß sie ihn auf die Angriffe der Tief- und Sturzkampfflieger zurückführten. Auf diese Weise seien Verbindung, Nachschub und Befehlserteilung von Anfang an gestört gewesen, dann seien die Armeen durch die schnellen Waffen wie durch Schneidbrenner in Stücke aufgeteilt.<<

Anti-Hitler-Koalition: Der französische Staatsmann und General Charles de Gaulle (1890-1970, organisiert im Zweiten Weltkrieg von London aus den Widerstand) ruft die französische Bevölkerung am 18. Juni 1940 zum Widerstand gegen die deutsche Besatzung auf.

"Das große Lexikon des Dritten Reiches" berichtet später über Charles de Gaulle (x051/203-204): >>Gaulle, Charles de, geboren in Lille 22.11.1890, gestorben in Colombey-les-deux-Eglises 9.11.1970, französischer General und Politiker; Kriegsschule Saint Cyr, im Ersten Weltkrieg Offizier, 1920/21 auf polnischer Seite Berater im polnisch-russischen Krieg, 1922-24 Generalstabsausbildung, 1932-37 Generalsekretär des Nationalen Verteidigungsrats, 1940 Brigadegeneral.

De Gaulle hatte anders als die siegreichen Feldherrn des Ersten Weltkriegs, die an ihrem überlebten Erfolgskonzept klebten, früh die Bedeutung von Panzer- und Luftwaffe für einen künftigen Krieg erkannt und forderte hartnäckig, aber erfolglos den Ausbau der französischen Streitkräfte in dieser Richtung. Er wurde schließlich 1938 zum Garnisonsdienst in Metz abge-

schoben. Sein Buch über den kommenden motorisierten Krieg "Vers l'armée de métier" (Auf dem Weg zur Berufsarmee, 1934) fand in Deutschland unter dem Titel "Frankreichs Stoßarmee" (1935) mehr Aufmerksamkeit als bei den französischen Verteidigungspolitikern.

Bei Beginn des deutschen Angriffs im Westen (Frankreichfeldzug) war de Gaulle Kommandeur der 4. Panzerdivision. Erst als sich seine Voraussagen über den deutschen Panzermarsch als schreckliche Realität erwiesen, ließ man ihn am 17.5., als es längst zu spät war, einen geballten Stoß gegen Guderians weitgedehnte Flanke führen. Es wurde der einzige Teilerfolg der Franzosen, der mangels Unterstützung zwar bald wieder verloren war, aber am 6.6. zur Berufung de Gaulles zum Unterstaatssekretär im Kriegsministerium der nach Bordeaux geflohenen Regierung Reynaud führte.

Als sich dort die Stimmen für ein Waffenstillstandsgesuch häuften, brachte de Gaulle seine Familie nach England in Sicherheit und folgte befehlswidrig am 17.6. Am Tag darauf erging sein historischer Rundfunkappell an alle Franzosen, den Widerstand auch nach der Niederlage fortzusetzen. Die Vichy-Regierung ließ ihn im Juli 40 zum Tod verurteilen.

Aus dem Exil wurde de Gaulle zur Seele der Résistance, konnte Rivalen wie Darlan und Giraud überspielen, wurde Chef des Französischen Komitees der Nationalen Befreiung und im Juni 43 Chef der Londoner Exilregierung, aus der im Mai 44 die Provisorische Regierung der Französischen Republik hervorging.

Am 25.8.44 zog er ins befreite Paris ein, wurde als Ministerpräsident bestätigt und zum provisorischen Staatsoberhaupt gewählt. Als neuer Parteienstreit sein Einigungswerk zu gefährden drohte, zog sich de Gaulle 1947 aus der Politik zurück.

1958 nach dem Militärputsch vom 13.5. in Algier wurde de Gaulle zurückgerufen und meisterte die Krise durch Verfassungsombau (Präsidialsystem). Als 1. Präsident "seiner" 5. Republik beendete er den Algerien-Konflikt, führte Frankreich aus der NATO und legte zusammen mit Adenauer die Grundlage zur dauerhaften deutsch-französischen Aussöhnung (Freundschaftsvertrag vom 20.1.63). Nach Scheitern in einem Referendum über geplante Gebiets- und Regierungsreformen trat er am 28.4.69 zurück.<<

Der deutsche Historiker Bernd-Jürgen Wendt schreibt später über die "Résistance" (x051/492-493): >>Résistance, französische Widerstandsorganisation im Zweiten Weltkrieg.

Die Résistance entwickelte sich in Antwort auf de Gaulles Londoner Aufruf zum Widerstand vom 18.6.40 aus vereinzelt, unkoordinierten Anfängen 1941/42 zu einer regional organisierten, parteienübergreifenden, von inneren Spannungen nicht freien Untergrundbewegung gegen die Übergriffe der deutschen Besatzungsmacht in der besetzten Nordzone (Zwangsrekrutierungen von Arbeitskräften, wirtschaftliche Ausplünderung, Geislerschießungen) und gegen die Kollaboration in Vichy-Frankreich und Algerien.

Wichtige Stärkung erhielt die Résistance nach dem deutschen Überfall auf die Sowjetunion am 22.6.41 durch die straffen Untergrundkader der Kommunistischen Partei mit eigenen Streitkräften (Franc-Tireurs Partisans Français, FTPF).

Die Aktionsvielfalt der Résistance reichte von passivem Widerstand über Streiks, Organisation von Fluchtaktionen, Attentate, Sabotage, Nachrichtenübermittlung an alliierte Geheimdienste und Kontakte mit London sowie Versorgung mit Waffen von dort bis hin zu den Aktionen des Maquis (französische Widerstandsbewegung), die oft eine Unterbrechung des deutschen Nachschubs und eine Bindung starker deutscher Verbände zur Folge hatten. Die deutschen Vergeltungsmaßnahmen fanden ihren Höhepunkt am 10.6.44 in Oradour-sur-Glane.

Obleich die Résistance ursprünglich wesentlich von Politikern, Militärs und Intellektuellen ausging, fanden sich später in ihr alle Bevölkerungsschichten über die Parteigrenzen hinweg zusammen. Am 27.5.43 erreichte de Gaulle durch seinen Emissär J. Moulin einen Zusammenschluß der meisten Widerstandsgruppen im "Conseil National de la Résistance" (CNR) und eine Unterstellung unter die "France Libre"; 1.2.44 Verschmelzung der FTPF und zahlreicher

anderer Widerstandsgruppen zu den "Forces Françaises de l'Intérieur" (FFI), die nach Eisenhower einen Kampfwert von etwa 15 Divisionen darstellten und später in die reguläre Armee eingegliedert wurden.

Nach der alliierten Landung am 6.6.44 dokumentierte Frankreich durch das Zusammenwirken von Streitkräften der "France Libre", der FFI und des Maquis bei der Befreiung seinen Anspruch auf internationale Mitsprache als Großmacht. De Gaulle nahm in sein 1. Kabinett am 9.9.44 mehrere Mitglieder der Résistance auf. Von der Résistance und besonders von ihren linken intellektuellen Vertretern gingen nach dem Bankrott der III. Republik als einer Art "geistiges Gewissen der Nation" starke fortschrittliche Impulse für die geistig-moralische Selbstbehauptung und politische Erneuerung Frankreichs in der IV. Republik und für modernisierende Wirtschafts- und Sozialreformen aus.

Die Zahl der Toten der Résistance schwankt in den Angaben erheblich und dürfte etwa bei 20.000 bis 30.000 Exekutierten und weiteren etwa 75.000 Deportierten, die die deutsche KZ-Haft nicht überlebten, liegen. An den Exekutionen beteiligten sich neben der deutschen Besatzungsmacht auch französische Kollaborateure und Gendarmerie. Dies führte nach der Befreiung zu blutigen legalen und illegalen "Abrechnungen" zwischen Widerstandskämpfern und Kollaborateuren, die noch einmal 8.000-10.000 Opfer kosten sollten. ...<<

22.06.1940

Westkrieg: Die deutsche Westoffensive wird am 22. Juni 1940 erfolgreich beendet.

In Elsaß-Lothringen kapitulieren die Reste der 3., 5. und 8. französischen Armee mit etwa 500.000 Soldaten. An der Atlantikküste wird die Hafenstadt Saint-Nazaire genommen. Deutsche Panzertruppen stoßen bis nach La Rochelle vor.

In Compiègne wird danach am 22. Juni 1940, um 18.50 Uhr, der deutsch-französische Waffenstillstandsvertrag von Generaloberst Keitel und General Huntziger unterzeichnet.

Die deutschen Verluste des Frankreichfeldzuges betragen: 27.074 Tote, 111.034 Verwundete und 18.384 Vermißte. Die französischen Verluste betragen: 92.000 Tote, 200.000 Verwundete und rund 1,9 Millionen Kriegsgefangene. Die britischen Verluste betragen: 69.637 Tote (x040/37).

Der "Schreibtisch-Feldherr"

Als die französische Armee, trotz einer Kriegsvorbereitung von mehr als 8 Monaten, bereits in knapp 6 Wochen vollständig zertrümmert werden konnte, wurde Hitler durch die NS-Propaganda euphorisch gefeiert. Spätestens jetzt stand Hitler auf dem Gipfel seiner absoluten Macht.

Die ersten deutschen Blitzkriegserfolge vermittelten Hitler ein völlig übersteigertes Überlegenheitsgefühl und stärkten Hitlers krankhaftes Unfehlbarkeitsbewußtsein. Hitler dachte später nie daran, an seinen unsinnigsten Befehlen zu zweifeln.

Die deutsche Wehrmacht und die Wirtschaft waren trotz planmäßiger Kriegsvorbereitungen 1939/40 längst noch nicht "kriegsbereit" und keinesfalls für einen längeren Krieg, sondern höchstens für kurzfristige "Stoßkriege" ausgerüstet (x098/42). Die anfänglichen deutschen Blitzsiegere resultierten hauptsächlich aus der modernen deutschen Kriegsführung (Bewegungskrieg, gleichzeitiger Einsatz von Panzerarmeen und Kampfflugzeugen) und der militärischen Unfähigkeit bzw. Schwäche der Gegner.

Hitler, der es im Ersten Weltkrieg als Meldegänger nur bis zum Gefreiten gebracht hatte, hielt sich spätestens nach dem siegreichen Frankreichfeldzug für den "größten Feldherrn" aller Zeiten. Hitler verstand jedoch tatsächlich nichts von moderner Kriegstaktik und besaß keine militärischen Führungseigenschaften. Der selbsternannte Führer war letzten Endes nur ein typischer "Schreibtisch-Feldherr", der seine Generäle zu Handlangern degradierte. Hitler kümmerte sich außerdem oftmals um jede unbedeutende Kleinigkeit, während er gleichzeitig kriegsentscheidende Maßnahmen sträflich vernachlässigte (x065/391).

Der Führer nahm im Verlauf des gesamten Krieges nie direkte Kontakte zur kämpfenden Truppe auf und hielt sich außerdem, wie sein "großes Vorbild" Stalin, niemals an den Kampf-
fronten auf. Wie es den deutschen Kampfeinheiten an der Front erging, war Hitler völlig
gleichgültig. Sorglos verheizte der größtenwahnsinnige "Möchtegern-Feldherr" in den folgen-
den Kriegsjahren die deutschen Soldaten und das knappe Kriegsmaterial, um völlig sinnlose
"Siege" zu erringen.

Kollaboration

Nach dem erfolgreichen Frankreichfeldzug besetzten die deutschen Truppen rund 60 % der
französischen Gebiete (einschließlich der gesamten Atlantikküste). Südfrankreich wurde zu-
nächst nicht besetzt. Auf eine Auslieferung der französischen Kriegsflotte wurde noch ver-
zichtet.

Infolge der relativ maßvollen Friedensbedingungen der deutschen Besatzer entstand in den
besetzten westeuropäischen Ländern schon bald eine ausgeprägte Kollaborationsbereitschaft.

"Das große Lexikon des Dritten Reiches" berichtet später über die "Kollaboration" (x051/319-
320): >>Kollaboration, allgemein Zusammenarbeit mit einer feindlichen Besatzungsmacht, im
engeren Sinne Unterstützung und Unterstützer der deutschen Behörden in den von der Wehr-
macht im Zweiten Weltkrieg eroberten Gebieten, insbesondere in Frankreich.

Der Begriff Kollaboration war auch eine französische Prägung und wurde von Pétain am
11.10.40 zur Bezeichnung seines Regierungsprogramms verwendet, das darauf zielte, Frank-
reich in einem deutsch beherrschten Europa einen gebührenden Platz zu sichern. Daß damit
noch keine aktive Komplizenschaft mit dem nationalsozialistischen Expansionismus verbun-
den war, bewies die Konferenz von Montoire, bei der sich Pétain Hitler gegenüber mit vagen
Versprechungen aus der Affäre ziehen konnte.

Kollaborations-Motive waren, außer dem Überlebenswunsch, bei den Linken Hoffnungen auf
den "sozialistischen" Teil des nationalsozialistischen Programms, bei den Rechten die Be-
wunderung für den starken faschistischen und antisemitischen Staat, den auch die Action
Française gefordert hatte.

Die Zeitungen der Kollaboration trugen entsprechende Titel wie "Les Nouveaux Temps"
(Neue Zeiten) oder "Le Cri du Peuple" (Volksruf); es bildeten sich ausgesprochene Kollabora-
tions-Parteien wie Rassemblement National Populaire (RNP) oder Parti Populaire Français
(PPF).

Eine neue Qualität bekam die Kollaboration mit dem deutschen Angriff auf die Sowjetunion
(22.6.41): Zum einen beseitigte er die Lähmung der französischen Kommunisten nach dem
Hitler-Stalin-Pakt vom 23.8.39 und führte zu erheblicher Steigerung der Aktivitäten der
Résistance gegen die deutsche Besatzung, zum anderen mobilisierte er antibolschewistische
Ressentiments im französischen Bürgertum und spaltete so die französische Gesellschaft.

Eine "Antibolschewistische Freiwilligen-Legion" entstand, aus der später die französischen
Einheiten der Waffen-SS hervorgingen, die zum Teil bis zum letzten Tag u.a. Berlin vertei-
digten. Französische Milizen im besetzten Teil des Landes führten einen regelrechten Bürger-
krieg gegen die Maquisards (Partisanen der Résistance).

Politisch längst durch beflissen-ehrgeizige Politiker wie Laval diskreditiert, wurde die Be-
zeichnung Kollaboration nun zum Inbegriff von Feindbegünstigung, Spitzeltum und Bruderm-
ord. Kollaboration bedeutete zudem bald auch Beihilfe zur nationalsozialistischen Judenver-
folgung und Unterstützung einer Europäischen Neuordnung, in der Frankreich nur als Statist
vorkam.

Nach der Kriegswende wuchs daher die Erbitterung zwischen Résistance und Kollaboration
lawinenartig. Die prominenten Kollaborateure wurden vor den herannahenden Alliierten nach
Deutschland verbracht, nach dem deutschen Zusammenbruch verhaftet und meist zum Tod
verurteilt. Die "Kollaborations-Basis" sah sich einem gnadenlosen Abrechnungsfeldzug aus-

gesetzt, dessen Opferzahlen in die Hunderttausende gingen. V.a. Frauen, die sich mit dem Feind eingelassen hatten, wurden in einem Rausch kollektiver Eifersucht mißhandelt, an den Pranger gestellt oder getötet. Die Wunden heilten langsam, die Kollaborations-Akte ist bis heute in Frankreich nicht geschlossen.

Wie in Frankreich fanden die deutschen Besatzer fast überall Unterstützung: In Belgien beim Vlaamsch National Verbond (VNV) und bei den Rexisten Degrelles. Belgische Einheiten kämpften in der Waffen-SS an der Ostfront.

In den Niederlanden hatte Mussert schon 1931 eine "Nationaal Socialistische Beweging" (NSB) gegründet. Sie wurde Träger einer holländischen Kollaboration und von Reichskommissar Seyß-Inquart als einzige legale Partei anerkannt, Mussert wurde am 13.12.42 der holländische "Führer". Die Waffen-SS fand auch in den Niederlanden einigen Zulauf.

Geradezu zum Synonym für Kollaborateure wurde der norwegische Faschisten-Führer Quisling ("Quislinge") mit seiner "Nasjonal Samling". Er hatte allerdings noch weniger als Mussert eine Basis im Volk und spielte während der Besatzungszeit neben Reichskommissar Terboven nur die Rolle des nationalen Feigenblatts für die deutschen Behörden.

Fast bedeutungslos waren die dänischen Nationalsozialisten unter Frits Clausen, denen auch 1943 nach Übernahme der Regierungsgewalt über Dänemark durch die Wehrmacht keine Mitsprache eingeräumt wurde.

In Jugoslawien wurde die Kollaboration nach dem Balkanfeldzug staatlich in Form des "unabhängigen" Kroatien unter dem Ustascha-Regime von Pavelic etabliert.

Träger der Kollaboration in Ungarn nach der Entmachtung Horthys waren die Pfeilkreuzler unter Szálasi.

In den besetzten Ostgebieten gab es keine organisierte Kollaboration, doch fanden die Besatzer bei Balten und Ukrainern, die auf nationale Selbständigkeit hofften, Unterstützung, die allerdings im Zuge der brutalen Unterdrückung und Ausbeutung rasch abbröckelte. Selbst bei den als "Untermenschen" abgestempelten russischen Völkern, bei Kirgisen, Tataren, Tscherkessen, fanden sich Hilfswillige. Symbolfigur dieser Kollaboration wurde Wlassow.

Wie in Frankreich kam es in allen einst deutsch besetzten Ländern zu blutiger Abrechnung mit den Kollaborateuren. In der Sowjetunion genügte mitunter die bloße Kriegsgefangenschaft bei den Deutschen zur Verurteilung.

Ein besonders trauriges Kapitel in diesem Zusammenhang war die Auslieferung der Kosaken, die auf deutscher Seite gekämpft hatten, durch die Briten an die Sowjetunion, wo sie in den sicheren Tod gingen.

Zahllose Opfer forderte auch die Rache der Tito-Partisanen an Ustascha und Kroaten. Selbst im früher mit Deutschland verbündeten Italien, das also von Staats wegen Kollaboration betrieben hatte, wütete die Vergeltung.<<

25.06.1940

Großbritannien: Premierminister Churchill erklärt am 25. Juni 1940 vor dem britischen Unterhaus (x033/95): >>... Wir hoffen, daß Leben und Kraft uns gegeben sein werden, um auch Frankreich von seinem Zusammenbruch und seinen Fesseln zu befreien, in die es durch die Macht und die Wut seines Feindes ... geraten ist.<<

28.06.1940

Frankreich: Hitler erklärt am 28. Juni 1940 während seiner "Kunstreise" in Paris (x033/96): >>... Es war der Traum meines Lebens, Paris sehen zu dürfen. Ich kann nicht sagen, wie glücklich ich bin, daß er sich heute erfüllt hat.<<

30.06.1940

Westkrieg: Deutsche Truppen besetzen vom 30. Juni bis zum 1. Juli 1940 die britischen Kanalinseln Jersey, Guernsey und Alderney.

Die deutschen Unterseeboote versenken im Juni 1940 - meist in Einzelangriffen - 63 Handels-

schiffe mit 355.431 BRT (x033/96).

02.07.1940

Westkrieg: Hitler erklärt in einer OKW-Weisung vom 2. Juli 1940 (x033/97): >>... Unter bestimmten Voraussetzungen, deren wichtigste ist, die Luftherrschaft zu erringen, kann eine Landung in England in Frage kommen. Der Zeitpunkt bleibt demnach völlig offen.<<

03.07.1940

Westkrieg: Bevor deutsche Truppen die französische Kriegsflotte in Afrika übernehmen können, vernichten britische Bombergeschwader und Kriegsschiffe am 3. Juli 1940 Frankreichs Kriegsflotte im Hafen von Mers-el-Kebir (bei Oran in Algerien).

Bei den britischen Angriffen sterben 1.147 französische Soldaten (x040/38).

Als Winston Churchill damals im britischen Unterhaus über die Zerstörung der französischen Flotte berichtet, reagieren die Parlamentarier mit großer Begeisterung (x172/232): >>... Als er endete, geriet das sonst gesittete Parlament völlig außer Rand und Band. Alles sprang auf, schrie, jubelte und wedelte wie wild mit Papieren und Taschentüchern.<<

NS-Regime: Nach dem erfolgreichen Frankreich-Feldzug (deutsch-französischer Waffenstillstand vom 22.06.1940) macht der Judenreferent des Auswärtigen Amtes am 3. Juli 1940 noch einmal den Vorschlag, die europäischen Juden nach Madagaskar umzusiedeln (x106/61).

07.07.1940

Westkrieg: Der italienische Außenminister Graf Ciano informiert Hitler am 7. Juli 1940 in Berlin über die Gebiete, die Italien nach dem Krieg annektieren will. Es handelt sich dabei um Tunesien, Korsika, Nizza, Malta und Gebiete im Nahen Osten.

08.07.1940

Großbritannien: Der britische Premierminister Winston Churchill erklärt am 8. Juli 1940 in einer Denkschrift an den britischen Minister für Flugzeugproduktion, daß man zukünftig vor allem mehr Bomber benötigen wird (x172/235): >>... Es gibt nur eins, um ihn ... auszuschalten, und zwar ein absolut verheerender, vernichtender Schlag durch schwere Bomber aus diesem Land gegen die Heimat der Nazis. ...<<

10.07.1940

Westkrieg: Der 1. deutsche Luftangriff gegen Großbritannien erfolgt am 10. Juli 1940.

Stärkere Luftflotten (General Albert Kesselring und General Hugo Sperrle) bombardieren militärische Ziele in Süd-England (x040/38-39).

Nachdem der größte Teil Frankreichs von der deutschen Wehrmacht besetzt ist, bildet Henri Pétain (1856-1951, französischer Marschall) am 10. Juli 1940 im unbesetzten Teil eine Regierung, mit Sitz in Vichy, die mit der deutschen Besatzungsmacht zusammenarbeitet.

Der deutsche Historiker Bernd-Jürgen Wendt schreibt später über die französische Vichy-Regierung (x051/604-605): >>Vichy, Kurzbezeichnung für die in das Heilbad Vichy im Département Allier nordöstlich von Clermont-Ferrand nach der militärischen Niederlage Frankreichs übersiedelte Regierung Pétain und den durch sie repräsentierten autoritär-bürokratischen "État Français" als Nachfolger der 3. Republik (Frankreich).

Pétain erhielt am 10.7.40 durch die zum letzten Mal in Vichy zusammentretende französische Nationalversammlung mit 569:80 Stimmen unumschränkte Vollmachten als parlamentarisch unabhängiger Staatsherr zur Wahrnehmung der Exekutive und zur Ausarbeitung einer neuen (niemals in Kraft getretenen) Verfassung.

Der formal souveränen, aber faktisch stark von Deutschland abhängigen Regierung von Vichy unterstanden etwa 40 % des französischen Staatsgebietes, ein Heer von 100.000 Mann und die französischen Kolonien; die Flotte wurde in ihren Friedenhäfen neutralisiert. Vichy wurde u.a. von den USA, der UdSSR und dem Vatikan diplomatisch anerkannt.

Zunächst als rettende Verkörperung des "ewigen Frankreich" von der Mehrheit der Franzosen begrüßt, proklamierte die Vichy-Regierung, gestützt auf konservative Politiker und Notabeln,

das Bürgertum, die Bauern und die katholische Kirche, eine "Nationale Revolution" zur umfassenden moralischen Erneuerung und Wiedergeburt Frankreichs auf konservativer Grundlage unter der Parole "Travail, Famille, Patrie" (Arbeit, Familie, Vaterland).

Hierdurch setzte sich Vichy dezidiert gegen die revolutionär-republikanische und parlamentarische Tradition von 1789 "Liberté, Egalité, Fraternité" (Freiheit, Gleichheit, Brüderlichkeit), gegen Parlamentarismus, Sozialismus und Volksfront der 3. Republik ab und strebte nach einer Überwindung der "décadence" durch eine aktive Geburtenpolitik und körperliche Ertüchtigung der Jugend.

Trotz scharfer Pressezensur, Unterdrückung der Opposition, eines Führerkults um Pétain, eines korporativen Antikapitalismus ("Charte de travail"), eines Judenstatuts und partieller Zusammenarbeit mit Gestapo und SD bei den Judenverfolgungen wird man Vichy nicht als faschistisch, sondern eher als konservativ-autoritär bezeichnen können.

Nach außen vertraten Laval (bis 13.12.40 stellvertretender Ministerpräsident, ab 18.4.42 Ministerpräsident) und Darlan (1941-April 42 stellvertretender Ministerpräsident und designierter Nachfolger Pétains) einen eindeutig antibritischen und prodeutschen Kurs der politischen, wirtschaftlichen und militärischen Kollaboration, um Frankreich den 2. Platz in einem nationalsozialistischen Europa zu sichern. Pétain dagegen verfolgte eine eher neutralistische Hinhaltenaktik des "attentisme" (Montoire), um seinem Land das Schicksal Polens zu ersparen.

Mit der Zeit wurde Vichy als Synonym einer verhaßten "collaboration" von immer mehr Franzosen abgelehnt. Die Besetzung der unbesetzten Südzone durch deutsche Truppen am 11.11.42 in Antwort auf die alliierte Landung in Nordafrika engte den Bewegungsspielraum der Vichy-Regierung entscheidend ein.

Nach der Einsetzung der provisorischen französischen Regierung in Paris unter General de Gaulle (25.8.44), der Befreiung Frankreichs durch die Alliierten und der zwangsweisen Verbringung von Pétain und seinen Mitarbeitern über Belfort (26.8.44) nach Sigmaringen in Württemberg-Hohenzollern (7.9.44) stellte die Vichy-Regierung ihre mehr als vierjährige und bis heute umstrittene Tätigkeit ein.<<

"Das große Lexikon des Dritten Reiches" berichtet später über Henri Philippe Pétain (x051/-441-442): >>Pétain, Henri Philippe, geboren in Cauchy-à-la-Tour (Pas-de-Calais) 24.4.1856, gestorben in Port Joinville (Insel Yeu) 23.7.1951, französischer Marschall (November 1918) und Politiker; im Ersten Weltkrieg zunächst als General Führer eines Korps, seit 1915 der 2. Armee, im Februar 16 Oberbefehlshaber der Verteidiger Verduns, am 15.5.17 Oberbefehlshaber des französischen Heeres, 1922-31 Generalinspekteur der Armee, 1929 Mitglied der Académie Française, 1931 Inspekteur der Luftverteidigung, 1934 kurze Zeit Kriegsminister.

Pétain, dessen Nimbus als "Sieger von Verdun" ungebrochen blieb, wurde im März 39 als Botschafter zu Franco geschickt, um die im Spanischen Bürgerkrieg fast gänzlich abgerissenen französisch-spanischen Beziehungen zu reparieren. Nach dem deutschen Angriff (10.5.40) berief Reynaud Pétain als nationale Symbolfigur ins Kabinett (stellvertretender Ministerpräsident) und mußte ihm nach dem Fall von Paris am 16.6.40 als Regierungschef weichen.

Pétain schloß am 22./24.6. Waffenstillstand mit Deutschland und Italien und wurde am 10.7. von der französischen Nationalversammlung in Vichy mit 569 zu 80 Stimmen zum Chef des "État Français" berufen und mit diktatorischen Vollmachten ausgestattet.

Pétain verfolgte einen Doppelkurs der begrenzten Zusammenarbeit mit der deutschen Besatzungsmacht und der gleichzeitigen Verweigerung. In Montoire gelang es ihm, Frankreich aus Hitlers Kriegsplänen herauszuhalten; er förderte aber die Bildung einer "Französischen Freiwilligenlegion gegen den Bolschewismus".

Er stellte zeitweilig den Befürworter einer völligen Kollaboration, Laval, kalt, befahl aber am 8.11.42 den Widerstand der französischen Truppen gegen die alliierte Landung in Nordafrika.

Er stand in geheimer Verbindung mit der britischen Regierung, ließ aber Geiseler-schießungen und Judendeportationen durch die Deutschen ohne Protest geschehen. Nach innen setzte er auf den Ausbau eines korporativen Staates im Sinne der Action Française, entließ alle einstigen Repräsentanten der III. Republik, suchte die wirtschaftlichen Folgen des Krieges zu mildern und kämpfte vergeblich um die Freilassung der französischen Kriegsgefangenen in Deutschland.

Sein Doppelspiel war für die französische Öffentlichkeit nicht durchschaubar, für zahlreiche Franzosen war Pétain die Legitimation zur Kollaboration (Plakate: "Seid ihr französischer als er?"). Von den Deutschen am 20.8.44 nach Belfort und am 8.9. nach Sigmaringen verbracht, stellte sich Pétain am 24.4.45 den französischen Behörden, obwohl de Gaulle sein Exil in der Schweiz vorgezogen hätte. So kam es vom 23.7.-15.8.45 zum Prozeß, der bei 14 zu 13 Richterstimmen mit dem Todesurteil für Pétain endete.

Wegen des hohen Alters begnadigt, verbrachte er seine letzten Jahre in Festungshaft auf der Insel Yeu.<<

"Das große Lexikon des Dritten Reiches" berichtet später über Pierre Laval (x051/344-345):
>>Laval, Pierre, geboren in Chateldon 28.6.1883, gestorben in Paris 15.10.1945, französischer Politiker; Jurist; ab 1914 sozialistisch, 1919 parteiloser Abgeordneter, 1925-31 verschiedene Ministerposten, 1931/32 und 1935/36 Ministerpräsident in konservativen Kabinetten.

Nach der Besetzung Frankreichs durch die deutschen Truppen wurde Laval 1940 stellvertretender Ministerpräsident der Vichy-Regierung und konnte aufgrund seines "hervorragenden Intrigantentalents" (G. de Boitier de Sauvigny) die Nationalversammlung dazu bewegen, alle Vollmachten auf den greisen Marschall Pétain zu übertragen und ihn selbst als dessen Nachfolger zu nominieren.

Nachdem er seine Politik der Kollaboration mit den Deutschen öffentlich vertreten hatte, wurde Laval im Dezember (Kritiker sagten über ihn: "Alles an ihm war schwarz - sein Anzug, sein Gesicht, seine Seele") desselben Jahres wieder abgesetzt. Im April 42 unter deutschem Druck wieder zum Ministerpräsidenten ernannt, konnte er die Zwangsverpflichtung von Arbeitskräften nicht verhindern.

Seine Regierung wurde im August 44 nach Belfort verlegt, im September nach Deutschland verschleppt. Fluchtversuche nach Spanien und Österreich mißlangen. Laval wurde von amerikanischen Truppen festgenommen, im August 45 an Frankreich ausgeliefert, in einem umstrittenen Verfahren als Kollaborateur verurteilt und hingerichtet.<<

13.07.1940

USA: US-Präsident Roosevelt sendet am 13. Juli 1940 folgendes Telegramm an den französischen Ministerpräsidenten (x243/71): >>... Unsere Regierung tut alles, ... um den verbündeten Regierungen das Kriegsmaterial zugänglich zu machen, das sie so dringend brauchen, ... weil wir an die Ideale glauben und die Ideale unterstützen. ...

Ich selbst bin besonders beeindruckt, ... daß Frankreich den Kampf im Namen der Demokratie fortsetzen will, selbst wenn die französische Armee zu einem langen Rückzug, sei es auch nach Nordafrika ... gezwungen wird. ...

Ermutigt haben mich auch die Worte Premierminister Churchills, ... das Britische Empire werde den Widerstand fortsetzen. Diese Entschlossenheit trifft anscheinend auch auf das große französische Kolonialreich zu. ...<<

14.07.1940

Großbritannien: Der britische Premierminister Winston Churchill erklärt am 14. Juli 1940 während einer Rundfunkansprache (x172/239): >>... Wir erwarten unerschrocken den drohenden Angriff. ... Wir sind nicht gewillt in Friedensverhandlungen einzutreten, unter welchen Bedingungen auch immer. Vielleicht werden wir Gnade walten lassen – wir werden allerdings

nicht darum bitten.<<

16.07.1940

Westkrieg: Hitler befiehlt am 16. Juli 1940 mit der "Weisung Nr. 16" den 3 Wehrmachtsteilen, die Landungsoperation gegen Großbritannien vorzubereiten (x040/39).

In der "Weisung Nr. 16" heißt es (x172/239): >>... Da England, trotz seiner militärisch aussichtslosen Lage, noch keine Anzeichen zur Verständigungsbereitschaft zu erkennen gibt, habe ich mich entschlossen, eine Landungsoperation gegen England vorzubereiten und, wenn nötig, durchzuführen.<<

19.07.1940

NS-Regime: Hitler erklärt während einer Reichstagsrede am 19. Juli 1940 (x245/448-449):

>>... Mister Churchill hat soeben wieder erklärt, daß er den Krieg will. Er hat nun vor etwa 6 Wochen mit dem Krieg in dem Raum begonnen, in dem er anscheinend glaubt, wohl besonders stark zu sein, nämlich dem Luftkrieg gegen die Zivilbevölkerung, allerdings unter dem vorgeschobenen Motto gegen sogenannte kriegswichtige Einrichtungen.

Diese Einrichtungen sind seit Freiburg offene Städte, Marktflächen und Bauerndörfer, Wohnhäuser, Lazarette, Schulen, Kindergärten und was sonst noch alles getroffen wird.

Ich habe bisher darauf kaum antworten lassen. Aber das soll nun nicht bedeuten, daß dies die einzige Antwort ist oder bleiben wird.

Ich bin mir nun darüber im klaren, daß aus dieser unserer einmal kommenden Antwort namenloses Leid und Unglück über die Menschen hereinbrechen wird.

Natürlich nicht über Herrn Churchill, denn er wird ja dann sicherlich in Kanada sitzen, dort wohin man ja das Vermögen und die Kinder der vornehmsten Kriegsinteressenten schon gebracht hat. Aber es wird für Millionen anderer Menschen ein großes Leid entstehen.

Und Herr Churchill sollte mir dieses Mal vielleicht ausnahmsweise glauben, wenn ich als Prophet jetzt folgendes ausspreche: Es wird dadurch ein großes Weltreich zerstört werden. Ein Weltreich, das zu vernichten oder auch nur zu schädigen niemals meine Absicht war.

Allein ich bin mir darüber im klaren, daß die Fortführung dieses Kampfes nur mit der vollständigen Zertrümmerung des einen der beiden Kämpfenden enden wird.

Mister Churchill mag glauben, daß dies Deutschland ist. Ich weiß, es wird England sein. ...<<

22.07.1940

Westkrieg: Hitlers "letzter Friedensappell" (vom 19. Juli 1940) wird von Großbritannien am 22. Juli 1940 abgelehnt (x040/39).

Churchill erwartet, daß Nordamerika und die UdSSR früher oder später Verbündete der Briten werden.

Juli 1940

Westkrieg: Frankreich muß im Juli 1940 Elsaß-Lothringen abtreten.

01.08.1940

Westkrieg: Hitler befiehlt am 1. August 1940 mit der "Weisung Nr. 17" den verschärften See- und Luftkrieg gegen England (x040/40).

13.08.1940

Westkrieg: Am 13. August 1940 wird der "verschärfte See- und Luftkrieg" gegen England mit dem sogenannten "Adlertag" eröffnet. An diesem Tag werden rund 1.485 Einsätze geflogen. Die deutsche Luftwaffe verliert 34 Maschinen (x040/41).

Die deutsche Luftwaffe stellt für den Luftkrieg gegen Großbritannien die Luftflotten 2 (Generalfeldmarschall Kesselring) und 3 (Generalfeldmarschall Sperrle) mit 875 Bombern, 316 Stukas, 45 Fernaufklärern, 702 Jägern und 227 Zerstörerflugzeugen sowie die Luftflotte 5 (Generaloberst Stumpff) in Norwegen mit 123 Bombern, 33 Fernaufklärern und 34 Zerstörerflugzeugen bereit (x040/41).

Die erfolglose Luftschlacht um England (1940-1941) und weitere Fehlentscheidungen Görings

Im August 1940 verkündete Hermann Göring (Oberbefehlshaber der deutschen Luftwaffe) großspurig und siegesgewiß, daß er die Royal Air Force (RAF) bei der Luftoffensive gegen England vom Himmel fegen würde. Göring versicherte damals außerdem, daß kein feindliches Flugzeug bis nach Berlin vordringen könnte.

Görings militärische Unfähigkeit bewahrte die britische Luftwaffe jedoch schließlich vor der totalen Vernichtung, als er während der "Luftschlacht um England" (1940-41) den Überblick verlor und schwerwiegende taktische Fehler beging.

Hitler drohte den Briten im Jahre 1941 weiterhin großsprecherisch, daß er ihre Städte "ausradieren" würde, aber letzten Endes zertrümmerten die anglo-amerikanischen Luftflotten ab 1942 alle größeren deutschen Städte. Goebbels ließ später jegliche Berichterstattung über Luftangriffe verbieten und Hitler sah sich nie eine zerbombte deutsche Stadt an.

Nach der erfolglosen Luftschlacht um England mußte der deutsche Luftraum im Westen entblößt werden, weil die deutsche Luftwaffe mehrheitlich in Süd-Osteuropa und im Ostkrieg benötigt wurde, und konnte deshalb ab 1942 den westlichen Luftraum nicht mehr angemessen verteidigen.

Im weiteren Verlauf des Krieges behinderten Hitler und Göring maßgeblich die Flugzeugproduktion, weil sie sich monatelang nicht eindeutig für den Bau von Bombern oder Jägern entscheiden konnten. Der strategisch mangelhafte Luftwaffeneinsatz an der deutschen Ostfront und viele andere Fehlentscheidungen bewiesen später eindrucksvoll, daß Göring als Oberbefehlshaber völlig überfordert war.

Generaloberst Hans Jeschonnek (1899-1943, Generalstabschef der deutschen Luftwaffe) verzweifelte später an Görings Starrsinn und Unvermögen. Angesichts der aussichtslosen militärischen Lage sah Jeschonnek keinen Ausweg mehr und beging am 18.08.1943 Selbstmord in seinem Hauptquartier in Goldap. Göring (nachweislich Jeschonnes Todfeind) nahm damals an der Beerdigung teil und mißachtete damit auch noch den letzten Wunsch des toten Generals.

Trotz aller verlustreichen Luftangriffe blieb der beleibte Göring wegen seiner volkstümlichen Art bis zum Schluß einer der wenigen beliebten NS-Führer. Göring war jedoch kein anständiger, vertrauenswürdiger Politiker, sondern ein brutaler, maßloser Machtmensch und skrupelloser Intrigant. Göring errichtete z.B. mit Himmler und Heydrich die Gestapo sowie die ersten Konzentrationslager. Der prunksüchtige Göring liebte vor allem Orden, Schmuck, einen äußerst üppigen Lebensstil und das pompöse Leben. Als das Deutsche Reich in den letzten Kriegsjahren den anglo-amerikanischen Luftangriffen fast hilflos ausgesetzt war, wurde Göring wieder morphiumstüchtig.

Hermann Göring (1893 in Rosenheim, Bayern geboren) wurde schließlich in Nürnberg zum Tod durch den Strang verurteilt. Am 15.10.1946 zerbiß Göring etwa 2 Stunden vor der Hinrichtung eine verborgene Zyankalikapfel und vergiftete sich (x175/422).

Der deutsche Historiker Gerhard Hümmelchen schreibt später über die "Luftschlacht um England" (x051/364-365): >>Luftschlacht um England, im engeren Sinne der Kampf der deutschen Luftwaffe gegen die Royal Air Force (RAF) 1940/41 um die Luftherrschaft über dem Kanal und Südeuropa; allgemein alle Angriffe 1940-45 auf Ziele in Großbritannien, die wegen der Insellage nur aus der Luft geführt werden konnten.

Da England nach der Niederlage Frankreichs nicht aufgab, mußte die Wehrmacht die Entscheidung durch eine Landung in Großbritannien suchen. Diese aber war nach den Vorstellungen des Heeres nur möglich, wenn es gelang, die RAF auszuschalten. Am 2.7.40 gab das OKW den drei Wehrmachtteilen erstmals von der Entscheidung Hitlers Kenntnis, unter bestimmten Voraussetzungen, zu denen angesichts der Schwäche der Kriegsmarine die Errin-

gung der Luftherrschaft gehörte, in Südostengland zu landen (Unternehmen "Seelöwe").

Nach einer Weisung vom 30.6.40 sollte die Luftschlacht sich zunächst gegen die britische Luftwaffe und ihre Bodenorganisation sowie die Luftrüstungsindustrie richten. Für "Seelöwe", so befahl Hitler am 1.8.40, müsse die Luftwaffe dann aber "kampfkraftig zur Verfügung stehen" (Weisung Nr. 17).

Am 13.8.40 ("Adlertag") konnte die deutsche Luftwaffe in den Luftflotten 2, 3 und 5 in Frankreich, Belgien und Norwegen über 875 einsatzbereite Bomber, 316 Sturzbomber, 45 Fernaufklärer, 702 Jäger und 227 Zerstörer aufbieten. Sie flogen an diesem ersten Tag der Luftschlacht um England 1.485 Einsätze und verloren 34 Flugzeuge.

Am 24.8. fielen erstmalig unbeabsichtigt Bomben auf London, was Hitler bis dahin verboten hatte. Bis zum 31.8.40 warf die deutsche Luftwaffe in 4.779 Einsätzen 4.638 t Bomben auf England und büßte dabei 215 Bomber und 252 Jäger ein. Die RAF verlor 359 Jäger.

Obwohl das erste Ziel, Ausschaltung der britischen Jagdabwehr, nicht erreicht worden war, begannen am 7. und in der Nacht zum 8.9.40 mit 625 Bombern, bei Tag von 648 Jägern gesichert, Großangriffe auf London, denen danach 65 Nächte lang weitere folgten. Im September 40 flog die deutsche Luftwaffe 7.260 Einsätze gegen Großbritannien.

Die ansteigenden Verluste zeigten, daß die britischen Jäger keineswegs geschlagen waren, ihre Zahl konnte durch Neuproduktion auf gleicher Höhe gehalten werden. Tagesangriffe, die ausreichend Treffsicherheit gewährleisteten, mußten infolge der Verluste und des schlechten Herbstwetters aufgegeben werden.

Die Reichweite der deutschen Jäger war zu gering, um den Bombern genügend Schutz zu bieten. Lückenlose Radar-Überwachung schloß Überraschungsangriffe aus. Die Zerstörer Me 110 zeigten sich ihren Aufgaben als Fernjäger nicht gewachsen, die Sturzbomber mußten nach schweren Ausfällen zurückgezogen werden.

Die Wirkung der nun folgenden Nachtangriffe gegen die britische Industrie wurde von deutscher Seite stark überschätzt. Selbst die Zerstörungen in London oder in Coventry (14./15. November 40) konnten den Widerstandswillen der britischen Bevölkerung nicht brechen, genausowenig wie dies später bei weitaus schrecklicheren Angriffen der alliierten Bomber bei der deutschen Bevölkerung gelang.

Der Aufmarsch der deutschen Luftwaffe für den Rußlandfeldzug zwang zum Abbruch der Luftschlacht. Sie hatte zwar schwere Schäden angerichtet und 41.294 britische Zivilisten getötet sowie 52.128 verletzt (1.7.40-31.5.41), aber das Ziel, England friedensbereit zu machen oder auch nur die Vorbereitungen für eine Landung zu schaffen, war nicht erreicht worden; "Seelöwe" mußte aufgegeben werden.

Die deutsche Luftwaffe hatte vom 1.8.40-31.3.41 insgesamt 1.142 Bomber, 802 Jäger, 330 Zerstörer und 128 Sturzbomber als Totalverluste abbuchen müssen.

Am 14.4.42 erging Hitlers Befehl, der Luftkrieg gegen England sei in "erhöhtem Maße angriffsweise zu führen". Hierbei sollten Ziele ausgewählt werden, "deren Bekämpfung möglichst empfindliche Rückwirkungen für das öffentliche Leben mit sich bringt".

Vom 23.3.-31.10.42 bombardierte die deutsche Luftwaffe mit schwachen Kräften 22 britische Städte mit wertvollen alten Bauten wie Exeter, Canterbury, Norwich, York ("Baedeker-Angriffe") als "Vergeltung" für Angriffe der RAF auf die mittelalterlichen Stadtkerne von Lübeck, Rostock u.a.

1943 kam es zu 1.975 Nachteinsätzen (105 Flugzeugverluste) gegen britische Häfen und Industriestädte. 434 Jagdbomberangriffe (25 abgeschossen) bei Tag richteten sich gegen 15 Städte. Obwohl Flugzeuge an allen Fronten fehlten, befahl Hitler 1944 weitere "Vergeltungsangriffe". In der Nacht zum 22.1.44 bombardierte das IX. Fliegerkorps mit 447 Flugzeugen London. Diese "Baby-Blitz" genannten Nachtangriffe dauerten bis zum 29.5.44 (4.269 Einsätze bei 329 Verlusten).

Die letzte große Prüfung für die britische Bevölkerung war die Beschießung mit den sogenannten V-Waffen (V für "Vergeltung"): Von der Flugbombe V 1 wurden vom 12.6.44 bis 29.3.45 10.492 Stück abgefeuert (3.000 stürzten beim Start ab, 3.957 vernichtete die britische Abwehr); sie töteten 6.184 Zivilisten und verwundeten 17.981.

Auf Südingland fielen zudem vom 8.9.44-27.3.45 1.045 Fernraketen vom Typ A4 (V 2), gegen die es keine Abwehr gab; dabei starben 2.754 Zivilisten, 6.523 wurden verletzt. Das "Wunder" der Kriegswende, das die deutsche Propaganda bei ihrem Einsatz beschworen hatte, konnten sie nicht vollbringen.<<

Der deutsche Historiker Harald Steffahn schreibt später über Hermann Göring in den Jahren 1940-1946 (x051/223): >>(Göring, Hermann) ... Die Kriegsjahre zeigten Göring in zwei scharf voneinander abgesetzten Erscheinungsbildern. In der Blitzkriegsphase trug er entscheidend zu den Siegen bei (neuartiges Zusammenwirken von Luft- und Erdkampfverbänden). Auf dem Höhepunkt der Erfolge erhielt er den für ihn geschaffenen höchsten militärischen Dienstgrad und nannte sich nun Reichsmarschall (19.7.40).

Doch schon in der Luftschlacht um England begann der Niedergang der Jagdwaffe. Sie erwies sich - bei An- und Rückflug - technisch unterlegen und vermochte nicht die für eine Invasion der Insel nötige Luftherrschaft zu erkämpfen und die Verluste der Bomber in erträglichen Grenzen zu halten. Falsche Weichenstellungen in der Luftkriegsrüstung lieferten dann das Reich entgegen Görings Versprechen mehr und mehr hilflos den Bombenangriffen des westlichen Gegners aus.

Mit diesem offenkundigen Versagen an der Spitze der deutschen Luftwaffe ging Görings Persönlichkeitsverfall einher. Er fiel in die alte Morphiumsucht zurück, die ihn inaktiv und realitätsblind machte. Unter der euphorischen Wirkung der Suchtmittel versprach er, den Stalin-grad-Kessel ausreichend zu versorgen, was völlig mißlang.

Görings Ansehenseinbußen wuchsen durch militärische Mißerfolge bei gleichzeitigem Wohlleben, finanziert und ausgestaltet durch Kriegsbeute (u.a. Kunstraub). Hitler hielt zwar dennoch lange zu ihm, doch verlor Göring an Boden gegenüber den Rivalen Bormann, Himmler und Goebbels. Als er kurz vor Kriegsende mit den westlichen Alliierten in Verhandlung treten wollte, stieß ihn Hitler im politischen Testament aus der Partei aus und ordnete seine Verhaftung an, die Göring bald mit amerikanischer Gefangenschaft tauschte.

Im Nürnberger Prozeß nahm Göring selbstbewußt die Führungsrolle unter den Angeklagten ein. Er wurde trotz geschickter Verteidigung unter dem Eindruck erdrückender Beweise seiner Mitschuld an den nationalsozialistischen Massen- und Kriegsverbrechen, insbesondere der Endlösung, zum Tod verurteilt. Er nahm das Urteil gelassen auf, da er Gift hatte ins Gefängnis schmuggeln können (wie, ist ungeklärt). Weniger als drei Stunden vor dem Zeitpunkt der Hinrichtung setzte er seinem Leben ein Ende. Die Leiche wurde zusammen mit denen der Gehenkten verbrannt, die Asche in ein Nebenflüßchen der Isar gestreut.<<

25.08.1940

Westkrieg: Britische Bomber greifen am 25. August 1940 Berlin und Stuttgart an.

31.08.1940

Westkrieg: Bis zum 31. August 1940 gehen während der "Luftschlacht um England" 359 britische Flugzeuge sowie 252 deutsche Jäger und 215 Bomber verloren (x040/43).

August 1940

Großbritannien: Der britische Premierminister Winston Churchill und Charles de Gaulle sprechen im August 1940 über die erwarteten Luftangriffe gegen England (x172/248-249): >>... (Churchill:) ... Also kommen sie doch nicht!

(de Gaulle:) Haben Sie es denn so eilig, Ihre Städte in Trümmern zu sehen?

(Churchill:) Ach, wissen Sie, wenn die Deutschen Oxford, Coventry oder Canterbury bombardieren, wird das in den Vereinigten Staaten eine derartige Welle der Empörung auslösen,

daß sie in den Krieg eintreten! ...

Früher oder später werden die Amerikaner kommen, allerdings unter der Voraussetzung, daß wir hier weder wanken noch weichen.<<

02.09.1940

USA: Für die US-Stützpunkte auf den Bermudas, den Bahamas, in Westindien, Britisch-Guayana sowie auf Neufundland (Nutzungsdauer: 99 Jahre) erwirbt England am 2. September 1940 u.a. 50 nordamerikanische Zerstörer, Munition und Waffen (x106/70).

Im Verlauf des Zweiten Weltkrieges erhält Großbritannien US-Kriegsmaterial im Gesamtwert von rund 30,0 Milliarden Dollar.

Der deutsche Religions- und Kirchenkritiker Karlheinz Deschner (1924-2014) schreibt später über Roosevelts Neutralität (x068/232-235): >>... Die ungeheuren Kriegsgewinne des kleinsten, aber mächtigsten US-Zirkels konnten nicht verborgen bleiben. Im Frühjahr 1934 forschte ihnen sogar ein Senatsausschuß unter Vorsitz von Gerald P. Nye, North Dakota, nach.

Aufgrund eines gewaltigen, von anderer Seite natürlich angefochtenen Materials erwies sich der Kriegseintritt der USA 1917 weitestgehend, wenn nicht fast ausschließlich, als das Resultat der kriegstreiberischen Kooperation von Rüstungsindustrie und Banken. Renommierter Historiker wie Harry Elmer Barnes oder Charles A. Beard kamen zu ähnlichen Schlüssen, die nach jenen, die mit den Wölfen heulen, versteht sich, nichts als Kurzschlüsse waren. Indes sind die Dinge evident.

Das amerikanische Volk neigte vor und bei Ausbruch des Zweiten Weltkriegs in seiner großen Mehrheit dem Isolationismus zu; kein Zufall. Gerade im Bewußtsein der Kriegstreiberien und Kriegsgewinne des Großkapitals im Ersten Weltkrieg wollte man weithin Neutralität. Man hielt die Beteiligung an diesem Krieg für einen Fehler, sprach viel von Neutralität, der "Neuen Neutralität", die chauvinistischen Kreise mußten sich mehr oder weniger zurückhalten.

Es kam sogar zu diversen Neutralitätsgesetzen, womit man vor allem den Präsidenten zu binden suchte, ebenso aber auch die Außenwirtschaft, die natürlich an Produktion und Verkauf von Kriegsmaterial sowie kriegswichtigen Gütern aller Art lebhaft interessiert war, die ihre "Erfolge" vom Ersten Weltkrieg wiederholen, möglichst noch übertreffen wollte. Hitler und Mussolini aber fühlten sich durch diese Verfügungen eher ermutigt, mußten sie doch annehmen, daß ihre Gegner kein Kriegsmaterial aus den USA bekommen würden. Roosevelt selbst bekannte später: "Unser Waffenembargo begünstigte die Aggression."

Das amerikanische Volk freilich wollte den Frieden - wie zunächst auch im Ersten Weltkrieg. Und Roosevelt war inzwischen, nach einem der erbittertsten Wahlkämpfe der US-Geschichte, am 3. November 1936 wieder gewählt worden mit dem Versprechen der Neutralität. Vier Wochen darauf eröffnete er in Buenos Aires die Inter-America-Konferenz zur Erhaltung des Friedens.

Doch spätestens seit Beginn des Zweiten Weltkriegs ist der Präsident nicht mehr neutral, falls er es, was man bezweifeln darf, je war. Er beeilt sich nun, die Neutralitätsgesetze, die er im Frieden, vor seiner Wiederwahl, eingeführt, im Krieg wieder aufzuheben. Vor allem das Verbot, "Waffen, Munition und Kriegsgerät" an Kriegsführende zu verkaufen, würde nun die schönsten und größten Geschäfte unmöglich machen. Kraft des neuen Gesetzes aber werden im Lauf des Krieges über 50 Milliarden Dollar umgesetzt. (Kaum freilich ist der Krieg zu Ende, hat auch dieses Gesetz ausgedient. Es wird am 21. August 1945 annulliert.)

Auch ein Erlaß von 1934, der allen Staaten Kredite abschlägt, die ihre Schulden aus dem Ersten Weltkrieg noch nicht beglichen, ist jetzt hinderlich. Also verabschiedet man im März 1941 ein neues Darlehens-Gesetz, das es den USA gestattet, den Alliierten noch im selben Jahr mit Lieferungen im Wert von 750 Millionen Dollar beizustehen.

Im Kampf gegen die eigenen Neutralen aber, die Isolationisten, ist der Präsident nicht wähle-

risch. Er hält nicht nur seinen populärsten Gegner, den Atlantik-Überquerer und Volkshelden Charles A. Lindbergh, für einen Nazi, sondern rückt auch dessen Anhang in die Nähe von Nazi-Sympathisanten, Nazi-Agenten, Verrätern. Er schaltet seinen Justizminister, das FBJ und andere Behörden gegen sie ein, er läßt Telefone anzapfen. Nicht genug: "Führende Isolationisten fürchteten um ihr Leben. Viele erlitten das Ende ihrer Karriere. Ihr Ansehen wurde unwiderrufflich zerstört, weil sie beschlossen hatten, alles in ihrem Kampf gegen die Außenpolitik des Präsidenten zu riskieren" (Wayne S. Cole).

Der Präsident aber täuscht weiter. Er lügt und schwindelt sich durch die Jahre. Scheinbar für Neutralität eintretend, bereitet er den Kriegseintritt vor. Das "Pacht- und Leihgesetz" dient diesem Zweck, die Aufhebung des Waffenembargos, die immense Aufrüstung, gerechtfertigt durch die Behauptung, sie mache den Kriegseintritt gerade unnötig.

Schreckte er doch immer wieder in Reden und Äußerungen das Volk durch die Gefahr eines deutschen Angriffs auf die USA. Und ein Teil seiner Minister stimmte in diese Propagandaphrasen, die nichts als Amerikas Kriegseintritt ermöglichen sollten, eifrig ein. Man machte jedermann vor, Hitlers letztes Ziel sei die Eroberung der USA, der ganzen Welt. Roosevelt selbst beschwor wahre Horrorvisionen:

"Statt der Bibel werden die Worte von Mein Kampf gewaltsam als Heilige Schrift durchgesetzt werden. An die Stelle des christlichen Kreuzes werden zwei Symbole treten - das Hakenkreuz und das blanke Schwert. Der Gott von Blut und Eisen wird den Platz des Gottes der Liebe und Barmherzigkeit einnehmen".

Kurz: "Die amerikanische Nation wurde mit Versprechungen über einen Nicht-Kriegseintritt in den Krieg geführt" (Detlef Junker).

Ein deutliches Signal für die drohende Einmischung war u.a. das berüchtigte Tauschgeschäft mit Großbritannien am 3. September 1940. Überläßt man England doch jetzt 50 ältere Zerstörer gegen die Verpachtung von Inseln in der Karibik, von Luft- und Seestützpunkten auf Neufundland, auf den Bermudas und den Bahamas, auf Jamaika, St. Lucia, Trinidad, Antigua und in Britisch-Guayana an die USA. Die "St. Louis Dispatch" kommentiert diesen Vorgang am nächsten Tag: "Diktator Roosevelt begeht eine Kriegshandlung".

Offensichtlich war Roosevelt seit längerem zum Kriegseintritt fest entschlossen. Wiederholt hatte er in den dreißiger Jahren die Gefahr eines unparteiischen Neutralismus beschworen, die eigene außenpolitische Reserve viel mehr geheuchelt als gehegt. Doch war er klug und Opportunist genug, sich dem deutlichen Volksbegehren scheinbar zu fügen.

Immerhin wollte, nach Meinungsumfragen, die Mehrheit noch 1939 um fast keinen Preis einen Krieg. Noch im Oktober erklärten sich 96,5 % gegen den Kriegseintritt. Allerdings wünschten 84 % einen Sieg der Westmächte und nur 2 % den Deutschlands. Roosevelt paßte sich wieder aalglatt an und behauptete: "Diese Nation wird neutral bleiben, aber ich kann nicht fordern, daß jeder Amerikaner auch in Gedanken neutral bleibe".<<

Die "New York Times" berichtet am 2. September 1940 über britische Luftangriffe gegen Deutschland (x172/253): >>... Bomber der Royal Air Force entfesselten einen verheerenden Brandbombenangriff auf den berühmten Schwarzwald, die dichten Wälder im Oberharz, den Grunewald und den Thüringer Wald.<<

04.09.1940

NS-Regime: Hitler berichtet am 4. September 1940 während einer Rede im Berliner Sportpalast über die britischen Luftangriffe gegen Deutschland (x172/254): >>... Während die deutschen Flieger, die deutschen Flugzeuge, Tag für Tag über englischem Boden sind, kommt kein Engländer bei Tageslicht überhaupt kaum über die Nordsee herüber. Darum kommen sie in der Nacht und werfen – wie sie wissen – ihre Bomben wahllos und planlos auf zivile Wohnviertel, auf Bauernhöfe und Dörfer. Wo sie irgendein Licht erblicken, wird eine Bombe darauf geworfen.

Ich habe 3 Monate lang das nicht beantworten lassen in der Meinung, sie würden diesen Unfug einstellen. Herr Churchill sah darin ein Zeichen unserer Schwäche. Sie werden es verstehen, daß wir jetzt nun Nacht für Nacht Antwort geben und zwar in steigendem Maße. ...<<

06.09.1940

Großbritannien: Lord Robert G. Vansittart, Unterstaatssekretär im Foreign Office, lehnt in einer Stellungnahme vom 6. September 1940 jegliche Friedensverhandlungen mit der deutschen Widerstandsbewegung entschieden ab (x338/162): >>... Das Deutsche Reich und die Reichsidee sind seit 75 Jahren der Fluch der Welt, und wenn wir sie diesmal nicht erledigen, werden wir es nie tun, und sie werden uns erledigen.

Der Feind ist das Deutsche Reich und nicht nur der Nazismus, und diejenigen, die das noch nicht begriffen haben, haben gar nichts begriffen. ... Jede Möglichkeit zu einem Kompromiß ist jetzt vorbei, und es muß ein Kampf ums Ende, und zwar um ein wirkliches Ende sein.<<

07.09.1940

Westkrieg: Die deutsche Luftwaffe fliegt am 7. September 1940 mit etwa 300 Bombern einen schweren "Vergeltungsangriff" gegen London und britische Flugplätze. London wird danach in den folgenden 65 Nächten bombardiert (x040/44).

11.09.1940

Großbritannien: Der britische Premierminister Winston Churchill beschimpft Hitler am 11. September 1940 während einer Rundfunkansprache wegen der deutschen Luftangriffe (x172/-257-258): >>... Dieser niederträchtige Mann, diese Quelle und Verkörperung stupider Animositäten, dieses monströse Produkt vergangener Schandtaten hat nun also beschlossen, unser großartiges Inselvolk durch sinnloses Gemetzel und willkürliche Zerstörung niederzuzwingen.<<

13.09.1940

Westkrieg: Mussolini beginnt am 13. September 1940 mit unzureichenden italienischen Truppenverbänden (10. Armee, General Berti) eine Offensive gegen die libysch-ägyptischen Grenzgebiete.

27.09.1940

NS-Regime: Das NS-Regime, Italien und Japan schließen am 27. September 1940 den Dreimächtepakt.

Die drei Vertragspartner verpflichten sich zu gegenseitiger militärischer und wirtschaftlicher Unterstützung, falls ein Partner "von einer Macht angegriffen wird, die gegenwärtig nicht in den europäischen Krieg oder in den chinesisch-japanischen Konflikt verwickelt ist" (Art. III des Dreimächtepaktes).

"Das große Lexikon des Dritten Reiches" berichtet später über den "Dreimächtepakt" (x051/-133-134): >>Dreimächtepakt, auf Initiative Hitlers am 27.9.40 zustande gekommene vertragliche Vereinbarung auf zehn Jahre zwischen Italien, Japan und dem Deutschen Reich, die Deutschland die Vorherrschaft in Kontinentaleuropa (ohne Sowjetunion), Italien im Mittelmeerraum und Japan im "großostasiatischen" Raum zusprach.

Die drei Mächte verpflichteten sich zur gegenseitigen Unterstützung mit "allen politischen, wirtschaftlichen und militärischen Mitteln" gegen Angreifer, die bisher nicht in den europäischen und den asiatischen (japanisch-chinesischen) Krieg verwickelt seien.

Dem so gegen die USA gerichteten Dreimächtepakt, westliche Ergänzung des Antikominternpakts, traten Ungarn (20.11.40), Rumänien (23.11.40), die Slowakei (24.11.40) und Bulgarien (1.3.41) bei. Jugoslawien zog die am 25.3.41 gegebene Unterschrift nach einem Staatsstreich in Belgrad am 27.3. zurück, was zur Auslösung des Balkanfeldzuges beitrug. Das danach entstandene Kroatien wurde am 15.6.41 Vertragspartner.

Die Krönung des Dreimächtepakts durch einen Beitritt der Sowjetunion, deren Beziehungen zu den drei Mächten im Vertrag ausdrücklich ausgeklammert waren, scheiterte beim Molo-

tow-Besuch in Berlin 12./13.11.40. Obwohl der Krieg mit den USA nach japanischem Angriff (7.12.41) ausbrach, erklärten Deutschland und Italien am 11.12.41 den USA den Krieg, während Japan die Vertragsmöglichkeiten nutzte und dem deutsch-russischen Krieg fernblieb.

Der am 18.1.42 durch ein Militärabkommen und am 2.6.42 durch wirtschaftliche Abmachungen ergänzte Dreimächtepakt schrumpfte im September 43 durch den italienischen Sonderwaffenstillstand, am 9.5.45 durch die deutsche Kapitulation, die Tokio als "Vertragsbruch" bezeichnete, und endete formal erst mit der japanischen Kapitulation am 2.9.45.<<

28.09.1940

Großbritannien: Der britische Premierminister Winston Churchill benachrichtigt am 28. September 1940 General Hastings Ismay (1887-1965) über den möglichen Einsatz von "Kampfgas" (x172/264): >>... Wir sollten Vergeltungsschläge gegen die deutsche Bevölkerung erwägen und zwar im größtmöglichen Maßstab. Auch wenn wir niemals zuerst Gebrauch davon machen würden, müssen wir in der Lage sein zu reagieren.<<

28.10.1940

Italien: Gegen Hitlers Willen dringen am 28. Oktober 1940 rund 155.000 italienische Soldaten in Griechenland ein.

Da Hitler seinen italienischen Bundesgenossen meistens nicht in seine Pläne einweiht, rächt sich Mussolini durch entsprechende Alleingänge (x069/183): >>Hitler stellt mich immer vor vollendete Tatsachen. Diesmal werde ich ihm in der gleichen Weise heimzahlen: er wird aus den Zeitungen erfahren, daß ich in Griechenland einmarschiert bin. So wird das Gleichgewicht wieder hergestellt sein.<<

Mussolinis eigenwillige Kriegspolitik erweist sich später für Hitlers Kriegsführung gegen die Sowjetunion als äußerst verhängnisvoll.

31.10.1940

Westkrieg: Bis zum 31. Oktober 1940 versenken deutsche Unterseeboote im Oktober 1940 durch geschlossene Angriffe auf Geleitzüge 61 Handelsschiffe mit 344.684 BRT (x033/126). Bis zum 31. Oktober 1940 gehen während der "Luftschlacht um England" 915 britische Flugzeuge sowie 1.733 deutsche Jäger und Bomber verloren (x040/49).

10.11.1940

USA: Der US-Architekt Frank L. Wright (1867-1959) erklärt am 10. November 1940 einem Reporter der "New York Times" während einer Ausstellung (x172/278): >>... Ich möchte nicht behaupten, daß die Bombardierung Europas kein Segen ist, denn immerhin bietet es den Architekten dort die Gelegenheit, von vorn anzufangen.<<

14.11.1940

Westkrieg: Am 14./15. November 1940 greifen 449 deutsche Flugzeuge die britische Industriestadt Coventry (Zentrum der britischen Flugzeugmotorenindustrie) an und werfen 500 t Sprengbomben sowie 30 t Brandbomben ab.

Dieser Luftangriff, der 554 Tote und 865 Schwerverletzte fordert, ist kein Flächenbombardement gegen zivile Objekte (Wohnviertel etc.), denn man beabsichtigt vor allem, die britische Rüstungsindustrie empfindlich zu treffen (x040/50).

Wenn die deutsche Luftwaffe wirklich nur zivile Objekte bombardiert hätte, wie noch heute offiziell von den Briten behauptet wird, dann wären in Coventry sicherlich wesentlich mehr Menschen umgekommen. Die Briten werden außerdem nachweislich frühzeitig über diesen deutschen Luftangriff informiert, denn sie können längst den deutschen Funk-Code entschlüsseln. Churchill läßt damals jedoch weder den Bürgermeister, die Feuerwehr noch sonstige Rettungsdienste über den deutschen Angriff gegen Coventry informieren, so daß jegliche Evakuierungsmaßnahmen unterbleiben.

Erst 20 Minuten vor dem Beginn des deutschen Großangriffes erhält eine örtliche Flakmannschaft folgende Nachricht (x172/283): >>Heute Abend größerer Luftangriff auf Coventry ge-

plant.<<

"Das große Lexikon des Dritten Reiches" berichtet später über "Coventry" (x051/104-105):
>>Coventry, britische Industriestadt in den Midlands südöstlich von Birmingham mit 213.000 Einwohnern (1938).

Gegen Coventry flogen während der Luftschlacht um England in der Nacht vom 14./15.11.40 insgesamt 449 deutsche Bomber einen verheerenden Angriff. Bei nur geringer Luftabwehr warfen sie 500 t Spreng- und 30 t Brandbomben auf Coventry, dessen Altstadt mit der gotischen Kathedrale in Flammen aufging. 554 Menschen fanden den Tod, 865 wurden verletzt, die Industrieproduktion der Rüstungsfabriken sank nur vorübergehend.

Die deutsche Propaganda kündigte an, die Luftwaffe werde weitere britische Städte "coventrieren". Coventry wurde zum Inbegriff des Flächenbombardements ohne Rücksicht auf die Zivilbevölkerung und zum Muster des alliierten Bombenkrieges gegen die deutschen Städte, der allerdings ganz andere Dimensionen annahm.

Die Engländer waren übrigens vom bevorstehenden Angriff unterrichtet, und zwar durch die Entschlüsselung des deutschen Funk-Codes. Die Geheimhaltung dieser Tatsache war so wichtig, daß Churchill Evakuierungsmaßnahmen verbot.<<

Großbritannien: Der britische Premierminister Winston Churchill spricht sich am 14. November 1940 für ein härteres Vorgehen gegen die französische "Vichy-Regierung" aus (x106/-80): >>... Laval ist ganz gewiß vom bittersten Haß gegen England erfüllt. ... Zweifellos würde er, wenn er die Macht dazu besessen hätte, den unerwarteten englischen Widerstand dazu benützt haben, bei seinen deutschen Herren einen höheren Preis für den französischen Beitrag zu unserer Abschachtung herauszuschlagen. ...

Die Vorstellung, daß wir auf solche Männer bauen können, ist eitel. Sie können jedoch durch die öffentliche Meinung in Frankreich und durch die deutschen Härten genötigt werden, ihre Haltung zu unseren Gunsten zu ändern. ... Aber um solch günstige Tendenzen zu fördern, müssen wir alles tun, damit die Vichy-Leute zwischen dem deutschen und englischen Mühlstein zermahlen werden.<<

17.11.1940

USA: Die "New York Times" berichtet am 17. November 1940 über den Luftkrieg in Europa (x172/286): >>... Jeder Angriff auf Menschen, ob er nun von den Engländern ausgeht, die behaupten, ihre Aktionen strikt auf militärische Ziele zu beschränken, oder von den Nazis, die sich damit brüsten, nach dem Prinzip Auge um Auge, Zahn um Zahn zu handeln, beschleunigt das Tempo des Massenmords und steigert den Blutdurst.<<

18.11.1940

Großbritannien: Der Exilpolitiker Benesch schreibt am 18. November 1940 in einem Bericht für die tschechische Widerstandsbewegung, daß man nicht "naiverweise" annehmen dürfe, "drei Millionen Deutsche zu vernichten oder auszutreiben"; die Umsiedlung von einer Million Sudetendeutschen wäre schon ein "ungeheurer Erfolg und eine starke Sicherung unseres Staates" (x020/061).

20.11.1940

Ungarn: Ungarn tritt am 20. November 1940 dem Dreimächtepakt (Deutsches Reich, Italien und Japan) bei.

23.11.1940

Rumänien: Rumänien wird am 23. November 1940 Mitglied des Dreimächtepaktes.

24.11.1940

Slowakei: Die Slowakei tritt am 24. November 1940 dem Dreimächtepakt bei.

Bis 1942 werden außerdem noch Dänemark, Finnland, Nanking-China, Bulgarien und Kroatien Mitglieder des Dreimächtepaktes.

30.11.1940

NS-Regime: Am 30. November 1940 werden in der deutschen Wirtschaft 1.195.409 Kriegsgefangene beschäftigt. Von diesen Kriegsgefangenen arbeiten 680.937 in der Landwirtschaft (x033/133).

November 1940

Westkrieg: Im November 1940 versenken deutsche Unterseeboote 34 Schiffe mit 173.995 BRT (x040/49).

03.12.1940

Anti-Hitler-Koalition: In Chicago (USA) veröffentlicht die exilpolnische Zeitung "Zwiazkowy" am 3. Dezember 1940 polnische Gebietsforderungen (x039/225): >>... Die Westgrenze Polens muß eine Linie bilden, die zumindest etliche 10 km westlich der unteren Oder und dann hin zum Erzgebirge verläuft.<<

07.12.1940

Großbritannien: Charles Portal (1893-1971, von 1940-45 Oberbefehlshaber der Royal Air Force) schreibt am 7. Dezember 1940 an den britischen Premierminister Winston Churchill (x172/292): >>... Sie trugen mir vor 2 Tagen auf, einen Plan für einen Bombenangriff mit größtmöglicher Zerstörungswirkung auf eine ausgewählte deutsche Stadt (Hannover, Mannheim, Köln oder Düsseldorf) auszuarbeiten. ...

Die ersten Angriffe werden mit Brandbomben erfolgen, wenn das Wetter mitspielt, ist vorgesehen, den Einsatz mit Spreng- und Brandbomben die ganze Nacht über fortzuführen.

Zur Verwendung kommen 1000- und 500-Pfund-Bomben statt 250-Pfund-Bomben; bei günstiger Wetterlage werden auch Minen abgeworfen. Alle Sprengbomben werden so gezündet, daß sie die größtmögliche Zerstörung ... anrichten.

Auf ihr Kommando hin werde ich den Befehl zur Durchführung in der ersten dafür geeigneten Nacht geben.<<

08.12.1940

Anti-Hitler-Koalition: Churchill teilt Roosevelt am 8. Dezember 1940 mit, daß man bald nicht mehr in der Lage ist, die nordamerikanischen Kriegsmateriallieferungen zu bezahlen (x041/107).

09.12.1940

Westkrieg: Am 9. Dezember 1940 beginnt eine britische Gegenoffensive in Nordafrika, um die wertvollen Erdölgebiete des britischen Weltreiches zu verteidigen. Die italienischen Truppen werden in den folgenden Tagen und Wochen fast regelrecht überrannt und überall zurückgedrängt.

29.12.1940

USA: US-Präsident Roosevelt fordert am 29. Dezember 1940 in einer Rede vor dem US-Kongreß (x040/055): >>... daß die USA das "Arsenal der Demokratie" sein müßten ...<<

Nach dem militärischen Zusammenbruch Frankreichs werden die nordamerikanischen Neutralitätsgesetze schrittweise abgebaut. Im Dezember 1940 beschließt der US-Kongreß die Unterstützung Großbritanniens, so daß Nordamerika offiziell Kriegsmaterial an die Briten liefern darf ("Cash and Carry-Klausel").

Dezember 1940

NS-Regime: Ende 1940 ist Hitler noch fest entschlossen, England zu besetzen (x113/114): >>London wird ein Trümmerhaufen sein und zwar in drei Monaten. ...<<

1940

USA: Als Hitler im Jahre 1940 die "Zwangsettoisierung" aller westpolnischen Juden anordnet, veröffentlichen die anglo-nordamerikanischen Massenmedien regelmäßig antideutsche Meldungen. Alle Deutschen werden allmählich mit dem verbrecherischen NS-Regime gleichgesetzt ("Sippenhaftung bzw. Kollektivschuld").

Im Jahre 1940 lehnt der US-Kongreß trotz alledem einen Gesetzentwurf ab, Alaska für die jüdische Einwanderung zu öffnen (x043/470).

Der deutsche Schriftsteller Caspar Freiherr von Schrenck-Notzing (1927-2009) schreibt später in seinem Buch "Charakterwäsche. Die Re-education der Deutschen und ihre bleibenden Auswirkungen" über den antideutschen Stimmungsumschwung in Nordamerika (x306/39-45):

>>>Die Schlacht um Amerika

Nicht der Kriegseintritt brachte in Amerika einen politischen Klimawechsel, sondern seine von Interventionisten und Isolationisten heftig umstrittene Vorbereitung. Die schlagwortartig vereinfachten Positionen des Für und Wider einer Beteiligung Amerikas am Zweiten Weltkrieg beschäftigten die gesamte Bevölkerung. Pearl Harbor war der Schlußstrich unter einem Stimmungsumschwung, der den Beginn der politischen Gegenwart in Amerika markiert.

War zuvor die republikanische Regierung das "Normale" und die demokratische ein gewagtes Experiment, das bestenfalls in Notzeiten vertreten werden konnte, so bemächtigte sich nunmehr der Bevölkerung die Vorstellung, daß die republikanische Politik "gefährliche", die demokratische Politik "sichere" Züge aufwies.

Da das Kräftemessen zwischen den Isolationisten und den Interventionisten, wie von letzteren vorhergesagt, im Kriege endete, schien der Beweis erbracht, daß die interventionistischen Demokraten eine politische Theorie besaßen, die zukünftige Ereignisse vorauszusagen im Stande war, während die isolationistischen Konservativen sich nur von kurzfristigen Interessen leiten ließen.

Die "Schlacht um Amerika" - die Umstimmung der amerikanischen Öffentlichkeit zugunsten eines Kriegseintritts - war Roosevelts größte Stunde. Der Präsident hatte gelernt, Öffentlichkeit im Kongreß zu vermeiden. Er brachte jeweils nur jene interventionistischen Vorlagen im Kongreß ein, die nach dem augenblicklichen Stand der Debatte für und wider die Intervention Aussicht auf Annahme hatten. Wenn das Echo auf eine neue Vorlage unbestimmt war, ließ er einen Versuchsballon steigen, der ihm ermöglichte, bei auftretendem Widerstand die vorgesehene Maßnahme zurückzuziehen oder im Geheimen durchzuführen.

Roosevelt bediente sich erstmalig der neuen Methoden der Massenbeeinflussung, die der Regierung ermöglichen, mit den Bürgern so umzugehen wie große Firmen mit ihren Kunden. 1935 hatten Elmo Roper und Dr. George Gallup die Techniken der Meinungsbefragung entwickelt, auf die Roosevelt jetzt sein Vorgehen ausrichtete. Das neuartige Medium des Rundfunks wurde von ihm durch "fireside chats" ebenso als Führungsmittel ausgebaut, wie die regelmäßigen Pressekonferenzen. Roosevelt, der noch 1936 die Mehrheit der Presse gegen sich gehabt hatte, hatte gelernt, daß er durch Liefern oder Vorenthalten von Informationen den beruflichen Werdegang der einzelnen Journalisten bestimmen konnte - ganz gleich, wie der Kurs seiner Zeitung war. ...

In der "Schlacht um Amerika" stand anfangs die Regierung und eine zahlenmäßig begrenzte interventionistische Gruppe auf der einen Seite, die Mehrheit der Bevölkerung auf der anderen Seite. Das wichtigste Ziel der Interventionisten mußte es darum sein, zu verhindern, daß die Kriegsbeteiligung als Wahlkampfthema des Präsidentschaftswahlkampfes zum Gegenstand eines Votums der Bevölkerung wurde. Vor der Präsidentschaftswahl von 1940 gelang es den als liberale Republikaner auftretenden Wirtschaftsgruppen der Ostküste, mit denen Roosevelt nach 1937 seinen Frieden geschlossen hatte, die Kandidatur des Interventionisten Wendell Willkie durchzusetzen, der außenpolitisch Roosevelt unterstützte. ...

Die Verhinderung eines Votums der Bevölkerung über die Frage der amerikanischen Kriegsbeteiligung war der größte Erfolg der Interventionisten und ein klassisches Beispiel für die Politik des neuen Liberalismus.

Nach einer Wahl sieht in der repräsentativen Demokratie alles anders aus als vor ihr, und dem Wahlsieg Roosevelts folgte nicht die Erfüllung des Wahlversprechens des Präsidenten, daß er

Amerika aus dem Krieg heraushalten wolle, sondern jene Radikalisierung des Interventionismus, für die der Rücktritt Whites kennzeichnend ist. Die dramatische Darbietung der europäischen Kriegereignisse lief auf hohen Touren. "Nazi-Germany" wurde allgemein durch einen alles zermalmenden Schaftstiefel repräsentiert. Selig Adler schreibt in seiner Geschichte des Isolationismus:

"1940 war es für die Amerikaner schwierig geworden, Augen und Ohren gegen die Opfer Hitlers zu verschließen, die von den Anschlagssäulen und aus Zeitungsanzeigen blickten, die der Postbote in das Haus trug, die im Kino auf die Leinwand projiziert wurden und im Rundfunk an die Stelle der Reklamesendungen traten. Amerika sang: "There will be bluebirds over the white cliffs of Dover!"

Doch nicht allein aus Europa dräuten Gefahren, auch Amerika sollte von einer Fünften Kolonne von Naziagenten durchsetzt sein. In der zunehmenden Radikalisierung der interventionistischen Bewegung wurden die Isolationisten als "Transmissionsriemen" des Nazismus und Agenten der Fünften Kolonne hingestellt. In dieser Rufmord-Kampagne traten Elemente in den Vordergrund, die den radikalen Interventionisten kaum große Freude machten, von den gemäßigten ganz zu schweigen.

Ein Musterbeispiel des Fanatismus ist die viel gelesene Schrift von Michael Sayers und Albert E. Kahn "Sabotage! The Secret war Against America", die die Isolationisten der psychologischen Sabotage beschuldigte und eine Atmosphäre des Terrors hervorrief. Zu wessen Gunsten, stellte sich heraus, als das Autorenpaar 1946 prompt mit einer Schrift wider "Die große Verschwörung gegen Rußland" auf den Plan trat.

In die Interventionsbewegung flossen kräftige Ströme europäischer Ideologien ein. Eine bezeichnende Rolle spielte hierbei das "Committee an Europe", aus dem 1940 der Ausschuß der 15 hervorging. Die 15, von denen ein jeder eine Art intellektueller Berühmtheit war, hielten vom 24.-26. Mai 1940 in Atlantic City einen Kongreß ab, dessen Manifest unter dem Titel "The City of Man" veröffentlicht wurde. Die Errichtung der Weltdemokratie, die die 15 planten, war ein offen chiliastisches Unternehmen. "In einer Epoche der Apokalypse fordern wir ein Millennium."

Die 15 vertraten alle möglichen geistigen Traditionen, außer jenen, die in der "Hauptströmung" des amerikanischen Denkens standen.

Unter ihnen befanden sich Ideologen, die den Faschismus schon vorweggenommen hatten und dann bei dessen massenhaftem Auftreten abgefallen waren, wie Thomas Mann ("Betrachtungen eines Unpolitischen", und sein Schwiegersohn Giuseppe Borgese, ein abtrünniger Anhänger d'Annunzios und ehemaliger italienischer Propagandachef im Ersten Weltkrieg, Van Wyck Brooks, der führende amerikanische Literaturhistoriker und Sozialist, Gaetano Salvemini, die italienische "Schwiegermutter der Revolution", Reinhold Niebuhr, der Herausgeber des Organs der amerikanischen Sozialisten "The World Tomorrow" und führende lutherische Theologe, der "nicht nur radikal, sondern auch tief religiös war" und Lewis Mumford, der Prophet des heraufdämmernden, von den Fesseln der neurotischen Stadt befreiten Übermenschen.

Für diese Männer war Adolf Hitler ein heilsgeschichtliches Ereignis (wenn auch in säkularisierter Form). Wie der Antichrist am Vorabend der Wiederkehr Christi und der Aufrichtung der endgültigen Gottesherrschaft alle Übel der Welt noch einmal in sich zusammenfaßt, so war Adolf Hitler für sie eine Verkörperung alles Bösen, nach dessen Überwindung nicht die Rückkehr zur gestörten alten Ordnung stehen konnte, sondern nur die endgültige Errichtung des (säkularisierten) Reiches Gottes, der City of Man.

Die apokalyptische Deutung der Zeitgeschichte hätte geringe Resonanz gefunden, wenn sie sich auf die Einwandererquartiere von New York und den Kreis der 15 beschränkt hätte. Strebte sie das amerikanische Indigenat an, mußte sie aus dem biblischen "Fundamentalis-

mus" des Getreidegürtels aufsteigen. So wurde denn der amerikanische Vizepräsident (1940-44) Henry Agard Wallace (geb. 1888) aus Iowa zum Propheten des "Jahrhunderts des Volkes" gekürt.

Wallace, dessen Vater 1924 als republikanischer Landwirtschaftsminister gestorben war, hatte sich bis 1933 mit Fragen der Saatzucht und der Agrarpreise befaßt. Als Roosevelt ihn zum Landwirtschaftsminister ernannte, begann er nach Art des Getreide- und Bibelgürtels die Agrarpreise religiös zu untermauern. Zunächst suchte er das Staatswesen zur Theokratie im Sinne des Alten Testaments umzuformen. Aber als er auf diese Weise den "New Frontiers" (1934) nicht schnell genug näherkam, setzte er sich auf den okkulten Zauberteppich und flog in die geheimen Hintergründe der Welt.

Am 8. Mai 1942 hielt Wallace vor dem Verein Freie Welt in New York eine Rede, die von "PM's" zur Gettysburg-Adresse des Liberalismus hochgelobt wurde:

"Das Volk auf seinem chiliastischen und revolutionären Marsch zur Manifestation der Würde, die in der menschlichen Seele liegt, hält als an seinem Credo an den vier Freiheiten fest, die Präsident Roosevelt verkündete ... Kein Nazi-Konterrevolutionär kann es aufhalten ... Die Revolution des Volkes ist auf dem Marsch, und der Teufel und alle seine Engel können sie nicht überwinden, denn auf der Seite des Volkes steht der Herr."

Als Wallace in der Rede Hitler siebenmal als den Satan bezeichnete, glaubten die PM-Liberalen, mitten in der Volkstradition des Bibelgürtels zu stehen, wenn sie den "globalen Hinterwäldler" (Macdonald), den Vegetarier und Champion im Bumerangwerfen auf den Prophetenstuhl setzten. Der mißglückte Anlauf jedoch, den Wallace auf die amerikanische Präsidentschaft nahm, erwies, daß die Anhängerschaft, die sich um ihn scharte, sich auf eben jene liberalen Kreise beschränkte, die mit seiner Hilfe ins Volk vorstoßen wollten. ...<<

Der nordamerikanische Diplomat und Historiker George F. Kennan (1904-2005) berichtet später in seinen Memoiren über sein Memorandum für das US-Außenministerium zur deutschen Frage im Jahre 1940 (x025/155): >>... Des weiteren warnte ich vor den Sirengesängen der deutschen Konservativen (wobei ich an Schacht und Papen dachte), die den Sturz Hitlers und die Bildung einer 'Regierung der Vernunft' in Aussicht stellten, mit der man ins 'Geschäft kommen könne', wenn die Alliierten sich nur im voraus verpflichten würden, das deutsche Volk gut zu behandeln, um es so seiner derzeitigen Loyalitäten zu entwöhnen.

Ich warnte auch davor, Friedenshoffnungen auf die wohlbekanntesten Meinungsverschiedenheiten zwischen Hitler und seinen Armeeführern zu gründen: meiner Meinung nach waren das taktische, keine strategischen Differenzen. ... Und ich schloß mit der Befürwortung einer Politik, deren Ziel die Teilung Deutschlands sein müsse, nämlich die Beseitigung des mit der nationalen Einigung Deutschlands und Italiens angerichteten Schadens durch eine Rückkehr zum Partikularismus (Kleinstaaterei) des 18. Jahrhunderts – zu den kleinen Fürstentümern, den Operettensoldaten und dem romantischen Lokalkolorit vergangener Zeiten.

Heute staune ich über mich selbst bei der Lektüre dieser Aufzeichnung. Ganz abgesehen von dem puerilen (kindlichen) Schluß bringt sie mich zu der Erkenntnis, wie heimlich und allmählich und von einem selbst unbemerkt man doch seine Ansichten ändert.

In den folgenden Jahren wurde ich zu einem überzeugten Verfechter der These, daß die Alliierten gerade darum ihre Chance verpaßt hatten, weil sie mit den deutschen Konservativen und den Armeeführern nicht hatten verhandeln wollen. Und als ich zweieinhalb Jahre später Deutschland verließ, hatte sich auch meine Einstellung zum deutschen Volk sehr gewandelt.

...<<

06.01.1941

USA: In seiner Jahresbotschaft an den US-Kongreß erläutert US-Präsident Roosevelt am 6. Januar 1941 den "europäischen Demokratien" die "menschlichen Freiheiten" (x058/376, x033/143): >>Für künftige Tage, die wir in Sicherheit gestalten wollen, erhoffen wir eine

Welt, die auf vier wesentlichen menschlichen Freiheiten gegründet ist:

Die erste ist die Freiheit der Rede und ihr Ausdruck überall in der Welt.

Die zweite ist die Freiheit für jeden Menschen, Gott auf seine Art überall in der Welt zu verehren.

Die dritte ist die Freiheit von Not; dies bedeutet, übertragen auf weltweite Bedingungen, das wirtschaftliche Verständnis, daß jeder Nation ein gesundes und friedliches Leben für ihre Bewohner überall in der Welt sichert.

Die vierte ist die Freiheit von Furcht; dies bedeutet, übertragen auf weltweite Bedingungen, eine weltweite Verminderung der Rüstungen bis zu einem Punkt und in einer so durchgreifenden Art, daß keine Nation in der Lage sein wird, einen Akt des Angriffs gegen irgendeinen Nachbarn in der Welt zu unternehmen. ...<<

>>... Euer Kampf für die Freiheit ist für uns Amerikaner eine Angelegenheit des eigenen Lebens. Wir werden alle unsere Energien, alle unsere Organisationsfähigkeit aufbieten, um Euch die Kraft zu verleihen, die Freiheit der Welt wieder zu gewinnen und sie zu bewahren. Wir werden Euch Schiffe, Flugzeuge, Panzer und Geschütze senden, in stetig wachsender Zahl, das ist unser Vorsatz und unser Gelübde ...<<

09.01.1941

Westkrieg: Hitler erteilt am 9. Januar 1941 den Befehl, einen deutschen Panzer-Sperrverband nach Libyen zu entsenden, um den "Afrikafeldzug" der bedrängten Italiener zu unterstützen.

Der deutsche Historiker Gerhard Hümmelchen schreibt später über den "Afrikafeldzug" (x051/16-18): >>Afrikafeldzug, Bezeichnung für die militärischen Operationen deutsch-italienischer Verbände gegen britisch-amerikanische Truppen in Nordafrika 1940/41-13.5.43. Als Italien an der Seite Deutschlands am 10.6.40 in den Krieg eintrat, stand in der italienischen Kolonie Libyen eine zwei Armeen umfassende Heeresgruppe (Marschall Badoglio) mit 14 Divisionen. Mussolini schien hier ein Schlag gegen den schwachen britischen Gegner (ca. 36.000 Mann) in Ägypten aussichtsreich.

Am 13.9.40 begann daher eine italienische Offensive, die am 16.9. Sidi Barrani erreichte, aber schon am 18.9. wegen angeblicher Nachschubschwierigkeiten liegen blieb. Deutsche Hilfsangebote wies Mussolini ab in der Furcht, die Deutschen nicht mehr loszuwerden, wie er Badoglio gegenüber äußerte.

Am 9.12.40 begann jedoch das britische XIII. Korps mit nur 31.000 Mann, 275 Panzern und 120 Geschützen eine Gegenoffensive, die sich rasch zu einer Katastrophe für die Italiener entwickelte. Sidi Barrani fiel am 10.12., Sollum am 16.12., am 5.1.41 waren die Briten in Bardia, am 22.1. in Tobruk und am 6.2. in Bengasi. Bei nur 558 Toten und 1.373 Verwundeten hatten sie zehn italienische Divisionen vernichtet, 130.000 Gefangene eingebracht, 408 Panzer und 1.290 Geschütze erbeutet. Logistische Probleme zwangen sie am 8.2.41, bei El Agheila stehen zu bleiben.

Auf einen italienischen Hilferuf vom 19.12.40 hin hatte Hitler am 9.1.41 die Entsendung eines deutschen "Sperrverbands" nach Libyen angeordnet. Die hierfür formierte 5. leichte Division wurde vom 8.2. an überführt. Die 15. Panzerdivision folgte rasch.

Am 12.2.41 übernahm General Rommel den Befehl über das Deutsche Afrikakorps und ordnete gegen Hitlers Abwarte-Konzept am 22.3. einen Aufklärungsvorstoß gegen El Agheila an. Die Briten zogen daraufhin nach Osten ab, Rommel folgte, nahm am 4.4. Bengasi und nach einem Marsch quer durch die Wüste am 8.4. Derna. Der Angriff auf Tobruk scheiterte, am 11.4. erreichte Rommel Bardia und bezwang am 15.4. den Halfaya-Paß. Ein britischer Gegenangriff im Juni 41 scheiterte, ein zweiter vom 18.11. an zur Entsetzung des seit 11.4. eingeschlossenen Tobruk, der mit überlegenen Kräften vorgetragen wurde, war erfolgreicher.

Am 7.12. mußte Rommel den Kampf um die Festung aufgeben und zog sich geordnet zurück.

Am 23. 12. räumte er Bengasi und stand Anfang Januar 42 nach schweren Verlusten für beide

Seiten fast wieder in seiner Ausgangsstellung.

Doch Rommel griff im Schutz heftiger Sandstürme am 23.1.42 erneut den völlig überraschten Gegner an, rückte am 29.1. in Bengasi ein und erreichte am 3.2. Derna. Erst am 26.5.42 konnte er die Offensive fortsetzen. Die Briten vermuteten, Rommel wolle nach Ägypten vordringen, doch er brach am 18.6. den Vormarsch nach Osten ab, drehte nach Westen und konnte am 21.6. Tobruk erobern: 33.000 Gefangene wurden eingebracht und enorme Beute gemacht; Rommel wurde zum Generalfeldmarschall befördert.

Am 23.6. überschritt die deutsch-italienische Panzerarmee Afrika erneut die ägyptische Grenze und erreichte am 30.6. die Enge von El-Alamein (100 km westlich von Alexandria). Ein Durchbruch mißlang, Rommel mußte zur Verteidigung übergehen. Jetzt rächte es sich, daß man das Nachschubproblem nicht energischer angegangen war und die britische Mittelmeerinsel Malta nicht hatte ausschalten können. Vom 31.8.-2.9. scheiterte ein letzter Versuch Rommels, die Alamein-Stellung zu durchbrechen. Auch ein britischer Vorstoß gegen Tobruk blieb am 14.9. noch erfolglos.

Der nächste Schlag der britischen 8. Armee (General Montgomery) aber war nicht mehr abzuwehren: Am 23.10. griff sie mit zehn Divisionen und vier Brigaden mit 1.114 Panzern und 880 Flugzeugen fünf deutsche und sieben italienische Divisionen an, die nur über 530 Panzer und 372 Flugzeuge verfügten. Der in Abwesenheit Rommels führende General Stumme fiel. Am 2.11. durchbrach Montgomery die deutschen Stellungen und nahm 30.000 Mann gefangen. Gleichzeitig landeten die Alliierten am 7./8.11.42 in Marokko und Algerien (Operation "Torch").

Die deutsche Führung reagierte mit der Besetzung Vichy-Frankreichs und konnte durch rasch nach Tunesien überführte Truppen den Verlust dieses Teils von Französisch Nordafrika verhindern.

Angesichts der Bedrohung im Rücken zog sich Rommel mit der Panzerarmee Afrika zurück, räumte am 13.11.42 Tobruk, einen Monat später El Agheila. Mit der Aufgabe von Tripolis (23.1.43) war die italienische Kolonie Libyen verloren.

Am 9.3. gab Rommel wegen Krankheit das Kommando über die Heeresgruppe Afrika in Tunesien an Generaloberst v. Arnim ab, der am 13.5.43 mit den Resten von elf deutschen und sechs italienischen Divisionen kapitulieren mußte: 130.000 deutsche und 120.000 italienische Soldaten gerieten in Gefangenschaft. Eine durchaus mögliche Rettung großer Teile der Heeresgruppe hatte Hitler abgelehnt.

Deutsche Verluste des Afrikafeldzuges: 18.594 Tote, 3.400 Vermißte; Italien: 13.748 Tote, 8.821 Vermißte; Großbritannien: 35.476 Tote; USA: 16.500 Tote.<<

08.03.1941

Westkrieg: Bei Geleitzugkämpfen im Atlantik wird am 8. März 1941 das deutsche Unterseeboot "U 47" (Kapitänleutnant Günther Prien) durch den britischen Zerstörer "Wolverine" versenkt.

11.03.1941

USA: Das neue Leih- und Pachtgesetz ermächtigt US-Präsident Roosevelt am 11. März 1941, alle "bedrohten Staaten", deren Schutz "für die Verteidigung der USA" wichtig ist, mit kriegswichtigen Gütern zu unterstützen. Nach Roosevelts Aussagen sollen die Vereinigten Staaten von Amerika ein "Arsenal der Demokratie" werden.

Nordamerikanische Hilfslieferungen von 1941-1945

Nach der Genehmigung des Leih- und Pachtgesetzes lieferte die USA praktisch unentgeltlich riesige Mengen von Kriegsmaterial an England und ließ später alle Guthaben der sogenannten "Achsenmächte" einfrieren.

Aufgrund des Pacht- und Leihgesetzes vom März 1941 unterstützte Nordamerika außerdem die Sowjetunion. Schon 2 Tage nach dem deutschen Angriff gegen die UdSSR (22.06.1941)

versprach US-Präsident Roosevelt den Sowjets jede gewünschte Hilfslieferung und vergab große Staatsaufträge an die nordamerikanische Rüstungsindustrie. Vor dem nordamerikanischen Kriegseintritt (11.12.1941) lieferten die Vereinigten Staaten von Amerika schon etwa ab August 1941 Kriegsgüter an die UdSSR. Von August bis Oktober 1941 schickte Nordamerika bereits Kriegsgüter im Wert von 145,0 Millionen Dollar an die UdSSR (x041/205). Im November 1941 gewährte Nordamerika der Sowjetunion einen Pacht- und Leihkredit von 1 Milliarde US \$ (x054/223).

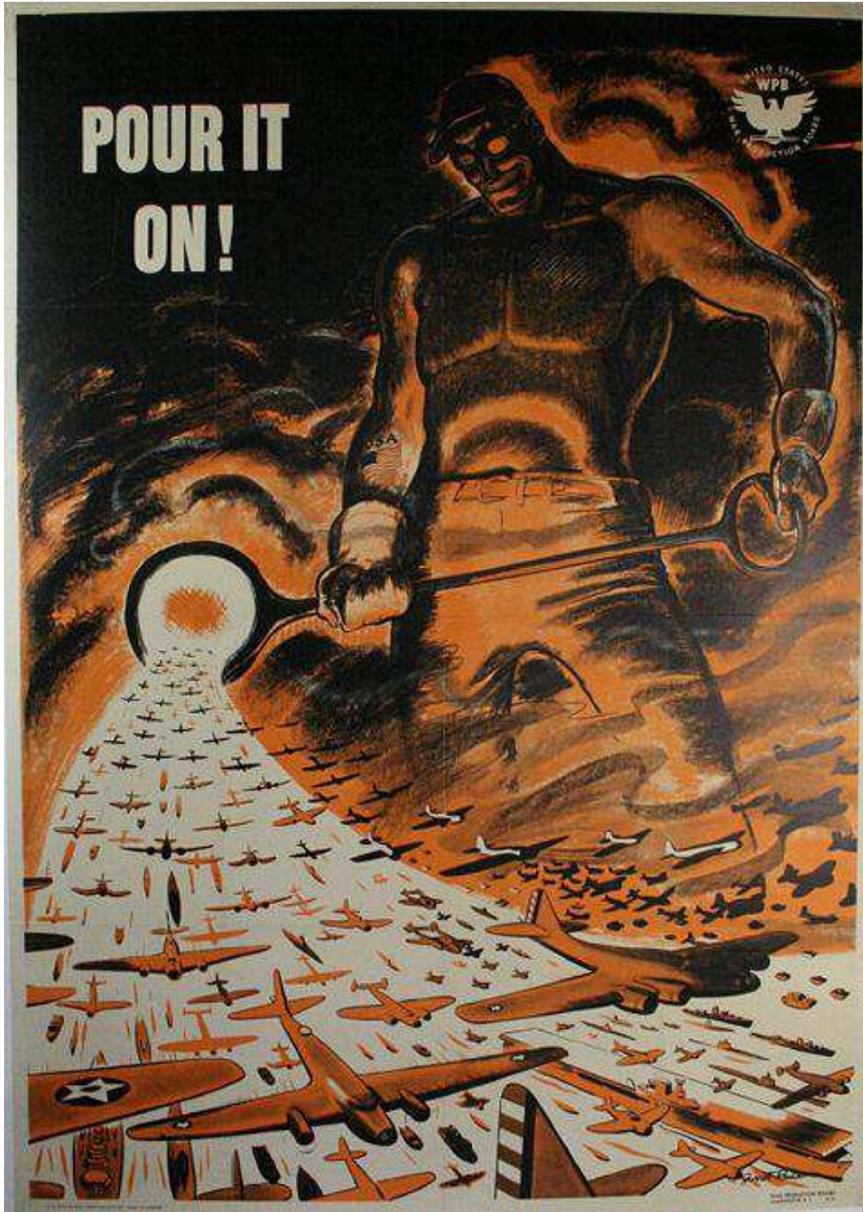


Abb. 67 (x192/446): Die tiefe Krise der amerikanischen Industrie wurde durch den Krieg vollständig behoben. Die Fabriken und Werften Amerikas lieferten in großem Ausmaß Kriegsmaterial an Großbritannien und die Sowjetunion.

Am 25. August 1941 marschierten britische und sowjetische Truppen gleichzeitig in das neutrale Persien (Iran) ein. Persien wurde vor allem wegen der kriegswichtigen Erdölvorkommen und für den Transport des US-Kriegsmaterials benötigt (x041/112). Zum angeblichen "Schutz der Schifffahrt" landeten ferner US-Truppen im Jahr 1941 auf Grönland und Island.

Das US-Kriegsmaterial wurde danach auch mit nordamerikanischen Schiffen nach England gebracht. Die US-Transportschiffe waren bewaffnet und durften "feindliche" U-Boote beschießen. Obwohl die Nordamerikaner dadurch eindeutig ihre bisherige Neutralität aufgaben

und in den US-Häfen alle deutschen Schiffe beschlagnahmten, erfolgte zunächst nicht die erwartete bzw. erhoffte deutsche Kriegserklärung an die USA.

Nordamerikas gewaltige Wirtschaftskraft sollte schließlich, wie im Ersten Weltkrieg, die Entscheidung bringen. Von 1941-45 lieferten die Vereinigten Staaten von Amerika der Sowjetunion z.B. 8.800 Flugzeuge, 5.200 Panzer und Kampfwagen, 256.000 Lastkraftwagen und sonstige motorisierte Fahrzeuge, 2.500.000 t Lebensmittel und 1.500.000 t Stahl (x038/-1.917/1.918) sowie Flugbenzin, Lokomotiven, verschiedene Handfeuerwaffen, Medikamente und Kleidung im Wert von ca. 11,0 Milliarden Dollar.

Die ersten Hilfslieferungen an die Sowjets gingen über die alte Karawanenstraße von Basra nach Tiflis (x054/223) und wurden später über folgende Standorte abgewickelt (x041/114): Pazifik = 47,1 %, Persischer Golf = 23,8 %, Nordatlantik = 22,7 %, Schwarzes Meer = 3,9 % und sowjetische Arktis = 2,5 %.

Die Nordamerikaner und Briten transportierten bis zum Kriegsende 17,5 Millionen Tonnen Kriegsmaterial in die Sowjetunion (1941 = 0,4 Millionen t, 1942 = 2,4 Millionen t, 1943 = 4,8 Millionen t, 1944 = 6,2 Millionen t, 1945 = 3,7 Millionen t). Diese Hilfslieferungen glichen die gewaltigen Materialverluste der Sowjets z.T. vollständig aus und wurden erst mehrere Monate nach dem Kriegsende eingestellt.

Obwohl die UdSSR jahrelang enorme Kriegsmateriellieferungen erhielt, erkannte der sowjetische Diktator diese kriegsentscheidende Hilfe Nordamerikas niemals angemessen an, sondern Stalin forderte weiterhin unaufhörlich die "2. Front" im Westen. Erst nach der Invasion der Westalliierten entspannte sich das Verhältnis zwischen den ungleichen Verbündeten.

Für die gewaltigen US-Hilfslieferungen leisteten die Sowjets später keine nennenswerten Rückzahlungen.

"Das große Lexikon des Dritten Reiches" berichtet später über das "Leih- und Pachtgesetz" (x051/349): >>Leih- und Pachtgesetz, (Lend-Lease Act), Ermächtigung vom 11.3.41 für US-Präsident Roosevelt, kriegswichtige Güter (Waffen, Schiffe, Fahrzeuge u.a.) ohne Barzahlung an Staaten zu liefern ("verpachten"), deren Schutz er für die Verteidigung der USA als lebenswichtig ansah.

Da ein Krieg oder auch nur direkte Waffenhilfe gegen Deutschland äußerst unpopulär war, bot das Leih- und Pachtgesetz bei der verzweifelten Finanzlage Londons die einzige Möglichkeit, das nach dem Zusammenbruch Frankreichs bedrohte Großbritannien zu unterstützen. Zunächst wurde ein Finanzrahmen von sieben Milliarden Dollar genehmigt, der sich bis 1945 auf 50,6 Milliarden weitete.

Hauptnutznießer waren England und das Commonwealth (rund 30 Milliarden), Hilfe für die Sowjetunion wurde erst nach Kriegseintritt der USA (7.11.41) möglich (insgesamt elf Milliarden). Das Leih- und Pachtgesetz trug damit wesentlich zur Kriegswende bei, auch wenn der Anteil am alliierten, insbesondere am sowjetischen Sieg nur schwer quantifizierbar ist. Zu nennenswerten Rückzahlungen kam es nach dem Krieg nicht.<<

Der britische Historiker Robert Conquest (1917-2015) berichtet später über Stalins Verhandlungsstrategie im Jahre 1941 und die militärischen Hilfslieferungen der Nordamerikaner und Briten (x080/310-312): >>Im Verlauf des Krieges wurde Stalin, der seit 1939 mit Ausnahme der beiden Begegnungen mit Ribbentrop kaum Kontakt zu ausländischen Politikern hatte, zu einer zentralen Persönlichkeit bei internationalen Verhandlungen.

Während des gesamten Krieges bedrängte Stalin die westlichen Führer mit Maximalforderungen, und obwohl er nicht alles bekam, was er verlangte, war es doch weit mehr, als angesichts der bestehenden Verhältnisse nötig gewesen wäre. Er war fast immer auf jeden einzelnen Punkt der Verhandlungen sehr gut vorbereitet.

Sein Hauptvorteil bestand weniger in seinem Verhandlungsgeschick als in den Schwächen der Briten und Amerikaner.

Die Führer der Alliierten erwiesen sich in unterschiedlicher Hinsicht als verwundbar. Roosevelt glaubte, er könne Stalin trauen, während Churchill zwar nicht ganz so naiv war, aber dennoch aus Gründen der Sentimentalität oder der Ritterlichkeit geneigt war, Stalins Forderungen nachzugeben – schließlich trugen die Russen die Hauptlast des Krieges, und Churchill empfand eine moralische Verpflichtung, sie so weit wie möglich zu unterstützen. ...

Am 18.06.1941 telegraphierte Stalin an Churchill und forderte ihn auf, in der Arktis und in Nordfrankreich Fronten gegen Hitler aufzubauen. Des weiteren heißt es in dem Schreiben: "Eine Front in Nordfrankreich würde nicht nur deutsche Streitkräfte aus dem Osten abziehen, sondern auch eine Landung Hitlers in England unmöglich machen. ..."

Die Vereinigten Staaten befanden sich zu diesem Zeitpunkt natürlich noch nicht im Krieg – der Angriff auf Pearl Harbor erfolgte erst im Dezember. Dennoch war Roosevelt bereit, Rußland in gleicher Weise durch militärische Hilfslieferungen zu unterstützen, wie er das gegenüber England tat. Sein persönlicher Vertreter Harry Hopkins, der später einen Experten des Außenministeriums fragen sollte, ob er auch zur "antisowjetischen Clique" gehöre, traf Ende Juli in Moskau ein.

Stalin schilderte ihm die militärische Lage, ohne etwas zu beschönigen, und bat um 20.000 Flakgeschütze, große Mengen von Aluminiumblechen für den Flugzeugbau, Maschinen und leichten Sturmgewehren. ...<<

Der deutsche Religions- und Kirchenkritiker Karlheinz Deschner (1924-2014) schreibt später über die Erfolge der US-Wirtschaft während des Zweiten Weltkrieges (x068/264-265): >>... Während die europäischen Völker bluteten und Millionen und Abermillionen ihrer Menschen verbluteten, sanierten sich die Vereinigten Staaten von Amerika und mauserten sich zur Weltmacht und schließlich zur führenden Weltmacht.

Während die europäischen Länder viele Außenmärkte infolge des Krieges nicht mehr beliefern konnten, übernahmen diese wieder die USA, stellten sie auch Staaten, die sich mit Deutschland, Italien, Japan im Krieg befanden, Versorgungsgüter zur Verfügung, weiteten sie ihre Absatzmärkte, ihre Rohstoffquellen bis in den letzten Winkel der Welt aus, griffen sie für ihre Kriegsmobilisierung auf Ressourcen in Lateinamerika, Afrika, Indien zurück, das überdies eine große Armee gegen die Japaner in Burma aufstellte.

Die US-Rüstungsindustrie aber erfährt während des Zweiten Weltkrieges einen geradezu alptraumhaften Auftrieb. ...

Nur durch den Krieg kommt die zuvor so gebeutelte US-Wirtschaft wieder in Schwung. Bereits zwischen August 1939 und dem Kriegseintritt der Vereinigten Staaten im Dezember 1941 verdoppelte sich deren Industrieproduktion. Insgesamt stiegen die Importe um 50 %, die Exporte verdreifachten sich, der Aktivsaldo ist 1945 doppelt so hoch wie der von 1920, als man schon durch den Ersten Weltkrieg so immens sich saniert hatte.

Das europäische Fiasko brachte den USA auch jetzt wieder das Heil. "Fünf Jahre Krieg in Europa und Asien waren wirksamer als alle wirtschaftlichen und finanziellen Maßnahmen des New Deal zwischen 1932 und 1939" (Claude Julien). Von 13 Millionen Arbeitslosen 1932 gab es 1938 noch immer 10 Millionen – trotz Roosevelt und "New Deal". Der Krieg aber brachte die Vollbeschäftigung und das volle Geschäft. ...<<

12.03.1941

Großbritannien: Charles de Gaulle berichtet am 12. März 1941 (x172/328-329): >>... Mr. Churchill weckte mich mit der Nachricht, der amerikanische Kongreß habe das Leih- und Pachtgesetz verabschiedet. Dabei führte er ein Freudentänzchen auf.<<

USA: Die "New York Times" berichtet am 12. März 1941 über angedrohte Repressalien gegen die Juden in Deutschland (x172/329): >>... Politische Kreise in Berlin behaupten weiterhin, die Verbindung von Namen wie Frankfurter, Cohen und Baruch mit dem Leih- und Pachtgesetz zeige, in wessen Interesse die Vereinigten Staaten sich auf diesen tödlichen

Schritt einließen.<<

14.03.1941

Großbritannien: Der britische Premierminister Winston Churchill schreibt am 14. März 1941 an Außenminister Anthony Eden, der sich damals im Ausland aufhält (x172/330): >>... Hier läuft es ganz gut, und wir haben damit begonnen, recht erfolgreich Hunnen im Mondschein unsere Tätze fühlen zu lassen. Gott segne euch alle.<<

20.03.1941

Westkrieg: Der bereits am 8. März 1941 gefallene Kapitänleutnant Günther Prien (1908-1941) wird am 20. März 1941 "in Anerkennung seiner hervorragenden Verdienste" von Hitler zum Korvettenkapitän befördert.

Der Tod des legendären U-Boot-Kommandanten wird danach weiterhin verschwiegen.

21.03.1941

Großbritannien: Der australische Premierminister Robert G. Menzies (1894-1978) schreibt am 21. März 1941 nach einem schweren Luftangriff gegen London (x172/333): >>... Straße um Straße in Flammen. Arme alte Leute werden verschreckt und benommen in Unterkünfte geführt. ...

Ich bin ganz und gar für den Frieden, wenn er denn kommt, doch für die Menschheit wäre es eine Tragödie, wenn er einträte, bevor auch die Städte dieser Bestien zerstört worden sind. Der Hunne muß es am eigenen Leibe spüren.<<

24.03.1941

USA: Die US-Zeitschrift "TIME" zitiert am 24. März 1941 Auszüge aus dem Buch des US-Autors Theodore Newman Kaufman (1910-1986) "Germany must perish" (x025/123): >>... Sterilisierung sollte nicht mit Kastration verwechselt werden. Es ist eine gefahrlose und einfache Operation, ziemlich harmlos und schmerzlos, die den Patienten weder verstümmelt noch zum geschlechtslosen Wesen macht. ...

Wenn man bedenkt, daß solche gesundheitsfördernden Maßnahmen wie Impfungen und Serumbehandlungen als direkte Wohltaten für die Bevölkerung betrachtet werden, dann kommt man nicht umhin, die Sterilisierung des deutschen Volkes als eine große Gesundheitsmaßnahme der Menschheit zu betrachten, um sich FÜR IMMER gegen den Virus des deutschen Wesens zu immunisieren.<<

Das "Kaufman-Buch", das auch eine Landkarte enthält, wie das ausgestorbene Land (einschließlich Österreich) anschließend an die Nachbarstaaten verteilt werden soll, wird im Jahre 1941 von der NS-Propaganda übersetzt, auszugsweise im Rundfunk gesendet und als Buch veröffentlicht (Titel: "Deutschland muß sterben").

NS-Reichsminister Goebbels schreibt damals über das Buch "Germany must perish" (x172/332): >>... Hätte er dieses Buch auf meine Bestellung ausgearbeitet, er hätte es wahrlich nicht besser und vorteilhafter für uns machen können.<<

25.03.1941

Jugoslawien: Nach deutschen Zugeständnissen tritt am 25. März 1941 die jugoslawische Regierung (Cvetkovic) dem Dreimächtepakt bei.

27.03.1941

NS-Regime: Da die italienischen Truppen in Griechenland schwere Niederlagen hinnehmen müssen und die Briten wichtige Ölfelder in Rumänien bedrohen, beschließt Hitler am 27. März 1941 den "Blitzkrieg" gegen Jugoslawien und Griechenland.

Ungarn, Rumänien und Bulgarien erlauben den Durchmarsch der deutschen Truppen.

USA: In Washington wird am 27. März 1941 für den Fall einer Kriegsbeteiligung der USA die grundlegende strategische nordamerikanisch-britische Konzeption "Germany first" - danach Japan - festgelegt (x041/109).

Hinweise für den Leser

Einstellungstermin: 01.12.2022

Die PDF-Datei wird **kostenlos** zur Verfügung gestellt.

Rechtschreibregeln: Diese Chronik wurde nach den "alten Rechtschreibregeln" erstellt.

Zitate: Die zitierten Zeitzeugenberichte, Berichte von Historikern, Publikationen und sonstige Quellentexte werden stets mit offenen Klammern >> ... << gekennzeichnet.

Bei Auslassungen ... wurde sorgfältig darauf geachtet, daß der ursprüngliche Sinnzusammenhang der Zitate nicht unzulässig gekürzt oder verfälscht wurde.

Anregungen und Kritik: Für Anregungen bin ich stets dankbar. Sollten mir in dieser Chronik Fehler unterlaufen sein, bitte ich um Nachsicht und Benachrichtigung.

Urheberrechte: Alle Rechte vorbehalten. Diese Chronik ist ausschließlich für den privaten Gebrauch bestimmt.

Quellen- und Literaturnachweis

Die Quellenangaben kennzeichnen nur die Fundstellen. **Nach dem x wird der Buchtitel und nach dem Schrägstrich die Seite angegeben.**

Beispiel: (x025/79) = Vertreibungs-Verbrechen an Deutschen. Tatbestand, Motive, Bewältigung. 4. überarbeitete Auflage, Seite 79.

x001	Bundesministerium für Vertriebene, Flüchtlinge und Kriegsgeschädigte (Hg.): Dokumentation der Vertreibung der Deutschen aus Ost-Mitteleuropa I. <u>Die Vertreibung der deutschen Bevölkerung aus den Gebieten östlich der Oder-Neiße. Band 1</u> . Unveränderter Nachdruck der Ausgabe von 1954. München 1984.
x007	Bundesministerium für Vertriebene, Flüchtlinge und Kriegsgeschädigte (Hg.): Dokumentation der Vertreibung der Deutschen aus Ost-Mitteleuropa III. <u>Das Schicksal der Deutschen in Rumänien</u> . Unveränderter Nachdruck der Ausgabe von 1957. München 1984.
x010	Bundesarchiv Koblenz; Kulturstiftung der deutschen Vertriebenen (Hg.): <u>Vertreibung und Vertreibungsverbrechen 1945-1948</u> . Bericht des Bundesarchivs vom 28.05.1974, Archivalien und ausgewählte Erlebnisberichte. Bonn 1989.
x018	Meyers Lexikon Verlag (Hg.): MEYERS ENZYKLOPÄDISCHES LEXIKON in 25 Bänden. 9. völlig neubearbeitete Auflage. Mannheim/Wien/Zürich 1971-1981.
x020	Benz, Wolfgang (Hg.): <u>Die Vertreibung der Deutschen aus dem Osten</u> . Ursachen, Ereignisse, Folgen. Frankfurt/Main 1988.
x023	Maser, Werner: <u>Das Regime</u> . Alltag in Deutschland 1933-45. Berlin 1990.
x024	Kuhn, Ekkehard: <u>Nicht Rache, nicht Vergeltung</u> . Die deutschen Vertriebenen. Frankfurt/Main; Berlin 1989.
x025	Nawratil, Heinz: <u>Vertreibungs-Verbrechen an Deutschen</u> . Tatbestand, Motive, Bewältigung. 4. überarbeitete Auflage. Frankfurt/Main; Berlin 1987
x026	Nawratil, Heinz: Die deutschen Nachkriegsverluste unter Vertriebenen, Gefangenen und Verschleppten. München/Berlin 1988.

x029	Zayas, Alfred Maurice de: <u>Die Wehrmacht-Untersuchungsstelle</u> . Deutsche Ermittlungen über alliierte Völkerrechtsverletzungen im Zweiten Weltkrieg. 4. erweiterte Auflage. München 1984.
x032	Overesch, Manfred, und Friedrich Wilhelm Saal: <u>Das III. Reich 1933-1939</u> . Eine Tageschronik der Politik - Wirtschaft - Kultur. Augsburg 1991.
x033	Overesch, Manfred: <u>Das III. Reich 1939-1945</u> . Eine Tageschronik der Politik – Wirtschaft - Kultur. Augsburg 1991.
x035	Kulturstiftung der deutschen Vertriebenen (Hg.): <u>Vertrieben. ...</u> Literarische Zeugnisse von Flucht und Vertreibung. Bonn 1992.
x038	Zöckler, Paul (Hg.): <u>KNAURS LEXIKON</u> . München 1953.
x039	Grube, Frank, und Gerhard Richter: <u>Flucht und Vertreibung</u> . Deutschland zwischen 1944 und 1947. Hamburg 1980.
x040	Hillgruber, Andreas, und Gerhard Hümmelchen: <u>Chronik des Zweiten Weltkrieges</u> . Kalendarium militärischer und politischer Ereignisse 1939-1945. Neuausgabe. Düsseldorf 1989.
x041	Hillgruber, Andreas, und Jost Dülffer (Hg.): <u>PLOETZ "Geschichte der Weltkriege"</u> . Mächte, Ereignisse, Entwicklungen 1900-1945. Freiburg/Würzburg 1981.
x043	Zentner, Christian u.a.: <u>DAS DRITTE REICH</u> (Sammeldokumentation). John Jahr Verlag, Hamburg 1976.
x046	Hoffmann, Joachim: <u>Stalins Vernichtungskrieg</u> . Planung, Ausführung und Dokumentation. 7. Auflage. München 2001.
x051	Zentner, Christian, und Friedemann Bedürftig (Hg.): <u>Das große Lexikon des Dritten Reiches</u> . München 1985.
x054	Ploetz, Karl: <u>Hauptdaten der Weltgeschichte</u> . 28. Auflage. Würzburg 1957.
x057	Eilers, Willi: <u>Kleine Weltgeschichte. Staat, Wirtschaft und Gesellschaft im Wandel der Geschichte</u> . Stuttgart 1955.
x058	Tenbrock, R. H. u.a. (Hg.): <u>Zeiten und Menschen. Ausgabe G. Band 2</u> . Die geschichtlichen Grundlagen der Gegenwart; 1776 bis heute. Geschichtliches Unterrichtswerk. Paderborn 1970.
x059	Lasius, Rolf, und Hubert Recker: <u>Geschichte. Band 3. Das Zeitalter der Weltmächte und Weltkriege</u> . 3.-5. Auflage. Weinheim 1964.
x061	Kinder, Hermann, und Werner Hilgemann: <u>dtv-Atlas zur Weltgeschichte. Band 2</u> . Von der Französischen Revolution bis zur Gegenwart. 25. erweiterte Auflage. München 1991.
x063	Löwenstein, Hubertus Prinz zu: <u>Deutsche Geschichte</u> . Erweiterte Auflage. Bindlach 1990.
x064	Pfister, Hermann (Hg.): <u>Polen und Deutsche</u> . Der lange Weg zu Frieden und Versöhnung. 2. Auflage. Waldkirch 1977.
x065	Zentner, Christian: <u>Der große Bildatlas zur Weltgeschichte</u> . Stuttgart 1992.
x067	Hüttenberger, Peter u.a. (Hg.): <u>Geschichtsbuch. Band 4</u> . Die Menschen und ihre Geschichte in Darstellungen und Dokumenten. Vom Ende des 1. Weltkrieges bis heute. 1. Auflage. Berlin 1988.
x068	Deschner, Karlheinz: <u>Der Moloch</u> . Eine kritische Geschichte der USA. 3. Auflage. München 1996.
x069	Klett, Ernst (Hg.): <u>Kletts Geschichtliches Unterrichtswerk. Band IV</u> . Um Volksstaat und Völkergemeinschaft. E. Klett Verlag, Stuttgart 1967.

x070	Jähmig, Bernhart, und Ludwig Biewer: <u>Kleiner Atlas zur deutschen Territorialgeschichte</u> . Kulturstiftung der deutschen Vertriebenen (Hg.). 2. erweiterte Auflage. Bonn 1991.
x073	Hug, Wolfgang (Hg.): <u>Unsere Geschichte. Band 3. Von der Zeit des Imperialismus bis zur Gegenwart</u> . Frankfurt/Main 1986.
x076	Andreae, Hugo: Lehrbuch der Geschichte für berufsbildende Schulen. Verlag Handwerk und Technik, Hamburg 1962.
x080	Conquest, Robert: <u>Stalin</u> . Der totale Wille zur Macht. München 1991.
x084	Graml, Hermann (Hg.): <u>Widerstand im Dritten Reich</u> . Probleme, Ereignisse, Gestalten. Frankfurt/Main, 1994.
x090	Dahms, Hellmuth Günther: <u>Deutsche Geschichte im Bild</u> . Frankfurt/Main 1991.
x098	Clausewitz-Gesellschaft (Hg.): <u>Frieden ohne Rüstung?</u> Herford/Bonn, 1989.
x103	Klemperer, Klemens von: <u>Die verlassenen Verschwörer</u> . Der deutsche Widerstand auf der Suche nach Verbündeten 1938-1945. Berlin 1994.
x104	Kulturstiftung der deutschen Vertriebenen (Hg.): <u>Ostdeutsche Gedenktage 1989</u> . Persönlichkeiten und historische Ereignisse. Bonn 1989.
x105	Wildermuth, Rosemarie: <u>Als das Gestern heute war</u> . Erzählungen Gedichte und Dokumente zu unserer Geschichte (1789-1949). 3. verbesserte Auflage. München 1978.
x106	Chronik Verlag (Hg.): <u>Chronik des Zweiten Weltkrieges</u> . 1. Auflage. Gütersloh/München 1994.
x113	Engelsing, Rolf: <u>"Wie Sodom und Gomorrha ..."</u> Die Zerstörung der Städte. Berlin 1979.
x125	Bluhm, Georg: <u>Die Oder-Neiße-Linie in der deutschen Außenpolitik</u> . Freiburg 1963.
x138	Zentner, Christian: <u>Große Geschichte des Dritten Reiches und des Zweiten Weltkrieges - Blitzkriege</u> . München/Köln 1989.
x139	Gesellschaft für Literatur und Bildung mbH (Hg.): <u>Die Wehrmachtsberichte 1939-1945. Band 1</u> . 1. September 1939 bis 31. Dezember 1941. Unveränderter Nachdruck. Köln 1989.
x149	Klett, Ernst (Hg.): <u>Erinnern und urteilen. Band IV</u> . Unterrichtseinheiten Geschichte. 1. Auflage. E. Klett Verlag, Stuttgart 1982.
x172	Baker, Nicholson: <u>Menschenrauch</u> . Wie der Zweite Weltkrieg begann und die Zivilisation endete. 2. Auflage. Hamburg 2009.
x175	Harenberg Lexikon-Verlag (Hg.): <u>Harenberg Schlüsseldaten 20. Jahrhundert</u> . Dortmund 1997.
x192	Parker, Geoffrey (Hg.): <u>Grosse illustrierte Weltgeschichte</u> . Wien/München/Zürich 1996.
x198	<u>Evangelisches Kirchengesangbuch</u> . Hannover 1967.
x243	Schmid, Heinz Dieter (Hg.): <u>Fragen an die Geschichte. Band 4. Die Welt im 20. Jahrhundert</u> . Geschichtliches Arbeitsbuch für Sekundarstufe I. Frankfurt/Main 1984.
x245	Ripper, Werner, und Eugen Kaiser (Hg.): <u>Weltgeschichte im Aufriß. Band 3, Teil 1. Vom Ersten Weltkrieg bis 1945</u> . Frankfurt/Main; Berlin, München 1976.
x256	Tenbrock, R. H. u.a. (Hg.): <u>Zeiten und Menschen. Ausgabe B. Band 4. Das 20. Jahrhundert</u> . Geschichtliches Unterrichtswerk. Paderborn 1966.
x264	Gosztony, Peter: <u>Stalins fremde Heere</u> . Das Schicksal der nichtsovjetischen Truppen im Rahmen der Roten Armee 1941-1945. Bonn 1991.
x300	Hug, Wolfgang (Hg.): <u>Geschichtliche Weltkunde. Band 3. Von der Zeit des Imperialismus bis zur Gegenwart</u> . 1. Auflage. Frankfurt/Main 1976.

x306	Schrenck-Notzing, Caspar Freiherr von: <u>CHARAKTERWÄSCHE</u> . Die Re-education der Deutschen und ihre bleibenden Auswirkungen. Graz 2015.
x309	Nawratil, Heinz: <u>Die Versöhnungsfalle</u> . Deutsche Beflissenheit und polnisches Selbstbewußtsein. Wien 2011.
x311	Benoist-Méchin, Jacques: <u>Sommerkrise und Kriegsausbruch 1939</u> . Das Deutsche Reich und die Geheimpolitik der europäischen Großmächte. Stegen am Ammersee 2009.
x320	Schultze-Rhonhof, Gerd: <u>Der Krieg, der viele Väter hatte</u> . Europas Weg in die Katastrophe. COMPACT-Geschichte Nr. 4. Werder (Havel) 2018.

Internet

x846	Volkslieder: http://ingeb.org/Volksong.html - September 2013.
x853	THEOLOGISCHES, katholische Monatschrift: http://www.theologisches.-net/index.php?option=com_content&view=article&id=52&Itemid=58 – März 2015.
x962	https://fassadenkratzer.wordpress.com/2015/05/15/das-britische-schachspiel-die-instrumentalisierung-hitlers-fur-die-westliche-kriegs-strategie/ - November 2019
x1.001	https://www.apostasia.net/images/Jesuiten.pdf ("Die verborgene Geschichte der Jesuiten") - März 2021
x1.014	https://kenfm.de – Juni 2021